

The book cover features a dark green background with a large red planet in the upper right and a smaller yellow planet in the upper left. In the lower right, a large green planet is partially visible. An astronaut in a white suit stands on a yellow, cratered planet on the left, holding a laptop. A transparent cube floats in the center, containing a diagram of a solar system with a red arrow pointing to one of the planets. The text 'you are here' is written in red on the top face of the cube.

**Robert Anton  
Wilson**

**Email ans  
Universe**

**...und andere Bewusstseinsveränderungen**

# **Phänomen-Verlag**

Enjoy Your Evolution!

**Robert Anton Wilson**

**Email ans Universum**

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation  
in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte  
bibliografische Daten sind im Internet über  
<http://dnb.ddb.de> abrufbar.

ISBN 978-3-943194-135

Übersetzt von Nikolai Zipplies

© 2011, Phänomen-Verlag Hamburg  
Fon: (040)228136320, Fax (040)228136329  
Web: [www.phaenomen-verlag.de](http://www.phaenomen-verlag.de)  
E-Mail: [info@phaenomen-verlag.de](mailto:info@phaenomen-verlag.de)

Alle Rechte vorbehalten, insbesondere das Recht der mechanischen, elektronischen oder  
fotografischen Vervielfältigung, der Einspeicherung und der Verarbeitung in  
elektronischen Systemen, des Nachdrucks in Zeitungen und Zeitschriften, des öffentlichen  
Vortrags, der Verfilmung oder Dramatisierung, der Übertragung durch Rundfunk,  
Fernsehen oder Video, auch einzelner Textteile; Satz & Gestaltung: Phänomen-Verlag

# Inhaltsverzeichnis

- -
  - [Vorbemerkungen](#)
- [Teil 1](#)
  - - [Neurosemantische Herausforderungen für jene Leser, die zu wissen glauben, wer sie „sind“ und was zur Hölle da draußen los „ist“.](#)
    - [Ansichten der Monterey Bay1 #1](#)
  - [Die Passion des Antichristen](#)
    - [Ansichten der Monterey Bay #2](#)
  - [Das eine „Gesetz“ der Ökonomie](#)
  - [Gedanken zum Nachdenken](#)
    - [Ansichten der Monterey Bay #3](#)
  - [Die keltischen Wurzeln der Quantentheorie](#)
  - [Gedanken zum Nachdenken](#)
    - [Ansichten der Monterey Bay #4](#)
  - [Schrödingers andere Katze](#)
    - [Ansichten der Monterey Bay #5](#)
  - [Gedanken zum Nachdenken](#)
  - [Paranoia](#)
    - [Ansichten der Monterey Bay #6](#)
  - [Schwarze Magie & Flüche](#)
  - [Gedanken zum Nachdenken](#)
    - [Ansichten der Monterey Bay #7](#)
  - [Schockierend hintergründige Tatsachen über männliche Nicht-Gewalt](#)
    - [Ansichten der Monterey Bay #8](#)
  - [Sprache, Logik und Wahnsinn](#)
    - [Ansichten der Monterey Bay #9](#)
  - [Träume vom Fliegen](#)
    - [Ansichten der Monterey Bay #10](#)
  - [Gedanken zum Nachdenken](#)
  - [Gottes Moral](#)
  - [Gedanken zum Nachdenken](#)
  - [A-Gnosis](#)
    - [Ansichten der Monterey Bay #11](#)
  - [Gedanken zum Nachdenken](#)
  - [dove sta memora](#)
- [Teil 2](#)
  - [Joyce & Taoismus](#)
    - [Zu welchen Abgründen auch immer](#)

- [Solch Ich](#)
  - [Die Schlüssel](#)
  - [Gedanken zum Nachdenken](#)
  - [Movie Haiku](#)
  - [Gedanken zum Nachdenken](#)
  - [Der, der von dort oben donnert](#)
  - [Gedanken zum Nachdenken](#)
  - [Bestellt euern Müll online aus New York](#)
  - [Wie wir werden, was wir „sind“](#)
  - [Gedanken zum Nachdenken](#)
    - [Ansichten der Monterey Bay #12](#)
  - [LSD, Hunde & Ich](#)
    - [Ansichten der Monterey Bay #13](#)
  - [Lasst unsere Truppen im Irak!](#)
  - [Gedanken zum Nachdenken](#)
  - [Wie man eine Diskussion gewinnt](#)
    - [Ansichten der Monterey Bay #14](#)
  - [Mary, Mary Quite Contrary<sup>87</sup>](#)
    - [Ansichten der Monterey Bay #15](#)
  - [Links und rechts: Eine nicht-euklidische Perspektive](#)
  - [La Belle Dame Sans Merci](#)
  - [Gedanken zum Nachdenken](#)
  - [Die Relativität der „Realität“](#)
    - [Ansichten der Monterey Bay #16](#)
  - [Committee for Surrealist Investigation of Claims of the Normal \(CSICON\)<sup>93</sup>](#)
  - [Gedanken zum Nachdenken](#)
- [Teil 3](#)
  - - [Zur Verteidigung der Verdammten](#)
    - [Ansichten der Monterey Bay #17](#)
  - [Guns & Dope Party<sup>94</sup>](#)
  - [Arbeitspapier #5](#)
  - [Gedanken zum Nachdenken](#)
  - [Verfluchung per Definition](#)
    - [Ansichten der Monterey Bay #18](#)
  - [Die Montage der Cyber-Revolution](#)
  - [Abholzung ...](#)
  - [Gedanken zum Nachdenken](#)
  - [Piss Wars<sup>97</sup>](#)
  - [Der Horror von Howth Hill](#)
  - [Sexuelle Alchemie](#)
    - [Ansichten der Monterey Bay #20](#)
- [Teil 4](#)
  - - [Ansichten der Monterey Bay #21](#)
  - [Beantwortete Fragen](#)

- [Gedanken zum Nachdenken](#)
- [Im Frühling 1981 lebten wir hoch oben in den Bergen von Berkeley und ich hatte die folgende Konversation mit Jeffrey Elliot; Arlen las den Text und bemerkte, dass ich wohl stoned gewesen war.](#)
  - [Ansichten der Monterey Bay #22](#)
- [Weitere beantwortete Fragen](#)
- [Gedanken zum Nachdenken](#)
- [1994 – mit James Nye in London](#)
- [ca. 2000 – mit Sean Casteel](#)
- [ca. 1996 – ein Chat mit Randy Lee Payton](#)
  - [Ansichten der Monterey Bay #23](#)
- [Noch mehr beantwortete Fragen](#)
- [Teil 5](#)
  - [Escape from CNN142](#)
  - [Heitere Reflexionen über Tod und Sterben](#)
    - [On My Way Out](#)

# Vorbemerkungen

## OOO

Dieses Buch beabsichtigt, die Art und Weise zu verändern, in der du die Welt wahrnimmst bzw. erschaffst. Ohne Drogen nehmen zu müssen oder irgendwelches Tamtam oder Voodoo, einfach nur indem es auf ganz besondere Art und Weise Worte verwendet.

## OO

Ich schrieb diese Polemiken, Gedichte, neurolinguistischen Experimente und strukturierten Mäander über einen Zeitraum von über 45 Jahren; sie repräsentieren einen Teil meines Lebenswerkes, der zuvor nicht in Buchform erhältlich war – einen Teil, den ich jetzt in dieser gedruckten Form sehen möchte.

Auf diese Weise möchte ich meine Anerkennung und den Dank zum Ausdruck bringen, den meine Arbeit folgenden Personen schuldig ist: Rémy de Gourmont für seine Methoden der **Dissoziation von Ideen**; Alfred Korzybski für seine Formulierung einer **Generellen Semantik**; Richard Bandler für seine Erfindung der **Neurolinguistischen Programmierung**; Buckminster Fuller für seine **Synergetics**; Claude Shannon und Norbert Wiener für ihre Studien der **Kontrolle und Kommunikation** zwischen Tieren und/oder Maschinen; und an Ezra Pound für seine **Ideogramm-Methode**.

Keinem von ihnen sollten Fehler oder Schnitzer zum Vorwurf gemacht werden, die ich in diesem Buch gemacht habe.

## O

Ich glaube an nichts, aber ich habe viele Vermutungen.

Ich habe den dringenden Verdacht, dass in irgendeinem Sinn eine Welt „außerhalb von“ oder zumindest „unabhängig von“ meiner Wahrnehmung existiert.

Ich habe auch den Verdacht, dass diese Welt Anzeichen einer intelligenten Konstruktion aufweist. Und ich vermute, dass eine solche Intelligenz via Feedback der einzelnen Elemente aufeinander funktioniert, und zwar *ohne* jegliche zentralisierte Souveränität im Stile eines Despoten aus dem Orient, einer amerikanischen Behörde oder einer christlichen Theologie.

Irgendetwas lässt mich vermuten, dass sowohl Theismus als auch Atheismus darin gescheitert sind, eine derartige dezentralisierte Intelligenz zu erklären, die so reich an zirkulär-kausaler Rückkopplung ist.

Zu mehr als 50% vermute ich, dass alle „guten“ Schriften oder alle Prosa und alle Lyrik, die man mehr als einmal lesen möchte, aus einer Art „Veränderung im Bewusstsein“ hervortreten, das heißt aus einer Art kontrollierter Schizophrenie. (Bekommt keinen



Schreck – ich denke, dass gute Schauspielkunst derselben Quelle entspringt.)

Manchmal vermute ich, dass das, was Blake die Vorstellungskraft der Poesie nannte, exakt diesen Gedanken in der Sprache seiner Zeit ausdrückte und dass die Heimsuchungen durch „Engel“ und „Götter“ dies in einer noch archaischeren Sprache zum Ausdruck bringt.

Über mehr als 72 Jahre sind diese Vermutungen in mir gewachsen, doch als ein eher langsamer und bedächtiger Typ besitze ich nicht die *chuzpe*, irgendeine von ihnen als Gewissheit darzustellen. Gebt mir noch einmal 72 Jahre und ich werde zu sichereren Schlussfolgerungen gelangen.

# Teil 1

## Gehirngymnastik – einfache Übungen

**Neurosemantische Herausforderungen für jene Leser, die zu wissen glauben, wer sie „sind“ und was zur Hölle da draußen los „ist“.**

NUMMER SECHS: Ich „bin“ keine Nummer! Ich „bin“ ein freier Mann! (*Der Gefangene*)

NUMMER FÜNF: Kein Defekt! Nummer Fünf lebt! (*Kurzschluss*)

HANNIBAL LECTER, M.D.: Ein Meinungsforscher versuchte mich einmal zu testen. Ich aß seine Leber mit einigen Favabohnen und einem ausgezeichneten Chianti dazu. (*Das Schweigen der Lämmer*)

Alter Mann auf dem Balkon

Ansichten der Monterey Bay <sup>1</sup> #1

*Clear blue bay at sunset*

*And I am stoned and placid –*

*Free of grief, almost.*

*Klare blaue Bucht im Abendrot*

*Und ich bin stoned und seelenruhig –*

*Frei von Leid, beinahe.*

# Die Passion des Antichristen

*Artikel 11. So ist die Regierung der Vereinigten Staaten von Amerika in keinem Sinne errichtet auf der christlichen Religion; so trägt sie in sich kein Merkmal der Feindseligkeit gegen die Gesetze, Religion oder Riten der Muslime; so wie die genannten Staaten niemals in den Krieg ziehen oder einen Akt der Feindseligkeit gegenüber irgendeiner muslimischen Nation zeigen werden, wurde von den Parteien offiziell erklärt, dass unter keinem auf religiöser Meinung basierenden Vorwand jemals eine Störung der Harmonie zwischen den beiden Nationen zustande kommen soll.*

(*Treaty with Tripoli*<sup>2</sup>, verfasst von John Adams, Vizepräsident, 1796; vom Kongress 1797 verabschiedet; unterzeichnet von Präsident John Adams, 1797)

Solltest du jemals geglaubt haben, dass unsere Gründer vorhatten, dass diese Nation eine christliche sein solle – was bedeutet, das Christentum für alle Bürger und Bewohner zu **erzwingen**, sogar für Agnostiker, Buddhisten, Juden, Muslime, Atheisten, Taoisten, Sikhs, usw. – dann solltest du vielleicht etwas über unsere frühe Geschichte lesen. Ich schlage vor, dass du mit dem oben genannten Abkommen anfängst und dann einen Blick auf die erste Ergänzung unserer Verfassung wirfst und anschließend den Briefwechsel von Jefferson und Adams 1812-1826 liest.

Dies ist **de jure** keine christliche Nation.

Natürlich wurde dies **de facto** durch Lug und Betrug eine christliche Nation – vor allem durch Betrug. Das bedeutet, dass theoretisch Nicht-Christen die gleichen Rechte besitzen wie Christen, aber tatsächlich müssen sie jede Stunde eines jeden Tages in jedem Jahr in einem System, in welchem alle Richter und Politiker entweder Christen sind oder dies klugerweise vorgeben zu sein, für diese Rechte kämpfen.

Ich schrieb das Original des folgenden Textes 1965 für ein mittlerweile nicht mehr existierendes Journal namens „Fact“. Nach 40 Jahren ist dieser Text es wert, wiederbelebt zu werden, weil die Christen, mit Hanswurst im Weißen Haus, wieder ausgelassen und unverblümt böse geworden sind ...

Vier Jahre lang mussten die Bürger Baltimores einen Atheisten in ihrer Mitte ertragen. Nicht nur irgendeinen Atheisten, sollte man meinen, sondern den niederträchtigsten Atheisten Amerikas: Madalyn Murray, jene Frau, die ein Gerichtsverfahren anstrebte und den Obersten Gerichtshof schließlich dazu brachte, monotheistische Gebete aus den öffentlichen Schulen zu verbannen. Von dem Zeitpunkt an, da dieses Gerichtsverfahren die Aufmerksamkeit auf die guten Bürger Baltimores lenkte, trachteten sie danach, Madalyn Murray loszuwerden. Und im Juni 1964 schafften sie es schließlich. Das Ergebnis ihrer Methoden war, dass Madalyn jetzt auf Hawaii im Exil lebt. Einer ihrer Arme ist zum Teil gelähmt, ihr Haar im Alter von 44 Jahren fast vollständig ergraut, ihre Organisation – die *Freethought Society of America* – wurde ihr entrissen, ihr Bruder ist arbeitslos und ihr Sohn untersteht psychiatrischer Beobachtung. Dennoch brachte das schlimmste Opfer von allen die Verfassung der Vereinigten Staaten von Amerika, die aus dieser Affäre

wesentlich lädiierter hervorging als die Familie Murray.

Jene Leute, die sich traditionellerweise um die bürgerlichen Freiheiten sorgen, protestierten nicht sonderlich gegen den Fall Madalyn Murrays. Vielleicht, weil sie ihn einfach nur unglaublich fanden. Als ich auf Hawaii zu Besuch war und dort mit Madalyn Murrays Anwalt, Hyman Greenstein, sprach, teilte dieser mir offen mit, dass selbst er Madalyns Geschichte nicht ganz glauben konnte, als er zustimmte, sie das erste Mal zu vertreten. „Sie war ein Mensch mit Problemen“, sagte er. „Das war offensichtlich. Aber ich war sicher, dass sie übertrieb und das Geschehene dramatisierte. Ich konnte nicht glauben, dass so etwas in den Vereinigten Staaten passieren könnte. Dann fuhr ich nach Baltimore und ermittelte. Glauben Sie mir, Jack Ruby war in Dallas keiner schlimmeren Vorverurteilung ausgesetzt, als es Madalyn Murray in Baltimore war.“

Um die Geschichte von Madalyn Murray zu verstehen, muss man zuerst die Stadt Baltimore und den Staat Maryland verstehen, und niemand in Amerika kann einen darauf vorbereiten. Auch wenn die Väter dieser Nation nicht vorhatten, dass dies hier eine ausschließlich christliche *Nation* sein solle, so bleibt Maryland in jedem Fall ein christlicher *Staat*.

Stellt euch Spanien in den Tagen der Inquisition vor, übertragen auf die Vereinigten Staaten von Amerika. Maryland wurde nach der Jungfrau Maria benannt; es wurde von Katholiken gegründet; es ist immer noch überwiegend katholisch; 17% des gesamten Besitzes in diesem Staat gehört der Katholischen Kirche, welche keine Steuern dafür zahlt. Maryland ist der einzige Staat in den USA, der eine religiöse Qualifikation für Richter verlangt; der einzige Staat, der eine religiöse Qualifikation für Juroren verlangt; der einzige Staat, der eine religiöse Qualifikation für Zeugen verlangt. Daher durften weder Madalyn Murray für sich selbst noch irgendein anderer Atheist als Zeuge für sie aussagen.

Dazu kommt, dass die Gesetze dort seit 1789 nicht mehr überarbeitet wurden. Viele Strafen des alten englischen Gewohnheitsrechts, das woanders abgeschafft wurde, sind hier verewigt. Es ist besonders grausam für Madalyn Murray, die in acht Fällen der Körperverletzung gegen Polizeibeamte (sie behauptete, dass eigentlich sie von den Polizisten angegriffen wurde) unter Anklage stand, dass die Gesetze in Maryland keine Höchststrafe für Körperverletzung festgesetzt haben. Ein Richter kann die Höhe einer Gefängnisstrafe nach beliebigem Ermessen verhängen, also wie ihm gerade der Sinn danach steht – und die Richter in Baltimore sind nicht gerade für ihre Schwäche für Madalyn Murray bekannt.

Die Gesetze Marylands mit ihren Bräuchen und ihrer ständigen Gewalt sind mittelalterlich und haben es verdient, faschistisch genannt zu werden. Es ist fester Bestandteil des Südens: Der Gestank des Hasses verpestet die Luft wie der Smog in Los Angeles und der Ruß in New York. Im letzten Jahr wurden Häuser von Schwarzen beschossen. Rede mit einem Taxifahrer in Baltimore über das „Farbigen-Problem“ und er versprüht Hass wie ein Stinktier seinen Gestank – in drei Minuten wird er sich 90% der Foltern und Qualen einfallen lassen, die sich Marquis de Sade in vielen Jahren erträumen musste – mit „Martin Luther Coon<sup>3</sup>“ als Lieblingsopfer und gleich danach dem Obersten Bundesrichter Earl Warren.

Vor nicht allzu langer Zeit endete eine allgemein bekannt gewordene Hinrichtung in Baltimore damit, dass jemand aus dem Mob dem gelynchten Mann die Zehen und Ohren abschnitt. Mit Sicherheit finden sich die Ohren und Zehen auf dem Kaminsims von

jemandem wieder, der wahrscheinlich sehr stolz darauf ist. Wetten, dass! Er wird sie seinen Gästen mit den Worten zeigen: „Hab’ die Dinger im Kampf gegen den Kommunismus erbeutet.“

In dieser einengenden Umgebung, die vielleicht im 13. Jahrhundert normal war, stand Madalyn Murray auf und erklärte sich selbst zum Atheisten, zum Anarchisten und zum Integrationisten. In dieser Umgebung erkämpfte sie einen Sieg beim Obersten Gerichtshof, der daraufhin Gebete in öffentlichen Schulen abschaffen musste. In dieser Umgebung nahm sie Mae Mallory, eine von den Behörden in North Carolina gesuchte temperamentvolle und militante Schwarze, bei sich zu Hause und in ihrer *Freethought Society of America* auf.

Und in diesem Umfeld strebte Madalyn Murray, nachdem sie ihren Schulgebets-Prozess gewonnen hatte, einen weiteren Prozess an, um die Regierung der Vereinigten Staaten dazu zu zwingen, Kirchenbesitz genauso zu versteuern wie jeden anderen Besitz auch.

In der März-/Aprilausgabe der *Fact* von 1964 verfasste ich das erste Profil Madalyn Murrays, das in einer großen Zeitschrift erschien. Darin beschreibe ich einige typische Reaktionen auf Madalyns Aktivitäten:

- die Briefe frommer Personen strömten Tag für Tag herein ...“Du solltest abgeknallt werden!“, „Warum wäschst du deine dreckige Wäsche nicht in Russland?“, „DU VÄRDAMDES TIERR“, „Ich werde dich TÖDDEN!“ ...
- einen Tag vor Weihnachten wurde ein Stein durch ihr Fenster geschmissen, dabei wurde ein Schaden von 67 Dollar verursacht ...
- die Telefonanrufe sind ein Trommelfeuer von Beleidigungen, Obszönitäten, Drohungen und psychotischen Ausschweifungen ...
- ihr älterer Sohn Bill, jetzt 17 Jahre alt, wurde mehr als 100 Mal von Horden katholischer Gleichaltriger verprügelt.
- ihr jüngerer Sohn Garth, 9 Jahre alt, bekam durch die ständigen Beleidigungen anderer Jungs Albträume.
- als ich in ihrem Büro saß und sie interviewte, fuhr ein Schulbus vorbei. Die Kinder steckte ihre Köpfe aus dem Fenster und schrien: „Kommi, Kommi, Kommi!“<sup>4</sup>

Am 1. April 1964 erschien mein Artikel an den Zeitungsständen. Einige Wochen später schrieb mir Madalyn Murray, dass Schwärme und Bataillone von Reportern von *Time* und *Life* einfielen, um sie zu interviewen. Sie bezogen ihre Fragen auf meinen Artikel.

(Sowohl *Time* als auch *Life* klauten später meine Überschrift „Die meistgehasste Frau in Amerika“.)

„Alle versuchen, irgendwelche Fehler in deinem Artikel aufzudecken“, erzählte mir Madalyn. „Sie sind beleidigt, weil *Fact* Fehler bei der *Time* enthüllt hat, und jetzt wollen sie sich revanchieren.“ Sie haben nicht einen Fehler in meinem Artikel gefunden, obwohl sie einmal dachten, dass es so wäre. Ein gewisser Mr. Michael McManus vom Büro der *Time* in Washington rief Madalyn an und beschuldigte sie, mich bezüglich ihrer Armeelaufbahn angelogen zu haben. „Sie waren nicht in Eisenhowers Stab!“, brüstete er sich und krächzte weiter: „Sie haben North Carolina niemals verlassen.“

Madalyns Mädchennamen war Madalyn Mays und *Time* war in den Besitz der Militärakte einer anderen Madalyn Mays gekommen.

Der Artikel erschien am 15. Mai in der *Time* und Madalyn schrieb mir, dass jetzt auch der *Esquire* und die *Saturday Evening Post* Geschichten über sie verfassten. Baltimore fand sich jetzt selbst immer mehr im Rampenlicht als Hauptstadt der Atheisten wieder – und das mochte Baltimore überhaupt nicht.

Madalyns Katze wurde erdrosselt.

Eine Reihe von Briefen, abgestempelt in Baltimore, bekam einen fortschreitend hässlicheren Ton: „Du liest das besser sehr aufmerksam! Es könnte das Letzte sein, was du jemals liest. Jemand wird dir eine Kugel in deinen fetten Arsch jagen, du Abschaum, du männliches Miststück einer Lesbe!“

„Es wird endlich Zeit dich zu töten. Oder vielleicht deinen kleinen süßen Jungen. Der Bastard sieht aus wie eine Schwuchtel. Du bist eine Hure und dein Sohn ist ein Bastard.“

„Schlampe! Schlampe! Schlampe! Hurenschlampe aus der Hölle!“

In der Hoffnung, ihn eines Tages unter dem Titel „Briefe von Christen“ zu veröffentlichen, heftete Madalyn alle diese Briefe in einem Ordner ab. Allerdings ging es ihr zunehmend unter die Haut, dass die Mordlust in diesen Briefen durch ein gesteigertes öffentliches Interesse an ihrer Person zunahm und so kaufte sie Tsar, einen riesigen Deutschen Schäferhund, dem sie beibrachte, auf Befehl anzugreifen.

Währenddessen begann jemand im Postamt Baltimore damit, die ersten drei Buchstaben ihres Namens systematisch zu unterstreichen, so dass sie ihre gesamte Post frech adressiert

mit „Madalyn Murray“<sup>5</sup> erreichte. Madalyn beschwerte sich beim Leiter des Postamtes und wurde später darüber aufgeklärt, dass eine Untersuchung erfolglos geblieben war, der Täter nicht ermittelt werden konnte, obwohl ihre Post weiterhin entstellt zugestellt wurde.

Dann, ganz plötzlich, kam gar keine Post mehr. Madalyn beschwerte sich beim Leiter des Postamts in Baltimore und beim Chef der Postzentrale in Washington, jedoch ohne direkten Erfolg.

Schließlich bekam sie den Anruf eines unbekannten Kommunisten<sup>6</sup>, der ihr erzählte, dass ihre Post der *Kommunistischen Partei Marylands* zugestellt wurde. Die Führer der Kommunistischen Partei hegten schon lange einen Groll gegen Madalyn („Alle Kommunisten hegten schon lange einen Groll gegen alle Anarchisten.“ sagte Madalyn). Sie hatten sich nicht darum gekümmert Madalyn mitzuteilen, dass sie ihre Post erhalten hätten. Madalyn beschwerte sich erneut beim Chef der Postzentrale und bekam ihre Post bald wieder zugestellt. Es dauerte jedoch nicht lange, bis das Unterstreichen in „Madalyn Murray“ wieder anfang.

Die guten Christen Baltimores dachten sich weitere Schikanen aus.

Jeden Tag wurden die Müllcontainer vor Madalyns Büro umgekippt, bevor sie abgeholt werden konnten. Nahezu jedes Mal, wenn ihr Sohn Bill mit dem Auto unterwegs war, erhielt er Strafzettel.

Irgendjemand schlich sich nachts in ihren Garten, wurde von Tsar angegriffen und rammte dem Hund ein Stück Holz in den Hals.

Als sie eines Morgens in ihr Büro kam, traf sie auf zwei Beamte des Städtischen Bauamtes, die gerade in ihren Briefen herumschnüffelten. Als sie versuchte, diese wegen unbefugten Betretens verhaften zu lassen, wollte kein Richter einen Haftbefehl ausstellen.

Alle ihre Bemühungen, diese Schikanen zu bewältigen, brachten Madalyn weitere Schwierigkeiten. Um mit dem Müllproblem fertig zu werden, durchforstete sie die Gesetze von Baltimore und fand heraus, dass jeder Geschäftsbetrieb eine eigene

Müllverbrennungsanlage betreiben konnte, falls diese die gesetzlich vorgeschriebenen Abmessungen besaß. Sie kaufte eine Verbrennungsanlage, die jene Ansprüche erfüllte, aber als Madalyn die Anlage zum ersten Mal in Betrieb nahm, eilten Feuerwehrfahrzeuge mit heulenden Sirenen heran und löschten den Brand.

Als Madalyn den Feuerwehrchef auf das Gesetz verwies, entgegnete dieser, dass die Verbrennungsanlage seinem entscheidenden Urteil nach unsicher war.

Madalyn suchte sich die eklatantesten Anklagen gegen ihren Sohn Bill wegen verschiedener Verkehrsverstöße heraus und ging damit vor Gericht. Obwohl zwei Zeugen, darunter der Sohn eines Polizisten, aussagten, dass Bill diese Verstöße nicht begangen hätte (über eine rote Ampel gefahren zu sein), sprach ihn das Gericht schuldig.

Madalyn schlug zurück. Ihr Anwalt zu dieser Zeit, Leonard Kerpelman, fand beim Studium seiner Rechtsbücher heraus, dass ein Bürger, der bei einem Verfahren keinen Schadensersatz von einem Gericht zugesprochen bekam, direkt bei einem Großen Geschworenengericht in Berufung gehen konnte. Madalyn überzeugte ihn davon, diesen letzten Versuch zu unternehmen, um Ansprüche gegen die in ihr Büro eingedrungenen Inspektoren des Bauamtes geltend zu machen.

Ein paar Stunden später erhielt Madalyn einen verzweiferten Anruf. Kerpelman saß im Gefängnis. Er hatte am Amtssitz des Großen Geschworenengerichts vorgesprochen und war augenblicklich für Missachtung des Gerichts verhaftet worden. Kerpelman wurde zu Richter T. Barton Harrington gebracht, eiligst verurteilt und mit einem Bußgeld von 25 Dollar belegt. Da er nur 24,78 Dollar in seinen Taschen hatte, sperrte man Kerpelman in den Knast.

Madalyn zahlte das Bußgeld und holte ihn raus. Kerpelman war von dem Experiment allerdings erschüttert und zeigte eine zunehmende Abneigung dagegen, sie weiterhin juristisch zu vertreten. Zudem verängstigte es ihn, dass Madalyns Feinde diese Verurteilung wegen Missachtung des Gerichts dazu benutzen könnten, ihm die Zulassung als Anwalt zu entziehen. Um das abzuwenden, ging er gegen seine Verurteilung in Berufung. Eigenartigerweise wurde er dabei von William L. Marbury und Marvin Braiterman vertreten. Während der Verhandlung von Madalyns „Steuern-für-die-Kirche“-Fall war Marbury als Rechtsanwalt für die Römisch-Katholische Kirche tätig. Braiterman war in eben diesem Fall als Anwalt für die Anglikanische Kirche beschäftigt.

Die beiden erschienen vor Richter Michael J. Manley und überzeugten ihn, die Anklage gegen Kerpelman fallen zu lassen. Dieses war der erste (und einzige) in der Stadt Baltimore gewonnene Gerichtsfall von jemandem, der einmal mit Madalyn Murray zusammengearbeitet hatte.

Kerpelman brach daraufhin mit Madalyn und arbeitete schließlich öffentlich gegen sie.

Der nächste Akt des Dramas fing, wie auch der Fall von Troja, mit einem weggelaufenen Mädchen an. Die schöne Helena war in diesem Fall die 17-jährige Susan Abramowitz, die sich mit Bill Murray in der High School traf. Bebrillt, schüchtern und „intellektuell“ wie Susan war, entwickelte sie schon bald Gefühle für Madalyns älteren Sohn.

Was dann passierte, verbleibt Gegenstand der Diskussionen. Susans Eltern, Leonard und Jeanne Abramowitz, waren empört darüber, dass die Murrys „Susan dazu verführt hätten, ihren jüdischen Glauben aufzugeben“ und in ihr Haus einzuziehen. Susan sagte indes aus, dass ihre Eltern sie brutal verprügelt hätten, da sie eine Beziehung mit Bill führte. Dabei ging ihre Brille zu Bruch, Zähne splitterten und sie bekam ein blaues Auge verpasst. Sie hätte im Haus der Murrys nur Schutz gesucht, nachdem die Eltern sie aus



dem eigenen herausgeworfen hatten.

Die Zeitungen in Baltimore druckten all die Anklagen, die Mr. und Mrs. Abramowitz hervorgebracht hatten, aber nicht ein einziges Wort der Gegenanklage von Susan und den Murrys. Als Madalyn sich beschwerte, erklärte ihr ein Redakteur, dass ihre Anschuldigungen verleumderisch seien und dass er für ihre Veröffentlichung verklagt werden könnte. (Tatsächlich war der Redakteur rechtlich gegen Verleumdung abgesichert, da die Anschuldigungen gegen Mr. und Mrs. Abramowitz Teil einer Darstellung waren, die von Susan Abramowitz, William Murray und Madalyn Murray beim Strafgericht in Baltimore unter Artikel 26, Abschnitt 91-101 des Gesetzbuches von Baltimore eingereicht worden war. Neben der Beschwerde über weitere Grausamkeiten enthielt dieses Dokument die von Susan bezeugte Anklage, dass ihr Vater sie bei einer Gelegenheit so stark verprügelt hatte, dass er sich einen Knochen in seiner eigenen Hand gebrochen hatte.)

Die Abramowitz' erhielten am 2. Juni von Richter James Cullen die Auflage, Susan unter die Obhut eines Onkels und einer Tante zu stellen. Susan floh sofort nach New York City und versteckte sich bei einer Freundin. Zwei Wochen später kehrte sie mit Bill nach Maryland zurück und die beiden heirateten heimlich.

Am 20. Juni kamen sie in das Haus der Murrys zurück. Ein Nachbar erkannte Susan und rief die Polizei. „Man hätte glauben können, dass sie hinter Dillinger<sup>7</sup> her waren.“, erzählte Madalyn. „Eine ganze Flotte von Einsatzwagen raste zu unserem Haus.“ In ihrer Hast vergaß die Polizei, einen Haftbefehl für Susan mitzuführen, also weigerten sich die Murrys, die Tür zu öffnen. Die Polizisten brachen die Tür jedoch einfach auf und drangen in das Haus ein.

Darüber, was im Anschluss passierte, wurde später vor Gericht gestritten. Die Murrys sagten aus, dass sie von den Polizisten brutal zusammengeschlagen worden waren. Laut Polizeiversion hatte Madalyn Murray eigenhändig acht Polizeibeamte angegriffen. (Am nächsten Tag waren es nur noch fünf Polizeibeamte, die einen Angriff von ihr zu Protokoll gaben. Zwei Tage später jedoch sagten drei weitere Polizisten gegen Madalyn und ihre Familie aus.)

Madalyns Mutter Leddie Mays, eine alte Dame, die unter Arthritis litt, wurde ebenfalls des Angriffs auf einen Polizisten beschuldigt. Mrs. Mays gab zu, einen Polizeibeamten angefasst zu haben. „Er hatte Bill zu Boden gedrückt und schlug immer wieder auf ihn ein, also habe ich ihn von hinten an den Schultern gepackt und ihn angeschrien: „Sie bringen den Jungen um!“. Für dieses Verbrechen wurde die 73 Jahre alte Mrs. Mays prompt mit dem Knüppel eines weiteren *Freund und Helfers* bewusstlos geschlagen.

Als ich die mollige 44-jährige Madalyn fragte, wie in aller Welt sie acht bewaffnete Polizisten überwältigen konnte, grinste sie mich an. „Du wirst es nicht für möglich halten. Ich war eine richtige Amazone!“

Ernster fügte sie hinzu: „Ich wette, dass jeder Gangster in diesem Land nach Baltimore übersiedeln wird, wenn bekannt wird, dass hier acht Polizeibeamte von einer übergewichtigen, Hausfrau mittleren Alters überwältigt wurden.“

Madalyn wurde mit ihren Verletzungen in die Universitätsklinik gebracht, ihre Mutter in das Union Memorial Hospital. Und Bill wurde in das Gefängnis gebracht, wo er eigenen Angaben zufolge die ganze Nacht lang von Polizisten geschlagen wurde, während einer von ihnen laut aus der Bibel vorlas. „Wir werden einen Christen aus dir machen, du

Schwanzlutscher!“, soll einer seiner Peiniger gesagt haben<sup>8</sup>.

Am nächsten Tag wurden die Murrays auf freien Fuß gesetzt. Vorsichtig versteckten sie eine Tonbandaufnahme, die Bill in dem Gerangel gemacht hatte und auf der man klar und deutlich hört, wie Sgt. Charles Kelly zugibt, dass die Polizei keinen Hausdurchsuchungsbefehl habe. Offenbar begann den zuständigen Behörden die Sache mit dem fehlenden Hausdurchsuchungsbefehl Sorgen zu bereiten, da Staatsanwalt W.J. O'Donnell plötzlich eine Pressekonferenz einberief, um zu erklären, dass die Polizei beim Betreten eines Hauses keinen Durchsuchungsbefehl mit sich führen muss, sofern sie Grund hat zu glauben, dass bereits ein Durchsuchungsbefehl ausgestellt worden sei.

Diese Gesetzesauslegung erschien erstaunlich neu. Ich rief das Büro des Bundesstaatsanwaltes in Washington an, um mich danach zu erkundigen, und mir wurde erzählt: „Ich habe noch niemals von einer solchen Doktrin gehört.“ Als ich danach fragte, ob ich dies als Quelle angeben könnte, fügte er hastig hinzu, dass das Büro des Bundesstaatsanwaltes keine offiziellen Meinungen für die Presse äußert. Er schlug vor, die

American Civil Liberties Union<sup>9</sup> zu kontaktieren.

Bei der A.C.L.U. erklärte Anwalt Alan Reitmann rundweg: „Eine solche Doktrin gibt es im amerikanischen Gesetz nicht. Wenn eine Durchsuchung erfolgen soll, muss die Polizei einen Durchsuchungsbefehl mit sich führen.“

Madalyns Anwalt auf Hawaii, Hyman Greenstein, sagte unverblümt: „Vor jedem Gericht außerhalb von Maryland hätte O'Donnells Doktrin kürzer Bestand gehabt als ein Schneeball in der Hölle. Sogar in Maryland würde sie gegen jeden anderen außer Madalyn

Murray nicht lange Bestand haben<sup>10</sup>.

Madalyn und ihre Familie hielten eine Konferenz ab. Dabei bedachten sie, dass 100% ihrer Fälle vor Gerichten in Baltimore mit einer Niederlage geendet hatten, und ihnen wurde klar, dass sie bei einem Verbleib in Baltimore zweifellos der Körperverletzung für schuldig gesprochen werden würden. Sie erinnerten sich daran, dass die Höhe der Gefängnisstrafe für Körperverletzung in Baltimore im Ermessen des Richters liegt. So fuhren die Murrays in dieser Nacht zusammen mit Bills Frau Susan nach Washington und nahmen ein Flugzeug nach Hawaii.

Zuletzt war Baltimore seinen Atheisten doch noch losgeworden.

Aber das heilige Volk von Baltimore war noch nicht zufrieden. Leo Murphy, ein Künstler aus Baltimore, der eine Zeichnung für das Cover von Madalyns Magazin *American Atheist* angefertigt hatte, erhielt Telefonanrufe von Leuten, die damit drohten, ihn zu töten oder ihm Säure ins Gesicht zu schmeißen, damit er erblindet.

Schadenfroh schrieb eine gewisse Ida D. Collins der *Baltimore Sun*: „Madalyn Murray hat uns diese Woche verlassen, doch sie wählte die falsche Richtung. Um uns allen einen Gefallen zu tun, hätte sie ein Fischerboot nach China nehmen sollen, um für immer da zu bleiben, statt nach Hawaii zu flüchten.“ Die Versicherungsgesellschaft kündigte die Versicherung ihres Hauses und die Bank, obwohl die Hypotheken pünktlich bezahlt wurden, strebte ein Gerichtsverfahren zur Zwangsvollstreckung an, weil das Haus nicht länger versichert war. Und in Hawaii konnte Madalyn ihrem Sohn Bill dabei zuschauen, wie dieser zunehmend in einen Nervenzusammenbruch hineinrutschte.

Während der vergangenen vier Jahre hatte Bill seine Strafen mit spartanischer Solidarität hingenommen. Wie auch immer, nach dieser Nacht im Gefängnis von Baltimore brach es

plötzlich in einem Aufschrei vor Richter Joseph G. Finnerty aus ihm hervor und er schrie: „Du Christ, Du Katholik! Ich werde nicht zurück in diese Zelle gehen, um mich wieder fertig machen zu lassen.“ In Hawaii begann Bill damit, über lange Zeiträume schweigsam in seinem Zimmer zu hocken. Bisweilen tauchte er aus seiner Lethargie auf, um seine Mutter verbal zu attackieren und zu behaupten, dass sie sein Leben ruiniert hätte, indem sie ihn in den Schulgebetsfall mit hineingezogen hatte. Danach schloss er sich in seinem Zimmer ein und weigerte sich für annähernd eine Woche, mit irgendjemandem zu sprechen. Zurzeit befindet er sich in Behandlung bei Psychiater Linus Pauling. Er schaffte es, diese wortkarge Depression zu überwinden, bewahrte jedoch seiner Mutter gegenüber, die er für seine gesamten Probleme verantwortlich machte, eine gewalttätige Gehässigkeit.

Doch zurück nach Baltimore, wo man Madalyn in Abwesenheit wegen Missachtung des Gerichts verklagte und sie zu einem Jahr Gefängnis verurteilte. Auch die Behörden in Baltimore waren fleißig und erließen ein neues Gesetz, das für die Körperverletzung von Polizeibeamten eine Mindeststrafe von 20 Jahren Gefängnis festsetzte. Die *Baltimore Sun* gab bekannt, dass Madalyn Murray letztlich 160 Jahre Gefängnis zu erwarten hätte, falls sie jemals nach Baltimore zurückkehre. Darüber befragte ich Madalyns Anwalt, Hyman Greenstein: „Untersagt die Verfassung nicht solche *ex post facto* Strafen?“ „Ja“, entgegnete er, „aber die Verfassung untersagt auch Gerichtsverfahren *in absentia*, was Baltimore allerdings bereits getan hat.“ Er fügte hinzu: „Wissen Sie, Körperverletzung ist ein Vergehen. Wenn die Gerichte damit durchkommen, wird Madalyn der erste Amerikaner sein, der für acht solcher Vergehen sein Leben lang büßen müsste.“

Unterdessen drang eine Menschenhorde in Madalyns Büro ein und verkündete, dass sie der *Freethought Society of America* angehörten. Sie versuchten sich zu dem Bankkonto Zutritt zu verschaffen, das Madalyn unter dem Namen dieser Gesellschaft führte. Madalyns Kampf gegen diesen Coup d'État verlief nach den in Baltimores Gerichten üblichen Mustern. Sie verlor jede einzelne Anhörung.

Der Anführer der Gruppe, die Madalyns Büro in Beschlag nahm, war Lemoin Cree, ein 26-jähriger Biologe, der in Fort Detrick arbeitete, wo die U.S. Army an der Erforschung verschiedener biologischer Kriegsmittel arbeitete, wie beispielsweise der Erschaffung künstlicher Beulenpest- und Milzbranderreger. Mr. Cree und sein Mitarbeiterstab beharrten darauf, dass sie vom Aufsichtsrat der *Freethought Society* einberufen worden waren. Madalyn Murray beharrte darauf, dass es solch einen Aufsichtsrat in der *Freethought Society* nicht gebe und zeigte mir zum Beweis entsprechende, notariell beglaubigte Schreiben.

Madalyn ist davon überzeugt, dass es sich bei Cree und seinen Leuten um „katholische Agenten“ handelte. Ein Freund von mir, der die atheistische Bewegung so gut kennt wie Clark Kent das Innere der Telefonzelle im Daily Planet, lachte darüber. „Madalyn zerbricht unter dem Druck“, sagte er.

„Die Kirche hat ihr so stark zugesetzt, dass sie überall Priester zu sehen beginnt.“ Diesem Informanten zufolge waren Lemoin Cree und seine Leute in Wirklichkeit Atheisten, jedoch solche Atheisten, die politisch dem rechten Flügel angehörten und die über die Tatsache verbittert waren, dass Madalyn Murray, die einzige Atheistin, die es bis in die nationale Öffentlichkeit geschafft hatte, deutlich dem politisch linken Flügel angehörte.

Da das Büro eine Einrichtung im Wert von mehreren Hundert Dollar hatte, die nicht der *Freethought Society of America*, sondern Madalyns Mutter Leddie Mays gehörte, verkaufte Madalyn diese an Mae Mallory, die damit gegen diese Gruppe einen Haftbefehl wegen

Raubes zu erlangen versuchte. Ein Gericht in Baltimore bestimmte, dass die Kaufurkunde nicht rechtmäßig sei. Die Kaufurkunde war von einem Notar auf Hawaii beglaubigt worden. Das Gericht erklärte jedoch, dass sie, dem Gesetz in Maryland nach, von einem Beamten eines Gerichts auf Hawaii hätte beglaubigt werden müssen und nicht von einem Notar.

Der Anwalt Joseph Wase, der Mae Mallory in diesem Fall vertrat, bestand darauf, dass es ein solches Gesetz in Maryland nicht gäbe.

Wie auch immer, Miss Mallory zufolge hatte das darin verstrickte Gericht über Madalyn gesagt: „Diese Atheistin besitzt keinerlei Rechte in diesem Staat.“

Ja, all diese Dinge geschahen in Baltimore, Maryland, in den Vereinigten Staaten von Amerika, im Jahre des Herrn 1965.

Von Baltimore nach Honolulu zu kommen, muss sein, wie aus dem untersten oder dunkelsten Kreis der Hölle zum Gipfel des Paradieses aufzusteigen. In jedem Fall scheint Hawaii die Antithese zu Baltimore zu sein. Es ist der kosmopolitischste und toleranteste aller amerikanischen Staaten. Die Harmonie zwischen den Volksgruppen ist von so guter Qualität, dass selbst der alljährliche Korso von Touristen – mit seiner hohen Prozentzahl an Legionären, Werwölfen, schwarzen Hexern, Sturmtruppen, Monstern und allerlei anderen Übeln Amerikas – das nicht untergraben kann.

Kurz nach ihrer allseits veröffentlichten Ankunft auf Hawaii telefonierte Madalyn mit Anwalt Greenstein und vereinbarte einen Termin mit ihm. Hyman Greenstein ist auf ganz Hawaii eine Legende. Jeder erzählte mir, dass er das Vorbild für Lieutenant Greenwald in

Herman Wouks *The Caine Mutiny*<sup>11</sup> gewesen sei, ein fanatischer Anhänger von Autorennen sei, „unmögliche“ Fälle liebe und während des 2. Weltkriegs so viele „unmögliche“ Verhandlungen vor dem Kriegsgericht gewonnen hätte, dass Admiral Halsey höchstpersönlich intervenierte, um ihn aus dem Pazifikraum wegversetzen zu lassen.

In einem berühmt-berüchtigten Fall des Kriegsgerichtes verlor der Präsident des Gerichts die Fassung und nannte Greenstein „den Sohn einer Hure“. Greenstein drehte sich gelassen zum Gerichtsschreiber um und fragte ihn: „Haben Sie das notiert?“ Die Gerichtsverhandlung wurde augenblicklich unterbrochen. Ein paar Minuten später begann sie wieder, um die Anklagen gegen Greensteins Klienten fallen zu lassen.

Greenstein, ein kleiner Mann mit sanfter Stimme, trägt grundsätzlich einen grünen Schlips und sein Büro ist in grünen Schattierungen eingerichtet. Madalyn warnte mich: „Grün ist für ihn eine Art persönliches Symbol. Er ist überhaupt nicht amüsiert, wenn ihn jemand darauf mit *Ach, Mr. Greenstein, kommen Sie etwa aus Irland?* anspricht.“

Als bekannt wurde, dass Madalyn angerufen hatte, um ihn als ihren Anwalt zu engagieren, waren seine Angestellten bestürzt. Seine Sekretärin berichtete ihm: „Hier möchte jeder wissen, ob Sie den Fall dieser grauenhaften Frau übernehmen?“ Greenstein bestellte die gesamte Belegschaft in sein Büro und ließ die Tür offen. „Diese Tür wird immer für Leute mit Problemen offen stehen, worin auch immer ihr Glaube besteht.“, sagte er. „Möchte irgendjemand kündigen?“

Keiner kündigte.

Greenstein bereitete sich mit einem gigantischen Aktenberg gegen Madalyns Ausweisung vor. Er klagte an, dass wegen der staatlich verlangten Qualifikation für Richter, Juroren und Zeugen „kein Gericht im Staat Maryland verfassungsmäßig sei.“ Daher ist „das

gesamte Recht sprechende System in Maryland eine Missachtung der Konstitution der Vereinigten Staaten und mit ihr unvereinbar.“ Weiterhin argumentierte er, dass Marylands (vergeblicher) Versuch, eine Höchststrafe für Körperverletzung festzusetzen, „barbarisch und überholt“ sei und „den konstitutionellen Garantien gegen unangemessene Bestrafungen“ widerspreche.

Madalyn hatte auf Hawaii nicht nur einen gewissenhaften und kompetenten Anwalt gefunden, sie traf auch auf einige wirklich gute Christen. Achtzehn hawaiianische Geistliche, darunter ein katholischer Priester, unterzeichneten eine Petition, die Gouverneur John A. Burns dazu drängte, die Ausweisung Madalyns zurück „zur religiösen Hetzjagd in Maryland“ nicht zuzulassen. Ihr wurde tatsächlich, kaum war sie auf der Insel angekommen, Hilfe angeboten – von einer Kirche. Rev. Gene Bridges von der *Unitarian Church* rief sie an, um zu fragen, ob sie schon eine Bleibe gefunden hätte. Als er erfuhr, dass dem nicht so war, lud er die gesamte Familie ein, die Nacht in einem Hinterzimmer der Kirche zu verbringen. Sofort danach rief Mr. Bridges die Geschäftsführung seiner Kirche an, um sich das Einverständnis zu sichern. Dieses Gremium besitzt 15 Mitglieder. Nachdem er acht von ihnen angerufen hatte und sieben ihre Einwilligung gegeben hatten, lud er die Murrays ein, so lange zu bleiben bis sie eine Wohnung gefunden hätten. Sie blieben für zwei Wochen in der Kirche.

„Madalyn hat viel Milde durch die *Unitarian Church* erfahren“, erzählte mir eines der Mitglieder. Madalyn besuchte jeden Sonntag den Gottesdienst und schickte ihren zehnjährigen Sohn Garth in die kirchliche Sonntagsschule. Einen Sonntag begleitete ich Madalyn zum Gottesdienst in Mr. Bridges Kirche. Der begann mit einer Musikaufnahme von Dizzy Gillespie, dann las Mr. Bridges einige Passagen aus Anne Morrow Lindberghs *Gift from the Sea* und E. E. Cummings *I: 6 non-lectures*. Madalyn hörte begeistert zu und sagte mir, als wir herauskamen: „Ist er nicht wundervoll?“

An diesem Nachmittag besuchten Madalyn und ich den größten buddhistischen Tempel in Honolulu und sie nahm einige Flugblätter über buddhistische Zeremonien mit. „Du wirst doch nicht etwa religiös?“, scherzte ich.

„Verflucht, nein!“, sagte sie. „Ich bin nur neugierig.“

Madalyn Murray blieb unerschütterlich – und war nicht klein zu kriegen. Als wir auf der Veranda ihres kleinen Mietshauses in der 1060 Spencer Street auf der Seite des Punchbowl-Vulkans saßen, mit dem Panorama von Honolulu und dem sich abzeichnenden, einem Wal ähnlichen Hügel des Diamond Head, der sich vor uns ausbreitete, erzählte sie mir beflissentlich von ihren Plänen im Besteuert-die-Kirchen-Fall.

„Wir werden den Erzbischof von Baltimore, Lawrence Sheehan, vorladen“, sagte sie, „und werden ihn dazu bringen, offenzulegen, wie viel Geld die Kirche durch ihre Besitztümer in Baltimore einnimmt, wie viel davon in Baltimore verbleibt, wie viel davon in den Vereinigten Staaten verbleibt und wie viel davon nach Rom geht. Zu diesen Informationen hatten wir niemals zuvor Zugang, aber das wird sich jetzt ändern. Die Leute können addieren und subtrahieren, wie du weißt. Warte nur, bis die amerikanische Öffentlichkeit herausfindet, wie niedrig ihre Steuern wären, wenn dieses ganze unbesteuerte Geld nicht aus dem Land fließen würde.“

Madalyn hatte auch die Absicht, für das Gouverneursamt in Hawaii zu kandidieren, wobei ihre Plattform darin bestand, der Exekutive, Legislative und Judikative einen vierten Bereich zuzufügen – die Ökonomische. Sie war bis über beide Ohren verschuldet, da die Gerichte in Baltimore ihr Bankkonto gesperrt hatten, und doch ritt sie immer noch „in

vollem Galopp und mit einem großen Herzen.“

Die anderen Opfer sind ihres Lebens weniger froh. Bill Murray ist weiterhin in psychiatrischer Behandlung. Ihr anderer Sohn, Garth, hat fortwährend Alpträume, in denen „drei Meter große“ Polizisten seine Mutter verprügeln. Madalyns Bruder Irving, 48, gab einen guten Fabrikjob auf, weil er nicht der einzige Murray in Baltimore und eine Zielscheibe für den noch verbliebenen Hass sein wollte. Er hat bisher keine neue Arbeit gefunden.

Und die Verfassung der Vereinigten Staaten, die am meisten unter den geschilderten Ereignissen gelitten hat, ist ohne Fleisch und Blut und infolge dessen fühlt sie ihre Wunden nicht. Wenn sie sprechen könnte, würde sie wahrscheinlich leise wimmern.

*Postskriptum: 1995 verschwand Madalyn Murray spurlos in Texas. Die Polizei fand ihren verscharzten Körper ungefähr zwei Jahre später. Mord. Die Polizei in Texas behauptet, dass ein anderer Atheist die Tat begangen hätte.*

*All die schockierenden und verfassungswidrigen Verfolgungen, die Madalyn erdulden musste, sind heute dank des Krieges gegen (einige) Drogen, (einige) Terroristen und natürlich dank des **U.S.A. PATRIOT Acts** legal und normal geworden.*

*Aber ärgert euch nicht; die Ziele ihrer Wahl scheinen sich alle im Mittleren Osten zu befinden: Muslime oder solche, die für die Unwissenden wie Muslime aussehen, einschließlich einiger Sikhs und Hindus.*

**Alter Mann auf dem Balkon**

**Ansichten der Monterey Bay #2**

*After the fog lifts,*

*A naked beauty: blue sky*

*With buttermilk clouds*

*Als sich der Nebel gelichtet hat,*

*Eine nackte Schönheit: blauer Himmel*

*Mit Wolken aus Buttermilch*

# Das eine „Gesetz“ der Ökonomie

Mehr als 50 Jahre lang habe ich mich jetzt mit einem Haufen ökonomischer Theorien befasst, aber ich kenne nur ein einziges ökonomisches „Gesetz“, zu dem ich KEINE Ausnahme finden kann:

Wo der Staat einen freien Markt verhindert, indem er irgendeine Form von Gütern oder Dienstleistungen verbietet, wird der Bedarf des Konsumenten an diesen Gütern und Dienstleistungen einen Schwarzmarkt mit erheblich höheren Preisen entstehen lassen.

Fällt DIR zu diesem Gesetz auch nur eine einzige Ausnahme ein?



# Gedanken zum Nachdenken

Zuallererst, wenn sich der Staat selbst das Recht nimmt zu töten, dann werden sich unvermeidbar jene, die sich in Opposition zum Staat sehen, das gleiche Recht anmaßen. Revolutionäre und Terroristen verwenden dieses Argument mit einiger Offenheit: „Wenn der Staat Leben nehmen kann, dann können auch wir Leben nehmen.“ Am Ende behaupten sie gewöhnlich, dass sie die Leute repräsentieren und der Staat dies nicht tut. Ich lehne diese Herabsetzung menschlichen Lebens durch die Rhetorik beider Seiten ab.  
(Sean MacBride)

Wo Erinnerungen verweilen [12](#)  
Besteigt die Liebe ihren Thron  
(Guido Cavalcanti; 1260-1300)

**Alter Mann auf dem Balkon**

**Ansichten der Monterey Bay #3**

*Lights across the bay –*

*White jewels scattered, shattered*

*In a deep black box*

*Lichter jenseits der Bucht –*

*Verstreute weiße Juwelen, zerschmettert*

*In einer tiefschwarzen Box*

# Die keltischen Wurzeln der Quantentheorie

*Die metaphysische Wirklichkeit ist die von Masken.*  
(Oscar Wilde)

*Wir lebten in Los Angeles und ich dachte, dass ich ein Filmgeschäft abgeschlossen hätte, als ich diesen Text ca. 1990 für ein irisches Magazin schrieb. So weit ich mich erinnere, haben sie mich nie dafür bezahlt und ihn wahrscheinlich auch niemals veröffentlicht ... aber ich glaube, dass sein guerilla-neurolinguistischer Inhalt ein Publikum verdient hat.*

*Das Filmgeschäft wurde plötzlich auf Eis gelegt oder gänzlich aufgegeben.*

*Gemäß konventionellem Wissen und/oder konventioneller Torheit finden sich die ontologischen Wurzeln der Quantenmechanik in der deutschen Philosophie des Idealismus im 19. Jahrhundert. Ich wage es hier, eine andere Perspektive anzubieten.*

An jenem Tag, als meine Frau Arlen und ich 1982 in Irland ankamen, versuchten wir, ihr batteriebetriebenes Radio zum Laufen zu bringen, um begierig anzuhören, was auch immer wir empfangen: Die Art und Weise, wie wir unsere großen Zehen in eine neue Kultur eindippten, bevor wir gänzlich in ihr unbekanntes Wasser eintauchten. Durch eine bestimmte Art von Koinzidenz, die ich nicht als „zufällig“ bezeichnen würde, stießen wir

auf einen RTE-Reporter<sup>13</sup>, der mit einem Kerry Farmer über die lokale Legende des Pookah diskutierte. Da ich schon lange pookahphil war, empfand ich dieses Gespräch als fesselnd, doch der beste Teil kam am Schluss:

„Aber glaubst du selbst an den Pookah?“, fragte der Mann vom RTE.

„Das tue ich nicht“, antwortete der Farmer bestimmt, „und ich bezweifle auch sehr, dass er an mich glaubt!“

Da wusste ich, dass ich tatsächlich mein spirituelles Heimatland gefunden hatte, wo immer ich mich auch ansonsten herumtreiben würde, und dass Yeats und Joyce und O'Brien aus keiner Leere auferstanden waren. Wir hatten geplant, für sechs Monate zu bleiben. Letztendlich blieben wir sechs Jahre.

Anthony Burgess erörterte einmal, dass englisches Englisch, amerikanisches Englisch und all die anderen Varianten der anglophonen Sprachfamilie rational und pragmatisch (geschlossen ausgerichtet) geworden waren, während das irische Englisch spielerisch und ästhetisch (offen ausgerichtet) geblieben war. Wir Übrigen sprechen trockene Prosa, während die Iren verspielte Poesie sprechen.

Obwohl ich in diesem Ansatz eine gewisse Wahrheit erkenne, würde ich folgende Beschreibung vorziehen: Das andere Englisch gehört jenem Modell an, das der neurolinguistische Therapeut Dr. Richard Bandler das Metamodell nannte (wir können Aussagen als logisch richtig oder logisch falsch bewerten). Das irische Englisch gehört jedoch dem Milton-Modell an (Aussagen lassen sich nicht in einer Wahr/Falsch-Logik eingrenzen und können uns zu unerwarteten Erkenntnissen führen).

Das Milton-Modell, benannt nach Dr. Milton Erickson – laut Meinung der Fachleute „der größte Therapeuten-Hypnotiseur des 20. Jahrhunderts“ – beinhaltet keine Vorschläge, wie

eine Aussage zu beweisen oder zu widerlegen sei. Es verwendet Sprache in der Art, wie es der Kerry Farmer tat, und kann dadurch sowohl intellektuelle als auch physiologische Veränderungen bewirken. Weil er so großen Erfolg darin hatte, die angeblich Unheilbaren zu heilen, wurde er häufig „der Wundermacher“ genannt.

Seltsamerweise dachten die meisten Patienten Dr. Ericksons nicht, dass sie sich überhaupt einer Hypnose unterzogen hatten. Sie erinnerten sich nur daran, ein nettes Gespräch mit einem ungewöhnlich sympathischen Doktor geführt zu haben.

Entsprechend der Korzybski-Whorf-Sapir-Hypothese **beeinflusst die Sprache, die die Menschen gewohnheitsmäßig sprechen, ihre Sinneswahrnehmungen, ihre „Konzepte“ und besonders die Art und Weise, wie sie sich selbst und die Welt im Allgemeinen erleben.** Wie Whorf diese Tatsache darstellte: „Eine Veränderung der Sprache kann unsere Wahrnehmung des Kosmos transformieren.“

Die klinischen Aufzeichnungen Ericksons und seiner Schule legen nahe, dass uns sprachliche Kunstgriffe krank machen können oder uns wieder gesunden lassen.

Das irische, neurolinguistische System illustriert diese Theorien ungewöhnlich gut.

Ob man es nun spielerische Sprache nennt oder Erickson'sche Hypnose (oder das verbale Äquivalent dazu, LSD in das Trinkwasser der Linguistik zu schütten), zeigt irisches Englisch – gerade in den professionellen Werken der großen irischen Schriftsteller – die gleiche nicht-aristotelische „Unlogik“ oder den Zen-Humor, die auch der Kerry Farmer an den Tag legte.

Death and life were not  
Till man made up the whole,  
Made lock, stock and barrel  
Out of his bitter soul<sup>14</sup>  
(W. B. Yeats)

Der Versuch, die wissenschaftlichen, theologischen und philosophischen Deutungen von „Tod“ und „Leben“ wortwörtlich zu nehmen, führt dazu, den Tod und das Leben bloß als zwei grammatikalische Kategorien aufzufassen – und dann?

„Menschen sind geborene Lügner.“ (Liam O'Flaherty, im ersten Satz seiner Autobiografie)

Logiker nennen dies ein eubulidisches<sup>15</sup> Paradoxon. Für einen irischen Stylisten ist dies weder eubulidisch noch paradox, sondern bloß ein weiterer schwangerer Bulle. Wenn O'Flaherty zur Klasse der Menschen gehört, dann lügt er. Aber wenn er lügt, dann klingt seine Aussage nicht überzeugend, also erzählt er ja vielleicht die Wahrheit ...

„Sind die Kommentatoren in *Hamlet* wirklich verrückt oder täuschen sie dies nur vor?“  
(Oscar Wilde)

Thy spirit keen through radiant mien  
Thy shining throat and smiling eye  
Thy little palm, thy side like foam –  
I cannot die!

O woman, shapely as the swan,  
In a cunning house hard-reared was I:

O bosom white, O well-shaped palm,

I shall not die!<sup>16</sup>

(Padraic Colum)

(Den Stil betreffend ein Gedicht der Romantik; den Inhalt betreffend ein Gedicht der Anti-Romantik– ob man diese Frau nun für eine menschliche Person oder ein Symbol Irlands *à la* Cathleen ni Houlihan, Dark Rosaline oder *Shan van Vocht* hält, Colum würde bestimmt nicht für sie sterben.)

„Durtai gh disloighal reibel aigris dogs.“ (Myles na gCopaleen)

(Es bekommt nur einen Sinn, wenn man es Gälisch betont, dann klingt es nach gewöhnlichem Englisch und drückt die gewohnheitsgemäße englische Haltung ihren hibernischen Nachbarn gegenüber aus.)

„They shall come to know good.“ (James Joyce)

(Lies es leise, dann lies es laut.)

„In der Menschheit besteht eine gewisse \*\*\*\*\* *hic multa* \*\*\*\*\* *disiderantur* \*\*\*\*\*“. Und das halte ich für eine klare Lösung dieser Angelegenheit.“ (Jonathan Swift) – sämtliche Zensurierungen in Swifts Originaltexten.

„Ich betrachte es als erstrebenswert, dass er nichts über mich weiß, doch noch besser wäre es, wenn er verschiedene Dinge über mich wüsste, die vollkommen falsch sind.“ (Flann O’Brien)

Oder, um einige Beispiele zu nennen, die sich eher für eine weitere Verdichtung als für ein Zitat eignen:

Betrachten wir Swifts „Krieg der Pamphlete“ mit dem Astrologen Partridge, von dem Swift behauptete, er wäre gestorben, wobei Partridge vehement darauf bestand, weiterhin am Leben zu sein. Swift gewann diese Debatte spielend, indem er darauf hinwies, dass bloß weil ein Mann behauptet, am Leben zu sein, niemand dazu verpflichtet sei, diese unbestätigte Aussage auch zu akzeptieren.

Oder: Bischof Berkeley, der mit akribischer Logik bewies, dass das Universum nicht existiert, obwohl Gott der hartnäckigen Illusion verfallen ist, dass das Universum sehr wohl existiert.

Oder: der skandalöse Fall von Molly Blooms ehebrecherischen Affären in *Ulysses*. Die Anzahl der Affären wird unterschiedlich beziffert: von einer (die Affäre mit Hugh Boylan) bis zu mehr als 30 (inklusive die Affären mit einigen Priestern, Lord Mayor und einem italienischen Leierkastenmann), je nachdem, welchem von Joyces 100 oder mehr Erzählern man gerade Glauben schenken will. Dies wird noch verwirrender, wenn man realisiert, dass einige der „Erzähler“ eher Schreibstilen als Personen gleichen: Schreibstile, die sich als Personen tarnen.

Oder: die Geister verstorbener Poeten, in dem Sinne wie Berkeley Newtons Infinitesimale „die Geister verstorbener Quantitäten“ nannte?

Kolonisierte und post-kolonisierte Personen lernen viel über Texte und das, was zwischen den Zeilen steht; und Yeats entwickelte seine Mystik von Masken und Anti-Masken nicht ausschließlich aus der Hermetischen Metaphysik heraus. Während der sechs Jahre (1982-88), in denen ich Pubs in Dublin besuchte, belauschte ich viele Gespräche folgender Form:

„Ich habe deinen Typen letzte Nacht gesehen.“

„Oh? Und?“

„Ist dort alles gut gegangen.“

Wer zum Teufel ist „dieser Typ“? Bezieht sich das auf Haschisch aus Amsterdam, geschmuggelt für eine Horde Punkrocker, Plastiksprengstoff auf dem Weg nach Derry oder tief verwurzelte Verhaltensweisen – Masken und Anti-Masken –, die sich in 800 Jahren Besatzung herausstrukturiert haben? Wahrscheinlich bezog sich der Sprecher auf Tickets für ein Fußballspiel ... (Einen ähnlich schrägen Dialog findet man im zweiten Teil der „Wandering Rocks“ in Ulysses, mit Ausnahme, dass „dieser Typ“ zu „der gewissen Partei“ wurde. Vermutlich sind Palästinenser mittlerweile auf diese Weise „irisch“ geworden.

Ich behaupte nicht, dass ausschließlich die angelsächsische Eroberung Irlands unglaublich geistreiche Menschen und spielerische Poesie hervorgebracht hat, aber sie hatte mit Sicherheit bereits entsprechende Tendenzen herausgearbeitet, bevor es einen Finn Mac Cumhal gab. Yeats sagt irgendwo, dass Irland bis zu der Schlacht von Boyne Teil Asiens war, doch diese Zeitangabe repräsentiert bloß William Butlers reaktionäre Romantik. Joyce wusste, dass Irland immer Teil Asiens geblieben war. In *Finnegans Wake* berichtet er uns explizit davon, dass Irland aus „dem gehetzten Tintenfass, keine Nummer, Brimstone Walk, Asien in Irland“ aufgetaucht war.

Man kann den darin enthaltenen Grad der Wahrheit dadurch überprüfen, dass man sowohl in Tokio als auch in Dublin einfach nur nach dem Weg fragt. In beiden Orten wird man mit der altmodischen Höflichkeit und Freundlichkeit behandelt, die in den meisten Teilen der industriellen Welt unbekannt ist. Schließlich wird man jedoch in die falsche Richtung geschickt. Bösertiger Humor? Ich denke nicht. Die asiatischen Sprachen, einschließlich dem irischen Englisch, passen sich einfach nicht dem Newton'schen Raster an, weder räumlich noch zeitlich.

Arlen und ich versuchten ein Spiel in Dublin: Wann immer wir zwei Uhren sahen, verglichen wir die Zeiten miteinander. Sie stimmten niemals überein.

Die vier Uhren am Rathaus in Cork zeigen grundsätzlich vier verschiedene Zeiten an. Ortsansässige nennen sie „die vier Lügner“.

Ein Soziologe mag dies als „post-kolonialistisches Syndrom“ bezeichnen – auf dem unheilvollen Verdacht basierend, dass die Engländer die Zeit einführten, um einen Mann länger arbeiten zu lassen, als es der liebe Gott jemals für ihn vorgesehen hatte – doch Joyce bemerkte, dass die einzigen drei Philosophen von Weltrang und keltischer Abstammung (Erigena, Berkeley und Bergson) alle die Realität der Zeit abstritten (und nur Berkeley lebte unter englischer Herrschaft).

Eine Dubliner Legende erzählt von einem Engländer, der, als er bemerkte, dass die zwei Uhren der Padraic Pearse Station nicht übereinstimmten, lauthals äußerte, dass diese Unordnung „so verdammt typisch, dämlich Irisch ist.“ Ein Dubliner korrigierte ihn: „Gewiss, aber wenn sie übereinstimmen würden, wäre ja eine von ihnen überflüssig.“

Etwas mehr in der Tradition der Taoisten: Zwei Männer aus Cork treffen sich auf der Strasse. „Schmuddeliges Wetter für diese Jahreszeit“, wagt der erste zu sagen.

„Ja, natürlich“, entgegnet der zweite, „es ist für alles nicht die richtige Jahreszeit, Mann.“

Man kann das mit dem chinesischen Sprichwort: „Sommer wird niemals Winter, Kinder werden niemals alt“ vergleichen. Einsteins Relativität und Dalis schmelzende Uhren gehören zu demselben Universum wie diese hibernisch-chinesischen Exzentriken.

In County Clare und dem Westen im Allgemeinen hört man häufig die grammatikalische

Wendung: „Mein Onkel war eines Nachts damit beschäftigt, die Schweine zu füttern, *und* ich ein Mädchen von sechs Jahren ...“ (diesen Satz hört man auch in Synges Theaterstücken – in jedem einzelnen von ihnen). Irgendwo anders in der englischsprachigen Welt würde es folgendermaßen lauten: „Mein Onkel war eines Nachts damit beschäftigt, die Schweine zu füttern, *als* ich ein Mädchen von sechs Jahren war ...“ Das irische Englisch hat die Grammatik des irischen Gälisch beibehalten, aber es bewahrt dadurch die zeitlose oder taoistische Wahrnehmung der Welt, in der jedes Jetzt existiert, aber kein Jetzt jemals ein anderes Jetzt wird.

Dieses neurologische Muster – oder Realitätstunnel – manifestiert sich allerdings nicht nur in irischer Sprache und Literatur. William Rowan Hamilton, einer der größten Mathematiker Irlands – wahrscheinlich der größte von allen – leistete viele Beiträge, doch zwei von ihnen sind hier von speziellem Interesse:

1. Hamilton erfand die nicht-kommutative Mathematik, welche ich zu erklären versuche. In der Arithmetik ist  $2 \times 3 = 3 \times 2$  oder sie sind beide gleich 6 (wenn man im Laufe des Abends nicht zu viele Halbe getrunken hat). Gewöhnliche Algebra, also die einzige Algebra, die die meisten von uns in der Schule lernen, folgt der gleichen Regel:  $a \times b = b \times a$ . Jeder weiß das, oder? In Hamiltons Algebra ist  $a \times b$  NICHT  $= b \times a$ .

Ein weiteres Beispiel „asiatischen“ Einflusses? Mehr vom keltischen Zwielficht? Nun gut, in der reinen Mathematik kann man jedes beliebige System erfinden, solange es nur in sich konsistent bleibt. Herauszufinden, inwieweit es eine Ähnlichkeit zu der experimentellen Welt besitzt, bleibt der Job von Physikern oder Ingenieuren. Es dauerte über 100 Jahre, bis für Hamiltons Algebra eine entsprechende „Passform“ gefunden wurde, was schließlich die Physik revolutionierte. Hamiltons Mathematik beschreibt die subatomare Quantenwelt, was gewöhnliche Mathematik nicht tut.

Der Leser klassifiziert Hamiltons Großtat möglicherweise als Spielart der Präkognition oder vielleicht nur als ein weiterer Beweis des hibernischen Dranges, alles in Frage zu stellen, was für die Angelsachsen über jeden Zweifel erhaben ist.

2. Die Physiker in den Tagen Hamiltons debattierten endlos darüber, ob sich Licht nun wie Wasser in „Wellen“ fortbewegt oder wie Geschosse in einzelnen, unabhängigen „Partikeln“. Hamilton unterstützte beide, *absolut unvereinbare* Modelle, jedoch in verschiedenen Zusammenhängen. Unter den fundamentalistischen Materialisten nennt man dies die Häresie des „Perspektivismus“. Doch noch einmal: Nach hundert Jahren wurde es Teil der Quantenmechanik, die gewöhnlich Niels Bohr angerechnet wird, obwohl dieser sie lediglich wiederentdeckte. Der Perspektivismus sucht auch postmoderne literarische Theorien, die kulturelle Anthropologie und vor allem die Joyce-Industrie heim. So begreifen Joyce-Schüler immer mehr, dass all diese hundert und mehr Erzählerstimmen in *Ulysses* in gewissem Sinne sowohl wahr, gleichermaßen unwahr als auch in jedem Sinne jenseits einer Entweder/oder-Logik sind.

Die Quantenmechanik ist noch einem zweiten Riesen, einem weiteren irischen Physiker, zu Dank verpflichtet (oder verdankt ihm fortwährendes Kopfzerbrechen): John Stewart Bell.

Bells Theorem, ein mathematischer Beweis, den Dr. Bell 1965 veröffentlichte, wurde bekannter als das Tarot, von dem New Ager glauben, es zu verstehen, obwohl sie es im Allgemeinen jedoch nicht tun. Bells Theorem ist für Physiker immer noch kontrovers. Einige von ihnen denken, es zu verstehen, andere geben unverblümt zu, dass sie es so verwirrend finden wie Mick Jagger mit seiner Gitarre, der wie ein Huhn auf LSD durch

die Reihen eines Beethoven-Streichquartetts hüpfen.

Bei dem (haarsträubenden) Versuch, Bells Mathematik in eine verbale Form zu übersetzen, mit welcher wir die „Bedeutung“ der Physik erörtern, *scheint* Bell bewiesen zu haben, dass sich zwei beliebige „Partikel“, die einmal in Kontakt zueinander standen, kontinuierlich so verhalten, als ob sie weiterhin miteinander verbunden wären – unabhängig davon, wie weit sie in Raum oder Zeit (oder in der Raum-Zeit) vorangeschritten sind. Hier kann man erkennen, warum New Ager es so faszinierend finden: Es hört sich so an, als ob es die alte magische Idee bestärkt, dass das, was auch immer man mit dem Haar eines Feindes anstellt, einen unweigerlichen Effekt auf den Feind selbst hat.

Die meisten Physiker glauben, dass diese Annahme durch eine lange Reihe von Experimenten (insbesondere die Experimente von Dr. Alain Aspect und verschiedenen Kollegen in den 70ern und Aspect 1982) untermauert wurde. Quanten-„Partikel“ (oder „Wellen“), einmal in Kontakt miteinander, bleiben mit großer Wahrscheinlichkeit „miteinander verbunden“ oder befinden sich in einer Wechselbeziehung. Zumindest tanzen sie in demselben Ballett. Dem stimmen jedoch nicht alle Physiker zu. Die Anti-Bellisten zum Beispiel veröffentlichen immer wieder Kritiken, die auf vermeintliche Fehler in den Experimenten verweisen.

Diese Argumente erscheinen mir zu technisch, um sie hier aufzuführen – nur eine kleine Minderheit klammert sich immer noch an sie. Dieser kurze Einwand war mir jedoch eine Erwähnung wert, da ihn die meisten New Ager nicht kennen und sie Bells Mathematik mit der gleichen Ehrfurcht betrachten, die Katholiken dem päpstlichen Dogma entgegenbringen.

Die tollkühnste Kritik an Bell kommt von Dr. N. David Berman von der Columbia-Universität. Er glaubt, dass er alle möglichen Interpretationen von Bells Theorem auf zwei reduziert hat:

- (1) Non-Lokalität („absolute Verbindung“) und
- (2) Solipsismus

Wir werden die Non-Lokalität weiter unten erklären, Dr. Berman fand sie jedoch so absurd, dass er dem Solipsismus den Vorzug gab. („Existiert der Mond, wenn ihn niemand betrachtet?“, *Physics Today*, April 1985. Er behauptet dort, dass der Mond und alles andere nicht existiert, bis es wahrgenommen wird; Bischof Berkeley hat wohl einen neuen Anhänger gewonnen.)

Unter denen, die Bells Theorem anerkennen, bietet Dr. David Bohm von der Universität von London drei Interpretationen an:

Es könnte bedeuten, dass alles im Universum in einer Art absoluter Verbindung zueinander steht, so dass alles, was geschieht, mit allem anderen in Beziehung steht; oder es könnte bedeuten, dass es eine Form von Information gibt, die sich schneller fortbewegt als das Licht; oder es könnte bedeuten, dass unsere Konzepte von Raum und Zeit auf eine Art modifiziert werden müssten, die wir noch nicht verstehen. (*London Times*, 20. Februar 1983)

Bohms erstes Modell, die „absolute Verbindung“, auch Non-Lokalität genannt, bringt uns sehr nahe – sehr, sehr nahe – an den Orientalischen Monismus heran: „Alles ist eins“, wie im Vedanta, im Buddhismus und im Taoismus. Es bringt uns auch in Rufweite zur Jung



'schen Synchronizität, eine Idee, die den meisten Wissenschaftlern „okkult“ oder schlechter als dies erscheint, obwohl sie sogar die Befürwortung durch Wolfgang Pauli gewann, ein Schwergewicht der Quantenphysik und Nobelpreisträger. Hier kann man erneut erkennen, warum die New Ager dieses Modell so sehr mögen. Diese Idee wird in Capras *Das Tao der Physik* mit großer Glaubwürdigkeit erörtert. Sie bedeutet im Grunde, dass atomare Teilchen weiterhin in Beziehung zueinander stehen, weil sowieso alles in Beziehung zueinander steht.

Ich vermute, dass die Physiker so häufig chinesische Metaphern zur Erklärung heranziehen, weil sie genauso wenig über Irland wissen wie über China und weil sie *Finnegans Wake* nicht gelesen haben.

Das radikalste Modell über Non-Lokalität, das Super-Determinismus genannt wird, behauptet, dass alles ein Ding „ist“ oder zumindest ein einziger Prozess. Vom Urknall bis hin zum letzten Wort dieses Satzes und darüber hinaus kann nichts zu etwas anderem werden, als es schon „ist“, da alles Teil eines großen ganzen Beziehungskomplexes bleibt. Niemand hat diese Sicht bisher öffentlich zum Ausdruck gebracht. Verschiedene Personen (Stapp, Herbert und andere) haben jedoch andere Personen (vor allem Capra) beschuldigt, diese Sicht unbewusst zu billigen.

Bohms zweite Alternative, Information schneller als Licht, führt uns in Bereiche, die zuvor nur in der Science-Fiction erkundet wurden. Bells Teilchen könnten miteinander korrelieren, weil sie sich wie Teile eines FTL-Internets (faster than light – schneller als Licht) oder kosmischen Internets verhalten. Könnte ich auf diesem Weg eine Botschaft an meinen Großvater schicken, würde das wohl mein gesamtes Universum in einem solchen Ausmaß verändern, dass ich letztlich nicht mehr existieren würde. (Mein Großvater würde vielleicht einen Schock erleiden, auf der Stelle tot umfallen, sich daher nicht mehr fortpflanzen und meinen Vater zeugen können.) Wir können dieses Modell entweder als unmöglich zurückweisen oder es führt uns zu dem Modell der Paralleluniversen: Ich bin hier in diesem Universum, aber im Universum gleich nebenan wurde ich durch die Botschaft entfernt – also habe ich die Botschaft nie abgesendet. erinnert euch das ein wenig an den Farmer aus Kerry?

Ein sogar noch radikalerer Ableger dieser Vorstellung wurde von Dr. John Archibald Wheeler entwickelt. Dr. Wheeler schlug vor, dass jedes atomare oder subatomare Experiment, das wir machen, jedes einzelne Teilchen des Universums verändert, auf welchem Weg in der Zeit es sich auch befindet, bis hin zurück zum Urknall. Das Universum wird so zu einer fortwährenden Schöpfung, wie im Sufismus, jedoch sind die Schöpfer in diesem Fall Atomphysiker und nicht Allah. Dreht sich Yeats im Grab um? (Er würde natürlich Barden als Schöpfer einsetzen und nicht bloß Vermesser und Berechner, denn es war immer noch der menschliche Geist, der „das Ganze“ erschaffen hat.)

Dr. Bohms dritte Variante, die Modifizierung unserer Vorstellungen von Raum und Zeit, könnte uns sonst wohin führen ... einschließlich zurück zu den Vorstellungen von Berkeley und Kant, dass Raum und Zeit außerhalb menschlicher Projektion nicht existieren, ganz so wie anhaltende optische Täuschungen. (Manch einer mag denken, dass dies bereits mit der Relativität aufgezeigt wurde ... ein anderer würde wieder Yeats in Erinnerung rufen und diesen Farmer aus Kerry ...) Alle Teilchen bleiben weiter miteinander verbunden, weil sie sich niemals in Raum und Zeit bewegen, denn Raum und Zeit existieren nur „in unseren Köpfen“.

Inzwischen hat ein gewisser Dr. Harrison vorgeschlagen, dass wir die aristotelische Logik

abschaffen sollten. Mit anderen Worten sollten wir es aufgeben, Dinge nur in die zwei Kategorien „wahr und real“ oder „falsch und nicht real“ zu klassifizieren. Dazwischen, in dem von Aristoteles ausgeschlossenen Dritten, haben wir das von Neumann 1933 vorgeschlagene „Vielleicht“, die von Korzybski vorgeschlagene Logik der Wahrscheinlichkeiten (Prozentsätze/Risiken), die vierwertige Logik eines Rapoport (wahr, falsch, unbestimmt und bedeutungslos) und einige andere Systeme, die von der nicht-hipernischen Welt bisher nicht entdeckt wurden. Der Farmer aus Kerry würde wesentlich geschickter damit umgehen als der durchschnittliche Gelehrte irgendeiner Universität außerhalb Irlands.

Und so erkennen wir, dass zwei Iren, Hamilton und Bell, die Mehrheit der Physiker stellen, die Probleme auf eine Art und Weise erörtern, so dass sie wie ein Symposium inmitten von Berkeley, Swift, Yeats, O'Brien und Joyce klingen. Durch ihre Literatur hat das auf irischem Englisch aufgebaute lyrische Ich das geschriebene Wort transformiert. Und jetzt haben ihre Mathematiker, die in demselben neurolinguistischen Umfeld aufgewachsen sind, unsere grundlegenden Vorstellungen von „Realität“ revolutioniert. In diesem Licht betrachtet, benötigt „Realität“ wohl kaum noch die fragwürdigen Anführungszeichen, die ich ihr verliehen habe.

*Nachtrag 2004: Zwei Giganten der Quantenmathematik, Schrödinger und Dirac, verbrachten beide einige Zeit am „Institute for Advanced Studies“ in Dublin. Tatsächlich schrieb Schrödinger dort sein wichtigstes mathematisches Buch What is Life? (1948), in welchem er Leben als eine Funktion negativer Entropie definiert. Diese Idee schien so radikal, dass niemand sie begreifen konnte, bis schließlich Wiener und Shannon zeigten, dass sich Information genauso wie negative Entropie verhält. Information = der Teil einer Botschaft, den du nicht erwartet hast; der unvorhersehbare Teil.*

*Oder, wie Wiener einst sagte, besitzt große Poesie einen hohen Informationsgehalt und politische Reden tatsächlich gar keinen.*

*Und deshalb ist Leben = negative Entropie = hoher Informationsgehalt = Überraschung und anfängliche Verwirrung = darin einzutauchen, wo man zuvor nicht eingetaucht war ...*

*Habt ihr es?*

# Gedanken zum Nachdenken

Die Herausforderung, die heute vor uns liegt, und die Herausforderung, die unserer Nation und der Welt bevorsteht, besteht darin, ob wir die Wohltätigkeit in Lincolns Gebet annehmen, „eine Regierung aus Menschen von Menschen und für die Menschen zu erschaffen“ oder ob wir furchtsam die ökonomischen, sozialen und politischen Konsequenzen einer Regierung aus Unternehmen von Unternehmen und für Unternehmen in Kauf nehmen.

(Dennis J. Kucinich)

**Alter Mann auf dem Balkon**

**Ansichten der Monterey Bay #4**

*"Weep, weep!" cries a bird*

*Lost somewhere in fog and mist.*

*Sunset with no sun.*

*„Biep, biep!“, ruft ein Vogel*

*Irgendwo verloren in Nebel und Dunst.*

*Sonnenuntergang ohne Sonne.*

# Schrödingers andere Katze

## Eine Besprechung von Douglas Adams *Dirk Gentlys holistic Detective Agency*<sup>17</sup>

*Ich habe diesen Text gerade in den gesicherten Dateien auf meinem Computer gefunden. Ich glaube, dass ich ihn irgendwann 1982 in Irland geschrieben habe, und wahrscheinlich wurde er auch irgendwo veröffentlicht. Vielleicht.*

Manche Leute mögen sich fragen, was eine holistische Detektei überhaupt macht, doch das neue Buch von Douglas Adams, der Autor des grandiosen *Hitchhiker's Guide to the Galaxy*<sup>18</sup>, wird dies mit solch transzendentaler Klarheit erklären, dass der Verstand vom Licht geblendet wird wie in Dantes *Paradies*.

Würdest du es für möglich halten, dass das Verschwinden einer Katze in London vor sieben Jahren nicht nur durch das wunderhafte Entstehen der Musik J. S. Bachs mehr als 200 Jahre zuvor verursacht wurde, sondern gleichermaßen auch die *Ursache* dafür ist?

Wenn dir dieser Gedanke unbegreiflich ist, dann solltest du entweder Quantenphysik studieren oder *Dirk Gentlys Detective Agency* lesen.

Mr. Adams erklärt nicht bloß die Beziehung zwischen der verschwundenen Katze und den Goldberg-Variationen, er zeigt auch, auf welche Weise man ein Sofa in eine Abstellkammer hineinzwängen kann, sodass man es nicht nur niemals wieder herausbekommt, sondern auch dass mathematische Computeranalysen bewiesen haben, dass das Sofa dort niemals hätte hineingezwängt werden können. Zumindest nicht in diesem Universum.

Seltsamerweise hat das Buch keinerlei Fantasie. Dirk Gently ist so logisch wie Sherlock Holmes und die ganzen schwachsinnigen Querverbindungen, die er meistert, sind notwendiger Bestandteil der Welt moderner Physik.

Es mag erschreckend scheinen, diese Wahrscheinlichkeitsmatrizen in Erwägung zu ziehen, in denen alles die Ursache für alles andere *ist* und gleichzeitig nichts die Ursache für überhaupt etwas, doch ist dies die voraussichtliche Welt, in der wir gemäß moderner Wissenschaft leben. Und wenn Dirk Gently in einer Wahrscheinlichkeitsmatrix ein Sofa durch eine massive Wand bewegen muss (und dabei zufällig die Menschheit vor dem Aussterben rettet – wofür er jedoch keinen Gehaltszuschlag verlangt), dann wird folglich die vermisste Katze lokalisiert.

Unglücklicherweise ist die Katze tot.

Aber das geschieht nur in einer Wahrscheinlichkeitsmatrix. In der Matrix nebenan lebt die Katze wahrscheinlich, doch haben wir dem Anschein nach Bach verloren.

Während Katzenfreunde und Musikliebhaber über dieses Rätsel nachdenken, entrinnen wir der Matrix, in welcher die Menschheit vernichtet wurde.

Aber das verdammte Sofa steckt immer noch in der Abstellkammer fest, also in der

Wahrscheinlichkeitsmatrix, in der wir Bach verloren und die Katze gerettet haben.

Ach, ich fürchte, dass jene, die von „holistischer Medizin“ sprechen, nur wenig Ahnung von holistischer, subatomarer Physik haben. Ich kann nur dringend darum bitten, dass alle, die sich einen flüchtigen Blick darauf wünschen, wie Wahrscheinlichkeitsuniversen möglicherweise funktionieren, sofort loseilen und dieses fantastische Buch kaufen. Es wirkt gleichermaßen wie ein guter Thriller, ein Krimi und eine Farce und ist der wissenschaftlichste Roman des Jahres.

**Alter Mann auf dem Balkon**

**Ansichten der Monterey Bay #5**

*Bay like blackboard grey*

*Monterey lost in white fog*

*Shortest day draws nigh*

*Die Bucht wie eine graue Tafel*

*Monterey in weißem Dunst gefangen*

*Der kürzeste Tag scheint nah*

# Gedanken zum Nachdenken

nothing matters but the quality  
of the affection –  
in the end – that has carved the trace in the mind  
dove sta memora

Nichts ist von Bedeutung außer dem Wert  
der Gunst –  
zu guter Letzt – welche die Spur in den Verstand gehauen hat  
dove sta memora  
(Ezra Pound, *Canto 76*)



# Paranoia

Einige Seiten zuvor schrieb ich:

Wo der Staat einen freien Markt verhindert, indem er irgendeine Form von Gütern oder Dienstleistungen verbietet, wird der Bedarf des Konsumenten an diesen Gütern und Dienstleistungen einen Schwarzmarkt mit erheblich höheren Preisen entstehen lassen.

Erinnert ihr euch?

Jene, die kontinuierlich von diesem Schwarzmarkt profitieren, werden den Politikern (deren Verbote und Handelssperren ja die niedrigeren Preise des zuvor freien Marktes verhinderten) niemals, nie, nie, niemals finanzielle Hilfe oder andere Güter und Dienstleistungen zukommen lassen.

Natürlich nicht.

Das „ist“ eine Verschwörungstheorie und alle Verschwörungstheorien „sind“ verrückt.

Natürlich.

Und Saddam Hussein hat all diese verfluchten Massenvernichtungswaffen einfach verschwinden lassen, indem er sie mit Zauberstaub berieselte.

Natürlich.

**Alter Mann auf dem Balkon**

**Ansichten der Monterey Bay #6**

*Haiku zu Mitternacht #1*

*Mottled blueblack sky.*

*A sudden moon – briefly! Then:*

*Blueblack mottled sky...*

*Marmoriert blauschwarzer Himmel.*

*Ein unerwarteter Mond – flüchtig! Dann:*

*Blauschwarz marmorierter Himmel ...*

# Schwarze Magie & Flüche

## Geheimnisse der Dunklen Kunst, genannt Ducdame

*Sapperlot! Niemals war ich so schlagfertig mit Worten  
seit ich meines Bruders Vater meinen Vater nannte.*

(Der Bastard in *King John*, 1. Szene, 2. Akt, von William Shakespeare)

*Manchmal fragen mich Leute: „Doktor Bandler, müssen Sie diese Sprache benutzen?“ Und  
meine Antwort ist „Scheiße, ja!“*

(Dr. Richard Bandler, NLP Workshop, Los Angeles, 1999)

Dr. Harold Garfinkle, ein Soziologe der UCLA<sup>19</sup>, hat ein ganzes Buch über zahlreiche Experimente geschrieben, die demonstrieren, dass es bemerkenswert wenige Brüche der lokalen Spielregeln braucht, bis Personen Desorientierung, Angst, Wut, Panik, Wahnvorstellungen, „unangebrachte“ Emotionen usw. zeigen – in Laiensprache *ausflippen* oder *an die Decke gehen*.

Nähert man sich mit seiner Nase dem Gesicht einer Person mehr, als es die soziale Norm für Konversation vorschreibt, kann das bemerkenswertes Unbehagen, das mit unglaublichem Eifer gezeigt wird, hervorrufen; es mag sogar „homosexuelle Panik“ auslösen. Doc Garfinkle machte Experimente, um das zu beweisen.

Die eigenen Eltern mit der Höflichkeit und Förmlichkeit zu behandeln, die normalerweise dem Vermieter gegenüber gezeigt werden, kann unvergessliche Ausraster bewirken, manchmal mit verwirrenden Bitten um psychiatrische Intervention, etc. (mehr Experimente: siehe Garfinkle, *Studies in Ethnomethodology*, Prentice Hall, NJ, 1967).

Garfinkles Daten zeigen, dass **Menschen auf dieser primitiven Stufe territorialer Evolution** so viele Tabus haben, dass sie die meisten von ihnen nicht erinnern oder artikulieren können. Sie fühlen sich aber schnell physiologisch „gestört“, wenn es auch nur so scheint, dass eine dieser Regeln vorübergehend gebrochen wurde. Diese Störung kann letztlich zu ernsthaften Verletzungen führen oder gar zum Tod.

Als ich das erste Mal nach Santa Cruz ging, die Welthauptstadt der Moral und politischer Korrektheit, machte ich auf einer Party den Fehler, George Carlin zu zitieren. Ein Satz dieser *Masche* geht mehr oder weniger so:

Warum, warum, warum bloß sehen alle Frauen auf Demonstrationen gegen Abtreibung so aus, als wenn niemand sie wirklich gerne ficken würde?

Ein Psychiater, der direkt neben mir stand, sagte säuerlich: „Ich mag es nicht, wenn man flucht.“ Das löste einen Zustand beträchtlicher Verwirrung in mir aus. Offensichtlich hatte ich ein lokales Tabu gebrochen, doch wusste ich nicht welches, was noch schlimmer war: Ich hätte „ficken“ niemals als Fluch oder Schimpfwort betrachtet.

Ich fühlte mich wie ein Typ, der in dem Glauben, das Amt für Kraftfahrzeuge gefunden

zu haben, durch eine lokale Niederlassung der Al Qaida umherirrt oder – viel eher noch – wie ein Trottel, der in seinem eigenen Haus eine Tür aufmacht und vor sich die Drei Stooges sieht, die sich mit Phaserpistolen bewaffnet eine Schießerei mit Darth Vader und Mutter Theresa liefern.

Natürlich bin ich dem Psychiater mittlerweile sehr dankbar. Während ich darüber nachdachte, wie er dazu kam, „ficken“ in die Kategorie der Flüche einzuordnen, überprüfte ich noch einmal alles, was ich über die Kunst und Wissenschaft wirksamer Flüche und allgemein über Schwarze Magie wusste. Die Ergebnisse dieser Kontemplation zeigen sich im weiteren Verlauf dieses Textes. (Danke Doktor!)

Diese Form von Kopfverdrehung oder Verwirrungsstiftung geschieht immer häufiger in unserer postmodernen und multikulturellen Welt, vor allem wenn du soviel reist, wie ich es tue. Ein grundlegendes soziologisches und anthropologisches Gesetz sagt, dass *jede Kultur (und jede Subkultur) in Bezug auf Sprache und Verhalten verschiedene Spielregeln besitzt, wobei jede Kultur dazu tendiert, die eigenen Regeln als die einzig korrekte Art und Weise anzusehen, wie Menschen eigentlich miteinander interagieren müssten*. Unter Wilden sollte man das System der lokalen Tabus sehr schnell erlernen, anderenfalls könnte man für sein Unwissen mit dem Leben bezahlen.

Wie Veblen vor langer Zeit betonte, würden höher entwickelte Barbaren nicht dein Leben, jedoch deine Freiheit rauben. Ja, schon immer haben die Beschränkungen eines Käfigs viel Leid bei allen Säugetieren, einschließlich dem Menschen, verursacht und daher fürchtet die Mehrheit diese Bedrohung ebenso sehr wie den möglichen Tod.

Unter den politisch Korrekten gibt es mildere Repressalien für Tabubrecher: von ökonomischen Arschritten (Entzug von Besitztümern) bis hin zu grausamen und unüblichen Bestrafungen (z.B. ein erzwungenes Sensitivitäts-Training).

Das erste Mal erlebte ich dieses soziologische Phänomen als ich, nach drei Jahren in Irland, auf einer Lesereise durch die Vereinigten Staaten war. Ich stellte fest, dass sich die Tabu-Systeme an einigen Orten rasch verändert hatten, an anderen Orten aber überhaupt nicht. Keine Stadt auf meiner Reise bereitete mich auf die Spielregeln der nächsten Stadt vor. In Dallas zum Beispiel glaubt man, dass es höflich wäre, einer Lady die Tür aufzuhalten, und tölpelhaft, dies nicht zu tun. In New York dagegen findet man es frech, einer Lady die Tür aufzuhalten. Dadurch wurde es für mich notwendig, mit extremer Feinfühligkeit zu navigieren, um sowohl das Türaufhalten zu vermeiden als auch, dass diese rüde in ihr Gesicht knallt.

Wenn man die anthropologische Bedeutung des oben Gesagten vollkommen versteht, weiß man genug, um ein ganzes Buch über Schwarze Magie zu schreiben. Anderenfalls lies einfach weiter. Ich werde die geheime innere Dynamik darüber enthüllen, wie man einen wahrlich schändlichen Fluch schleudert – ein Wissen, das zuvor nur den größten Adepten der Kunst, die Ducdame genannt wird, vorbehalten war.

Bis zu einem gewissen Grad denken wir alle in magischen Kategorien. Bücher über Anthropologie haben sich besser verkauft als solche über andere soziale Wissenschaften, da sie so viel Licht auf unsere Stammetabus werfen und die Frage erläutern, wie so genannte „Primitive“ diese Tabus abbilden. Wir müssen Magick<sup>20</sup> verstehen, um uns selbst zu verstehen.

Was meinen wir mit Magick?

Wie Aleister Crowley, Adept der Illuminaten, 97. Grad des Ordens von Memphis und

Mizraim, 33. Grad des Schottischen Ritus, 10. Grad des Ordo Templi Orientis, „Baphomet“ für die Weltlichen und „Phoenix“, die Heiligkeit der Gnosis enthaltend, das Große Biest 666 usw. schrieb:

*Magick ist die Kunst und Wissenschaft, Welt in Übereinstimmung mit Wille zu formen.  
...Veranschaulichung: es ist mein Wille, die Welt über gewisse Fakten meines Wissens zu informieren. Hierfür nehme ich „magische Waffen“ – Füller, Tinte und Papier; ich schreibe „Beschwörungen“ – diese Sätze – in der „magischen Sprache“, mit anderen Worten das, was die Leute von dem verstehen, worüber ich sie in Kenntnis setzen wollte; ich erwecke „Geister“, die da wären Verleger, Drucker, Buchverkäufer und so weiter und bringe sie dazu, meine Botschaft an diese Leute zu überbringen ... (Magick von Aleister Crowley, Weiser, 1997, Seite 126)*

Mit anderen Worten existiert der Unterschied zwischen „Magick“ und „Kommunikation“ nur in unserer traditionellen Denkweise. Die unheimlichen Ägypter ordneten beide Erfindungen einer einzigen Gottheit zu: Thoth, Gott der Sprache und anderer Illusionen.

In der existentiellen Welt – in einem sensorisch-sinnhaften Kontinuum – regiert Thoth immer noch, so wie auch Sprache immer noch Magick besitzt. Alle Kommunikation beinhaltet Zauberei und/oder Hypnose, so wie Menschen Geräusche unterschiedlichster Art wie Heulen, Knurren, Maulen, Schnurren, Gurgeln, Grummeln usw. gebrauchen, um ein neurosemantisches „Feld“ zu erzeugen, das auf alle möglichen Ereignisse projiziert wird. Im Allgemeinen nennen wir diese Felder *Sprachen*.

**Im wahrsten Sinne des Wortes „sehen“ wir Ereignisse und Umstände nur, wenn sie innerhalb dieses Feldes erfasst wurden.**

Wenn ich bestimmte Worte verwende, die dich dazu bringen, voraussagbare neurosomatische Reaktionen zu zeigen, habe ich einen *Zauber* auf dich gelegt. Ich habe dich *verhext*. Vielleicht habe ich dich sogar *verflucht*.

(Sicher, dass du mehr darüber wissen möchtest?)

Meine Methode zu verzaubern oder zu verhexen beinhaltet nicht das traditionelle Trommeln und Rasseln der Stammeschamanen, doch die Gesetze der Neurolinguistischen Programmierung, welche allen Transaktionen eigen ist, unterscheiden

sich davon nicht. Ich habe einmal ein umfassendes Skotom<sup>21</sup>, primatöse Gruppenpanik und andere Psychopathologien in einem Kult namens CSICOP ausgelöst, einfach indem ich sie verhöhnte. Sie betrachteten sich selbst als Rationalisten, doch brachte ich sie auf „magische“ Weise dazu, sich wie terrorisierte Wilde zu verhalten; genau wie die alten irischen Könige, die jeden Barden, der sich lustig über sie machte, zum Tode verurteilten. (Keinen Applaus bitte.)

Um die Sprache der Magick zu verstehen, muss man zuerst die Magick der Sprache verstehen.

Lasst mich bestimmte Schlüsselbegriffe definieren. Das mag helfen, den Nebel der Unwissenheit und des Aberglaubens zu lichten, der diese Dinge für Jahrhunderte verborgen hielt. Mit dem *sensorisch-sinnhaften Kontinuum* meine ich all das, was Menschen **erfahren** können, im Unterschied zu jenen „Dingen“ (oder Nicht-Dingen oder Nichtsen), über die man nur Grunz- und Zischlaute austauschen kann.

Beispiele: (A) Ich kann sagen: „Wenn du die Süßigkeitendose öffnest, wirst du darin drei Kekse finden.“ In dem sensorisch-sinnhaften Kontinuum wird man, wenn die Dose

geöffnet wurde, meiner Aussage schnell zustimmen oder sie widerlegen, weil man unweigerlich (1) weniger als drei Kekse, (2) genau drei Kekse oder (3) mehr als drei Kekse darin findet. Die Ergebnisse (1) und (3) widerlegen meine Aussage. Ergebnis (2) bestätigt sie.

Sage ich jedoch (B): „Wenn man bei einer vergleichbaren Untersuchung Gott öffnet, wird man drei Personen in ihm finden“, so wie es die römische Magick tatsächlich behauptet. Keine Untersuchung in der sensorisch-sinnhaften Vielfältigkeit könnte dies jemals bestätigen oder widerlegen. Im Allgemeinen beschreiben wissenschaftliche Philosophen solche Aussagen (über Dinge jenseits von Beweisbarkeit und Widerlegung) als „bedeutungslos“. Ohne allzu harsch werden zu wollen, wage ich zu behaupten, dass wir unsere Situation in der Raumzeit nicht ergründen können, wenn wir uns gewohnheitsmäßig selbst verwirren, indem wir Typ (A)- mit Typ (B)-Aussagen vermischen. Die absolute Klarheit (ein Mangel an Unbegrenztheit) werden wir niemals erlangen, aber wir sollten zumindest die Fähigkeit entwickeln, zwischen dem zu unterscheiden, was Menschen erfahren, und dem, worüber sie nur palavern können.

Die Fähigkeit, diese beiden Typen von Aussagen voneinander zu unterscheiden, scheint für Gesundheit und Überleben notwendig zu sein, da die Unfähigkeit dies zu tun alle Formen von Illusionen, Wahnvorstellungen, Gruppenhysterie, Halluzinationen, ... Dogmen, Bigotterie, „Verrücktheit“, Intoleranz, ... „Idealismus“, Ideologie, Idiotie, Besessenheit usw. verursacht oder begünstigt. Die Leute, die in einer U-Bahn in Tokio Giftgas freigesetzt haben, die Nazis, die Marxisten und Irren-Kulte wie Objektivismus, Heavens Gate, Scientology, CSICOP usw. stellen einige der Gräuel und Flüche dar, die durch die Vermischung von Typ (A)-Aussagen mit Typ (B)-Aussagen entfesselt wurden.

Alle Formen Schwarzer Magie hängen davon ab, diese beiden Klassen zu vermischen und zu verwirren: das nonverbal Empirische und das verbal Nicht-Empirische.

Mit dem *neuro-semanticen Feld* meine ich das gesamte Vokabular, Grammatik, Syntax, Logik usw., durch welche ein extrem schnelles System an Rückkopplungen (Feedback) das Sprachzentrum des Gehirns synergetisch mit den neuro-muskulären, neuro-chemischen, neuro-immunologischen, neuro-respiratorischen usw. Systemen des Organismus-als-ein-Ganzes verknüpft. Mit anderen Worten lehne ich ausdrücklich nicht nur die traditionelle sprachliche Aufteilung in „Magick“ und „Kommunikation“ ab, sondern auch die ebenso fiktive Unterscheidung zwischen „Geist“ und „Körper“, zwischen „Ursache“ und „Emotion“, zwischen „Gedanke“ und „Reflex“ usw.

Alle Wörter als akustische oder visuelle Signale übermittelt – Schallwellen oder Lichtwellen – werden, während sie auf den gesamten synergetischen Organismus einwirken, augenblicklich zu Photonen, Elektronen, Neurotransmittern, Hormonen, gallertartigen Reaktionen, Reflexkreisläufen, konditionierten oder geprägten „Einzelbildern“, physiologischer Resonanz, ...

Lasst uns das ein wenig langsamer angehen:

Alle Wörter als akustische oder visuelle Signale übermittelt – Schallwellen oder Lichtwellen –  
werden,  
während sie auf den  
gesamten  
synergetischen Organismus einwirken,

augenblicklich zu Photonen,  
Elektronen,  
Neurotransmittern,  
Hormonen, gallertartigen Reaktionen,  
Reflexkreisläufen,  
konditionierten oder geprägten „Einzelbildern“,  
physiologischer Resonanz  
usw.

„Wahrnehmung“ setzt sich aus einer komplexen Abfolge von Kodierungen und Dekodierungen zusammen, so wie In-**form**-ation sich selbst durch aufeinanderfolgende Sub-Systeme des Organismus-als-ein-Ganzes *trans-formiert*.

(Bitte lies die letzten beiden Sätze erneut.)

Niemals *erleben* wir „Gedanken“, „Gefühle“, „Vorstellungen“, „Intuitionen“, „Sensationen“ usw. Wir erfinden diese Kategorien im Kontext der jeweiligen Umstände. Was wir erleben, Nanosekunde für Nanosekunde, beinhaltet kontinuierliche synergetische Reaktionen des Organismus-als-ein-Ganzes auf das Umfeld-als-ein-Ganzes, einschließlich eingehender sprachlicher Signale anderer Organismen, die sich in derselben Situation befinden. Diese eingehenden sprachlichen Signale produzieren in uns auch Reaktionen des Organismus-als-ein-Ganzes, was gelegentlich in einem entsprechenden Rücksignal gipfelt.

Das scheinen doch sehr einfache neurobiologische Fertigkeiten zu sein.

Aber vermutlich habe ich gerade mit einem schamanischen Todes-Knochen auf dich gezeigt? Oder habe ich Worte der Magick in den Mund genommen, die dich so sehr beunruhigt und bedroht haben wie ein einfaches „ficken“ diesen Psychiater in Santa Cruz?

Auf der Ebene des Organismus „wissen“ wir niemals alles, was wir theoretisch wissen. Teile von uns bleiben affenartig, kindisch, „unwissend“, getrübt, träge, mechanisch usw.

Illustration #1: Erinnere dich willentlich und bewusst daran, dass du den Unterschied zwischen einem „Film“ und dem „echten Leben“ erklären kannst. Dann schaue dir den neuesten Ketchup-Splatter-Horror-Slasher-Klassiker an und beobachte aufmerksam, wie viele Male der Regisseur dich auf „magische“ Weise dazu bringt, tatsächlich aufzustöhnen, internale oder offenkundige Zuckreflexe zu zeigen, einen trockenen Mund zu bekommen, dich festzukrallen (Armlehnen, Coladose, Arm des Nachbarn usw.) oder andere Symptome von geringfügiger, doch realer (mit einem Lügendetektor diagnostizierbarer) Angst und kurzfristiger Fast-Panik zu zeigen, manchmal in einen Kotzreiz übergehend.

Illustration #2: Leihe dir mit derselben willentlichen und bewussten Erinnerung an den Unterschied zwischen „Film“ und „realem Leben“ einen Hardcore-XXX-Porno aus. Beobachte, wie lange es dauert bis physiologische Reaktionen dich darauf hinweisen, dass Teile von dir den Pfad dieser Unterscheidung verlassen haben.

Um einen früheren Punkt zu wiederholen: Dr. Bandler unterscheidet im Neurolinguistischen Programmieren (NLP) zwischen dem „Meta-Modell“ und dem „Milton-Modell“. Das ständig verbesserte, auf den neuesten Stand gebrachte und laufend erweiterte *Meta-Modell* besteht aus den Klassen aller wissenschaftlich bedeutungsvollen Aussagen, die zu diesem Zeitpunkt zur Verfügung stehen. Wir sollten unser Meta-Modell

jeden Tag überarbeiten, indem wir mit anderen in derselben Lage in Kontakt bleiben. Wenn das Szenario des Universums immer und ausschließlich aus *nicht-simultan* – wie Bucky Fuller sagte – wahrgenommenen Ereignissen (kohärente Raum-Zeit-Synergien) besteht, erscheint ein solches kontinuierliches Feedback notwendig.

Wenn letztlich alles zur gleichen Zeit geschieht, dann werden wir irgendwann die Absolute Wahrheit kennen; aber wenn die Ereignisse in der Raum-Zeit nicht-simultan geschehen, dann brauchen wir Feedback.

Das Milton-Modell auf der anderen Seite, benannt nach Dr. Milton Erickson, dem „größten Hypnotiseur des 20. Jahrhunderts“, setzt sich aus der Klasse aller wissenschaftlich bedeutungslosen Aussagen zusammen, welche uns „magisch“ besser fühlen lassen oder schlechter – oder in okkulten Sprache die Klasse aller Segen und Flüche.

(Allgemeine Semantiker nennen dies die Klasse allen **Knurrens** und **Schnurrens**.)

Dieser riesige Berg von Magick, *bwana*. Du kannst mit diesem Zeug verdammt noch mal einen Typen umbringen. Und natürlich kannst du auch immer wieder die angeblich Hilflösen heilen, wenn du die Barmherzigkeit eines Dr. Erickson besitzt.

Einige Jahre zuvor gebaren die Doktoren Ogden und Richards in *The Meaning of Meaning* eine Unterscheidung zwischen der **Bezeichnung (Denotation)** und der **Konnotation** eines Wortes.

Bei der *Denotation* gehört jedes Wort oder jede Gruppe von Worten zum Meta-Modell, sobald es mit den Regeln des Modells übereinstimmt; das bedeutet, dass es einen wissenschaftlich aussagekräftigen Bezug zu der empirisch-phänomenologischen Welt besitzt.

Und bei der *Konnotation* bezieht sich jedes Wort oder jede Gruppe von Worten auf das Milton-Modell, sofern es mit den Regeln des Modells übereinstimmt; das bedeutet, dass es einen wissenschaftlich bedeutungslosen Bezug zu Nichts-Besonderem und Allem-im-Allgemeinen, besitzt, um uns so entweder besser oder schlechter fühlen zu lassen.

Unser Hauptproblem bei dem elementaren Spiel des Segnens und Verfluchens, das soziale Konversation genannt wird, liegt darin, dass es sehr oft – sehr, *sehr* oft – eine „objektive“ Denotation im wissenschaftlichen Meta-Modell und gleichzeitig eine „gefühlbetonte“ neurosemantische Konnotation im magischen Milton-Modell aufweist. Mit anderen Worten hypnotisieren wir uns selbst und uns gegenseitig mit bemerkenswerter Leichtigkeit. In nur wenigen Minuten kann dich ein engagierter Dogmatiker dazu bringen, erregt etwas zu kreischen, was an das primäre Theorem der Magick erinnert. *Dieses sagt aus, dass jedes erlebte nonverbale Ereignis „wirklich“ nur irgendein Geräusch oder Gurren „ist“, das wir irgendwie kennzeichnen und etikettieren.*

(Ein Resultat ist, dass eine Person dadurch verletzt wird, dass man Nadeln in eine Puppe steckt, die diese Person darstellt. Ein anderes Resultat ist, dass Kriegsbemühungen gefördert werden, wenn man Dartpfeile auf die Abbildung eines feindlichen Führers wirft.)

Illustration am Beispiel der Abtreibungsdebatte: Dadurch dass sie ihre Predigten auf dem geistigen Niveau einer mittelalterlichen Logik ständig wiederholt haben, konnten die Gegner von Abtreibungen die Befürworter dahingehend hypnotisieren, dass diese mittlerweile untereinander darüber streiten, ob dieses bestimmte nonverbale Ereignis innerhalb einer Frau „wirklich“ „ist“ (die Gurrelaute, die ich bevorzuge) oder ob es dies „tatsächlich“ *nicht* „ist“ (die Gurrelaute, die die andere Seite bevorzugt). Da die verschiedenen Geräusche, Gurre- und Zischlaute keinen empirischen, experimentellen,



phänomenologischen oder existentiellen Bezug zu der sensorischen, sensuellen oder instrumentellen Kopie der Raumzeit haben, wird dieser Wettbewerb zu einer Angelegenheit des Milton-Modells, bei der jede Seite versucht, die andere Seite zu hypnotisieren.

Doch besitzt dies, um etwas rauer zu werden, die Struktur dessen, was Watzlawick in *Pragmatics of Human Communication*<sup>22</sup> das Spiel ohne Ende nannte. Dieses Spiel – welches Wort „ist“ „in Wirklichkeit“ ein Nicht-Wort – garantiert jenen, die diese Spiele wirklich mögen, enorme Unterhaltung und Selbstachtung. Bei den anderen verursacht es jedoch kafkaeske und „alpträumhafte“ Zustände, da sie das Spiel einfach nur verlassen und dahin zurückgehen wollen, wo Sprache wieder Sinn ergibt, jedoch nichtsdestotrotz für die scheinbar unendliche Länge des Spiels ohne Ende *verzaubert und* „verflucht“ bleiben.

Das Spiel ohne Ende beginnt mit dem Versuch zu entscheiden, welches Bellen oder Heulen denn „wirklich“ ein nonverbales existentes Ereignis „ist“.

Nichts davon stellt ein abstraktes Theorem dar. Die Rolle der Magick in allen sprachlichen Transaktionen hat sehr konkrete und erheiternde/beängstigende Implikationen:

Der gut dokumentierte Fall eines Mannes, der buchstäblich durch den Fluch und den „Todes-Knochen“ eines Schamanen getötet wurde. (*The Psychobiology of Mind-Body Healing* von Ernest Lawrence Rossi, Norton, 1988, Seiten 9-12)

Der gleichermaßen gut dokumentierte Fall eines Mannes, ein Krebspatient, der auf wundersame Weise mithilfe eines Placebos mit Vergebung und Gesundheit gesegnet wurde (der Tumor schrumpfte um die Hälfte), um schließlich wieder in den kritischen Zustand zurück verwünscht zu werden, als er von dem Tod anderer erfuhr, die dasselbe Placebo erhalten hatten. (Das gleiche Buch, Seiten 3-8)

Robert Houdin, der häufig als größter Bühnenmagier des 19. Jahrhunderts bezeichnet wird, sagte einmal: „Ein Magier ist nur ein Schauspieler – und nur ein Schauspieler gibt vor, ein Magier zu sein.“

Gleichermaßen geschieht das, was französische Anthropologen die *participation mystique* („Zur-Ein-Heit“ oder auch „heilige Einigkeit“) nannten – ein Zustand, der angeblich nur den „Wilden“ vorbehalten ist – jeden Tag, in jeder modernen Stadt, in nicht-pathologischer Form, in unseren Theatern und Kinos und im Fernsehen.

Diese mystische Trance, in welcher zum Beispiel Laurence Olivier direkt vor unseren Augen zu „Hamlet“ wird, führt nur dann zu einer Pathologie, wenn wir *den Zauber nicht brechen können* – also wenn wir fortfahren, in Lord Olivier Hamlet zu sehen, selbst wenn wir die Gelegenheit hätten, ihn in einer Kneipe zu treffen: „Ich sag dir, alter Knochen, du leidest unter zwanghaftem Gegrübel. Triebhaftigkeit nennen das die Seelenklempner. Bring einfach den alten Mistkerl um und verschwinde aus dem Land.“

Hier hat das Milton-Modell das Meta-Modell an den falschen Raum-Zeit-Koordinaten ersetzt (Territorium wird **nicht definiert** als Schauspiel-Raum). Der Wahnsinn wartet nur einen Schritt weiter.

Meine Mutter hörte niemals auf, Charles Laughton für die sadistische Schadenfreude zu hassen, die er in der Bestrafungs-Szene in *Meuterei auf der Bounty* zeigte. Sie hat nie wieder irgendeinen Film gesehen, in dem Laughton auftrat.

Orson Welles, der sowohl als Schauspieler als auch als Bühnenmagier beträchtliche Erfahrung hatte, sagte: „Mein ganzes Leben lang bin ich immer ein Schauspiel-Erfinder gewesen.“ Er sagte dies in seinem letzten Film<sup>23</sup>, einer erschwindelten Dokumentation

über die teils gefälschte Biografie eines Gemäldefälschers – *F For Fake*, der auf einer scheinbar wahren, doch teils fingierten Biografie basiert, deren Name es sogar noch deutlicher sagt: *Fake*!

Einige von uns sind postmodern geworden, ob wir es nun mögen oder nicht.

Wie der Dichter schrieb:

I saw a man upon the stair,  
a little man who wasn't there.  
He wasn't there again today,  
Gee, I wish he'd go away!

Ich sah einen Mann auf den Stufen da,  
ein kleiner Mann, der nicht da war.  
Auch heute war er nicht zu sehen.  
Ich wünschte, er würde endlich gehen.

Natürlich verstehen wir alle deutlich, dass der kleine Mann, der „nicht da war“ einfach nur *nicht da war* und infolgedessen nicht weggehen konnte, doch die Struktur der indoeuropäischen Grammatik verzaubert und begeistert uns so, dass wir das unlogische Gefühl entwickeln, dieser unheimliche kleine Mistkerl *sollte* „wirklich“ weggehen, nur um mit der Syntax übereinzustimmen.

Wer auch immer in irgendwelchen Zungen redet, gebiert Segen und Fluch. Während die unheimlichen Ägypter Thoth zum Vater von sowohl Sprache als auch von Magick machten, haben die umsichtigen Griechen Hermes zum Gott sowohl von Sprache als auch von Täuschung gemacht.

# Gedanken zum Nachdenken

Die Hand, die die Drogenlager auffüllt, regiert die Welt.  
(Bokonon)

**Alter Mann auf dem Balkon**

**Ansichten der Monterey Bay #7**

*Dolphins in the bay*

*Playing, sporting, having fun –*

*World without money!*

*Delphine in der Bucht*

*Spielend, jagend, voller Freude –*

*Welt ohne Geld!*

# ***Schockierend* hintergründige Tatsachen über männliche Nicht-Gewalt**

*Ich schrieb diesen Text im April 1996 für ein Magazin namens **Backlash** und habe ihn nur leicht umgeschrieben. Er sollte sich nicht nur für jene als interessant erweisen, die Teil einer zum Sündenbock gestempelten Gruppe sind, sondern auch für solche, die NICHT Teil einer solchen Gruppe sind, denn in der sich beschleunigenden modernen Welt können wir alle eines Tages die Jeder-darf-mal-draufhauen-Rolle zugewiesen bekommen.*

Wusstet ihr, dass heutzutage über 98 Prozent der Männer in den Vereinigten Staaten niemals irgendeines Gewaltverbrechens beschuldigt wurden oder Zeit im Gefängnis absaßen?

- Dass über 98 Prozent niemals der Vergewaltigung, des Mordes, des Kindesmissbrauchs, der Körperverletzung, einer Tötlichkeit, Einbruchs oder irgendeiner Form von Gewalt für schuldig befunden wurden, obwohl die Vereinigten Staaten einen höheren Prozentsatz ihrer Bevölkerung eingesperrt hat als jede andere Nation?

- Und nahezu die Hälfte der Männer, die im Gefängnis landen, sind nicht-gewalttätiger Verbrechen für schuldig befunden worden.

[24](#)

Diese grundlegenden statistischen Tatsachen über männliche Nicht-Gewalt wurden vor uns durch eine Ideologie/Mythologie versteckt, die ich Androphobie nenne – die Angst vor und der Hass auf das Männliche. Hinter der Androphobie halten sich auch andere Tatsachen verborgen, wie diese:

Zu den wichtigsten Feministen der Vergangenheit gehören auch Männer wie Clarence Darrow, John Stuart Mill, Henrik Ibsen, Robert Dale Owen, James Joyce und Bertrand Russell.

Psychologen, die den IQ messen, haben niemals einen statistischen Unterschied zwischen der Intelligenz von Frauen und Männern festgestellt. Hohe, durchschnittliche und niedrige IQs kommen bei beiden Geschlechtern vor. Es gibt keinen wissenschaftlichen Beweis männlicher Unterlegenheit! *Die Mythologie männlicher Gefühllosigkeit und Dummheit wurde von den Androphoben ohne einen einzigen Funken eines statistischen Beweises verbreitet.*

Glaubt ihr, dass Männer von Natur aus brutal sind? Als kein anderer Mensch dazu gewillt war, die Leprakranken auf Molokai zu pflegen, war es ein Mann, Father Joseph Damien, der dorthin ging, um sich um die Unglücklichen zu kümmern.

Beachtet die folgenden verdrängten Tatsachen über die Männlichkeit:

Obwohl sie Männer waren, sind Michelangelo, Sir Christopher Wren und Frank Lloyd Wright bekannte, beachtete und großartige Architekten.

Das erste feministische Pamphlet, das in diesem Lande veröffentlicht wurde, wurde von einem Mann geschrieben – Tom Paine (der auch das erste Pamphlet gegen die Sklaverei verfasste).

Die originellste Musik dieses Jahrhunderts, der Jazz, wurde fast ausschließlich von schwarzen Männern entwickelt.

Öffentliche Büchereien, welche mehr Menschen mehr Wissen zugänglich gemacht hat als

jede andere Erfindung bis zum Internet, gründen sich auf die Schenkungen eines Andrew Carnegie, der nicht nur ein Mann war, sondern sogar ein **reicher und weißer** Mann – die Verfluchtesten der Verfluchten ...

Leonardo da Vinci brachte sowohl für die Wissenschaft als auch für die Kunst hunderte großartige Werke hervor, trotz seines dreifachen Handikaps: Er war homosexuell, Linkshänder und ein Mann.

Männer wie Martin Luther King Junior, Mahatma Gandhi und Sean McBride spielten wichtige Rollen im Kampf um den Weltfrieden.

Obwohl Shakespeare, Dante und Homer Männer waren, schrieben sie Poesie, die von der Allgemeinheit als ebenso gut betrachtet wird wie irgendetwas von Amy Lowell.

Beethoven, Mozart und Bach waren Männer und haben dennoch Musik geschrieben, die mindestens so gut ist wie die von Hildegard von Bingen.

Männer wie Newton, Einstein und Archimedes leisteten der Wissenschaft ebenso wertvolle Beiträge wie Marie Curie.

Das Heilmittel gegen Gelbfieber, das Millionen von Leben rettete, wurde von einem Mann entwickelt, nämlich Major Walter Reed.

Trotz der androphoben Mythologie/Ideologie wurde Männlichkeit zu keinem Zeitpunkt in der Geschichte – außer der Gegenwart – als eine Schande, Schmach oder als ein Zeichen der Minderwertigkeit angesehen.

Alle „großen“ Religionen (solche, die Millionen von Anhängern haben) wurden von Männern gegründet, die in Asien geboren wurden (Konfuzius, Laotse, Buddha, Moses, Jesus und Mohammed).

Männer sind verantwortlich für Erfindungen wie das Segelschiff, den Kompass, die Dampfmaschine, das elektrische Licht, den Wechselstrom, den Computer und vieles andere. Und Männer schufen über 90% der Mathematik.

Ich weiß, all dies hört sich befremdlich, bizarr und beinahe unglaublich an. Wir sind alle so sehr durch diesen androphoben Zustand gehirngewaschen worden, dass wir nur schwerlich glauben können, dass Männer jemals etwas anderes gemacht haben, als aufeinander zu schießen, Frauen zu vergewaltigen und Leute abzuknallen. Androphobie bleibt eine allgemein respektierte Engstirnigkeit – die einzige Form von Massenbeleidigung, die annähernd jeder für „politisch korrekt“ hält und die damit fast überall unwidersprochen durchgeht. Dadurch wurden männliche Errungenschaften systematisch aus dem „Universum der Diskurse“ (also wie „nette“ Leute darüber sprechen) ausgeschlossen.

Lasst uns die Ideologie der Androphobie klarstellen. Ich definiere Androphobie als die Übertragung der negativen Stereotype, die der Ku-Klux-Klan und andere Neandertaler **nur schwarzen Männern** unterstellten, auf **alle Männer**:

- mentale Unterlegenheit, natürlich;
- emotionale Naivität, „das Unvermögen vernünftig zu denken“;
- Brutalität – das heißt sub-humaner Status
- Kriminalität
- sexuelle Gewalt usw.

Seht ihr? Alle alten rassistischen Klischees – außer: „ein großartiges Rhythmusgefühl“. Dementsprechend betrachte ich Androphobie bloß als eine Transmutation von Rassismus

zu Sexismus; ein „Fortschritt“, der nicht wirklich ein Fortschritt ist.

Lasst mich das sehr deutlich machen: Ich lehne den Feminismus nicht ab; im Gegenteil, ich weise alle Formen von Vorurteilen gegen Gruppen und Entmenslichung zurück. Androphobie (oder Männer-Klatschen) hat keine spezifische oder notwendige Verbindung zum Feminismus und viele Feminist-en/innen lehnen Androphobie ganz und gar ab. Marx sagte, dass „Antisemitismus der Sozialismus der Narren“ sei, um an dieser Stelle einmal eine Analogie zu gebrauchen. Gleichmaßen betrachte ich Androphobie als den Feminismus der Schwachköpfe.

Ich setze mich gegen Androphobie als einen psychologischen Genozid zur Wehr. Ich glaube, sie unterstützt die weit verbreitete Depression unter Männern (von der Psychotherapeuten als „Epidemie“ gesprochen haben) und sie erklärt auch die sprunghaft angestiegene Selbstmordrate unter jungen Männern.

Die Selbstmordrate unter jungen Männern im Alter von 16 bis 19 ist viermal höher als die der Frauen und die Selbstmordrate von Männern zwischen 20 und 24 ist sogar sechsmal höher als die der Frauen (gemäß den Statistiken der US-Gesundheitsbehörde).

Diese Selbstzerstörung in der männlichen Bevölkerung ist seit 30 Jahren stetig angestiegen – seit dem Aufkommen der androphoben Ideologie. Wenige möchten als Männer in einer Gesellschaft aufwachsen, in der Männlichkeit als ein Zeichen unheilbarer Minderwertigkeit oder Kriminalität definiert wird.

Androphobie erzeugte die Art von Spannung, die Psychologen einen „double-bind“ nennen. Der klassische double-bind, wie Gregory Bateson ihn in seiner Pionierarbeit über

dieses Thema definierte, *Communication: The Social Matrix of Psychiatry*<sup>25</sup>, beinhaltet:

- (a) die unmögliche Wahlmöglichkeit, der man nicht entkommen kann
- (b) ebenso grausam: Eine soziale Rolle, die eine sprachliche Stellungnahme zu dieser unmöglichen Situation verbietet.

Schwule, Schwarze, Moslems und andere Minderheiten erhalten die Freiheit, ihre eigene Situation zu kommentieren – ja, sie dürfen das sogar wütend machen und auf der Strasse protestieren.

Wie auch immer, man kann dieser Tage keine kritische Stellungnahme zur Androphobie abgeben. Es ist nicht nur „politisch unkorrekt“, sondern praktisch undenkbar. Es ist weiterhin ein sehr großes Tabu, über dieses Thema zu sprechen – während jedes Jahr Millionen von Jungen und Männern von der Depression in Richtung Selbstmord taumeln.

Zum Beispiel hat der Psychologe Roy Schenk 1979 versucht, einen Workshop über die Unterdrückung des Mannes bei der Jahreskonferenz der Vereinigung humanistischer Psychologie zu geben. Er meldete dieses Seminar in der Hoffnung an, dass dort untersucht wird, was mit der Psyche von Jungen und Männern passiert, die als „den Frauen moralisch unterlegen“ aufwachsen. Die Vereinigung erlaubte den Workshop nicht.

In diesem Jahr (1996) wollte ich einen ähnlichen Workshop bei einer New Age-Konferenz anbieten, wo man mich schon verschiedene Male als Kursleiter engagiert hatte. Und wieder wurde es untersagt, dieses Thema überhaupt zur Diskussion zu stellen.

Bedenkt die „Logik“ der Androphobie und wie sie bekannte Tatsachen bewusst bestreitet. erinnert euch: 98% der Männer dieses Landes waren niemals im Gefängnis oder/und wurden eines Gewaltverbrechens beschuldigt, doch die Androphoben bestehen darauf, dass alle Männer „gewalttätig“ sind. Einige der liebevollsten, schönsten Musikstücke der Welt wurden von Männern wie Bach, Mozart und Beethoven geschrieben, doch die

Androphoben bestehen darauf, dass alle Männer „unsensibel“ sind. Um es noch einmal zu wiederholen: Alle großen Religionen, die auf Gerechtigkeit und Liebe basieren, wurden von Männern gegründet (Männern aus Asien) – doch die Androphoben bestehen darauf, dass alle Männer „habgierig“ und „wetteifernd“ sind. Diese Art von „Logik“, die auf der völligen Ignorierung aller unbequemen Tatsachen basiert, scheint verwandt mit allen Formen von Rassismus, Xenophobie und religiösem Eifer.

Tatsächlich: Wenn man dem Geschimpfe eines führenden Androphoben zuhört (zum Beispiel Carol Hemingway, Andrea Dworkin oder Robin Morgan) und im Geiste das Wort „männlich“ jeweils durch das Wort „jüdisch“ ersetzt, wäre das Resultat vollkommen ununterscheidbar von den geschwollenen Reden eines Hitler, ... denn die „Logik“ der Engstirnigkeit bleibt in allen Fällen dieselbe.

Diese „Logik“ bedeutet, einer vielfältigen Gruppierung nur einen Wesenszug zuzurechnen, was nur dann möglich ist, wenn alle Tatsachen der sensorischen Raum-Zeit durch idiosynkratisch bevorzugte Abstraktionen ersetzt werden. Dieser Wandel zur Abstraktion ist jedoch „politisch korrekt“ und es traut sich wirklich niemand, ihn anzufechten.

Damit steht in unserer heutigen Gesellschaft das „Böse“ im jenseits jeder Debatte oder Diskussion, so wie es in mittelalterlichen Tagen mit dem „Bösen“ der Hexenkraft war. Das „Kein-Kommentar“-Tabu trifft zu und führt direkt zum double-bind, der Nervenzusammenbrüche auslöst. Männer sind damit zur einzigen Minderheit geworden, die mit egal welchen Formen von Stereotypen verleumdet und erniedrigt werden können, auch in allgemein „respektierten“ Medien. Sie besitzen nicht einmal die Erlaubnis, einen Gegenbeweis anzuführen. Alle anderen Minderheiten können gegen Beleidigungen ihrer Gruppierung „zurückschlagen“, aber Männer, die versuchen gegen ihre Vorverurteilung anzukämpfen, hält man für verrückt, „sich den Tatsachen verschließend“ oder jenseits der Grenzen einer vernünftigen Diskussion.

Glücklicherweise ist dies der Anfang, diesen Umstand zu verändern – zumindest ein wenig. Wir erwarten den Tag, an dem Vernunft und gesunder Menschenverstand über die Vorurteile triumphieren und alle Männer und Frauen, alle Menschen aller Rassen, jeder für sich beurteilt und nicht durch Gruppenstereotypen verurteilt werden. Während Antisemiten (und die meisten anderen Eiferer) ihre krankhaften Tiraden lediglich über gestörte Internetseiten, die nur wenige Besucher haben, verbreiten können, haben die Androphoben weiterhin freien Zugang zu allen wichtigen Medien und können dort endlos die idiotischsten Formen von Sexismus verbreiten, während sie dabei behaupten, den Sexismus zu bekämpfen.

Wie Shakespeare sagte (mit ein wenig unbedeutender Überarbeitung und Anpassung):

*Ich bin ein Mann. Hat ein Mann nicht Augen? Hat ein Mann nicht Hände, Organe, Form, Sinne, Gefühle, Leidenschaften? Ernährt durch die gleichen Speisen, verletzt mit den gleichen Waffen, mit den gleichen Mitteln geheilt, gewärmt und gekühlt durch die gleichen Winter und Sommer wie eine Frau? Wenn man uns sticht, bluten wir dann nicht? Wenn man uns kitzelt, lachen wir dann nicht? Wenn man uns vergiftet, sterben wir dann nicht?*





**Alter Mann auf dem Balkon**

**Ansichten der Monterey Bay #8**

*Flock of gulls appears*

*And suddenly – disappears*

*Going God-knows-where...*

*Scharen von Möwen erscheinen*

*Und sind plötzlich - verschwunden*

*Nach Gott-weiß-wo ...*

# Sprache, Logik und Wahnsinn

*Ein weiterer Artikel für **Backlash** aus ungefähr der gleichen Zeit wie die vorherige Blasphemie*

...

Kung Fu Tse, der unter Höheren Barbaren Konfuzius genannt wird, sagte: „Die erste Regel in der Politik ist, die Sprache präzise zu verwenden. Anderenfalls versteht niemand irgendeinen anderen und alles fällt ins Chaos.“

Einige Kommentatoren betrachten präzise die Ideogramme für den Gebrauch von Sprache, wie z.B. diesen einzelnen, höchst wichtigen Gedanken in der Philosophie des Konfuzius – **ching ming**.

**Ching** (zhêng) als Substantiv bedeutet Beamter oder Hofbeamter; als Verb bedeutet es, Fehler zu korrigieren oder die Tätigkeiten einer Person zu regulieren; vgl. die katholische „Gewissensprüfung“ oder das kybernetische „Feedback“.

**Ming** = Mund + Mond – „mondartige“ Sprache, schwebende Abstraktionen, nebelhafte allgemeingültige Regeln, sinnlose Behauptungen usw.

**Ching ming** = seid sicher, dass das Gehirn eingeschaltet ist, bevor sich der Mund in Bewegung setzt.

Um eine Vereinigung der Verteidigung gegen die fanatische Androphobie von Steinem & Konsorten zu erreichen, müssen wir zur Kenntnis nehmen, welcher Missbrauch der Sprache dieses Chaos der Logik hervorbringt, das den androphoben Wahnsinn verfestigt und aufrecht erhält. Ich biete hier zwei kleine Korrekturen der Sprache an.

„Weiße Männer besitzen immer noch alle Unternehmen.“ Ich hörte dies vor kurzem von

einem radikalen Hispanic <sup>26</sup> im lokalen Fernsehen. Dieser Satz dient als perfektes Beispiel dafür, wie schlampige Sprachgewohnheiten verzerrte Realitätstunnel erzeugen, weil sie zuerst beinahe wahr erscheinen, doch tatsächlich an eine nazihafte Riesenlüge anknüpfen.

Lassen wir die Fakten beiseite, dass viele internationale Unternehmen nicht-weißen Männern gehören und dass sogar national einige Unternehmen Frauen gehören, und nehmen wir einmal an, dass innerhalb der USA die obere Aussage zu vielleicht 95 Prozent zutrifft. Mit anderen Worten nehmen wir dann an, dass eventuell 95 Prozent aller hier aktiven Unternehmen weiße männliche Besitzer haben.

Diese Aussage unterscheidet sich doch offensichtlich erheblich von: „95 Prozent aller weißen Männer besitzen Unternehmen“. Tatsächlich würde sogar der oben zitierte, radikale Hispanic, wenn er denn seine Augen öffnen würde, eine Menge weißer Männer sehen, die in diesem Teil des Landes niedere und knechtische Arbeiten ausführen. Diese armen Weißen besitzen keine Unternehmen. Genauso wenig wie andere, die nicht einmal lausige Jobs haben und nur dadurch überleben, dass sie auf der Strasse betteln.

Die Aussage „Weiße Männer besitzen immer alle Unternehmen“ gerät durcheinander mit „Alle weißen Männer besitzen Unternehmen“. Hört Radikalen im Allgemeinen und radikalen Feministen im Speziellen sehr genau zu, dann werdet ihr immer wieder hören, wie Selbsthypnose funktioniert. Sie hüpfen von der ersten, zum Teil wahren Aussage weiter zur zweiten völlig falschen, ohne dabei zu bemerken, dass sie ihre logischen Begriffe

auf halbem Weg verdreht haben. Sie können buchstäblich in einer Gasse an einem obdachlosen, schlafenden weißen Mann vorbeigehen und nehmen nicht wahr, wie dessen Existenz ihrer rassistisch/sexistischen Ideologie widerspricht.

Beachtet, dass die gleiche Verwechslung bei der Errichtung des Nazi-Wahnsinns vorkam. „Die Juden besitzen die internationalen Banken“ trifft weniger zu als „Weiße Männer besitzen alle Unternehmen.“ Doch selbst wenn es zu 100% stimmig wäre – oder zu zumindest 95% – was auch nicht der Fall ist – würde das immer noch nicht das gleiche bedeuten wie: „Alle Juden besitzen internationale Banken“. Nichtsdestotrotz haben es die Nazis irgendwie geschafft, sich gegenseitig davon zu überzeugen, dass es so war. Was folgte, war der Holocaust.

Semantiker wie Korzybski und Bourland haben deutlich gemacht, dass diese Form der Verwechslung und der Engstirnigkeit, die sie aufrechterhält, aus der Oberflächenstruktur unserer Sprache resultiert. Als Worte können „weiße Männer“ und „Juden“ in vielen Sätzen vorkommen, doch bedeuten sie nicht in allen Sätzen das Gleiche.

Demnach bezieht sich „Weiße Männer kamen den Weg entlang“ auf eine begrenzte Anzahl zu einem bestimmten Ereignis. „Weiße Männer besitzen Unternehmen“ bezieht sich auf eine größere, doch immer noch kleine Anzahl, eine statistisch kleine Untermenge der gesamten Menge aller weißen Männer. Und „Weiße Männer haben nicht den Anspruch, Gutes zu vollbringen“ bezieht sich heutzutage auf alle weißen Männer in den USA.

Wir neigen dazu, diese unterschiedlichen Bedeutungen miteinander zu verwechseln, außer wenn wir den Schlüsselbegriff unmittelbar modifizieren – zum Beispiel „**Drei** weiße Männer kamen den Weg entlang.“ oder „**5000** weiße Männer besitzen Unternehmen“ oder „**100 Millionen** weiße Männer haben nicht den Anspruch, Gutes zu vollbringen“. (Um diese Idee deutlich zu machen, stellen diese Werte Schätzungen oder Mutmaßungen dar. Sie haben nicht den Anspruch, Statistiken zu repräsentieren, die ich nicht erfasst oder gelesen habe.)<sup>27</sup>

Als nächstes betrachtet doch einmal „das Patriarchat“, gegen das wir in den vergangenen Jahrzehnten so viel erhitzte Rhetorik gehört haben. Trifft dieser Terminus wirklich auf unsere Gesellschaft zu? Die Horde der Radikalen Feministen (Rad Fem) wiederholt wieder und wieder, dass dieser Terminus zutrifft, doch ich behaupte, dass er dies nicht tut.

In einem Patriarchat behält der Mann nach einer Scheidung die eigenen Kinder weiterhin unter seiner Obhut. In den Vereinigten Staaten erhält die Ehefrau heutzutage in über 90 Prozent der Fälle das Sorgerecht, wie von John Sample in der Februarausgabe von *Backlash* 1996 bemerkt wurde. Das scheint uns näher an das Matriarchat als an das Patriarchat heranzurücken.

Noch wichtiger dagegen ist, dass die meisten Familien, die den größten Reichtum besitzen, letztendlich unter weibliche Vorherrschaft fallen, seit in unserer Gesellschaft die Männer durchschnittlich sieben Jahre vor ihren Ehefrauen sterben. Und natürlich, im Gegensatz zur Propaganda der Rad Fem, treffen die meisten Männer, sofern sie am Leben geblieben sind, die Entscheidungen in wichtigen Angelegenheiten zusammen mit ihren Ehefrauen. Wahrscheinlich teilen sie Entscheidungen auch mit ihren Mätressen. Die Frauen erledigen die meisten Einkäufe und Ausgaben. Die Männer verdienen nur das Geld, die Frauen verfügen darüber.

Ich denke, dass wir als passenden Begriff für dieses System nur „Oligarchie“ akzeptieren

können – nicht Matriarchat, wie Philip Wylie auf boshafte Weise in den 40ern vorschlug, oder Patriarchat, worauf die Feministen seit den 60ern beharren. Eine Gruppe reicher Familien, nicht bloß die Männer, treffen alle wichtigen Entscheidungen. Diese Art von System hat in bisher jeder Post-Stammes-Gesellschaft in der Geschichte existiert, einschließlich derjenigen, die sich selbst demokratisch, sozialistisch oder auch kommunistisch genannt haben. Oligarchie bedeutet eigentlich das gleiche wie „Zivilisation“. Diese Tatsache zu ignorieren und einen Sündenbock wie Juden oder Männer herauszupicken, verwirrt unser politisches Denken vollständig und führt zu nichts als Wahnsinn.

Zum Schluss meine eigene Ansicht über die Wilden Weißen Männer, welche angeblich das jüngste republikanische *risorgimento* <sup>28</sup> verursachten: Als kleiner Junge lernte ich (wie auch meine gesamte Familie) zu glauben, dass die Republikaner die Interessen der Orangemen (englische und holländische Bankiersfamilien) und die Demokraten die Interessen aller anderen vertraten, insbesondere die Interessen von uns irisch katholischen Arbeitern. Als mich mein Leben immer weiter von diesem Hintergrund weggetragen hatte, verlor ich meine Verbindung zum Katholizismus, behielt jedoch weiterhin eine Volksgruppen-/Klassen-Identifikation und zwar mit den Iren und der Arbeiterklasse.

Wenn es wirklich stimmt, dass den Demokraten die Iren und die Arbeiter abtrünnig geworden sind, dann kann ich mir nur vorstellen, dass sie dies erreicht haben, weil sie es sich zu gemütlich mit dem *Steinemismus* gemacht haben – zu eng assoziiert mit diesen rassistischen und sexistischen Pseudo-Radikalen, die sich nicht daran erinnern oder erinnern wollen, dass nicht alle weißen Männer Unternehmen besitzen oder sich jede Woche mit David Rockefeller treffen, um im Club der Patriarchen alle für unsere Gesellschaft wichtigen Entscheidungen zu treffen.

**Alter Mann auf dem Balkon**

**Ansichten der Monterey Bay #9**

*Haiku zu Mitternacht #2*

*Dancing in the bay –*

*Dolphins again? No, better:*

*Reflected moonlight.*

*Tanzend in der Bucht –*

*Wieder Delphine? Nein, besser:*

*Reflektiertes Mondlicht.*

# Träume vom Fliegen

*Ein anderer Artikel aus meiner Zeit in Los Angeles (Magical Blend 1988).*

*Arlen war noch nicht krank und zum ersten Mal in meiner Karriere als Schriftsteller verdiente ich jedes Jahr genug, um mir über Geld keine Sorgen mehr machen zu müssen ... meistens... (Einmal ökonomisch auf dem Boden aufgeschlagen, wie ich es 1972 war, verdient man niemals genug, um sich wirklich keine Sorgen mehr zu machen ...)*

Ich las kürzlich einen äußerst vergnüglichen Roman namens *The Dream Illuminati*<sup>29</sup> von Wayne Saalman (Falcon Press, Santa Monica, 1988). Mr. Saalman wählte ein episches Thema – Träume vom Fliegen und der tatsächlichen Umsetzung dieses Traumes.

Historisch betrachtet erschienen Träume vom Fliegen im Kollektiven Unbewussten, bevor das Fliegen technisch realisiert wurde, und ich vermute, dass wir unsere Technologie weiser verwenden würden, wenn wir unsere Träume besser verstünden. In unseren Maschinen **manifestiert sich der Stoff**, aus dem unsere Träume sind. Eine Psychoanalyse unserer Kultur könnte sich demnach leicht aus einer Untersuchung darüber ableiten, wie wir Wissenschaft benutzen, um unsere Fantasien und Alpträume zu materialisieren.

Mr. Saalmans *Science-Fantasy* verwunderte mich: "Warum haben wir schon immer vom Fliegen geträumt und warum haben wir Flugmaschinen gebaut?" Diese Fragen erscheinen mir in einer Welt, in der jedes Jahr 200.000.000 Leute den Kennedy International Airport passieren, um den Atlantik in der einen oder anderen Richtung zu überfliegen, „äußerst“ wichtig, um tiefer gehend über sie nachzudenken.

Um das Tiefgründige zu verstehen, erscheint es häufig hilfreich, mit Hinweisen zu beginnen, die trivial sein mögen. Ich vermute, dass wir alle nachvollziehen können, was unsere Kinder jeden Samstagmorgen im Fernsehen schauen. Einer der populärsten Witze in animierten Cartoons zeigt den Protagonisten, der über eine Klippe geht, ohne zu bemerken, was er da eigentlich getan hat. Erhaben und unwissend geht er weiter – in der Luft – bis er bemerkt, dass er das „Unmögliche“ getan hat ... und dann fällt er herunter. Ich bezweifle sehr, dass irgendein Leser diesen Vorgang nicht schon zumindest einmal gesehen hat. Die meisten von uns haben dies wahrscheinlich schon einige Hundert Male gesehen.

Es mag übertrieben erscheinen, in dieser grob skizzierten Form eines Hollywood-Klischees einen Jung'schen Archetyp zu erkennen, aber folgt mir einen Moment.

Wenn uns Hollywood diesen Mythos zeigen möchte, präsentiert es Superman, der mit „einem einzigen Satz über riesige Gebäude springen kann“ und einen Helden namens Luke Skywalker.

Das Tarot, diese verdichtete Enzyklopädie des Kollektiven Unbewussten, beginnt mit der Karte, die „Der Narr“ genannt wird, und der Narr wird als *über eine Klippe gehend* dargestellt – genau wie Donald Duck oder Wily Coyote in den Cartoons.

Lustige Koinzidenz, was?

Eine griechische Legende (die James Joyce als den Archetypen des Künstlerlebens interpretierte) erzählt uns von Dädalos und Ikaros: Dädalos, der in ein Labyrinth

(„Realität“) eingesperrt war, erfand Schwingen und flog über die Köpfe seiner Verfolger hinweg. Ikaros, der Sohn des Dädalos, flog zu nah an die *Sonne Absolut* heran und fiel zurück auf die Erde. Wie auch bei Porky Pig, der über eine Klippe geht, beinhaltet Ikaros' Fall einen Symbolismus, den schon viele in ihren Träumen erlebt haben.

Der Orden der Sufis hat ein Herz mit Flügeln als Emblem (und der Ordo Templi Orientis nahm einen Kreis – sowohl die Leere als auch die Vollkommenheit symbolisierend – mit Flügeln). Der Ägyptische Gott der Weisheit, Thoth, besaß den Kopf einer geflügelten Kreatur, nämlich des Ibis. Sein griechisches Äquivalent, Hermes, wurde menschlicher porträtiert. Er hatte jedoch Vogelschwingen an seinen Sandalen.

Die Gebrüder Wright, welche uns allen das Fliegen ermöglichten, werden immer Lieblinge des Volkes bleiben – doch wie viele Leser erinnern sich an die Namen der Erfinder solch sagenhafter (jedoch erdgebundener) Vorrichtungen wie dem Fernseher, dem Staubsauger, dem Computer, dem Laser oder der modernen Innen-Toilette?

Während andere Genies scheinbar „von den Massen vergessen“ wurden, heißt es immer noch: „Ich sagte es Wilbur und ich sagte es Orville, du wirst diese Kiste niemals vom Boden hochkriegen“, wenn es darum geht, einen Konservativen zu verspotten, der dem Grenzen setzt, was menschliches Geschick bewerkstelligen kann.

Seht ihr? Wir erinnern uns sogar an ihre Vornamen.

Ich vermute, dass ein Teil der Funktion des Fliegens in der Zerstörung unserer Konzepte von Limitierungen besteht. Das bringt uns zu der Erkenntnis, die Dr. John Lilly so eloquent in *The Center of the Cyclone*<sup>30</sup> ausdrückte:

In der Psyche ist das, was man für wahr hält, wahr oder wird wahr, und zwar innerhalb der Grenzen, die experimentell oder empirisch entdeckt werden. Diese Grenzen sind aber Glaubenssätze, die es zu transzendieren gilt. In der Psyche gibt es letztlich keine Grenzen.

Der Dichter Hart Crane, der zu beschreiben versuchte, was Wilbur und Orville Wright für ihre Generation bedeuteten (er starb 1932), schrieb in *Kitty Hawk*<sup>31</sup>, dass er von Anfang an die „nahende Umklammerung“ des Mars spürte.

Nur geringfügige 30 Jahre später spazierte Neil Armstrong wie eine Figur aus der Fantasiewelt von Jules Verne über den Mond. Zehn Jahre später dringen unsere Instrumente bis zur Wüste des Mars vor, der „uns“ durch die Visionen von Edgar Rice Burroughs und Ray Bradbury bereits bekannt vorkommt. Wenn das nicht William Blakes berühmte Behauptung bestätigt, dass „dichterische Vorstellungskraft“ letztendlich „Gott“ meint, so legt es jedenfalls nahe, dass dichterische Vorstellungskraft eine andere Bezeichnung für „logische Vorhersehung“ darstellt.

Vielleicht sollten wir darüber nachdenken, weshalb Dädalos auf Griechisch „Künstler“ bedeutet. Dädalos, Schöpfer von Labyrinthen, eingesperrt von denjenigen, denen er diente, ... in einem Labyrinth, das er selbst erbaute – Dädalos, Erfinder von Flügeln, die ihn von der Erde in den „outer space“ hinaustrugen. Warum repräsentiert er Kunst statt Wissenschaft?

Gut, um dies zu verstehen, sollten wir uns daran erinnern, dass die Alten Griechen nicht zwischen „Kunst“ und „Wissenschaft“ unterschieden haben, so wie wir heute es tun. Das Genie eines Künstlers, sagte Aristoteles, liegt in seiner *τεχνη*, die Wurzel, von der unser Wort „Technologie“ abstammt. Ursprünglich jedoch bedeutet *τεχνη* Fertigkeit oder Handwerk oder die Fähigkeit, Dinge zu erschaffen, die nie zuvor existiert haben. Negative



Entropie, das heißt Information.

Im Gegensatz dazu hielt man in unserem Zeitalter Strawinsky für „launisch“ oder „widersinnig“ (oder für „absichtlich rätselhaft“), als er sich selbst einen „Klangingenieur“ nannte. Ein Künstler, der sich selbst als eine Art Techniker sieht? Das ist ein für uns schwer zu begreifender Gedanke.

Schon ein paar Augenblicke der Reflexion werden zeigen, dass genauso viel präzises strukturelles Wissen in Stravinskys Musik gefunden werden kann wie in Roebblings Blaupausen der Brooklyn Bridge – das Bauwerk (als es neu war, fand man es „wundervoll“), welches Hart Crane als ein Symbol für die Einheit von Kunst und Wissenschaft interpretierte.

Die abendländische Besessenheit vom dichotomischen und dualistischen Denken wurde in letzter Zeit so häufig bloßgestellt, dass ich mich fast nicht mit diesem Punkt abzuquälen brauche. Ich würde einen etwaigen gemeinschaftlichen Ursprung von Kunst und Wissenschaft bevorzugen.

Musiker und Architekten, Poeten und Physiker – alle sind Erfinder neuer Realitäten. Diese Schöpfer können alle als späte evolutionäre Entwicklungen jenes Typus angesehen werden, der zuerst als Schamane auftrat. Denkt bitte daran, dass Schamanen in den meisten Kulturen als „die, welche sich durch die Luft bewegen“ bekannt wurden – genau wie unser gegenwärtiger Schamanen-Held Luke Skywalker.

Man sollte es nicht als zufällig oder willkürlich betrachten, dass Swift *Laputa*, die Heimat der Wissenschaftler, in den Himmel setzte, um die wildäugigen und utopischen Wissenschaftler seiner Zeit dafür herabzusetzen, dass sie nicht alle vier Füße auf dem Boden hatten. Aristophanes verfrachtete Sokrates in die Wolken, um auf ähnliche Weise die spekulative agnostische Philosophie herabzuwürdigen.

Der Weltraum scheint das natürliche Zuhause aller Nachkommen der Schamanen zu sein, ob sie nun Künstler, Philosophen oder Wissenschaftler genannt werden.

Die Ironien von Swift und Aristophanes und der Mythos des Falls von Ikaros und Donald Duck verweisen darauf, dass das Kollektive Unbewusste eine Macht beinhaltet, die entgegengesetzt zu unseren Träumen vom Fliegen steht. Diese Macht scheint unausweichlich. Wie Jung, der führende Forscher der kollektiven Psyche, aufzeigte, kommt in den Symbolen von Träumen und Mythen häufig eine unvermeidbare Polarität vor: ein „Gesetz der Gegensätze“, welches Jung mit dem chinesischen Konzept der Yin- und Yang-Energie verglich.

Jekyll trägt Hyde in sich; Liebe wird leicht zu Hass; Amor und Psyche erscheinen wieder als das Phantom der Oper und Margarete ... und als King Kong und Fay Wray.

Im gegenwärtigen Kontext bedeutet das Gesetz der Gegensätze, dass wir uns danach sehnen aufzusteigen und dennoch Angst davor haben zu fallen. Unser „Inneres Selbst“ wird nicht nur von Orville Wright, der vom *Kill Devils Hill* in *Kitty Hawk* wie ein Vogel aufstieg, widergespiegelt, sondern auch von Simon Newcombe, dem großen Astronomen, der mathematisch „bewies“, dass ein solcher Flug unmöglich wäre.

Wie ich an anderer Stelle schon andeutete, resultieren Neophilie und Neophobie – die Liebe zum Neuen und die Angst vor dem Neuen – aus der Ur-Polarität der ersten Prägung des Neugeborenen. Dr. Timothy Leary nannte das den Bio-Überlebens-„Schaltkreis“ des Nervensystems – das orale Bio-Überlebens-System, wie ich es zu nennen vorziehe, da es das Immun-, Endokrin- und Neuropeptid-Subsystem sowie das autonome Nervensystem beinhaltet. Dazu gehören grundsätzlich und ausschließlich Prägungen, die augenblicklich

entweder basal erforschender Natur oder basal konservativer Natur sind. Das erklärt, denke ich, warum manche Babys „vor Freude glucksen“, wenn sie in die Luft geworfen und wieder aufgefangen werden, während andere vor Angst schreien. Kleinkinder, die diese Erfahrung des Fliegens mögen, hatten bereits die infophile Prägung und solche, die sich erschrecken, hatten die infophobe Prägung.

Natürlich kann das Universum weiter als bis zwei zählen (auch wenn aristotelische Logiker dies nicht können) und wenige von uns sind entweder reine Neophiliker oder reine Neophobiker. Vielmehr schwanken wir auf einem Grad zwischen Neophilie und Neophobie – zwischen Freude und Angst, zwischen Konservatismus und Experimentalismus, zwischen der Sehnsucht nach dem Aufsteigen und der Angst vor dem Fallen. Zu manchen Zeiten fühlen wir uns wie die Möwe Jonathan, überzeugt davon, dass „der wahre Himmel keine Grenzen kennt“, und versuchen immer höher und schneller zu fliegen. Zu anderen Zeiten sind wir der Reagan-ähnliche alte Vogel, der ängstlich davor warnt, dass man sich das Gehirn ruiniert und den traditionellen Sitten der Herden widerspricht, wenn man zu hoch und zu schnell fliegt.

(„Sagt Nein zum Aufsteigen!“)

Beide sind ein Teil von uns: Orville Wright, der in den Himmel hinaufsteigt, einer Zukunft entgegen, „in der kein Mann gewesen ist“, ... und Simon Newcombe, der beweist, dass Orville dabei (genau wie Humpty Dumpty<sup>32</sup>) mit Sicherheit stürzen und zerschmettert werden wird.

Wie Joyce so poetisch schrieb:

My great blue bedroom, the air so quiet, scarce a cloud. In peace and silence. I could have stayed up there for always only. It's something fails us. First we feel. Then we fall. I'll seen him come down on me now under whitespread wings like he'd come from Arkangels. I sink I'd die down under his feet, humbly dumbly, only to washup.

Mein großes, blaues Schlafzimmer, die Luft so still, kaum eine Wolke. In Frieden und Ruhe. Ich hätte dort für immer und ewig wach bleiben können. Es ließ uns irgendetwas im Stich. Zuerst fühlen wir. Dann fallen wir. Ich sehen ihn, wie er auf mich zukommt, jetzt unter weiß-gefächerten Schwingen, als ob er von den Erzengeln kommt. Ich sinke, dass ich unter seinen Füßen sterben werde, demütig stumm, nur um abzuwaschen.<sup>33</sup>

Ungeachtet der Vielschichtigkeit der Traumbilder in diesem Textausschnitt – der irische Regen fällt, um zum irischen Fluss Anna Liffey zu werden, Luzifer und seine Heerscharen stürzen aus dem Himmel, der Fall von Adam und Eva und der von Humpty Dumpty, Maria empfängt den göttlichen Samen des Erzengels, Magdalena wäscht die Füße des Erlösers, der Heilige Geist steigt als Taube hernieder, um den Aposteln die Gabe der Zungen zu bringen, eine Hausfrau wäscht das Frühstücksgeschirr ab – beschwört Joyce unser tiefes Bewusstsein vor allem damit, dass die Schwerkraft „uns herunter zieht“. Auch beschwört er unser tiefes Verlangen danach, uns von dieser „Schleppe“ zu befreien und zurück in unser Zuhause über den Wolken aufzusteigen.

1988 schien der altägyptische und gnostische Glaube, dass unsere Herkunft und unsere Bestimmung weit über die Erde hinaus reichen, nicht länger wunderbar und seltsam wie

noch in der vorherigen Generation. In Büchern wie Dr. Timothy Learys *Info-Psychology*<sup>34</sup>, Dr. Francis Cricks *Cosmic Panspermia* und Sir Fred Hoyles *Evolution from Space*<sup>35</sup> wird ein Berg an Beweisen dargelegt, die deutlich darauf verweisen, dass das Leben nicht auf diesem Planeten begann, sondern von irgendwo aus dem Weltall hierher kam.

Obwohl sich die Interpretationen dieser brillanten Philosophen-Wissenschaftler in ihren Argumentationen voneinander unterscheiden, machen sie deutlich, dass die Evolution älter und universeller ist, als wir traditionell denken. Ihre Bücher hinterlassen den Verdacht, dass die orthodoxe biologische Anschauung, in der die Evolution auf der Erde als getrennt von der Evolution des Kosmos betrachtet wird, aus unausgesprochenen präkopernikanischen Annahmen über die Zentralität und Isolation der Erde resultiert.

Wir haben über die aufgeklärten und gelehrten Arbeiten von Leary, Crick und Hoyle hinaus jüngst das Anwachsen einer riesigen Menge „vulgärer“ und auf jeden Fall populärer Literatur erlebt. Dort wird die Behauptung erörtert, dass Ur-Astronauten diesen Planeten nicht mit allem Leben, bloß mit der (post-neandertalischen) Menschheit bevölkert haben. Anstatt die Mängel in den Argumenten dieser dem Anschein nach „kauzigen“ Literatur zu analysieren, wäre es meiner Meinung nach erhellender, sich zu fragen, warum dieser populäre Mythos den Massen eine unaufgeklärte und anthropozentrische Form jener Theorien anbietet, die wesentlich sachlicher in Arbeiten wie *Info-Psychology*, *Cosmic Panspermia* und *Evolution from Space* präsentiert werden.

Warum beschäftigen sich plötzlich sowohl ausgezeichnete als auch zweitrangige Geister mit extraterrestrischer Evolution, während sich völlig unbekannte zunehmend der Pop-UFOlogie annehmen?

Und warum, mag man sich als nächstes fragen, steht dieses Thema auch in dem schönsten, „eindringlichsten“ und wohl bekanntesten Science-Fiction-Film aller Zeiten im Mittelpunkt – Kubricks großartigem *2001*?

Wenn eine Idee oder ein Archetyp gleichzeitig in gelehrten Wälzern, in Boulevardblättern, im Volksglauben, in neuen Kulte und in großer Kunst erscheint, vermutet man die Anwesenheit von dem, was Jung in seinem Buch *Ein moderner Mythos. Von Dingen, die am Himmel gesehen werden* „eine Verlagerung in der Konstellation der Archetypen“ nannte.

Meiner Meinung nach können wir das, was Jung meinte, in Begriffen der modernen Neurowissenschaft folgendermaßen erklären: Der „Dialog“ der DNA/DNS – die neuropeptidische Sprache zwischen Genen und Zellen – bereitet uns auf einen neuen evolutionären Sprung vor.

In *The Dream Illuminati* spricht der Held rundheraus:

Ich realisierte, dass ich nur so frei war, wie ich es selbst dachte zu sein, und dass es keine Grenzen für das Wie-Hoch-Wir-Fliegen-Können gab!

Hier erkennen wir wieder, dass der Archetyp des Fliegens unweigerlich mit der Idee des Transzendierens aller Grenzen verbunden ist. („Was man für wahr hält, ist wahr oder wird wahr...“)

Und wir müssen uns erneut fragen, ob sich hinter dem Konzept eines Donald Duck, der durch die Luft geht, bis er „sich erinnert“, dass dies in unseren momentanen Realitätstunneln offiziell „unmöglich ist“, mehr als kindliche Fantasie verbirgt.

Als Einstein 1904 begann, seine erste Arbeit zur Relativität zu schreiben, und die

Gebrüder Wright ihr Flugzeug testeten, das nach vielen Fehlschlägen letztendlich funktionierte, „empfang“ – oder erschuf durch die Vorstellungskraft der Poesie – Aleister Crowley, der kontroverseste Mystiker unseres Zeitalters, ein Dokument, von welchem er stets behauptete, dass es die Kommunikation mit einer höheren Intelligenz gewesen war. Dieses Werk, das *Liber Al* oder *Das Buch des Gesetzes* genannt wird, behauptet, eine Botschaft von Nuit, der ägyptischen Sternen-Göttin, zum Inhalt zu haben. In Crowleys Kommentaren wird sie als das höchste Bewusstsein des Kosmos oder die Gesamtsumme aller synergetischen, interaktiven Intelligenzen der gesamten Raum-Zeit interpretiert. Unter anderem berichtete diese „Entität“ – oder Körperschaft:

Jeder Mann und jede Frau ist ein Stern ...

Ich bin über und in dir. Meine Ekstase ist in deiner. Meine Freude ist deine Freude zu sehen ...

Ich bin um der Liebe Willen geteilt, für die Möglichkeit der Vereinigung ...

Entfalte die Schwingen und erwecke die gewundene Herrlichkeit in dir:

Komm hinauf zu mir!

Natürlich sind viele Interpretationen dieser Verse möglich. Natürlich.

Nach der Lektüre einiger gegenwärtiger Wissenschaftler, die Evolution sowohl als terrestrisch als auch als extraterrestrisch betrachten, kann ich persönlich nicht mehr in die Worte des *Liber Al* schauen, ohne auf irgendeine Weise zu denken, dass die interstellaren Schöpfer, welche das Leben hier planten, als ein Signal zu uns gesendet wurden, wieder zu unserem Zuhause in den Sternen zurückzukehren – diesem „großen, blauen Schlafzimmer“, welches Joyce auf den letzten Seiten von *Finnegans Wake* so poetisch heraufbeschwört und in welchem sich der Astronaut David Bowman auf dem Höhepunkt von 2001 so plötzlich wiederfindet.

Natürlich sollte die Sprache der poetischen Mythen und die der Träume immer als analog und allegorisch betrachtet werden, keineswegs wortwörtlich. Nur *eine* Bedeutung darin zu sehen heißt, dass man „in die Grube hinunterfällt, genannt Weil und mit den Hunden des Grundes verendet“ (um Crowley erneut zu zitieren). Ein wirklicher Archetyp beinhaltet eine „unendliche“ – oder wenigstens eine riesige Menge an endlichen – Spiegelbildern.

Zum Beispiel habe ich, als ich am Morgen des 23. April 1968 erwachte, folgende Eindrücke meiner nächtlichen hermetischen Reise in meinem Traum-Tagebuch festgehalten:

*Ich bin in einem Chicagoer Nachtclub, der einmal von John Dillinger beschützt wurde. Ich stelle fest, dass die derzeitigen Schirmherren ebenfalls Gangster sind. Sie betrachten mich mit Feindseligkeit und ich bekomme Angst. Ich versuche abzuhausen; sie versuchen mich aufzuhalten. Ich öffne eine Tür.*

*Ich finde mich selbst in der IRT Subway <sup>36</sup> in New York wieder. Ich fahre im vordersten Wagen, beobachte den Tunnel von der Spitze des Zuges aus (wie ich es als kleiner Junge getan habe). Plötzlich sehe ich vor mir eine Steinmauer und ich realisiere, dass der Zug mit ihr zusammenstoßen wird und jeder Anwesende sterben wird, mich selbst eingeschlossen.*

*Ich bin aus der U-Bahn heraus und gehe durch Cicero, Illinois. Ein wütender Mob umzingelt mich. Sie wissen wahrscheinlich, dass ich vor kurzem am Martin-Luther-King-Marsch gegen*

*Rassentrennung teilgenommen habe. Ich kann ihnen nicht entkommen. Plötzlich erkenne ich intuitiv, was zu tun ist. Ich schreie hinaus: „Elohim!“ und entfalte Schwingen und fliege über ihre Köpfe hinweg. Der Himmel ist wunderschön und ich fühle mich frei von allen Ängsten, in Frieden, allem gegenüber unergründlich erwartungsvoll.*

Als ich aufwachte, dachte ich an Chestertons Beschreibung mystischer Erfahrungen. Er beschreibt sie als „absurde, gute Neuigkeiten“.

Zu der Zeit dieses Traumes war ich mit Chicagoer Freunden dabei, die *John Dillinger Died For You Society*<sup>37</sup> populär zu machen – eine Parodie auf fundamentalistische Religionen, welche wie alle guten Parodien auch eine ernste Seite hat. Ich war von der Art und Weise fasziniert, wie gewisse Gesetzlose (wie Dillinger oder Jesse James oder Robin Hood) geradewegs dazu gezwungen werden, den archetypischen Mythos von Osiris, Dionysos, Adonis, Christus oder Dracula auszuleben.

Ich meditierte auch viel über die Art und Weise, in welcher das Leben jener Gesetzlosen, die diese Mythen nicht einmal annähernd „gelebt“ hatten, nachträglich mit den Vorstellungen des Volkes in Übereinstimmung gebracht wurde. Der erste Teil meiner Traumaufzeichnung konfrontierte mich mit der dunklen Seite des Archetypus und erinnerte mich daran, dass echte Verbrecher nicht die mythischen Figuren sind, so wie es ihnen die Vorstellungskraft der Poesie andichtet, sondern böartige und Angst einflößende Soziopathen.

Im zweiten Teil des Traumes dringe ich in die Initiation des Untergrundes ein. Obwohl Symbole meines eigenen Lebens benutzt wurden (die U-Bahn), sehe ich mich selbst, wie ich die einzelnen Schritte Ishtars in das Land der Toten zurückverfolge, dann als Odysseus der Weisheit entgegen zum Hades segle, als Jesus und Dante in die Hölle hinabsteige usw. In der Alchemie wurde dies **negrito** genannt, was von Jung mit den anfänglichen Stufen der Psychotherapie verglichen wurde.

Gewissermaßen erscheint die Unterweltreise als die Umkehrung von und die Vorbereitung auf die Errungenschaft des Fliegens.

Dante musste durch die Hölle gehen, bevor er den Berg des Purgatorio erklomm und über den Wolken in den Himmel hinaufstieg. Rückblickend erfreut mich besonders die freudianische Scharfsinnigkeit meines Unterbewussten bei der Verwendung von „Unterwelt“-Figuren (Gangstern) zur Darstellung der mythischen Unterwelt.

Im dritten Teil des Traumes attackierten mich die traditionellen Dämonen des Zorns, personifiziert durch die Bürger von Al Capones Heimatstadt Cicero ... vielleicht, weil mich die Leute dort draußen schon immer an die Dämonen des Zorns erinnerten, wann immer ich Umgang mit ihnen hatte. Ich entkam ihnen dadurch, dass ich einen Namen aus der Hebräischen Bibel ausrief, wodurch ich des Fliegens mächtig wurde, wie Dante oder Dädalos – aus der tiefen Grube hinauf zu den Sternen.

Das, was ich an diesen Traumfragmenten am seltsamsten fand, ist, dass ich nichts über die Kabbala wusste, bis ich sie 1968 selbst erlebte. Ich war verwirrt darüber, mit dem Namen Elohim aufzuwachen. Und ich war verwirrt über die Art und Weise, wie ich den Namen magisch in meinem Traum benutzte. Alles, was ich in jenen Tagen über diesen Namen wusste, war, dass er im ersten Kapitel der Genesis auftaucht und dass es zwischen Philologen und Theologen einen Streit darüber gab, ob er nun „Gott“ oder „die Götter“ bedeutet – das heißt, ob das erste Kapitel der Bibel ein übrig gebliebenes Fragment aus

einer polytheistischen Phase des Judentums ist oder nicht.

Mehr als zwei Jahre nach diesem jungschen Traum begann ich, mich für die Kabbala zu interessieren und lernte schließlich, dass Elohim darin als großer Name der Kraft angesehen wird – benutzt zum Beispiel im *Ritual der Säule der Mitte*. Von jedem praktizierenden Kabbalisten wird erwartet, dass er es zumindest einmal am Tag ausführt. Der Zweck kabbalistischer Rituale im Allgemeinen und dieses Rituals im Speziellen wurde von Crowley einmal mit „den Verstand des Studenten senkrecht in die Unendlichkeit aufsteigen lassen“ definiert – über alle Grenzen hinweg.

Das wurde in meinem Traum durch die Metaphorik des Fliegens und die Überwindung der Schwerkraft symbolisiert, so wie auch in vielen anderen Träumen und Mythen. Der Traum von 1968 schien die Präkognition der kabbalistischen Arbeit zu beinhalten, die ich sehr ernsthaft dann ungefähr 1970-75 ausübte.

Natürlich erklären Rationalisten sofort, wenn es jemand zu behaupten wagt, dass ein Traum Präkognition beinhaltet, die Beziehung zwischen Traumbildern und später stattfindenden Ereignissen im Wachzustand sei „lediglich Zufall“. Wenn man den Schalter anknipst und das Licht geht an, dann würden Personen mit einer psychologischen Abneigung gegen die allgemein anerkannte Elektrizität vergleichsweise wahrscheinlich sagen, dass dies auch „lediglich Zufall“ war.

Als ich 1968 diesen Traum oder diese Reihe von Träumen hatte, litt ich an einer mittelschweren Depression und den allgemeinen Symptomen von dem, was wir heute „Mid-life Crisis“ nennen, die Krise der Mitte des Lebens. Ich hatte einen sehr guten Job beim *Playboy*-Magazin, mit einem für die 60er Jahre exzellenten Gehalt, aber ich war annähernd 40 und wollte in Vollzeit schreiben. (Drei Jahre später, nachdem ich die kabbalistischen Studien begonnen hatte, kündigte ich meinen Job und habe seitdem wirklich in Vollzeit geschrieben. Obwohl ich in einem üblichen Rahmen Schockerlebnisse, Enttäuschungen und Verluste erlebte, musste ich später nie wieder unter klinischer Depression leiden.)

Der Leser könnte es erhellend finden, diese Aufzeichnung mit dem Traum zu vergleichen, der in Joseph Campbells *The Hero with a Thousand Faces*<sup>38</sup> beschrieben wird. In diesem Fall sah der Träumende ein geflügeltes Pferd, das sich einen Flügel gebrochen hatte und darum kämpfte zu fliegen und doch immerfort wieder auf die Erde zurückfiel. Campbell hat sich nicht einmal bemüht, diesen Symbolismus zu interpretieren. Er informiert uns lediglich darüber, dass der Träumende ein Poet war, den man zu niederer Arbeit zwang, um seine Familie zu unterstützen. Der Symbolismus erschließt sich augenblicklich.

In einem bestimmten Sinn besitzen wir alle gebrochene „Flügel“. Die Hauptaufgabe „geheiliger Institutionen“ wie organisierter Religion oder „freier“ Schulpflicht ist, endlich zu erkennen, dass unsere „Flügel“ tatsächlich brechen oder letztlich gekappt werden, bevor wir das Erwachsenenalter erreichen. Wie würde die Gesellschaft ansonsten die insektizierten Einheiten erhalten, die sie benötigt, um weiterhin die Zellen ihrer Bienenstock-Wirtschaft aufzufüllen?

Aber was wäre, wenn wir damit beginnen würden, wieder gesunde Sinnesorgane von poetischer Vorstellungskraft zu entwickeln ... und zu fliegen? Was wäre, wenn wir „unsere Schwingen entfalten und damit die gewundene Herrlichkeit in uns“, wie das *Liber Al* verlangt? Ist es nicht vorhersehbar, dass die Gesellschaft mit der Wildheit reagieren würde, die Wayne Saalman in *The Dream Illuminati* beschreibt? (Denkt an die Laufbahnen von



Dr. Wilhelm Reich und Dr. Timothy Leary...) Joyce nannte seinen sinnbildlichen Künstler nicht nur Dädalus, sondern Stephen Dädalus – nach St. Stephen<sup>39</sup>, dem Protomärtyrer, der von einer Vision berichtete und dafür zu Tode gesteinigt wurde.

Und erscheint es aus einer evolutionären Perspektive nicht letzten Endes segensreich, dass die Gesellschaft auf solche Weise reagieren würde? Jene unter uns, die keiner Nebenbeschäftigung als Märtyrer nachgehen, sollten die Kunst des Überlebens unabhängig von der Gesellschaft erlernen ... und zwar sobald sie begreifen, wie sehr Neophobie elementarer Bestandteil von Vorrichtungen wie der „Gesellschaft“ und dem „Staat“ ist. Kurzum, wir sollten „vernünftig werden“<sup>40</sup>, sowohl in der sokratischen Bedeutung dieser Phrase, als auch in ihrer hartgesottensten Bedeutung auf den Strassen.

Neophobie dient als evolutionärer Kutscher, der die Neophilen dazu zwingt, sehr schnell sehr intelligent zu werden.

Dieses Thema ist unerschöpflich, nicht jedoch mein Platz und meine Zeit. Als einen finalen Bissen hermetischer Weisheit, biete ich euch die These 12 aus Aleister Crowleys Meisterwerk *Magick* an:

*Der Mensch ist sich seiner eigenen Natur und seiner Kräfte unbewusst. Sogar seine Vorstellungen der eigenen Limitationen basieren auf den Erfahrungen der Vergangenheit; jeder Schritt in seiner Entwicklung erweitert sein Weltreich. Es gibt keinen Grund dafür, dem theoretische Grenzen zuzuordnen, was er sein könnte oder was er tun könnte.*

**Alter Mann auf dem Balkon**

**Ansichten der Monterey Bay #10**

*Zwei für Bischof Berkeley*

*Clouds (visible) float*

*above hills (invisible);*

*Are the hills still there?*

*At this hour of night*

*I see more "dolphins" than at*

*Any other time.*

*Wolken (sichtbar) schweben*

*über Berge (nicht zu sehen);*



*Sind die Berge dennoch da?*

*Zu dieser Nachtstunde*

*sehe ich mehr „Delphine“ als zu*

*jeder anderen Zeit.*

# Gedanken zum Nachdenken

Wir haben einen merkwürdigen Fußabdruck an den Ufern des Unbekannten gefunden. Wir haben profunde Theorien entwickelt, eine nach der anderen, um seine Herkunft zu erklären. Zum Schluss waren wir erfolgreich dabei, dieses Wesen, das den Fußabdruck hinterlassen hatte, zu rekonstruieren. Und siehe da! Wir selbst hatten den Fußabdruck hinterlassen!

(Sir Arthur Eddington)

# Gottes Moral

*Was für Amateure wir doch alle sind im Vergleich zu Ihm.*  
(Hannibal Lecter, M.D.)

Ich sah den ehrenwerten *Reverend* Jerry Falwell heute Morgen auf CNN und fand ihn so amüsanter wie immer. Rev. Falwell zufolge schloss sich sein Gott am 11.09.2001 der Al Qaida an – oder unterstützte sie zumindest und schwor sich mit ihnen – weil das World Trade Center und das Pentagon eine große Anzahl von Schwulen und Personen beschäftigten, die der *American Civil Liberties Union* nahe standen.

Das bestätigte meine niedrige Meinung über die Moral und Intelligenz von Falwells Gott. Schließlich starben bei dieser Gräueltat, sogar nach Falwells Standards, viele „unschuldige“ Menschen – Leute, die weder homosexuell waren noch auf irgendeine Weise mit der ACLU in Verbindung standen.

Doch ich bin neugierig: Besitzt irgendjemand irgendwelche Statistiken darüber, wie viele Homosexuelle und Bürgerrechtler an diesen Plätzen im Vergleich zum nationalen Durchschnitt gearbeitet haben? War es eine Einstellungsbedingung, entweder nachweisbar schwul oder freiheitsorientiert zu sein?

Oder hat der Reverend lediglich eine erquickend neue Möglichkeit erfunden, um Schwule und Konstitutionalisten abzuknallen – „Ich wollte nur weitere Terroranschläge verhindern“?

# Gedanken zum Nachdenken

And the sun high over horizon hidden in cloud bank  
lit saffron the88  
cloud ridge  
dove sta memora [41](#)  
(Ezra Pound, *Canto 76*)

# A-Gnosis

Wann immer du innehältst und reflektierst: „Vielleicht denke oder agiere ich nur so, weil ich ein kosmischer Mistkerl bin“, wirst du – für einen Moment – nicht mehr ganz so ein kosmischer Mistkerl sein.

Je öfter du so einen Verdacht hegst, desto weniger wirst du ein kosmischer Mistkerl sein. Setze dies schonungslos fort und du wirst dich für ein politisches Amt untauglich machen. Zaristen werden dich einen Flipflopner nennen.

Auf der anderen Seite wirst du für immer ein kosmischer Mistkerl bleiben, wenn du dich selbst NIEMALS verdächtigst, dass du wie ein solcher denken oder handeln könntest. Folgst du diesem Pfad weiter, wirst du so viel Kraft anreichern, dass niemand es wagen wird, dir zu erzählen, was für ein riesiger kosmischer Mistkerl du geworden bist. Möglicherweise enden deine Tage dann im Oval Office.

Das ist es, was ich befürchte.

**Alter Mann auf dem Balkon**

**Ansichten der Monterey Bay #11**

*The cat licks it paws:*

*I watch three floors above: it*

*Looks up straight at me*

*Die Katze leckt ihre Pfoten:*

*Ich sehe zu, drei Etagen darüber: sie*

*schaut mich geradewegs an*

# Gedanken zum Nachdenken

Wir haben gewisse vorgefertigte Meinungen über unseren Aufenthalt in Raum und Zeit, welche von affenähnlichen Vorfahren abstammen.

(Sir Arthur Eddington)

## dove sta memora

You have not snared her,  
Scarecrow Death:  
She's in my pulse,  
My heart, my breath.

Eye sees only  
Local hardware;  
Brain conceives  
Nonlocal software;

Brain knows more  
Than eye can see:  
Brain can scan  
Eternity. [42](#)



## Teil 2

### Fortgeschrittene Head Trips

Wilson beschreibt sich selbst als einen „Guerilla-Ontologen, was seine Absicht bedeutet, Sprache und Wissen auf diese Weise **anzugreifen**, auf die auch Terroristen ihre Ziele **angreifen**: für einen unprovokierten **Angriff** aus den dunklen Schatten zu springen, sich dann wieder davon zu schleichen, um sich schließlich **hinter** einem höhnischen Lachanfall zu **verstecken**.“

(Robert Sheaffer, *Skeptical Inquirer*, Sommer 1990)

(Wilson „ist“) ein männlicher Feminist... ein alberner Schlappschwanz von einem **Warmduscher**.

(Lou Rollins, *Lucifer's Lexicon*)

# Joyce & Taoismus

*Ich schrieb diesen Text irgendwann 1958 und er erschien im folgenden Sommer in der **James Joyce Review** ... was mich überraschte, da ich vor 1962 kein LSD ausprobiert hatte ... Klingt sicher so, als ob ein Acid Head das geschrieben hätte, nicht wahr?*

*Letztendlich hätte ich das ganze Acid vielleicht nicht gebraucht. Mit James Joyce und Laotse als geistigen Führern wäre ich in jedem Fall unter den unheilbar Verwirrten gelandet.*

*Apropos, die normale Prä-Mao-Schreibweise lernte ich vor ungefähr 40 Jahren. In diesem Buch versuche ich, die moderne Post-Mao-Schreibweise zu verwenden. Etwaige Patzer resultieren aus der Unbeholfenheit eines alten Hundes, der versucht neue Tricks zu lernen.*

## Zu welchen Abgründen auch immer

Über den langen Tag von *Ulysses* wenden sich die Gedanken von Stephen Dedalus und Mr. Bloom wiederholt dem Osten zu; und das nicht ohne Grund. Die Stimmung und Konzeption von *Ulysses* ist so tief greifend orientalisch, dass Carl G. Jung es als eine neue Bibel für die weiße Rasse empfahl. Molly Blooms inbrünstiges „Ja“ spiegelt die Lebensbejahung des Autors in seiner Gesamtheit wieder – eine Bejahung, die den Dualismus von Dunkelheit und Licht, Gut und Böse, Schönheit und Elend transzendiert.

Doch jeder feinfühlige Leser von *Ulysses* weiß, dass diese „Bejahung“ nur einen Teil der Sensibilität des Autors einbezieht. Die Agonie, die Misanthropie, die (zeitweise) swiftsche Satire bezeugen alle Joyce' unvollendete Realisierung dessen, was seine Instinkte ihm zu sagen versuchten. Nur in *Finnegans Wake* spielt die orientalische Melodie ununterbrochen vom Anfang bis zum Ende. Der morbide Rebell musste einen großen Umweg um die krankhafte Kirche des Christentums machen, um auf dem kürzesten Weg seine Heimat zu erreichen. Die Bejahung von *Ulysses* scheint erzwungen (nicht „unaufrichtiger“, als das Verlangen eines Neurotikers nach Heilung „unaufrichtig“ ist); die Bejahung in *Wake* nahm

jede Ebene der Sensibilität des Autors in Anspruch, vom Kortex bis zu den *cojones*<sup>43</sup> – der ganze Mann bejaht, wie in Nietzsches *Zarathustra*.

Die Absicht dieses vorliegenden Essays ist, zu zeigen, dass die chinesische Philosophie des Dao sehr viel zur Bejahung eines Joyce beigetragen hat. „Laotsey taotsey“ (Seite 242) oder Laotse's Lehre des Dao erklärt eine Menge über *Finnegans Wake*: das Symbol der river-woman, den Dualismus des Shem-Shaun, die spezielle Qualität des joyceschen Humors; der Fortschritt der Philosophie liegt der eigenen Form zugrunde.

In Kapitel 6 des *Tao te king* heißt es:

Niemals stirbt der Geist des Tals  
Genannt das ewig Weibliche.

Manche Sinologen verfolgen dies „ewig Weibliche“ bis zu dem Mythos einer chinesischen „Urmutter“ der Vor-Chou-Ära zurück, doch Laotse war einer primitiven Mythologie weit voraus. Er verwendete diesen Mythos als einen Hinweis auf den Nutzen, der für die Gesellschaft, die diesen Mythos kreierte, vorhanden gewesen sein musste. Die Unterscheidung zwischen einer matriarchalen und einer patriarchalen Kultur, der in solchen Büchern wie Ian Sutties *The Origins of Love and Hate* und G. Rattray Taylors *Sex in History*<sup>44</sup> (nicht zu vergessen Robert Graves *The White Goddess*<sup>45</sup> und Dr. Reichs *The Mass Psychology of Fascism*<sup>46</sup>) behandelt wurde, sieht die Taoisten als Repräsentanten eines matriarchalen sozial-ethischen Systems, das zur Zeit des konfuzianischen, patriarchalen Chinas existierte. Das „Goldene Zeitalter“ der Taoisten hat tatsächlich existiert und ob es nun verdient golden genannt zu werden oder nicht: Es war das matriarchale, präfeudale China, das durch den Chou Staat und die offizielle konfuzianische Philosophie zerstört wurde. Kapitel 28 des *Tao te king* definiert die Psychologie und Ethik des Taoismus:

Wer seine Mannheit kennt und seine Weiblichkeit wahrt,  
der ist das Tal der Welt, alle Dinge der Welt empfangend.

Die „weiblichen“ Qualitäten von Empfänglichkeit, Annahme, Passivität usw. erhalten den Vorzug vor der „männlichen“ ethischen Starre des Konfuzianismus. Kuan Tzu erklärt dies mit den einfachsten Begriffen:

Der Weise beherzt die Dinge, daher kann er sie beherrschen.

Jeder verheiratete Mann weiß, wie typisch weiblich – und wie effizient – dies ist. Nicht so offensichtlich ist, dass dies wirklich die Philosophie moderner Wissenschaft ist. Bacon sagt: „Wir können die Natur nicht beherrschen, außer indem wir ihr gehorchen.“ (vgl. das marxistische „Freiheit als Anerkennung des Unvermeidbaren“) Ein Brief von Thomas Henry Huxley bringt dies auf den Punkt, indem er die angeborene Beziehung zwischen religiöser Bescheidenheit und wissenschaftlicher Methode aufzeigt.

Wissenschaft scheint mir auf die größte und stärkste Weise die große Wahrheit zu lehren, welche in der christlichen Auffassung die völlige Unterwerfung unter Gottes Willen verkörpert. Knie vor der Realität nieder wie ein kleines Kind, sei darauf vorbereitet, alle vorgefassten Denkbilder aufzugeben, folge demütig, wohin und zu welchen Abgründen auch immer die Natur dich führt, sonst wirst du gar nichts lernen.

Für die Taoisten wurde diese Einstellung am deutlichsten von Frauen und Wasser repräsentiert und sie erklärten dies zu den Hauptsymbolen ihrer Religion. Orthodoxe Christen können nicht verstehen, warum diese Haltung für Wissenschaftler so wertvoll ist. Doch sie ist die höchste Form von Religion, was gewiss für jemanden, der auf Dogmatismen konditioniert ist, schwer zu akzeptieren ist. Die Taoisten setzten auf „offene Akzeptanz“, der Westen hingegen auf „dogmatischen Glauben“.

In der taoistischen Weltauffassung steht das Weibliche auch für jene zwei Kräfte, die in patriarchalen Gesellschaften mit größtem Argwohn betrachtet werden: Sex und Liebe.

Orthodoxe Freudianer haben mehr als genug gesagt, um uns alle an die neurotische Krankheit zu gewöhnen, die westliche Kulturen mit dem Triumph der Anti-Sex-Religionen überschwemmte. Nicht so offensichtlich ist, wie sehr auch die Liebe in unserer Gesellschaft unter einem Leichentuch verborgen ist – siehe auch das Kapitel „The Taboo on Tenderness“ in Ian Sutties *The Origins of Love and Hate*<sup>47</sup>.

Wie bereits erwähnt, stellt Wasser das zweite große Symbol des Taoismus dar. Natürlich ist es die Aufnahmefähigkeit und Flexibilität des Wassers, die Laotse und Juang Jou am Herzen lag. Die Philosophie des Tai Chi (eine Erfindung des Taoismus) entstand auch durch die Beobachtung des Wassers, sagt man. Tai Chi Chuan kooperiert mit der angreifenden Kraft, so wie Wasser sich seiner Umgebung anpasst. Sowohl Wasser als auch der Praktizierende des Tai Chi Chuan beugen sich und überleben, wo Bambus und der gewöhnliche Mann fest stehen und zerbrechen.

Der Wert, den Taoisten im Weiblichen und im Wasser sehen, zeigt sich in ihrer Harmonie mit dem Tao. Ich habe diesen Schlüsselbegriff nicht übersetzt und habe dies auch nicht vor; jedoch erscheint mir Ezra Pounds Übersetzung – „der Prozess“ – passender als „der Weg“, „der Pfad“ oder die meisten anderen Vorschläge<sup>48</sup>.

Studenten der allgemeinen Semantik verstehen es vielleicht, wenn ich sage, dass das „Tao“ der Bedeutung ihres „der Prozess der Welt“ sehr nahe kommt. Das Tao ist der Fluss, der konstante Wechsel, inmitten dem wir leben, und die Natur, an der wir teilhaben; oder es ist das „Gesetz“ dieses Wechsels. (Doch sind das „Gesetz“ und der „Wechsel“ in der Realität nicht zwei unterschiedliche Dinge, nur in unserer Grammatik und Philosophie.)

Ein Zenmeister, der gefragt wurde, wie man in Einklang mit dem Tao kommt, erwiderte: „Gehe weiter!“

Wasser und das Weibliche repräsentieren die Anpassung an das Gesetz des Wechsels, welchem sich „der Mann, der stolze Mann, der sich hinter der kleinen Aktentasche seiner Autorität versteckt“ und sich in abstrakte Dogmen kleidet, zu widersetzen versucht.

Anna Livia Plurabelle (ALP), die Wasserfrau, repräsentiert die Natur des Tao in *Finnegans Wake*. Das allererste Wort in diesem Buch „riverrun“<sup>49</sup> – nicht der Fluss oder der Lauf des Flusses, sondern „flussläuft“ – bringt uns unmittelbar zu dem „Prozess der Welt“ in der modernen Physik, welche die Welt des Tao meint. Wie Molly Bloom in *Ulysses* erhält Anna das letzte Wort in *Finnegans Wake* und dieses Wort transzendiert den Dualismus (Bloom und Stephen, Shem und Shaun, Mookse und Gripes) und bestätigt die Einheit dahinter.

Die Parabel von Mookse und Gripes drückt diese typisch taoistische Haltung mit einer gänzlich charakteristisch taoistischen, humorvollen Übertreibung aus. Adrian, der päpstliche Mookse, bezieht Stellung zu Raum, Dogma und aristotelischer Logik. Der mystische Gripes bestätigt sprachlich die Zeit, Relativität und den Fluss; doch beide sind gleichermaßen in Abstraktionen verstrickt und beide werden ob des sinnlosen Widerstands, den sie gegeneinander aufbringen, schwach. Beide sind Gefangene des dualistischen Systems, das sie selbst erschaffen haben. Nuvoletta, die Offenbarung der

ALP in dieser Episode, ist das taoistisch Weibliche, unbeeindruckt von dem „dogmad“<sup>50</sup>-Verhalten der Männer. Mit der Resignation einer Molly Bloom sagt sie:

I see ... there are menner<sup>51</sup>.

Es ist wichtig, den Unterschied zwischen Gripes und Nuvoletta zu erfassen. Augenscheinlich stellen beide die Bejahung des gleichen Clusters an Dingen dar: Zeit, Fluss, Lauf, Mystizismus, Relativität, Sex, Liebe, die Erde, Natur.

Genau genommen ist Gripes Bejahung lediglich verbal, während Nuvolettas Bejahung alles andere als verbal ist. Keine von Joyces großartigen Mutter-Erde-Figuren wird es vorgegeben, über „die Bejahung der Natur“ zu philosophieren – sie tun es einfach. Das ist der wesentliche Unterschied. Wie Laotse sagt:

Jene, die sprechen, wissen nicht.

Jene, die wissen, sprechen nicht.

Shem ist ein „sham and a low sham“<sup>52</sup>, da er ein „forger“<sup>53</sup> ist. Stephen Dedalus strebt danach, „das ungeschliffene Gewissen meiner Rasse in der Schmiede meiner Seele zu erfinden“<sup>54</sup>; doch Shem bemüht sich bloß darum „eine epochal gefälschte Aussage in der Öffentlichkeit von sich zu geben“<sup>55</sup>. Shem ist einer derjenigen, die zwar reden, aber nicht wissen. Dass seine Karriere eine Satire auf Joyces eigene ist, stellt diese Art von Ironie dar, die Christus „Warum nanntest du mich gut? Niemand außer dem Vater ist gut“ oder den Ausspruch des Sechsten Patriarchen „Ich verstehe den Buddhismus nicht“ beinhaltet. Wahrscheinlich beginnt jeder, der sich auf irgendwelche Experimente mit dem Tao einlässt, damit ein wenig zu betrügen; es ist doch soviel leichter, diese Bejahung auszusprechen, als sie zu leben. Joyces Portrait des Künstlers als junger Betrüger ist ein Selbstbekenntnis, das für die gesamte Menschheit Buße tut: „Du und ich, wir sind in ihm.“

Die Flussfrau ALP muss solche Bekenntnisse nicht ablegen. Wie die Henne Belinda, die sich in Kapitel 4 „bloß dazu geboren fühlt, Eier zu legen und zu lieben“ (Seite 112), lebt ALP das Tao, ohne es zu hinterfragen oder viel Aufhebens darum zu machen (**wu-shih**).

Ihr Gegenpol ist die Figur, die Joyce als „Täuscher von Israel“<sup>56</sup>, „Kanone, der Verferntere“<sup>57</sup> oder „Schweiniger Tod, du teuflischer Barbier“<sup>58</sup> beschreibt – der „phallisch destruktive“ Henker Gott<sup>59</sup>, dessen „krimineller Fingerabdruck“ auf dem Felsen, der *Ulysses* überdauert und einen realisieren lässt, dass Molly Blooms Bejahung etwas war, das Joyce noch nicht gänzlich erlebt hatte, als er dieses hämische Meisterwerk schrieb. In *Finnegans Wake* ist der Henker Gott auf seinen Platz verwiesen und vom ersten Wort an „riverrun“ bis zum letzten sterbenden Murmeln „a way a lone a last a loved a long the“<sup>60</sup> wird das Buch vom weiblichen Bild dominiert.

## Solch Ich

Den Henker Gott auf seinen Platz zu verweisen, bedeutet nicht, ihn zu verwerfen oder ihn

abzuschaffen; es bedeutet, ihn in Schweiß und Blut zu transzendieren und ihn über die dualistische Illusion zu erheben, welche ihn glaubwürdig erscheinen lässt. Nietzsches „Ich schreibe mit Blut und ich werde in Blut gelesen werden“ bekundet das Bestreben des Übermenschen, das für den Abendländer notwendig ist, um sich zu transzendieren.

Earwicker, der genauso ein typisches Produkt des westlichen Dualismus in einem fortgeschrittenen Stadium war wie Melvilles Ahab, spaltet die Mitte wie auch Ahab mit seinem eigenen dualistischen Denken. Joyce versinnbildlicht dies nicht wie es Melville tat – mit der verunstaltenden Narbe Ahabs, die vom Scheitel bis zu den Zehen verläuft – sondern durch den Entwurf der zwei Seiten Earwickers als Shem und Shaun, Mookse und Gripes, Mutt und Jute, Mercius und Justius, Glugg und Chuff, Muta und Juva, Butt und Taff, der Ondt und der Gracehoper. Die taoistische Ausrichtung der joyceschen Betrachtung dieser Dualitäten zeigt sich (auf Seite 246) durch die Entstellung von „Shem und Shaun“ in „Yem und Yan“.

Yin und Yang sind die taoistischen Begriffe für den gepaarten Gegensatz, dessen angeborene Verbundenheit den gesamten Weltenprozess generiert. Yin ist weiblich, dunkel, intuitiv usw.; Yang ist männlich, hell, vernunftbetont usw. Keines kann ohne das andere existieren und beide sind Teile des Tao und beinhalten einen Teil des anderen in sich.

Die Einheit der Gegensätze, ein zentrales Thema des Taoismus, wird in *Finnegans Wake* früh dargestellt. Der allererste Auftritt von Shem und Shaun wird durch eine einzelne Figur dargestellt: „the Hindoo, Shimar Shin“ (Seite 10). Im weiteren Verlauf des Buches teilen sie sich in zwei Figuren auf, doch tauschen sie fortlaufend ihre Rollen und gehen ineinander über. (Zum Beispiel im Kapitel „School Lesson“, in welchem die für Shem typischen Bemerkungen, normalerweise auf der linken Seite, plötzlich auf der rechten Seite auftauchen und die für Shaun typischen Bemerkungen von der rechten zur linken Seite springen.) Im Disput von Mercius und Justius werden Shem und Shaun am Ende aufgesammelt und zusammen von ALP weggebracht. „Sonnie had a scrap<sup>61</sup>“, sagt sie dabei mit weiblicher Gelassenheit.

Die zwei Philosophen, die in *Wake* am häufigsten erwähnt werden, Nicholas von Cusa und Bruno von Nola, lehrten eine Dialektik der Auflösung von Gegensätzen. In seinem monumentalen *Science and Civilization in China*<sup>62</sup> erwähnt Joseph Needham wiederholt sowohl Bruno als auch Nicholas als die zwei einzigen Philosophen des Abendlands vor Leibniz, die einen grundsätzlich taoistischen Ansatz hatten.

Jeder feinfühlige Leser hat den Unterschied zwischen dem Humor in *Ulysses* und dem Humor in *Finnegans Wake* bemerkt. Während Joyce *Ulysses* schrieb, beinhaltete sein Vorhaben scheinbar eine wesentliche Komponente des Motivs, das er seinem Verleger gegenüber zum Ausdruck brachte, als er *Dubliners* beschrieb: „Irland das eigene hässliche Gesicht in einem Spiegel vorzuführen.“ Der Humor in *Ulysses* ist meist satirisch und negativ besetzt, wie der swiftsche Humor. Das freudige, rabelaische Element ist verhältnismäßig gering. Doch in *Finnegans Wake* ist der Humor nicht nur einem Rabelais ebenbürtig, auch einem Carroll: es besitzt diese Art von Unsinn und Kindlichkeit, welche nur die ganzheitlich Denkenden lange aushalten können.

Doch dieser Humor ist auch taoistisch. Gelehrte hegen mittlerweile den Verdacht, dass das Kapitel des konfuzianischen „Analects“ (Lun Yu), welches eine Beschreibung der Taoisten als Gruppe Verrückter beinhaltet, von einem taoistischen Schriftsteller eingeschoben

wurde! Die unverschämt aufgekratzte, sehr unselbstbewusste Parodie von Joyce selbst im Kapitel „Shem the Penman“ zeigt die gleiche Art von Humor. Wahrscheinlich kann nur ein Ire diesen Text verstehen, der davon handelt, sich selbst um Christus Willen zu einem Narren zu machen, wie die Taoisten es verstehen würden. Joyce, dessen unglaubliches Genie Ortsnamen ersinnt wie „Wazwollenzie Haven“ und „Havva-ban-Annah“ (nicht zu vergessen „the bridge called Tilt-Ass“), veranschaulicht etwas, das außerhalb von *Wake* nur bei Lewis Carroll, Edward Lear und den Heiligen Schriften der Taoisten zu finden ist.

(„Das Tao ist im Misthaufen“, sagt Juang Jou.)

Für die Taoisten ist Humor das, was für Chesterton paradox war: eine Manifestation des Göttlichen. Dao fa tzu-ran: „Der Prozess geschieht soeben.“ (Die gesamte Passage liest sich folgendermaßen:

Ren fa di

Di fa tien

Tien fa Dao,

Dao fa tzu-ran

„Der Mensch wird durch die Erde geformt, die Erde wird durch das Universum geformt, das Universum wird durch den Prozess geformt, der Prozess geschieht soeben.“ Oder: „Der Prozess organisiert sich selbst.“) Kurz gesagt, resultiert Determinismus auf einer Ebene aus der Möglichkeit einer anderen Ebene, wie in der Thermodynamik.

Ob man dies so gebohnert und selbstbewusst hintergründig wie Whithead „Organizismus“ nennt oder Materialismus und dabei so selbstgerecht eingebildet wird wie

die *American Association for the Advancement of Atheism*<sup>63</sup>, verfehlt man immer noch den Sinn. Dass das Tao soeben geschieht, es keinen Zweck und kein Ziel verfolgt, es keine Rücksicht auf den Egoismus des Menschen nimmt („Der Himmel behandelt uns wie Strohpuppen“, sagt Laotse) – stellt überhaupt keine schwermütige Philosophie dar. Wenn man dies in seiner Gesamtheit versteht, auf allen Ebenen des Seins, wird die einzig mögliche Erwiderung darauf ein brüllendes Lachen. Der taoistische Humor resultiert aus der Realisierung der Tatsache, dass die Erkenntnis der schönsten aller Wahrheiten dem egozentrischen Menschen (dir und mir) Angst macht und bedrückend erscheint.

An keiner Stelle ist Joyce gründlicher taoistisch als dort, wo er all die Paradoxe und Tragödien des Lebens mit der koan-ähnlichen Aussage aufklärt: „solch Ich“. Geniale Irreführung („suche Ich!“) und gelassene Akzeptanz („so wie ich bin“) treffen sich hier wie sonst nur im Taoismus und in dessen Erben, Zen, Shinshu-Buddhismus und dem Neokonfuzianismus eines Chu Hsi. Wir können nicht verstehen und wir können nicht entkommen – „solch Ich“.

Es ist genau diese Einstellung – Frauen scheinen dies viel leichter zu begreifen als Männer – die *Finnegans Wake* seinen Hauch unbefangener Albernheit gibt. Der Buddhist (außerhalb der Zen-Schule) arbeitet hart daran, die Gegensätze zu vereinen und darüber hinaus zu wachsen. Der Taoist löst sie in einem fröhlichen Gewieher auf. Joyces Methode ist taoistisch.

„Sonnies had a scrap“; „Now a muss was the little face“; „You were only dreamond, dear“ – die tolerante, existentialistische, weibliche Stimme, völlig unbeeindruckt von männlichen Abstraktionen und Ideologien, kommt jedes Mal dort zum Vorschein, wo eine

große Frage debattiert wird. Der Zen-Patriarch, der nach einer religiösen Anleitung gefragt wird und antwortet: „Wenn du fertig mit dem Essen bist, wasch das Geschirr ab“, hat diese Einstellung.



# Die Schlüssel

Wyndham Lewis sah in *Ulysses* die inhärente Annahme der Zeit-Philosophie Bergsons und beschuldigte Joyce in *Time and Western Man* an dem mitgewirkt zu haben, was er „Zeitkult“ nannte (andere Mitglieder waren: Einstein, Ezra Pound, Picasso, Whitehead, futuristische Maler, Gertrude Stein). Der Altphilologe Lewis verglich den Dualismus der Raum-Philosophien (aristotelisch, rational, konservativ, maskulin usw.) mit dem der Zeit-Philosophien (orientalisch, intuitiv, radikal, feminin usw.). Joyce schrieb sein *Wake* aus „the Haunted Ink bottle, no number, Brimstone Walk, Asia in Ireland“ und nahm dabei bedächtig und geradezu eifrig die nicht-aristotelische Position ein, die Lewis ihm zugeschrieben hatte.

Wie allgemein ja bekannt ist, geschehen die Ereignisse in *Wake* „zu keiner Raum-Zeit“ und können nicht genau bestimmt werden, da „jeder Pfaffe, jeder Ort und jedes Ding im Chaosmos, das auch nur irgendwo mit ihm verbunden ist, sich für alle Zeiten bewegt und verändert“. Kurz gesagt befinden wir uns mitten im Einstein'schen Universum, und wie auch Alfred Korzybski stellte Joyce fest, dass die aristotelischen „Gesetze des Denkens“ in einem solchen Universum nicht länger Bestand haben können: „Das Schwert der Gewissheit erkannte, dass der Körper niemals fällt.“ Das Gesetz der Identität kann in einer Prozess-Welt ein „wo“ nicht festhalten, so wie die mathematischen Physiker sagen: „Jedes Elektron hat eine Zeitangabe und ist von einer Sekunde zur nächsten nicht identisch mit sich selbst.“ Die Taoisten waren schon lange vor Einstein mit diesen relativistischen Überlegungen vertraut.

Juang Jou schreibt:

Es gibt nichts unter dem Himmelszelt, das größer ist als die Spitze eines Grashalms im Herbst. Ein riesiger Berg ist ein kleines Ding. Auch ist kein Alter größer als das eines kleinen Kindes, das in früher Kindheit verstirbt. Bung Tzu<sup>64</sup> selbst starb jung. Das Universum und ich entstanden zusammen; und ich und alles darin sind eines.

Es ist sehr schwierig, irgendwo eine bessere Beschreibung der „inneren Logik“ von *Finnegans Wake* zu finden. Zu fragen, was dort auf irgendeiner Seite „wirklich passiert“, ist genauso wie einen Physiker zu fragen, ob Licht „in Wirklichkeit“ Wellen oder Teilchen „ist“. Jauns Predigt an die Mädchen der Schaltjahre<sup>65</sup> „ist“ ein Bekenntnis von Earwickers inzestuösen Gelüsten; „ist“ ein Fass, das den Liffey hinunter schwimmt; „ist“ der Postbote, der sein Runden dreht; „ist“ Jesus, der den Töchtern Jerusalems Lebewohl sagt; usw. Anna Livia Plurabelle „ist“ eine Frau und sie „ist“ auch ein Fluss. Earwicker „ist“ ein Mann, ein Berg, ein Insekt, der Papst, der Urvater der Freud'schen Theorie, Finn MacCool und er „ist“ sowohl Shem als auch Shaun. Es ist eine Tatsache, dass er jede Person, jeder Ort und jedes Ding in *Wake* ist – so wie jeder Mann die Gesamtsumme seiner eigenen Wahrnehmungen und Wertungen „ist“. Letztendlich ist Earwicker dazu fähig, seine Welt anzunehmen und zu bejahen. Und Joyce ist letztendlich dazu fähig, seine Welt anzunehmen und zu bejahen, denn beide erkennen, dass „Ich und alles, was darin ist,

eines sind“. „Solch Ich.“

Physik, Psychologie, Semantik und verschiedene andere Wissenschaften lehnen die Auffassung, die im Universum eine Ansammlung von Bauklotz-ähnlichen Einheiten sieht, vollständig ab.

Mittlerweile denken wir in Begriffen der Relationen und Funktionen: Eisenstange A besitzt keine absolute „Länge“, sondern nur Länge<sub>1</sub>, Länge<sub>2</sub>, Länge<sub>3</sub> usw., abhängig davon, wie sie sich durch das Raum-Zeit-Kontinuum bewegt. Paul<sub>N</sub> besitzt kein absolutes „Selbst“, sondern eine Abfolge von Rollen in einer Reihe sozio-psychologischer Felder. Eine Welt, die sich aus wechselseitig miteinander in Beziehung stehenden Prozessen zusammensetzt, ist eine makellose Einheit und jeder Beobachter dessen „ist“ zu jeder Sekunde eben diese Einheit. Das ist der Grund, warum Emerson schreiben und Joyce demonstrieren konnte, dass „die Sphinx ihr eigenes Rätsel lösen muss. Die gesamte Geschichte ist in einem Menschen.“

Für das Raum-Bewusstsein eines Wyndham Lewis ist ein Stuhl ein statisches „Ding“, das unabhängig vom Beobachter existiert; identifizierbar, festgelegt und konkret. Für das Zeit-Bewusstsein eines James Joyce wird der Stuhl zu einem Prozess, ein zusammenhängendes Phänomen von Beobachter und Beobachtetem, eine Stufe der Transmutation von Energie.

So schreibt er: „Mein kalter Stuhl wird aschig“<sup>66</sup>, wobei er die zukünftige Asche im aktuellen Objekt sieht. (Vergleiche auch das Paradox von Hiu Shih: „Ein Ei hat Federn.“)

Lehrer des Zen-Buddhismus meinen auf eine etwas schräge Weise genau das, wenn sie auf ein Bild des bärtigen Bodhidharma zeigen und den verwirrten Schüler fragen: „Warum hat dieser Kerl dort keinen Bart?“ Der geistreiche Gracehoper antwortet dem konservativen Ondt:

Dein Genius ist Welten umspannend, deine Zeit ist außergewöhnlich,

doch heiliger Salz Martin, warum kannst du die Zeit nicht schlagen?<sup>67</sup>

Das ist Joyces Antwort auf Wyndham Lewis und die gesamte westliche Tradition bis zurück zu Aristoteles.

Der Gracehoper „had jingled through a jungle of life in debts and jumbled through a jingle of love in doubts“<sup>68</sup>,

aber wie der Rhythmus und das Vokabular suggeriert, hatte er dabei eine Menge Spaß. Die Zeit, die ihn niederstreckte, wird wahrscheinlich auch den anal-fixierten Ondt niederstrecken. All die Abstraktionen, die der Mensch erfindet, um sich selbst die Kontrolle über Ereignisse zu verschaffen und Zweifel abzuwenden, und alle Vorbereitungen, die ein Mensch trifft, um Verbindlichkeiten zu entgehen, sind nichts im Vergleich zu den unergründlichen Schöpfungen des Tao; die Suche nach Sicherheit, die Alan Watts häufig bemerkte, ist die Hauptursache der Unsicherheit. Wie Nuvoletta sagt:

„Ise so silly to be flowing, but I canna stya.“<sup>69</sup> Das „Geheimnis“ des Taoismus, das Geheimnis von *Finnegans Wake* wird sehr einfach in Poes „Descent into the Maelstrom“<sup>70</sup> zum Ausdruck gebracht. Dort rettet sich der Held dadurch selbst, dass er „die Bewegungen des Strudels studiert und mit ihnen kooperiert“.

Das ist der Kunstgriff, der im Tai Chi verdeutlicht wird. Er erklärt auch Anna Livia Plurabelles gelassene Hinnahme ihres eigenen Endes, als sie in die See hineinfließt:

The keys to. Given. A way a lone a last a loved a long the

Das einzige Wort, das diesen Satz möglicherweise abschließen könnte, wäre das „riverrun“ des Buchanfangs. Wir können uns selbst nur dadurch finden, dass wir uns selbst verlieren, verkünden alle Mystiker. Anna verliert sich selbst im Ozean, doch sie wird zu dem, was ihr wahres Selbst schon immer gewesen ist: „riverrun“, der Prozess.

# Gedanken zum Nachdenken

Kurz gesagt erscheinen mir die antiken und die modernen Philosophen ebenso verrückt wie Hindus, Mohammedaner und Christen.

(John Adams zu Thomas Jefferson, 16. Juli 1814)

# Movie Haiku

Für einige Zeit (circa zwischen 1999-2001) schrieb ich Haikus über all die Filme, die mir wirklich am Herzen liegen. Hier sind einige von denen, die ich entschieden habe zu aufzubewahren.

## Hannibal

*Lecter, too, grows old*

*But remains quite amusing.*

*Quite terrifying*

*Auch Lecter altert*

*Doch bleibt er ziemlich amüsan.*

*Ziemlich erschreckend*

## Tequila Sunrise

*A major coke deal –*

*Treachery in sun-bright places –*

*One friendship survives*

*Ein großes Koksgeschäft –*

*Heimtücke an sonnenklaren Plätzen*

*Eine Freundschaft überdauert*

**King Kong**

*Can't blame the big ape:*

*I, too, went a bit goofy*

*Over Fay Wray once*

*Kann den großen Affen nicht tadeln:*

*Auch ich wurde etwas trottelig*

*Einst bei Fay Wray*

**Honky Tonk Man**

*Addictions killed him,  
Too much booze and cigarettes.  
They still sing his songs.*

*Süchte töteten ihn,  
Zuviel Alk und Kippen.  
Noch singen sie seine Lieder.*

*And then there were none <sup>71</sup>*

*Unpleasantness and  
Rash Actions: Even servants  
Get drunk and murdered.*

*Unbehaglichkeit und  
Hastige Aktionen: Sogar Bedienstete*

*Wurden betrunken und dann ermordet.*

*White Hunter, Black Heart*<sup>[72](#)</sup>

*Arlen said it best:*

*“He had a good heart, really –*

*Just too much Ego.”*

*Arlen brachte es auf den Punkt:*

*„Er hat wirklich ein gutes Herz –*

*Nur zuviel Ego.“*

*On A Clear Day You Can See Forever*<sup>[73](#)</sup>

*“Witchcraft” not spoken*

*But still the best film ever*



*About Wise Women*

*„Witchcraft“ wird nicht erwähnt*

*Doch weiterhin der beste Film*

*Über weise Frauen*

*Unforgiven*<sup>74</sup>

*Drunk sociopath*

*Kills “guilty” and “innocent”.*

*Seemed like Justice, then.*

*Trunkener Soziopath*

*Tötet „Schuldige“ und „Unschuldige“.*

*Schien damals wie Gerechtigkeit.*

**Lady From Shanghai**

*A yacht called Circe:*

*Trial: Chinese drama:*

*Crazy house: Hall of mirrors:*

*Eine Yacht namens Circe:*

*Prozess: chinesisches Drama:*

*Verrücktes Haus: Spiegelsaal:*

**Stardust Memories**

*Woody's rage breaks loose:*

*A comedy of terrors.*

*The girl goes nuts, too.*

*Woodys Wut bricht hervor:*

*Eine Komödie voller Schrecken.*

*Auch das Mädchen dreht durch.*

Midnight in the Garden of Good and Evil<sup>75</sup>

*Courtrooms and Voodoo*

*Both leave us undecided –*

*“There ain’t no answers!”*

*Gerichtssäle und Voodoo*

*Lassen uns unentschlossen zurück –*

*„Es gibt keine Antworten!“*

**Intolerance**

*Those who would do good*

*Often do the worst evil –*

*If they have True Faith...*

*Jene, die Gutes tun wollen*

*Tun oft das Schlimmste –*

*Wenn sie den einzig wahren Glauben haben ...*

**Bird**

*Did the junk ruin him*

*Or was it Whitey's racism?*

*Don't know. Bird is dead.*

*Ruinierte ihn der Stoff*

*Oder war es Whiteys Rassismus?*

*Ich weiß nicht. Bird ist tot.*

The Outlaw Josey Wales<sup>76</sup>

*The killing must stop –*

*And, guess what? this time it does:*

*No final shoot-out.*

*Das Töten muss aufhören –*

*Und ratet mal? Diesmal tut es das:*

*Keine finale Schießerei.*

The Ghost and the Darkness<sup>77</sup>

*The whites see lions –*

*The blacks see devils from Hell –*

*You'll wonder a bit...*

*Die Weißen sehen Löwen –*

*Die Schwarzen sehen Teufel der Hölle –*

*Man wundert sich ...*

**The Maltese Falcon** <sup>78</sup>

*Seventeen long years*

*And God-knows-how-many murders*

*Chasing a lead dream*

*Siebzehn lange Jahre*

*Und Gott-weiß-wieviele Morde*

*Einen Traum aus Blei jagend*

**Bus Stop**

*You can't discount it.*

*You can't forget it. It has*

*M\*a\*r\*i\*l\*y\*n M\*o\*n\*r\*o\*e.*

*Man kann es nicht ignorieren.*

*Man kann es nicht vergessen.*

*M\*a\*r\*i\*l\*y\*n M\*o\*n\*r\*o\*e.*

### Chimes at Midnight<sup>79</sup>

*Winter: Wind, snow, chill:*

*Merrie England's dead and gone.*

*Falstaff, too, must die.*

*Winter: Wind, Schnee, Frost:*

*Merrie England ist tot und beerdigt.*

*Auch Falstaff muss sterben.*

The Eiger Sanction <sup>80</sup>

*Three times the Eiger*

*Tried to kill him: And he looked*

*Into the abyss.*

*Dreimal der Eiger*

*Versuchte ihn zu töten: und er blickte*

*In den Abyss*



## **Gedanken zum Nachdenken**

Ich denke nicht, dass es irgendjemand zu wirklicher Reife gebracht hat. Erwachsene sind nur Kinder, die Schulden haben.

(Kenneth Branagh)

# Der, der von dort oben donnert

## Theotopologie & Theometeorologie

Ich habe kürzlich „als ob es das erste Mal war“ festgestellt, dass Leute immer „aufwärts“ blicken, wenn sie beten – d.h. lotrecht zu dem Platz, an dem sie gerade stehen, knien oder kriechen. Ich folgere daraus, dass sie ihren „Gott“ als topologisch isomorph zu einem gigantischen Donut begreifen, der die Erde in ungefähr tausend Kilometer Entfernung umschließt<sup>81</sup>.

(Wenn Leute jemals am Nord- oder Südpol beten würden, müsste sich das natürlich ändern; dann wäre „Gott“ isomorph zu einer Hohlkugel.)

Als ich diese Angelegenheit vor kurzem in einem Internetblog zur Sprache brachte, fragte Paul Krassner: „Bedeutet dies, dass der Treueschwur geändert werden sollte in: one nation inside god<sup>82</sup>?“

Nicht notwendigerweise. Auch wenn die Bibel und der Koran grundsätzlich von ihrem Gott als „dort oben“ sprechen, sollten Christen, Juden und Moslems entweder das akzeptieren, was ihre Rituale schließlich andeuten – einen Donut Gott – oder zur Erde als Scheibe zurückkehren ...

Giambattista Vico, „der Vater der Soziologie“, schlug in *The New Science* vor, dass der Donner historisch betrachtet die Idee „Gottes“ hervorhebt: Dieses lärmende Ding, das im Himmel dröhnt, scheinbar in Rage, muss besänftigt werden.

Manchmal schießen Blitze aus diesem dröhnenden Monster und manchmal töten diese Blitze jemanden.

Daraus kann man *Zeus bronnton* (Zeus der Donnergott<sup>83</sup>) ableiten; Jupiter, ein anderer Gott des Donners; Thor, ... und Yaweh ... und Allah ...

Joyce benutzte diese Gleichsetzung von Gott = Donner wiederholt in *Finnegans Wake* (was mich dazu brachte, Vico zu lesen ...).

Ich habe auch festgestellt, dass Donner in Soundtracks von Filmen auftauchen – sie signalisieren bevorstehende Tragödien oder nahenden Horror – wie zum Beispiel in den Filmen von Orson Welles, James Whale, Howard Hawks, Wes Craven, Monty Python usw. Hört genau hin und ihr werdet bemerken, wie häufig er auftaucht ... vor allem in Thrillern...

Die monotheistische Idee impliziert einen grausamen und griesgrämigen alten elektrischen Donut, der die Erde umschließt und sie ständig bedroht.

Ich denke, dass dies die „strukturierte Unbewusstheit“ oder die unartikulierte Neurosemantik von Bozo, Ariel Scharon und auch Osama bin Laden erklärt. So wie in Stonehenge häufen sie alle für Ihn, der von dort oben donnert, menschliche Opfer an.



# Gedanken zum Nachdenken

Die Gesamtsumme aller „Bewusstseine“ ist gleich eins.  
(Erwin Schrödinger)

## Bestellt euern Müll online aus New York

<http://www.nycgarbage.com>

Dieser Typ verkauft online wunderschön verpackten Müll aus New York City.

Ich habe ihn kürzlich auf CNN gesehen. Er sagte, dass er dieses Unternehmen gründete, um zu beweisen, dass die Amerikaner jeden verdammten Mist kaufen würden, solange er nur attraktiv verpackt ist.

Er sagte auch, dass er bislang 500 Pakete verkauft hat. Ich frage mich, wie viele wohl zurück gemailt wurden an [Bozo@thewhitehouse](mailto:Bozo@thewhitehouse) <sup>84</sup>?

# Wie wir werden, was wir „sind“

Wenn man durch ein großes Kunstmuseum schlendert, wird man feststellen, dass van Gogh nicht dieselbe Welt gemalt hat wie Rembrandt, Picasso Dinge nicht auf die gleiche Weise gesehen hat wie Goya, Georgia O'Keeffe und Rivera sich nicht sehr ähnlich sind, Salvador Dali mit niemandem zu verwechseln ist und im Allgemeinen kein Künstler von Weltklasse ein „Klassiker“ wurde, weil er/sie tat, was andere zuvor getan hatten oder in seiner/ihrer Ära gerade taten.

In der Wissenschaft leben die Namen von Einstein, Dirac, den Curies, Bohr, Heisenberg, Schrödinger, John Bell usw. weiter fort, weil keiner von ihnen Newton als unanfechtbar betrachtete: Sie alle erschufen mit grundlegenden Theorien einmalige und unvorhersehbare Innovationen.

Denkt man tatsächlich, dass dies nur für die „Künste und Wissenschaften“ zutrifft, sollte man auch an die erfolgreichsten Leute in der Industrie denken. Henry Ford wurde nicht so reich, indem er Fultons Dampfschiff kopierte: Er produzierte Autos so günstig, dass sich jeder Bürger eines leisten konnte. Howard Hughes produzierte Filme, an die sich niemand sonst herangewagt hätte, und dann machte er sich daran, die Luftfahrtindustrie zu revolutionieren. Buckminster Fuller kopierte nicht die kubischen Formen der vorherigen Architekten, sondern erfand den geodätischen Dom. Nach letzten Zählungen existieren in der Welt über 300000 Bauten, die auf seinen architektonischen Entwicklungen basieren, was ihn zu dem meist gesehenen und erfolgreichsten Architekten in der Geschichte macht. Steve Wozniak baute nicht die Computer seiner Zeit nach, sondern erfand solche, die sogar „verdammte Trottel“ (wie ich) bedienen können (und das sogar genießen)! Bill Gates entwickelte neuartige Software ...

Wir alle brauchen eine ständige Wiederholung dieser Binsenwahrheiten, da wir in einer Welt leben, in der an uns von Geburt an, während der Schulzeit und dann bei der Arbeit eine Vielzahl sehr mächtiger Kräfte herumbasteln, um unsere Individualität, Kreativität und vor allem unsere Neugier zu unterdrücken – kurz gesagt, um alles zu vernichten, was uns ermuntert, für uns selbst zu denken.

Unsere Eltern wollen, dass wir uns wie all die anderen süßen Kinderchen aus unserer Nachbarschaft verhalten. Sie wollen ausdrücklich keine Jungen oder Mädchen, die „seltsam“ oder „anders“ oder (oh mein Gott, bloß nicht) „bei weitem zu verdammt aufgeweckt“ sind.

Dann kommen wir in die Grundschule, ein Los schlimmer als der Tod und die Hölle zusammen. Egal ob wir in einer öffentlichen Schule oder in einer privaten und religiös ausgerichteten Schule landen, lernen wir zwei grundlegende Regeln: (1) auf jede Frage gibt es nur eine korrekte Antwort; (2) Bildung besteht darin, sich genau diese eine Antwort zu merken und sie bei einer „Prüfung“ hochzuwürgen.

Die gleichen Methoden wiederholen sich dann auf den weiterführenden Schulen und mit Ausnahme einiger Wissenschaften auch an den Universitäten.

Während dieser „Bildungsphase“ werden wir von der organisierten Religion bombardiert. In diesem Teil der Welt lehren uns die meisten Religionen auch „die eine korrekte Antwort“, welche wir mit blinder Demut hinnehmen müssen; und noch schlimmer, sie

versuchen, uns mit Drohungen zu terrorisieren, dass wir nach unserem Tod geröstet, getoastet, gekocht, gegart, gebraten und im Namen seelischer Freiheit frittiert werden, sollten wir es jemals wagen, selbstständig nachzudenken.

Nach 18 bis 30+ Jahren mit diesem ganzen Mist betreten wir den Arbeitsmarkt und lernen blind, taub und stumm zu werden bzw. versuchen dies zumindest. Ständig sind wir dazu gezwungen, unseren begierigen Fantasien übereinstimmt. Wenn wir etwas bemerken, über das sie nichts zu wissen wünschen, lernen wir unseren Mund zu halten. Und wenn nicht: „Noch ein Wort, Bumstead, und du bist gefeuert!“

Wie mein *Mahatmaguru* J.R. „Bob“ Dobbs sagt: „Du weißt also, wie dämlich der durchschnittliche Typ ist? Also mathematisch betrachtet ist die Hälfte von ihnen per Definition noch viel dümmer als das.“

„Bob“ dürfte den Durchschnittswert mit dem Zentralwert verwechselt haben, aber andererseits hat er den Nagel auf den Kopf getroffen. Die Hälfte der Leute, die man trifft, ist tatsächlich dümmer als eine Dose voller Pferdemist; aber sie waren nicht von Anfang an so. Eltern, Gleichaltrige, Schulen, Kirchen und Jobs machten sie zu dem. Jedes Baby hat bei seiner Geburt ein schonungslos neugieriges und experimentierfreudiges Temperament. Es braucht das erste Drittel unseres Lebens, um diese Neugier und Experimentierfreude zu zerstören; und in den meisten Fällen werden wir friedfertige Mitglieder einer gefügigen Herde menschlicher Schafe.

Die Mitglieder dieser menschlichen Herde sind alle von Beginn an potentielle Genies, bevor die stillschweigende Verschwörung gesellschaftlicher Konformität ihren Verstand vernichtet. Sie alle können ihre verlorene Freiheit zurückerobern, wenn sie nur hart genug arbeiten.

Ich habe bisher über 50 Jahre daran gearbeitet und finde immer noch Teile in mir, die sich bei Gelegenheit wie ein Roboter oder Zombie verhalten. Zu lernen „wie wir werden, was wir sind“ (in Nietzsches Worten) braucht das gesamte Leben, aber scheint immer noch das beste Spiel zu sein, das es gibt.

# Gedanken zum Nachdenken

An die Staaten oder irgendeinen von ihnen oder irgendeiner Stadt in den Staaten:

WIDERSTEHE VIELEM, BEFOLGE WENIG

Erst einmal bedingungslos gefügig gemacht und vollständig unterjocht wird keine Nation,  
kein Staat, keine Stadt auf dieser Erde jemals die Freiheit wiedererlangen.

(Walt Whitman)



**Alter Mann auf dem Balkon**

**Ansichten der Monterey Bay #12**

*Brother Raven, you*

*ain't no song-bird. You wusser*

*than the kiss of death*

*Bruder Rabe, du*

*bist kein Sänger. Du bist schlimmer*

*als der Kuss des Todes*

# LSD, Hunde & Ich

*Grüße an Dr. Albert Hoffmann am 60. Geburtstag seines „Problemkindes“! Und Grüße aus den besetzten USA an die freie Welt!*

Zwei Hauptfaktoren haben es für mich unmöglich gemacht, an das dominante mechanistisch-materialistische Modell des Geistes und des Universums zu glauben: (1) Hunde, schon mein gesamtes Leben lang, und (2) LSD, seit 1962.

Über Hunde werde ich an anderer Stelle schreiben. Ich möchte hier nur sagen, dass kein Hund, der jemals Gast in meinem Haus war, auf mich auch nur einmal wie eine Maschine gewirkt hat, egal wie viele Bücher ich auch über mechanistische Biologie gelesen habe. Sie alle erschienen mir wie vierbeinige Menschen.

Jeder LSD-Reisende hat seine oder ihre eigenen Berichte anzubieten. An dieser Stelle biete ich lediglich die Sammlung meiner eigenen Erfahrungen an, die ich in den von mir favorisierten Metaphern ausdrücke.

Nach meiner ersten LSD-Reise erschienen mir nicht nur Hunde weniger maschinenhaft als zuvor, sondern auch Käfer, Bäume, Vögel und selbst der Sternenhimmel. Und nachdem ich meinen hundertsten Trip genommen hatte, kam sogar ich mir selbst weniger wie eine Maschine vor.

In meinen Augen waren weder Pantheismus noch Panpsychismus jemals Philosophien. Vielmehr habe ich Philosophien gänzlich aufgegeben. Ich lebe inmitten von Wundern, die ich unter dem Gesetz der allgemeinen Semantik betrachte, welches aussagt, dass keine Karte jemals das „gesamte“ Territorium abbilden kann. Ich denke, dass wir in jedem Fall das Wort „gesamt“ aus der Alltagssprache verbannen sollten, um es ausschließlich der reinen Mathematik zu überlassen.

Lasst mich das ein wenig erklären. Stellt euch eine große Stadt vor, die ihr gut kennt – Zürich, Berlin, Amsterdam, Los Angeles, welche Stadt auch immer. Der Illustration halber schreibe ich „Dublin“, aber ihr solltet an eine Stadt eurer Wahl denken. Denkt ihr, dass irgendeine Karte von Dublin die Aufenthaltsorte und Bewegungen aller dort lebenden Mäuse zeigen kann? Selbst wenn man diese Absurdität als theoretisch möglich betrachtet, würde diese Mäusekarte nicht die Blumen, Flöhe, Mikroben usw. beinhalten; auch würde sie keine Emotionen, Freude, Leid usw. der Menschen (oder der Hunde) abbilden – *und sie würde auch nur für Sekunden relativ genau bleiben. (Absolut genau kann sie nicht einmal für eine Nanosekunde bleiben.)*

Und nun denkt an die anderen Formen von „Karten“ – unser Glaube, unsere Künste und unsere Wissenschaften. Gibt die Quantenmechanik eine „vollständige“ oder auch nur eine fast vollständige Auskunft darüber, warum Bozo so viele Menschen umbringen möchte? Sagen uns Freuds Theorie, der Marxismus, der Postmodernismus, eine Hautprobe oder die Ölpreise – einzeln oder in einem Metamodell kombiniert – „alles“ darüber?

Sagt van Gogh mehr oder weniger über Pflanzenwuchs aus als Beethovens *Sechste*, Darwins *Die Entstehung der Arten* oder die neuesten botanischen Abhandlungen? Wessen Geometrie verrät die „ganze“ Wahrheit über den Dubliner Sternenhimmel – Euklids, Gauß', Lobatchevskys, Buckminster Fullers?

Um das vollständig zu begreifen, was ich hiermit meine, probiert doch einmal folgende Übung: Versucht „alles“ über die Seite (oder den Computerbildschirm) auszusagen, auf welcher ihr diese Worte lest. Angenommen, ihr habt diesen Text als gedruckte Version vor euch, dann versucht alles aufzuschreiben, was ihr über die chemische Zusammensetzung der Tinte und des Papiers wisst. Wenn ihr nicht genug wisst, dann stellt ruhig Nachforschungen an.

Versucht „alles“ darüber in Erfahrung zu bringen, wie der Text von mir zu euch kam, sogar wenn dies sechs Monate Studium der Computerwissenschaften und Elektronik in Anspruch nimmt. Wer forderte mich dazu auf, diesen Text hier zu schreiben? Findet „alles“ über sie oder ihn heraus. Vernachlässigt auch nicht die anderen Personen, die mit der Produktion dieser Seite zu tun hatten – ihre Gehälter, ihre Sorgen, ihre Religionen, ihre politischen Einstellungen, ihr Sexleben,...

Und vergesst auch mich nicht, warum mich jemand fragte, ob ich über LSD schreiben könne und ich zustimmte? Versucht „alles“ über mich herauszufinden.

(Hinweis: Während ich diese Übung machte, fand ich heraus, dass unter den unbegrenzten Ursachen dafür, warum ich Schriftsteller wurde, auch die Überfischung der

Nordsee durch die Dänen vor 15 Jahrhunderten eine Rolle spielte<sup>85</sup>.)

Wenn man mit dieser Suche nach der „Gesamtheit“ gründlich genug fortfährt (mindestens über zwei Jahre), wird die Seite wahrscheinlich leicht vergilbt und die Tinte etwas verblasst sein, was dann weitere Untersuchungen auf dem Gebiet der Chemie zur Folge hat, ja sogar der politischen Geschichte – zum Beispiel wäre das Papier haltbarer, wenn es aus Hanf hergestellt würde. Warum benutzen die Verlage stattdessen Holz?

Jetzt stellt euch vor, dass diese gigantische Informationsflut euer Gehirn nicht in zwei Jahren, sondern in zwei Nanosekunden durchströmt, wobei die Informationsquelle nicht diese Seite, sondern die Frucht auf dem Tisch, ein Gemälde, der Stift, ein Auto oder die weitest entfernten Sterne sind.

Dies ist der Grund dafür, dass LSD in den letzten 60 Jahren die Welt für so viele von uns erweitert hat. Wie der englische Dichter William Blake haben auch wir „die Unendlichkeit in einem Sandkorn entdeckt“, und je tiefer wir blicken, desto tiefer erscheint der Abyss. Wie schon Nietzsche erkennen auch wir häufig, dass wir genauso in den Abyss hinein starren, wie dieser auch in uns hinein starrt...

LSD scheint die geprägten und konditionierten Schaltkreise des Gehirns zu unterbrechen, die normalerweise unsere Wahrnehmung, Emotionen und Gedanken kontrollieren, was dann zu einer Flut – einem Ozean – an neuen Informationen führt.

Eine solche Erfahrung wird entweder sehr beängstigend oder auf anregende Weise bildend sein, was davon abhängt, wie fest man zuvor daran glaubte, dass die eigene Karte des Universums „alles“ beinhaltet. Da ich, lange bevor ich LSD ausprobierte, gelernt hatte, dass kein Modell der Gesamtheit der Erfahrungen gleicht, hatte ich niemals einen schlechten Trip. Allerdings habe ich genügend Angstatacken und Ausraster gesehen, die aufgrund eines naiven, dogmatischen und leichtfertigen Umgangs mit LSD zustande kamen, den ich niemals befürwortet oder unterstützt habe.

Während man in diesem Ozean neuer Informationen herumplanscht und versucht, nicht in ihm zu ertrinken, erlebt man im Allgemeinen eine zweite Überraschung, die das LSD zu bieten hat: Eine Explosion neu entdeckter Energie im eigenen Körper. Ob man diese Energie nun Kundalini, Bio-Elektrizität, Orgon, Libido oder Lebenskraft nennt, ... sie kann

Muskelkrämpfe, hemmungslosen Eros oder einfach nur „warme und schmelzende“ Gefühle auslösen – oder alle drei Erfahrungen hintereinander oder nahezu gleichzeitig – gewöhnlich gefolgt von etwas, das gelegentlich „Nahtoderfahrung“ oder „den Körper verlassen“ genannt wird.

Noch einmal, man kann dies entweder als psychotisch und erschreckend erfahren oder als „religiös“ ekstatisch, womit man sich dann kurz- oder langfristig auf Paranoia („*alles und jeder möchte mich zerstören*“) oder auf Metanoia („*alles und jeder möchte mir helfen*“) prägen kann. In beiden Fällen tendiert man dazu, ein erhöhtes Gewahrsein jener eigenartigen Koinzidenzen zu entwickeln, die Jung Synchronizitäten nannte und die Anhänger christlicher Verschwörungen feindlichen, okkulten Kräften zuschreiben.

In meinem Fall fand ich mich nach ein paar Jahren scheinbar dazu gezwungen, nicht zwischen Paranoia und Metanoia zu wählen – beide schienen mir bemitleidenswerte Vereinfachungen – aber zwischen Mystizismus und Agnostizismus. Ich löste dieses Problem für mich, indem ich einen agnostischen Mystizismus in der Tradition von Laotse wählte:

Etwas, das nicht gewusst und unaussprechlich  
noch vor Erde und Himmel,  
noch vor Leben und Tod war.  
Ich weiß nicht, wie es zu nennen ist,  
also nenne ich es Dao.

Was denke ich, sollten wir mit Dr. Hoffmanns „Problemkind“ machen? **Gut, keine Konsumware wird sicherer, wenn ihre Herstellung, ihr Verkauf und ihre Verbreitung in die Hände von professionellen Kriminellen fällt;** und das Verbot von Alkohol und anderen Drogen hat unausweichlich eben diesen Effekt, gefolgt von korrupter Polizeiarbeit und öffentlichem Zynismus. Sollte die Regierung vielleicht ihre Finger aus diesem Gebiet lassen und professionellen Wissenschaftlern (zum Beispiel der Medizin) die Führung überlassen?

**Alter Mann auf dem Balkon**

**Ansichten der Monterey Bay #13**

*The orange cloudbank:*

*One bright touch in the grey sky*

*Above a grey bay*

*Orangefarbene Wolkenbank*

*Ein heller Ansatz am grauen Himmel*

*Über einer grauen Bucht*

# Lasst unsere Truppen im Irak!

Ich schwöre bei Gott und/oder der Göttin, dass ich das Folgende um ca. 16:00 Uhr am 14. April 2004 auf CNN sah und hörte:

Ein Soldat der U.S. Army erzählt einem Interviewer, dass ihn drei Extra-Monate nicht kümmern würden, aber mit seiner momentanen Pflicht „Anwese. zu beschützen“ ist er unzufrieden. Stattdessen würde er lieber das tun, wofür er dorthin geschickt wurde.

„Was ist das?“, fordert ihn der Interviewer auf.

„Türen eintreten und Leute abknallen“, sagt der Soldat, so ehrlich und unschuldig wie Dr. Lecter, der über seine bevorzugte Speisekarte spricht ...

Wie Kriminologen wissen, besteht die Gruppe, die Gewaltverbrechen am liebsten begeht – Schlägereien, Straßenschlachten, Vergewaltigung, Folter, schwere Körperverletzung, Mord, sogar Selbstmord – aus Männern, die zwischen 16 und 24 Jahre alt sind. In einer imperialistischen/repressiven Gesellschaft lassen in diesem Alter die MEISTEN von uns für mindestens ein paar Jahre auf eine weniger „farbenfrohe“ (d.h. kriminelle) Weise die Sau raus. Siehe hierzu Reichs *Massenpsychologie des Faschismus*.

Vielleicht kennt Dubya<sup>86</sup> die Kriminalstatistiken, auch wenn er noch nie von diesem Typen Reich gehört hat ...

Mein Gott, wollt ihr wirklich, dass diese Trottel zurückkommen, um dann in UNSEREN Strassen herumzulungern?

# Gedanken zum Nachdenken

BELINDA: Tja, aber Ihr wisst, dass wir für das Schlechte das Gute hergeben müssen.

LADY BRUTE: Das dürfte ein Irrtum in der Übersetzung sein.

(Sir John Vanbrugh, *The Provoked Wife*)

## Wie man eine Diskussion gewinnt

Die *Swift Boat Veterans for Truth* überzeugten mich davon – wie auch das Verhalten von CSICOP –, dass die älteste und zugleich zynischste Meinung über die Politik nach wie vor wahr ist: Wenn man nur lange genug Dreck nach seinem Gegner wirft, wird irgendwann irgendetwas davon kleben bleiben und er wird anfangen zu stinken.  
Zumindest in den Köpfen derer, die nicht genau hinschauen.



**Alter Mann auf dem Balkon**

**Ansichten der Monterey Bay #14**

*Ein weiterer Haiku zu Mitternacht*

*Dark, dark: no waves splash,  
no barking dogs, no wind. Just  
the sound of no sound*

*Düster, düster: kein Wellenrauschen*

*Kein Hundegebell, kein Wind. Nur*

*Der Klang fehlenden Klanges*



# Mary, Mary Quite Contrary<sup>87</sup>

Sprich das magische Wort und die Ente kommt herunter und zahlt dir 100 Dollar.  
(Marx)

In der kleinen und kaum bekannten Stadt Rennes-le-Château im Süden Frankreichs, nahe der spanischen Grenze, steht eine ausgesprochen seltsame Kathedrale, die für mehr als ein Jahrhundert zum Mittelpunkt von Kontroversen, Verschwörungstheorien und okkulten Spekulationen wurde. Obwohl sie zur römisch-katholischen Kirche gehört und aus der Distanz oberflächlich orthodox erscheint, braucht man nicht einmal einzutreten, um den Verdacht zu bekommen, die unheimlichste, unheilverkündendste Kirche der gesamten christlichen Welt gefunden zu haben, denn über dem Eingang stehen die Unheil bringenden Worte:

## DIESER ORT IST VERFLUCHT

Wenn namenlose Ehrfurcht und lovecraftsche Furcht vor kosmischem Horror dich nicht zurückhalten, wirst du weitergehen und herausfinden, dass dieser Tempel Maria Magdalena gewidmet ist – jener immer noch verschrienen Schülerin von Jesus, über die es so wenige Aufzeichnungen gibt. In der Bibel selbst taucht sie lediglich als Name auf. Entsprechend der überdauerten Legende war sie eine gewöhnliche Hure; und sogar nachdem sich ihr Ruf verbessert hatte, haftete an ihr für die meisten der puritanischen Christen etwas Beschämendes an.

Eine „verfluchte“ Kirche, die nach der Monica Lewinsky des Neuen Testaments benannt wurde, stellt ein Rätsel dar, doch der wirkliche Mindfuck wartet innerhalb der Kirche auf den Stationen des Kreuzwegs. Eine Station scheint schattenhafte Figuren zu zeigen, die Jesus' Körper mitten in der Nacht aus dem Grab schmuggeln (als ob sie die Wiederauferstehung vortäuschen wollten?) und eine andere, sogar noch unorthodoxere, wenn man darüber nachdenkt, zeigt einen Schotten in Kilt mitten unter der gaffenden Menge während der Kreuzigung (als ob man die schottischen Riten der Freimaurerei anerkennen würde...?).

Damit niemand denkt, dass dies das Werk von Monty Python war: Die Kirche der Maria Magdalena wurde in den 90er Jahren des 19. Jahrhunderts vom Pfarrer der örtlichen Gemeinde, Vater Beranger Saunière, erbaut. Wo er jedoch das Geld für den Bau her hatte, ist sogar noch rätselhafter als das unheimliche Gebäude selbst. Die kleine Stadt Rennes-le-Château konnte sich kaum einen Pfarrer leisten und in seinen jungen Jahren überlebte Vater Saunière oftmals nur durch gespendete Mahlzeiten seiner Kirchenmitglieder. Doch plötzlich wurde er reich. Zusätzlich zu der Kirche erbaute er einen Turm, der ebenfalls Maria Magdalena gewidmet wurde, und eine Brücke und andere öffentliche Bauten, doch niemand weiß, wie er das Geld dafür aufbrachte.

Schon früh kamen einige Legenden in der kleinen Stadt auf, die vermuteten, Vater Saunière hätte den verlorenen Schatz der Tempelritter gefunden (diese besaßen ein Schloss

in der Gegend) oder die Geheimnisse der Alchemie wieder entdeckt. In *L'Or de Rennes-le-Château* (*Der Schatz von Rennes-le-Château*) behauptet ein seltsamer Bursche namens Gérard de Sède, dass Saunière einige alte Pergamente gefunden hatte, die „unbezahlbare“ historische und okkulte Offenbarungen beinhalteten. Er reproduzierte sogar die vermeintlichen Pergamente, welche sich aus nur zwei Seiten des Neuen Testaments zusammensetzten, auf Lateinisch.

Drei andere Forscher namens Lincoln, Baigent und Leigh fanden später heraus, dass sich einige Buchstaben in diesen Pergamenten nicht in die Ausrichtung des restlichen Textes einfügen, sondern höher gestellt sind, wie Exponenten in der Mathematik. Diese Buchstaben bilden Wörter, nicht auf lateinisch, sondern auf französisch – doch lassen die Wörter auf seltsame Weise ein neues Mysterium entstehen. Leicht gekürzt sagen sie:

**DIESER SCHATZ GEHÖRT KÖNIG DAGOBERT II. UND ER IST TOT DORT  
HIRTE KEINE VERSUCHUNG SO POUSSIN TENIERS DEN SCHLÜSSEL DES  
FRIEDENS BESITZT 681 DURCH DAS KREUZ UND DAS PFERD GOTTES  
VOLLENDE ICH DIESEN DÄMONISCHEN HÜTER ZUR MITTAGSZEIT BLAUE  
ÄPFEL**

Wir werden zu dieser verwirrenden Offenbarung zurückkehren, doch zuerst einmal wollen wir Vater Saunière ein wenig gründlicher durchleuchten. Dieser einfache Pfarrer vom Lande war häufig in Paris zu Besuch und traf sich dort offenbar mit okkulten Logen, einschließlich einiger, die mit Aleister Crowley in Verbindung gebracht wurden (ein Hinweis?). Bevor Saunière starb, gab er eine letzte Beichte ab, wie es ein guter Katholik machen sollte; doch der Priester, der ihm die Beichte abnahm, fand sie so schrecklich, dass er die letzten Riten und die Absolution verweigerte. Dem katholischen Dogma zufolge fuhr Saunière augenblicklich zur Hölle – dank einer verfluchten Kirche, eines Schotten während der Kreuzigung, blauer Äpfel zur Mittagsstunde und Äonen alten Horrors, welcher diesen Dingen vielleicht eine Bedeutung verleihen könnte.

Wartet. Es wird noch bizarrer.

Gérard de Sède, den ich bereits einen seltsamen Burschen zu nennen wagte, schrieb noch ein anderes Buch, *La Race fabuleuse*, welches von Stenay handelt, einer Stadt weitab von Rennes-le-Château, die den Kopf des Teufels in ihrem Wappen führte. Obwohl de Sède diese Blasphemie wichtigtuerisch erwähnt (jedoch nicht erklärt), hat er eine Menge interessanter Dinge zu sagen. Über Stenay fielen häufig Frösche aus dem Himmel, ein Ärgernis für die orthodoxe Wissenschaft, die dieses Phänomen nicht erklären konnte.

Charles Fort und die Fort'sche Gesellschaft besitzen ganze Kataloge voll von unerklärlichen Phänomenen wie „regnende Frösche“ und „regnende Fische“. In manchen Fällen regnete es seltsame metallische Objekte. Ich hoffe, dass euch dies durch diese dunklen Gewässer hier hilft.

Die dunkle Dynastie der Merowingischen Könige (ca. 400 – 700 n. Chr.) führte einen fallenden Frosch in ihrem Wappen. (Zwar weniger teuflisch als der Kopf des Satans, doch umso erstaunlicher?) Die Kirche in Stenay wurde so errichtet, dass man zur Sommersonnenwende am Altar stehend durch die gewölbten Tore hinausschaut und Sirius hinter der Sonne aufgehen sieht. Und Dagobert II., ein König der Merowinger, wurde am 23. Dezember 679 von unbekannten Personen in den Ardennen ermordet, ...

## Dieser Schatz gehört König Dagobert II. und er ist tot dort ...

Hey, vielleicht macht ja manches davon Sinn?

De Sède bietet uns schließlich dank eines Marquis de B. eine Offenbarung an, oder vielmehr einen Teil davon. (Die besten Bücher über Verschwörungen haben Quellen, die nicht identifiziert werden können. Selbst Woodward und Bernstein hatten „Deep Throat“.) Der Marquis, der selbst von Dagobert abstammte, erzählte de Sède, dass die gruseligen Merowinger das Resultat der Paarungen von Israelis des alten Stammes von Benjamin mit Außerirdischen vom Sirius seien. Sie hatten für viele Jahrhunderte in dunkler Verborgenheit gelebt, da eine bestimmte mächtige Verschwörung versucht hatte, sie alle umzubringen, genauso wie den armen alten Dagobert. Obwohl weder de Sède noch de B. diese Verschwörung benannten, scheinen die Beweise deutlich in Richtung Vatikan zu zeigen.

Obwohl der Marquis weitere Offenbarungen versprach, kam er nie dazu, diese zu veröffentlichen. Wie Dagobert II. wurde er am 23. Dezember (1972) in den Wäldern der Ardennen ermordet. So behauptet es de Sède.

Ein anderer Teil des Rätsels entspringt einer Schweizer Quelle – der Journalist Mattiew Paoli, der in dem Buch *Les Dessous* enthüllte, dass er eine Verschwörung verdächtigt, in Frankreich die Monarchie wieder einführen zu wollen. Dies solle in der Gestalt von zwei Gruppen geschehen, die (a) das Komitee zum Schutz der Rechte und Privilegien preiswerter Unterkunft und (b) die Prieuré de Sion genannt werden. Seine Hinweise scheinen genau genommen darauf hinzudeuten, dass beide Gruppen als Vorhut einer älteren und esoterischeren Vereinigung operieren.

Beide geheimnisvolle Organisationen besaßen Verbindungen mit der Grand Loge Alpina in der Schweiz und dem Komitee für öffentliche Sicherheit, einer Dienststelle der de Gaulle-Regierung in Paris.

Die Grand Loge Alpina gilt als die reichste Freimaurer-Loge der Welt, denn der Großteil ihrer Mitglieder gehört zur Elite der Schweizer Bankiersfamilien, von denen der britische Premierminister einst behauptete, sie seien mächtiger als alle Regierungen Europas zusammen. Er nannte sie sogar „die Wichtel von Zürich“. Auch Timothy Leary behauptete einmal, dass der Kalte Krieg ein Ende fand, als die Amerikaner und Russen herausfanden, dass der Schweiz bereits die gesamte Welt gehört.

Das Komitee für öffentliche Sicherheit schien nur aus André Malraux, einem Nobelpreisträger der Literatur, und Pierre Plantard de Saint Clair, einem märchenhaft reichen Okkultisten, zu bestehen. Beide Männer hatten während der deutschen Besatzung heroische Dienste in der Résistance geleistet und führten eine lang anhaltende, freundschaftliche Beziehung zu de Gaulle. Trotzdem scheinen Paolis Hinweise die beiden in Zusammenhang mit einem Komplott gegen de Gaulles demokratische (wenn auch tendenziell rechte) Regierung zu bringen, um diese durch eine Monarchie zu ersetzen.

Das rechnet sich nicht, würde Robby Robot sagen.

Doch schaut her: Paoli kopierte die Vorderseite einer Ausgabe von *Circuit*, dem offiziellen Journal des Komitees zum Schutz der Rechte und Privilegien preiswerter Unterkunft und/oder der Prieuré de Sion: Sie zeigt eine Karte Frankreichs mit dem Stern Davids darauf und darüber schwebt eine gewöhnliche „fliegende Untertasse“.

Was behauptete de Sède noch über die alten Israelis, die sich mit Außerirdischen vom Sirius paarten? Hmmm...?

Nach der Veröffentlichung von *Les Dessous* ging Paoli nach Israel, wo ihn die Regierung wegen Spionage verhaftete, verurteilte und ihn durch ein Kommando erschießen ließ, wodurch er dann als Folge sehr schnell an natürlichen Ursachen starb. Wenn wir nicht wollen, dass dieses Zeug uns richtig abdrehen lässt, sollten wir das lieber als bloßen Zufall betrachten. Und wenn man es für eine Synchronizität hält, gerät man in tiefe und dunkle Gewässer, vor allem wenn man ein wenig stoned ist.

*La Race fabuleuse* und *Les Dessous* erschienen beide 1973. Am 23. Juli diesen Jahres hatte ich das erste einer Serie von Erlebnissen, die eine Kontaktaufnahme von Sirius zu sein schien, wenngleich ich dies jetzt, älter und weiser geworden, auf jeden Fall aber zaghafter, dem übermäßigen Konsum von Acid zurechnen würde (siehe meine *Cosmic Trigger*

<sup>88</sup> Trilogie). Zu Beginn des nächsten Jahres machte das Supergenie der Science-Fiction, Philip K. Dick, eine Reihe ähnlicher Erfahrungen, die er zeitweise ebenfalls einer Kommunikation mit Sirius zurechnete – obgleich er auch dachte, dieser Kontakt könnte von seinem toten Freund Bishop James Pike oder von einem gnostischen Jünger Jesu namens Thomas stammen.

1976 erschien *The Sirius Mystery* von Robert K. G. Temple, einem Mitglied der Royal Astronomical Society, der die Schwingungen des Sirius offensichtlich auf seine eigene, akademische Art und Weise erlebte. In seinem Buch argumentiert er, dass der altertümliche Verkehr zwischen Erde und Sirius vor über 4500 Jahren im Mittleren Osten begann, doch im Gegensatz zu de Sède vermutete er keinen sexuellen Verkehr, sondern bloß die intellektuelle Variante, und er lokalisierte den genauen Ort des Kontaktes nicht in Israel, sondern in Sumer ... dennoch ...

Mit der Veröffentlichung von *Holy Blood, Holy Grail*<sup>89</sup> durch die bereits erwähnten Baigent, Lincoln und Leigh wurden die Dinge 1982 weiter angeheizt.

Das Buch hat keine Bezüge zum Sirius, doch neben anderen Dingen versucht es zu beweisen, dass de Sède der Prieuré de Sion angehörte (den wahren Köpfen hinter dem Komitee zum Schutz der Rechte und Privilegien preiswerter Unterkunft); dass die Prieuré seit dem 14. Jahrhundert existierte und die geheimen, inneren Traditionen der Tempelritter fortführte (den Kriegsmönchen, die durch die Inquisition 1300-1307 aufgrund des Vorwurfs der Häresie systematisch ausgerottet wurden); dass Pierre Plantard de Saint Clair der aktuelle Großmeister der Prieuré war; und dass die Prieuré dem Schutz der Merowinger und ihrer Abkömmlinge vor der mörderischen Vendetta durch den Vatikan diene (eine These, auf die schon de Sède anspielte).

Baigent, Lincoln und Leigh waren sogar im Besitz eines Interviews mit Großmeister Plantard de Saint Clair, der den meisten ihrer Fragen auswich. Doch bestätigte er, dass Vater Saunière einen „Schatz“ gefunden hatte, und fügte geheimnisvoll hinzu, dass dieser Schatz nicht materiell aber „spirituell“ sei, nach Israel gehöre und „zur richtigen Zeit“ dorthin gebracht werden würde. Tja, das hilft bestimmt eine Menge, nicht wahr?

Die richtige Bombe geht zum Schluss des Buches hoch, wenn die Autoren ihre eigene Lösung für dieses Rätsel anbieten. Sie behaupten, Jesus hätte Maria Magdalena geheiratet und sie hätten einen gemeinsamen Sohn. Nach der Kreuzigung flohen die Witwe und ihr Sohn nach Frankreich, wo der Sohn schließlich zum Stammesvater der Merowinger wurde. Sie machten sogar ein Foto der Grabkammer des Sohnes der Witwe, die sehr nah bei Rennes-le-Château liegt, und hoben die deutliche Ähnlichkeit mit dem Grab im Gemälde *Shepherds of Arcadia* von Nicholas Poussin hervor.

## Der Hirte, keine Versuchung, dass Poussin Teniers den Schlüssel des Friedens hält 681

Dieses Gemälde zeigt drei Schäfer, die bewundernd auf das Grab blicken, und das Grab trägt die Inschrift *Et in Arcadia ego...* („Und in den Arkadien, ich...“). Baigent und andere verweisen darauf, dass man durch eine Permutation der Buchstaben dieses Fragments I TEGO ARCANA DEI („Ich halte die Geheimnisse Gottes verborgen“) erhält. Ich ahne, dass man mit weiterer Raffinesse wiederum „zur Mittagszeit blaue Äpfel“ erhält, vielleicht auf Litauisch.

De Sède hatte dieses kryptische Gemälde bereits in *La Race fabuleuse* erwähnt, wobei er andeutet, dass es mit den Merowingern und Vater Saunière in Zusammenhang steht. Er behauptet ebenfalls, dass es einst im Besitz von Ludwig XVI. war, der es in einem abgeschlossenen Raum aufbewahrte, wo es kein Besucher des Palastes sehen konnte.

Aber kehren wir zurück zum Heiland und seiner mutmaßlichen Geliebten Fräulein Magdalena. Wenn man sie als die Urahnin der Merowinger anerkennt, wie Baigent und andere es taten, und wenn man Jesus' Göttlichkeit anerkennt, wie die meisten Christen es tun, dann ergibt die mittelalterliche Doktrin „der göttlichen Rechte der Könige“ plötzlich einen Sinn. Die Merowinger schienen in jede andere königliche Familie Europas eingeheiratet zu haben – Königliche heiraten nur Königliche, wie man weiß – so trägt beinahe jeder König und jede Königin in Europa seit dem Mittelalter etwas von dem „heiligen“ Blut Jesu in sich, entstanden aus dem Heiligen Gral von Marias Uterus. Wenn man den Begriff „Blut“ als Gene übersetzt, ergibt dies einen gewissen Sinn.

Vielleicht sollten wir die demokratische Ketzerei der letzten 200 Jahre aufgeben und den Genpool von Jesus und Maria Christus als Gott gegebene Herrscher akzeptieren?

Na ja, nicht wenn man glaubt, dass de Sède plausiblere Gründe für die außerirdisch-hebräische Herkunft der Merowinger hat.

Oder man betrachtet dies alles mit skeptischem Blick als einen komplizierten Witz, der von einem sonderbaren Konsortium aus Aristokraten, die zu viel Zeit besitzen, gemacht wurde.

Doch warum sind dann die Schweizer Bankiers involviert? Sie haben definitiv nicht zu viel Zeit zur Verfügung. Und wo zum Teufel bekam Saunière seinen plötzlichen Reichtum her und warum hat er einen Teil davon verwendet, um eine Kirche zu bauen und diese einer angeblich reformierten, mutmaßlichen Hure zu widmen?

Baigent und seine Partner produzierten auch einen Berg an genealogischer Diagramme und Tabellen, die aufzeigen sollen, wer in unserer modernen Welt zum „göttlichen“ Genpool der Merowinger gehört, zusammen mit einer Liste der vermeintlichen Großmeister der Prieuré de Sion. Einige interessante Namen tauchen auf:

*Prinz Bernhard* aus den Niederlanden. Er steht mit den Merowingern in Verbindung und, obwohl dies nicht in Baigents Genealogie erscheint, gründete er die Bilderberger, eine mysteriöse Gruppe reicher, weißer Männer, die in dutzenden Verschwörungstheorien von sowohl linken als auch rechten Gegnern der momentanen Machtstruktur auftauchen. Obwohl sie niemals vor einem realen Gericht eines wirklichen Verbrechens angeklagt wurden, sehen die Bilderberger für eine Menge Schriftsteller, die nicht reich, nicht weiß genug und nicht männlich genug sind, um dort Zutritt zu erhalten, extrem

verschwörerisch aus – und sie arbeiten unter größter Geheimhaltung. Glaubt man Lawrence Wilmot, gaben Journalisten vom *London Economist* und den französischen Fernsehnachrichten ihm gegenüber zu, dass sie Anweisungen erhalten hätten, die Bilderberger nicht zu erwähnen. Andere Journalisten reagierten mit „ironischem Gelächter“, als man sie fragte, warum sie dieses Thema niemals angesprochen hätten.

(Einige bekannte amerikanische Mitglieder der Bilderberger sind George Bush Senior, Bill Clinton und David Rockefeller.)

*Dr. Otto von Habsburg*, Erbe der langjährigen Gebieter über Österreich-Ungarn, Abkömmling der Merowinger und ein weiterer Bilderberger. Baigent & Co. zufolge waren es die Habsburger, die Vater Saunière und den Bau der Kirche der Maria Magdalena finanzierten. Und nach Maynard Solomons gelehrter und nicht verschwörungstheoretisch ausgerichteter Biografie *Beethoven* tauchte der Herrscher Joseph von Habsburg im 18. Jahrhundert als Held auf, als „erleuchteter Monarch“ für die bayerischen Illuminaten, die Ludwig beauftragten, ihn in der *Kaiser-Joseph-Kantate* zu verewigen. Dort wird er als „Feind der Dunkelheit und Bringer des Lichts“ gepriesen. Dr. Otto selbst trägt den mysteriösen Titel „König von Jerusalem“. Dieser Titel steht seit allen Generationen grundsätzlich dem ältesten männlichen Vertreter dieser Familie zu. (Weil sie Abkömmlinge von König Jesus sind? Oder von jüdischen Außerirdischen?)

*Jean Cocteau*, 23. Großmeister der Prieuré de Sion und eine der Hauptfiguren in der modernen Kunst, der beachtliche Arbeiten in Malerei, Film, Drama, Lyrik, Ballett usw. ablieferte. Homosexueller Opiumsüchtiger, der gute Kontakte zu vielen französischen Aristokraten pflegte. Cocteau war befreundet mit Ezra Pound, Dali, Picasso, Orson Welles, beinahe mit jedem, der für die höhere Kultur wichtig war. Und er half dabei, eine surrealistische Bewegung ins Leben zu rufen. Das erklärt vielleicht die Mittagszeit blauer Äpfel – falls Saunière die Schriftrollen tatsächlich nicht gefunden und irgendjemand sie später gefälscht hätte ...

Und weitere Offenbarungen und/oder Fälschungen tauchten auf:

In *The Messianic Legacy*<sup>90</sup> (1987) verbringen Baigent, Lincoln und Leigh die Hälfte des Buches damit, Verbindungen zwischen der Prieuré de Sion und modernen Banken zu überprüfen, wobei damit Banken in England, Kanada und den USA genauso gemeint sind wie die üblichen Verdächtigen in der Schweiz. Die andere Hälfte des Buches behandelt die Gleichheit von Männern und Frauen im frühen Christentum. Die päpstliche Doktrin, dass nur Männer Priester werden dürfen, wird dort als erste „Häresie“ bezeichnet.

Auch Pierre Plantard de Saint Clair erscheint erneut für ein kurzes Interview, in dem er ankündigt, als Großmeister der Prieuré zurückzutreten. Die Nennung seines Nachfolgers lehnt er ab und gibt schließlich versteckte Hinweise darauf, dass die gesamte Rasselbande unter die geheime Kontrolle der Ritter von Malta gekommen sei, einer rechten, katholischen Organisation, die an anderen Stellen oft beschuldigt wurde, den Faschismus wiederbeleben zu wollen.

Ein undatiertes Pamphlet, *Scandals of the Prieuré of Sion*, unterzeichnet mit „Cornelius“, kursierte für einige Zeit unter Verschwörungsfans. Es stellt die Prieuré mit der Mafia und der P2-Verschwörung in Italien in einen Zusammenhang.



Ihr habt schon von der Mafia gehört. P2, besser in Europa als in den USA bekannt, entstand aus dem CIA-Projekt Gladio, das von James Jesus Angleton erschaffen wurde, dem Chef der Counter Intelligence – ein Mann, der in mehr Verschwörungstheorien auftaucht als irgendjemand sonst seit Adam Weishaupt. Gladio, das dazu benutzt werden sollte, die Wahlen in Italien zu beeinflussen, wurde von einem Italiener namens Lucio Gelli organisiert, der während des Zweiten Weltkrieges sowohl für die Gestapo als auch für den Kommunistischen Untergrund gearbeitet hatte, wobei er jede Seite davon überzeugt hatte, die andere Seite zu betrügen. Sobald Angleton Gelli angeheuert hatte, wiederholte Gelli sein altes Vorhaben und gelangte auch auf die Gehaltsliste des KGB. Dabei überzeugte er wiederum beide Seiten davon, wirklich loyal zu sein und die andere Seite hinters Licht zu führen. Nur nebenbei, auch Gelli gehörte zu den Rittern von Malta.

Als er erst einmal von CIA und KGB finanziert wurde, gründete Gelli die P2, eine geheime Gesellschaft, die sich ausschließlich aus 30 Mitgliedern der Großen Orientalischen Loge der ägyptischen Freimaurer zusammensetzte. P2 wurde dann zur „geheimen Regierung“ Italiens, die über 900 Mitglieder der offiziellen Regierung infiltrierte, über die Bank des Vatikans und die Banco Ambrosiano Drogengelder wusch und jeden ermordete, der ihnen ernsthaft an den Karren pisste. Zu den Morden, die der P2 angelastet wurden, zählten zahlreiche an linken Gewerkschaftsführern; Ministerpräsident Aldo Moro; Mino Pecorelli (der erste Journalist, der ihre Mechanismen aufdeckte); Roberto Calvi (der Präsident der Banco Ambrosiano, der zum Kronzeugen werden wollte, nachdem er angeklagt wurde); Michele „der Hai“ Sindona (Präsident der Franklin National Bank, der ebenfalls dazu tendierte, Informationen auszuplaudern, nachdem man ihn beschuldigte, einen Bankprüfer ermordet zu haben); und wahrscheinlich der vorletzte Papst. Calvi und Sindona gehörten ebenfalls zu den Rittern von Malta – genau wie Dr. Otto von Habsburg (siehe oben).

Glaubt man „Cornelius“, dann war die P2 Werkzeug und Front der Prieuré de Sion. James Jesus Angleton *glaubte* lediglich, dass er vom Hauptquartier der CIA in Langley aus alles im Griff hatte. (Wie auch immer, nach Larry Gurwin vom *Institutional Investor* glauben die italienischen Ermittler, dass die wirkliche Kontrolle von einem noch immer unbekannten Strippenzieher in Monte Carlo ausging.) Cornelius behauptete außerdem, dass die Prieuré de Sion Giorgio Ambrosoli ermordet hatte, jenen Bankprüfer, dessen Tod die Gerichte Michele „dem Hai“ Sindona von der P2 zuschrieben; und dass Kardinal Jean Danielou ebenfalls der Prieuré angehörte.

Kardinal Danielou verband eine Brieffreundschaft mit Jean Cocteau von der Prieuré de Sion und mit Nobelpreisträger André Malroux von de Gaulles Komitee für die Rechte und Privilegien preiswerter Unterkunft und/oder der Prieuré de Sion.

Der Kardinal starb, irgendwie sonderbar, 1974 an einem Herzinfarkt in einem Bordell.

1985 schrieb David Wood *GENISIS* – kein Druckfehler, jedoch ein joycesches Wortspiel (Gen-ISIS). Basierend auf englischer Wissenschaft oder Kunst oder dem kollektiven Wahn, der die Jagd nach Leylinien genannt wird, sucht das Buch nach dem mystischen Geheimnis der geografischen Begebenheiten, die für die Orte des Mysteriums der Prieuré und Magdalena eine wichtige Rolle spielen. Dies tut man, indem man alle Schlüsselpunkte auf einer Landkarte mit durchgezogenen Linien verbindet. Und wenn dabei nichts Bedeutsames herauskommt, dann versucht man es mit runden Linien, solange diese Bögen eines Kreises sind. Wenn auch das nicht funktioniert, nimmt man eine kleinere Karte und einen dickeren Stift. Wenn man die richtige Karte und den richtigen Stift

verwendet, dazu ein paar Kreise, erhält man wie Wood ein Gebilde, das dieser die „Vagina von Nuit“ nannte.

Obwohl es nicht aussieht wie irgendeine menschliche Vagina, die ich außerhalb eines Picasso-Gemäldes jemals gesehen habe, zeigt die Vagina von Nuit doch einige interessante geometrische Proportionen – Zahlenwerte, die in der mystischen Tradition Bedeutung haben. Von diesen leitet Wood ab, dass Maria Magdalena niemals als Person existiert hat; sie ist die maskierte ägyptische Himmelsgöttin Nuit. Weiterhin kamen die Merowinger aus Atlantis und nicht vom Himmel, jedoch wurde die gesamte menschliche Rasse von einer Gruppe außerirdischer Wissenschaftler vom Sirius genetisch konstruiert.

Ich *wusste*, dass sich Sirius wieder in die Geschichte einschleichen würde.

Wood beteuert auch, dass die Mitglieder der Prieuré de Sion ihre Penisse als Opfergabe für Nuit oder Isis oder (wenn wir die moderne Mythologie verwenden wollen) Maria Magdalena amputieren mussten, um die Initiation zu erhalten.

Hört sich weniger attraktiv an als das Himmelstor, an dem nur erwartet wird, dass man sich die Eier abschneidet.

Ich komme an diesem Punkt nicht umhin, verschiedene sehr intelligente Wissenschaftler zu erwähnen, die ebenso abwegige Evolutionstheorien anbieten wie Wood. Sir Francis Crick, Nobelpreisträger und Mitentdecker der DNA-Moleküle, behauptete sehr lange, dass die DNA zu viel Information als Voraussetzung hätte, um dabei noch von einer Serie „glücklicher Zufälle“ zu sprechen. Da das Wort „Gott“ in wissenschaftlichen Kreisen mit zu vielen Tabus behaftet ist, ging Crick davon aus, dass der Schöpfer der DNA und folglich auch der allen Lebens auf Erden von einer überlegenen außerirdischen Rasse kommen müsse. Ähnliche Ideen stammen unter anderem vom angesehenen Astronomen Sir Fred Hoyle und von Dr. Timothy Leary.

*Inside the „Men's Club“: Secrets of the Patriarchy* von „Hawthorne Abendsen“ (keine Zeitangabe; A-Albionic Research, Ferndale, Michigan) bietet zu dieser Absonderlichkeit noch eine weitere Perspektive an. Die Prieuré de Sion, so Abendsen, kontrolliert alle anderen, ausschließlich männlichen Geheimgesellschaften, von denen man je gehört hat, und damit überhaupt alle Gesellschaften in unserer Zivilisation. Sie verehrt *Al-Shaddai* (Herr der Schlachten), den Gott, der Abraham erschien, und sie betrachtet alle späteren, freundlicheren Darstellungen von Göttlichkeit (z.B. den Gott der Liebe) als Täuschung, um die Massen in die Irre zu führen. Man könnte sagen, dass Hannibal Lecter M.D. ihr Hohepriester ist.

Die Verehrung von Al-Shaddai besteht darin, so Krieg zu führen, wie es sich ein Gott des Krieges wünschen würde, und gelegentliche Tier- und Menschenopfer der Art, die fundamentale Christen den Satanisten zuschreiben würden. Laut Abendsen hat Satan damit jedoch nichts zu tun: Blutopfer, unabhängig von der Kriegskunst, stellen das zentrale Ritual des jüdisch-christlich-moslemischen Systems dar, und solltet ihr irgendetwas anderes gehört haben, dann ist das nur Teil der Vertuschung, um die mörderischen Dinge zu verschleiern, die unsere Herrscher nun einmal tun.

Obwohl sich dieses Seemannsgarn aufgesetzt oder wie eine Parodie anhört, besitzt Abendsens Theorie eine gewisse Ähnlichkeit mit der vieler ernsthafter Denker aus den letzten Jahrzehnten. Radikale Feministen halten unsere Kultur für eine patriarchale; Dr. Wilhelm Reich nannte sie „autoritär-patriarchal“; Dr. James de Meo nennt sie „gepanzertes Patriarchat“, usw. Das neueste Schimpfwort dafür, „logophallisch zentriert“, ein Beitrag der Postmodernisten, bedeutet ein soziales System, das auf dem Glauben an spezielle

magische Kräfte von Worten und Penisieren basiert. Dr. Leonard Shlain schiebt das alles in *The Alphabet Versus the Goddess* auf die Erfindung des Alphabets.

Nebenbei: „Hawthorne Abendsen“ scheint sich bei Philip K. Dick bedient zu haben, der diesen Namen in seinem Sci-Fi-Klassiker *The Man in the High Castle* als Namen des Autors in dem Buch-innerhalb-des-Buches verwendete.

Ja genau, der gleiche Philip K. Dick, der sich später dafür entschied, Nachrichten vom Sirius zu empfangen...

Wie die Franzosen sagen, muss es einen Wahnsinnig machen, gleichzeitig zu denken und dabei auf und nieder zu hüpfen. Und die verfluchte Kirche der Maria Magdalena steht immer noch in Rennes-le-Chateau, von wo aus sie ihren Fluch in die Welt trägt. Ein Freund von mir, Fred Lehrman von der *Nomad University*, besuchte diesen Ort vor kurzem und erzählte mir dann, dass er auf einen unerschrockenen Forscher getroffen wäre, der in einer der Statuen ein Geheimfach entdeckt hatte, in dem sich eine deutsche Zeitschrift aus dem Jahr 1904 befand. Da einige der Worte mit einem Stift unterstrichen worden waren, hoffte der Forscher, den Schlüssel zur Enthüllung aller Geheimnisse entdeckt zu haben.

Ich wünsche ihm Glück, doch befürchte ich, dass er irgendetwas in der Art findet wie:

„Prächtig feiert Buck Mulligan hat niemals geweint noch tausend Dämmerungen zerschmettert  
JFK Dallas 1963 die Mitternacht violetter Bananen ...“

**Alter Mann auf dem Balkon**

**Ansichten der Monterey Bay #15**

*The stone Buddha sits*

*Still as the Eiger: silent...*

*The waves crash and splash*

*Der steinerne Buddha sitzt*

*So wie der Eiger: ruhig ...*

*Die Wellen platschen und planschen*

# Links und rechts: Eine nicht-euklidische Perspektive

Ich wurde darum gebeten, einen Artikel darüber zu verfassen, ob meine politische Einstellung „links“ oder „rechts“ ist, da einige Flachländer offenbar darauf bestehen, mich als Linken zu klassifizieren, während andere, gleichermaßen euklidisch, behaupten, dass ich tatsächlich in irgendeiner Weise rechts „bin“.

Naturgemäß macht mich eine solche Debatte neugierig. Der Dichter betete darum, dass „uns die Kraft gegeben werde, uns so zu sehen, wie die anderen es tun.“ Dieses zweifelhafte Privileg hat jedoch jeder veröffentlichte Schriftsteller. Ich wurde „Sexist“ genannt (von Arlene Meyers) und ein „männlicher Feminist... ein alberner, unter weiblichen Pantoffeln stehender Schwächling“ (von L.A. Rollins), „einer der Hauptdenker der Moderne“ (von Barbara Marx Hubbard) und „dumm“ (von Andrea Chaflin Antonoff), ein „Genie“ (SOUNDS, London), „geistig verwirrt“ (von Charles Platt), ein „Mystiker“ und „Scharlatan“ (von der *Bay Area Skeptics*) und ein „Materialist“ (von einem anonymen Herren aus Seattle, der auch eine Torte nach mir warf). Wiederholt bin ich in amüsanten, ungebildeten und gewöhnlich anonymen Briefen von miesepetrigen, protestantischen Fundamentalisten auch „Satanist“ genannt worden.

Ich kann daraus nur schließen, dass ich in Wirklichkeit einem Besucher aus einer nicht-euklidischen Dimension gleiche, dessen Aussehen für die euklidischen Bewohner und dogmatischen Flachländer verwirrend ist. Lichtenstein hatte recht, als er sagte, dass „ein Buch ein Spiegel ist. Wenn ein Affe hineinschaut, blickt kein Philosoph zurück.“

Wir leben natürlich in einem gekrümmten Raum (wie ja seit Einstein bekannt). Das sollte uns davor warnen, dass uns die euklidischen Metaphern in die Irre führen können. Die Wissenschaft hat auch entdeckt, dass das Universum weiter als bis zwei zählen kann, was uns Entweder/oder-Wahlmöglichkeiten gegenüber misstrauisch werden lassen sollte. Es gibt acht Theorien oder Modelle der Quantenmechanik – ich habe sie gezählt, es sind wirklich acht –, von denen zwar alle dieselben mathematischen Gleichungen verwenden, jedoch radikal verschiedene philosophische Bedeutungen besitzen. So haben Physiker nun seit mehr als 80 Jahren den Lösungsansatz des Multi-Modells (oder „agnostisches Modell“) akzeptiert.

In der modernen Mathematik und Logik gibt es zusätzlich zur zweiwertigen (ja/nein) Logik von Aristoteles und Boole verschiedene dreiwertige Logiken (z.B. das Ja, Nein und Vielleicht der von Neumann'schen Quantenlogik; das Ja, Nein und Po des Psychologen Edward de Bono usw.); auch eine vierwertige Logik (wahr, falsch, unbestimmt und bedeutungslos von Rapoport) und die unendlich-wertige Logik (Korzybski). In meinen neurowissenschaftlichen Seminaren stelle ich selbst eine vielwertige Logik vor. Das Grundgerüst dieses Systems findet man in meinem Buch *Quantum Psychology*.

Zweiwertige euklidische Wahlmöglichkeiten – links oder rechts einer imaginären Linie – erscheinen mir im Vergleich zu der Vielseitigkeit moderner Wissenschaft und Mathematik nicht sehr „real“.

Früher war es tatsächlich einmal sehr leicht, mich nach der simplen euklidischen Topologie zu bewerten. Nach einem neueren Artikel des brillanten Michael Hoy (*Critique*,

#19,20) wurde in meinem Gehirn, als ich noch recht jung war, eine Richtige-Antwort-Maschine installiert. Es war eine rechte Richtige-Antwort-Maschine im Allgemeinen und eine römisch-katholische im Besonderen. Sie wurde von Nonnen installiert, die sehr gut darin waren, solche Maschinen zu bauen und sie dann in hilflose Kinder zu implantieren. Als ich dann 1945 die Mittelschule verließ, hatte ich für alles die korrekte Antwort, die man in dieser Form heutzutage von, sagen wir, William Buckley Junior hören würde.

Als ich dann auf die *Brooklyn Technical High School* ging, traf ich viele aufgeweckte, sympathische Kids, die weder katholisch noch durchweg rechts waren. Naturgemäß regte mich dies zu Beginn auf. (Das ist eine der Funktionen der Richtigen-Antwort-Maschine: Wenn man mit einer anderen Meinung konfrontiert wird, löst sie anstelle eines neuen Gedankens einen Adrenalinrausch aus.) Auf irgendeine Weise faszinierten mich diese aufgeweckten nicht-katholischen Kids jedoch – Protestanten, Juden, Agnostiker, sogar Atheisten. Das hatte zur Folge, dass ich damit begann, alle Schriftsteller zu lesen, vor denen mich die Nonnen gewarnt hatten – vor allem Darwin, Tom Paine, Ingersoll, Mencken und Nietzsche.

Ich fand mich selbst schwebend in einem Hohlraum der Unentschlossenheit wieder, ein Eindruck, der unbekannt und damit ungemütlich war. Ich zog mich in den Robotismus zurück, indem ich mich dafür entschied, eine neue Richtige-Antwort-Maschine in meinem Gehirn zu installieren. Unterstützt durch die *International Socialist Youth Party* wurde es eine trotzkische Richtige-Antwort-Maschine. Ich glaube, ich wählte diese Maschine, da die alternativen Richtige-Antwort-Maschinen, die zu diesem Zeitpunkt erhältlich waren, weniger „päpstlich“ (autoritär) waren und damit meinem jugendlichen, über die Nonnen verärgerten Verstand weniger komfortabel erschienen.

(Warum ich gegen den Stalinismus immun war – einer ebenfalls „päpstlichen“, säkularen Religion? Wahrscheinlich wegen meiner Jugend. Die einzigen Stalinisten, die in den später 1940ern in den USA noch übrig geblieben waren, waren alle mittleren Alters und „kristallisiert“, wie Gurdjieff sagen würde. Die Jüngeren unter uns konnten deutlich erkennen, dass sich der Stalinismus nicht sehr vom Hitlerismus unterschied. Die trotzkische Alternative erlaubte mir, mich „radikal“ und modern zu fühlen, ohne gleichzeitig ein Idiot zu werden, indem ich den Totalitarismus der UdSSR leugnete. Weiterhin gab mir diese Alternative einen gemarterten Erlöser wieder, so wie ich auch einen in meiner katholischen Kindheit hatte.)

Nach ungefähr einem Jahr begann mich die trotzkische Richtige-Antwort-Maschine zu nerven. In mir keimte der Verdacht, dass die Trotzkisten säkulare Klone des Vatikans waren, ob sie es nun wussten oder nicht, und dass das Dogma der päpstlichen Unfehlbarkeit keinen Deut absurder war als die Unterwerfung der Trotzkisten vor dem Zentralkomitee. Ich entschied, dass ich eine dogmatische Kirche verlassen hatte, um einer anderen beizutreten. In mir keimte sogar der Verdacht, dass Trotzki so diktatorisch wie Stalin geworden wäre, wenn er nur länger an der Macht hätte bleiben können.

Was mich damals an den Trots tatsächlich am meisten irritierte (und mittlerweile am meisten amüsiert), war, dass sie mir „bourgeoise Tendenzen“ vorwarfen. Ich hatte damals schon eine gewisse Tendenz zum Individualismus oder zur Verschrobenheit oder zur Häresie und so stritt ich mich gelegentlich mit der Parteiführung. Damals war das verwirrend und heute amüsant, da ich tatsächlich das einzige Mitglied dieser trotzkischen Zelle war, das nicht aus der Mittelklasse kam. Ich kam aus einer Familie der Arbeiterklasse und war der einzige echte „Proletarier“ bei diesem marxistischen Kaffeeklatsch.

Im Alter von 18 kehrte ich in den Hohlraum der Unentschlossenheit zurück. Ich begann mich dort wohl zu fühlen und erfreute mich meines Agnostizismus. Dadurch fühlte ich mich allen Formen des Dogmatismus überlegen und Jugendliche lieben es, sich jedem anderen überlegen zu fühlen (speziell ihren Eltern gegenüber – was ihr sicher schon bemerkt habt). Ungefähr während meiner trotzischen Phase begann ich die ersten revisionistischen Historiker zu lesen, vor denen ich von meinen sozialwissenschaftlichen Lehrern auf der Highschool in ernsten und Ehrfurcht gebietenden Tönen gewarnt worden war, als ob diese Männer eine Fledermaus in der Sakristei getötet hätten. Meine Lehrer waren zu liberal, um mir zu erzählen, dass ich für das Lesen solcher Bücher in die Hölle kommen würde (wie mir das die Nonnen über Darwin erzählten), doch machten sie deutlich, dass die Revisionisten böse und grausam waren und wahrscheinlich Marionetten des Teufels.

Ich erinnerte mich wieder an die Techniken der Gedankenkontrolle und las alle Revisionisten, die ich finden konnte. Sie überzeugten mich davon, dass die neuen Liberalen absichtlich gelogen, manipuliert und die USA in den Zweiten Weltkrieg hinein manövriert hatten und dass sie auch darüber, was sie nach Ende des Krieges getan hatten, gelogen hatten. (Tatsächlich erzählen sie darüber auch heute noch Lügen.)

Der Revisionist, der mich am meisten beeindruckte, war Harry Elmer Barnes, ein klassischer Liberaler, der ein wenig von einem Marxisten hatte (methodologisch – in seiner Art und Weise, ökonomische Faktoren hinter politischen Handlungen zu sehen). Ich war zugleich amüsiert und angeekelt vom Versuch der *New Deal Gang*, Professor Barnes als rechten Reaktionär zu verleumden. Denn eigentlich war Barnes sein gesamtes Leben lang ein Advokat fortschrittlicher Ideen im Bereich der Pädagogik, Ökonomie, Politik, Kriminologie, Soziologie und Anthropologie.

Charles Beard, ein anderer großer Historiker mit klassisch liberalen Prinzipien, war ebenfalls der Meinung, dass uns Roosevelt während des Zweiten Weltkrieges in vollem Bewusstsein angelogen hatte. Er wurde auf die gleiche Weise durch den Dreck gezogen wie Professor Barnes. Das ermutigte mich nicht gerade in dem Glauben an irgendeine Parteidoktrin, sogar wenn sie sich selbst als modern, liberal und aufgeklärt darstellte.

(Die Holocaustrevisionisten haben mich niemals überzeugt, einfach weil ich in den vergangenen 40 Jahren eine große Zahl an Augenzeugen oder mutmaßlichen Augenzeugen des Holocaust getroffen habe. Die meisten dieser Leute habe ich zufällig in Amerika oder Europa getroffen. Eine Verschwörung, die so viele Lügner an so vielen Orten angesiedelt hat – oder mir solch besondere Aufmerksamkeit zukommen ließ, dass sie die Lügner immer gerade dort platzierte, wo ich sie dann tatsächlich getroffen habe – ist eine Verschwörung, die zu allgegenwärtig und omnipotent ist und damit zu metaphysisch, als dass ich sie ernst nehmen könnte. Prinzipiell könnte uns eine Verschwörung mit solch Gott ähnlichen Kräften über alles und jeden in die Irre führen und ich wundere mich, warum die Holocaustrevisionisten immer noch denken, dass es den 2. Weltkrieg wirklich gab ... oder überhaupt irgendein historisches Ereignis.)

Ich wurde 20 und während der McCarthy-Ära und den Jahren Eisenhowers ein Angestellter (mit anderen Worten ein Roboter). Mein Agnostizismus wurde umfassender und es verstärkte sich mein Verdacht, dass die Politik einem „Karneval der Lügner“ gleicht (wie Mencken einst sagte). Es erschien mir offensichtlich, dass sich eine Menge Liberaler bei dem Versuch, ihre ehemalige Vorliebe für den Stalinismus zu verbergen, um den Verstand logen (während Senator Joe sogar ein Lügner kosmischen Ausmaßes war). Als

ehemaliger Trotzlist war dies etwas für mich, das ich aus Erfahrung kannte. In intellektuellen *bon ton*-Kreisen der Ostküste war der Stalinismus vor McCarthy erheblich „anständiger“ als der Trotzismus. Er war sogar *chic*.

Wenn ich die Hexenjagd McCarthys in den 50ern mittlerweile entsetzlich finde, erinnere ich mich ebenso, dass einige der Opfer in den frühen 40ern ähnliche Hexenjagden auf die Trotzisten veranstaltet hatten.

Für ein soziales Säugetier ist es wahrscheinlich unmöglich, gänzlich „apolitisch“ zu sein. Sogar wenn ich gegen die Richtige-Antwort-Maschine allergisch gewesen wäre, würde mein Verstand weiterhin nach allgemein gültigen sozialen Ideen suchen, die ich mehr oder weniger ernst nehmen könnte. Für eine gewisse Zeit besuchte ich verschiedene Universitäten und verließ sie wieder, nahm Jobs an und kündigte und suchte ernsthaft nach pragmatischen Modellen der „Wahrheit“, ohne das Anhängsel einer Richtigen-Antwort-Maschine. Und sowohl der linke als auch der rechte Flügel erschienen mir weiterhin als intellektuell bankrott.

Ich kam aus einer Familie der Arbeiterklasse und konnte niemals viel Sympathie für die Art von Konservatismus entwickeln, den man in diesem Jahrhundert in Amerika vorfindet. (Ich empfinde einen tiefen Respekt für die klassisch libertären Konservativen

des 18. Jahrhunderts, vor allem für Edmund Burke und John Adams.<sup>91</sup>)

Nachdem ich geheiratet und Kinder zu ernähren hatte, erschienen mir die Abartigkeiten des kapitalistischen Systems und die wurmähnliche Schmach als Arbeitnehmer immer mehr als Gefängnis. Ich war ein dürrtätiger Kandidat für die Sache der Konservativen. Auf der anderen Seite verdächtigte ich die FDR-Liberalen aber, bezüglich des Zweiten Weltkrieges Lügen verbreitet zu haben. Zuerst verleumdete sie die Historiker, die die Wahrheit erzählten, und setzten sie dann auf die schwarze Liste. Außerdem schlossen sie sich mit bössartiger Schadenfreude der Idee des Kalten Krieges an.

Ich war scheinbar ein „geborener“ Kriegsgegner (was auch immer das bedeutet – frühkindliche Prägungen und Konditionierungen? Gene? Ich kenne die Ursachen für solch tief sitzende und ein Leben lang anhaltende Neigungen nicht). Das Dogma des Marxismus schien mir so dumm zu sein wie das des Katholizismus und so mörderisch wie der Hitlerismus. Ich sah mich damals selbst als prinzipiellen Agnostiker. Ich würde keiner „Kirche“ mehr beitreten oder mich irgendeiner verdammten Parteilinie unterordnen.

Mein Agnostizismus wurde auch durch Einflüsse wie das intensive Studium Nietzsches, des Existenzialismus, der Phänomenologie, der allgemeinen Semantik und der operationalen Logik verstärkt. Diese haben immer noch großen Einfluss auf mich und ich möchte über alle ein paar Worte sagen.

Nietzsches Philosophie des Übermenschen sprach mich in meiner Jugend nicht an. Aus dem Proletariat kommend, konnte ich mich selbst nicht als einen dieser aristokratischen *Übermenschen* sehen. Auf der anderen Seite beeindruckte mich seine Kritik an der Sprache und an den metaphysischen Implikationen der Sprache sehr stark. Ich lese jedes Jahr immer wieder ein oder zwei seiner Bücher und gewinne daraus neue semantische Einsichten. Man kann ihn beim ersten Mal nicht vollständig geistig „verdauen“, wie er selbst prahlte.

Der Existentialismus führte mich nicht zurück zum Marxismus (wie er es bei Sartre tat), sondern stärkte bloß mein nietzschesches Misstrauen gegenüber kapitalisierten Substantiven und anderen Abstraktionen und vergrößerte meine Vorliebe für sensorisch-



sensuelle („existentielle“) Methoden der Wahrnehmung und Konzeption. Die Phänomenologen – vor allem Husserl und dem wilden Kerl dieser Sippe, Charles Fort – fütterten meine Einstellung, allen generalisierenden Theorien (religiösen, philosophischen und sogar wissenschaftlichen) zu misstrauen und die Erfahrung der menschlichen Sinne als Hauptbezugspunkt zu betrachten.

Meine Polemiken gegen den materialistischen Fundamentalismus in *Die neue Inquisition* und gegen die aristotelische Geheimniskrämerei des „Naturgesetzes“ (verbreitet durch Thomisten und einige Libertäre) in *Natural Law; or, Don't Put a Rubber On Your Willy* basieren beide auf der existentialistisch-phänomenologischen Idee, dass ich mehr an die menschliche Erfahrung – mit all ihren Konfusionen und Ungewissheiten – glaube (oder darauf spekuliere) als an kapitalisierte Abstraktionen oder „generelle Prinzipien“.

Die allgemeine Semantik, wie sie von Korzybski ausgearbeitet wurde, steigerte meine antimetaphysische Einstellung. Korzybski betonte auch, dass die besten sensorischen Daten (wie zum Beispiel von Instrumenten aufgezeigt, welche die natürlichen Sinne verstärken bzw. weiterentwickeln) darauf verweisen, dass wir in einem nicht-aristotelischen, nicht-euklidischen und nicht-newtonschen Kontinuum leben. Über 30 Jahre lang habe ich die Übungen praktiziert, die Korzybski empfiehlt, um die aristotelisch-euklidisch-newtonschen Konzepte zu durchbrechen, die sich in unserer Alltagssprache verbergen. So brachte ich mich selbst dazu, auf eine Weise wahrzunehmen, die kompatibel mit dem ist, was unsere Instrumente als Aktualität kennzeichnen.

Dank der neurolinguistischen Übungen Korzybskis fühlt es sich für mich mittlerweile „natürlich“ an, über die Logik hinaus zu denken, die Einheit von Beobachter und Beobachtetem wahrzunehmen und „Objekte“ als menschliche Erfindungen zu betrachten, die aus einem holistischen Kontinuum abstrahiert wurden.

Viele Physiker glauben, dass ich die Physik gründlicher studiert hätte, als ich es wirklich getan habe. Doch ich habe die mir bekannte Physik lediglich neurologisch *verinnerlicht*.

Operationale Logik (wie sie vom amerikanischen Physiker Percy Bridgman formuliert und vom dänischen Physiker Niels Bohr in der Kopenhagener Interpretation wieder verwendet wurde) scheint der Ansatz moderner Wissenschaft zu sein, der mich im Kontext oben genannter Arbeitsprinzipien beeinflusste. Das Bridgman-Bohr-Meta-Modell weist jede Behauptung als „bedeutungslos“ zurück, die sich nicht auf konkrete Erfahrungen des Menschen bezieht. (Bridgman wurde vom Pragmatismus und Bohr vom Existentialismus beeinflusst.) Der Operationalismus betrachtet alle vorgeschlagenen „Gesetze“ nur als Karten oder Modelle, die über einen gewissen Zeitraum nützlich sind. Damit scheint der Operationalismus die eine „Philosophie der Wissenschaft“ zu sein, die uns wie Nietzsche und Husserl ermahnt, Modelle nur dort anzuwenden, wo sie von Nutzen sind, und sie niemals in Ideale oder Dogmen zu erhöhen.

Obwohl ich Etiketten nicht mag, würde ich meine innere Grundeinstellung als existentialistisch-phänomenologisch-operationalistisch beschreiben, so lange nicht einer dieser drei Begriffe mehr Bedeutung gewinnt als die jeweils beiden anderen.

In den späten 50ern begann ich wieder, sehr viel über ökonomische „Wissenschaft“ (oder Spekulation) zu lesen, ein Thema, das mich zu Tode gelangweilt hatte, nachdem ich die marxistische Richtige-Antwort-Maschine zehn Jahre zuvor aus meinem Verstand entfernt hatte. Eine Reihe Alternativen – oder „ausgeschlossener Dritter“ – faszinierte mich, da sie den trivialen Streit zwischen monopolisiertem Kapitalismus und totalitärem Sozialismus transzendierte. Mein Favorit unter diesen Alternativen war – und ist es bis zu einem

bestimmten Grad immer noch – der individualistisch-mutualistische Anarchismus von Proudhon, Josiah, Warren, S.P. Andrews, Lysander Spooner und Benjamin Tucker.

Ich habe kein wirkliches Vertrauen darin, dass dieses System in der Praxis so gut funktioniert, wie es sich in der Theorie anhört, doch als Theorie erscheint es mir immer noch eine der besten Ideen, denen ich jemals begegnet bin.

Diese Form des Anarchismus wird „individualistisch“ genannt, da sie die absolute Freiheit des Individuums als höchstes Ziel betrachtet. Sie wird „mutualistisch“ genannt, weil sie davon ausgeht, dass solche Freiheit nur durch ein System des mutualen Konsenses erreicht werden kann, welches die Freiheit aller verteidigt. Tucker definiert dies als ein Abkommen zur Non-Invasion; die Version der Hippies würde „niemand macht jemand anderen fertig“ lauten. In dieser Utopie werden freier Wettbewerb und freie Kooperation angestrebt. Vorausgesetzt wird dabei, dass sich Einzelpersonen und Gruppen den Umständen entsprechend für Wettbewerb oder Kooperation entscheiden. (Dies führt wieder zu meinem „Existentialismus“, wie man sieht.)

Im individualistisch-mutualistischen Anarchismus wird das Monopol auf Land dadurch verhindert, dass man Staatsgesetze abschafft, die jenen Personen Landbesitz gewähren, die das Land weder bewohnen noch benutzen: Es wird prognostiziert, dass „Besitz“ in diesem Fall nur noch vertragsgemäß anerkannt wird, wenn der „Besitzer“ das Land tatsächlich bewohnt und bebaut, jedoch nicht dann, wenn er davon profitiert, anderen die Nutzung und das Bewohnen zu „erlauben“.

Ebenso wird das durch den Staat gewährte Monopol auf Zahlungsmittel abgeschafft und jede Kommune, Gruppe, Gemeinschaft usw. kann ihre eigenen Zahlungsmittel verwenden. Es wird behauptet, dass dies die Verzinsung auf annähernd Null herunterschrauben würde. Ohne Mietzahlungen und Zinsen, so wird argumentiert, wird das vermeintliche Hauptziel des Sozialismus (die Abschaffung der Ausbeutung) durch unabhängige Verträge erreicht, ohne Zwang oder totalitäre Staatlichkeit.

Das individualistisch-mutualistische Modell geht davon aus, dass die Monopole auf Land und Geld die „beschissenen Ursachen“ dafür sind, dass die freie Marktwirtschaft an der Umsetzung der von Adam Smith erwarteten, fantastischen Ergebnisse gehindert wird. Schafft man die Monopole auf Land und Geld ab, so werden der Wettbewerb (dort, wo kein existentielles Motiv für Kooperation vorliegt) und die Kooperation (dort, wo man dies als Vorteil für alle erkennt) das Entstehen anderer Monopole voraussichtlich verhindern.

Da monopolisierte Polizeikräfte bekanntermaßen immer wieder in Bestechungsskandale verstrickt sind und damit den Grundstein der Nötigungen und Einschüchterungen durch die Staatsgewalt legen, werden in einem individualistisch-mutualistischen System konkurrierende Schutzeinrichtungen notwendig sein. Man müsste keine „Steuern“ zahlen, um Schutzgelderpressung zu unterstützen, die einen tatsächlich mehr erpresst als beschützt. Man würde an Schutzeinrichtungen, die auch tatsächlich einen erwünschten und notwendigen Service leisten, lediglich gewisse, wohl überlegte Beiträge zahlen. Allgemein würde jede Kommune oder Gruppierung ihre eigenen Spielregeln aufstellen, doch aus Erfahrung kann man sagen, dass in der individualistisch-mutualistischen Tradition jede Kommune jenes System wählen würde, das ein Maximum an Freiheit und ein Minimum an Unterdrückung aufweist.

Den Richtige-Antwort-Maschinen gegenüber argwöhnisch, studierte und vertiefte ich mich auch in andere „utopische“ sozial-ökonomische Theorien.

Ich bin immer noch angetan von Henry Georges System (in welchem Mieten nicht

erlaubt sind, doch die freie Marktwirtschaft auf andere Weise erhalten wird). Auch mag ich die Ideen Silvio Gesells (der Mieten und alle Steuern außer einer abschaffen würde – eine Liegesteuer für Zahlungsmittel, welche mit einem anderen Kunstgriff als den miteinander konkurrierenden Zahlungsmitteln der Mutualisten theoretisch Zinsen abschaffen sollte).

In der Wirtschaftslehre von C.H. Douglas sehe ich ebenfalls einen möglichen Verdienst. Douglas erfand die nationale Dividende – später in mutierter oder verstümmelter Form als Theobolds garantiertes Jahresgehalt und/oder als die negative Einkommensteuer nach Nobelpreisträger Milton Friedman neu aufgelegt. Und ich bin fasziniert von den Plänen Papst Leos XIII., dass die Arbeiter den Hauptanteil der Aktien ihres Unternehmens besitzen sollten.

In meinen Augen ist die interessanteste der neueren Utopien die von Buckminster Fuller, in welcher Geld abgeschafft wird und Computer die Wirtschaft verwalten, wobei diese mit der Hauptdirektive, *alle zu begünstigen, ohne irgendjemanden zu benachteiligen*, programmiert wurden – dasselbe Ziel, das im mutualistischen System angestrebt wird, nämlich Gesellschaft vollständig auf ausgehandelten Verträgen aufzubauen.

Seit ich nicht mehr die richtige Antwort habe, weiß ich nicht, welches dieser Systeme am besten in der Praxis funktionieren würde. Ich würde es begrüßen, sie alle an verschiedenen Orten getestet zu sehen, einfach nur um zu sehen, was passiert.

(Dieses System multipler Utopien wurde auch von Silvio Gesell vorgeschlagen, der nicht davon überzeugt war, eine Richtige-Antwort-Maschine zu haben; ein weiterer Grund, warum ich Gesell mag.)

Meine eigenen Vorlieben oder Hoffnungen oder Vorurteile meinen, dass der individualistisch-mutualistische Anarchismus mit etwas Hilfe von Bucky Fullers Computern am besten funktionieren würde, doch mangelt es mir immer noch an dem Glauben oder Vertrauen, dies als ein Dogma verkünden zu können.

Es gibt ein Prinzip (oder Vorurteil), das anarchistische und libertäre Alternativen für mich attraktiv macht, während der Staatssozialismus völlig unvereinbar mit meinen Genen oder Prägungsmustern ist. Ich engagiere mich für die Maximierung der Freiheit des Einzelnen und die Minimierung der Unterdrückung und Zwangsausübung. Ich behaupte nicht, dass irgendwelche geisterhaften oder metaphysischen „Naturgesetze“ dieses Ziel gebieten, es ist bloß das Ziel, das ich persönlich *erwählt* habe – im existentialistischen Sinn von Wählen. (In eher okkulten Sprache wäre dies Ziel mein Wahrer Wille.) Auf die eine oder andere Weise zielt alles, was ich schreibe, darauf ab, die linguistischen und metaphysischen Systeme zu untergraben, die irgendwelche Autoritäten scheinbar dazu ermächtigen, die Freiheit des menschlichen Geistes einzuschränken.

...und dann folgte das, was Charles Slack „den Wahnsinn der Sechziger“ nannte. Ich experimentierte enthusiastisch mit LSD, Peyote, Magic Mushrooms und jedem anderen Präparat, das bewusstseinsverändernd wirkt. Das Ergebnis war, dass ich sogar noch agnostischer wurde, jedoch weniger Kontrolle darüber hatte.

Psychedelische Substanzen lehrten mich, dass jedes Wahrnehmungsmuster oder jeder existentielle Realitätstunnel (genauso wie Theorien und Ideologien, also Karten und Modelle) menschliche Schöpfungen sind und keine göttlichen Offenbarungen – sie sind Kunstwerke, vom Verstand des Einzelnen bewusst oder unbewusst bearbeitet und organisiert.

Ich begann damit, auch andere bewusstseinsverändernde Systeme gründlich zu

studieren, einschließlich solcher Techniken wie Yoga, Zen, Sufismus und Kabbala. Leider Gottes wurde ich irgendwie zum „Mystiker“, obgleich ich immer noch das Bezugssystem des existentialistisch-phänomenologischen Operationalismus hatte. Der Buddhismus ist schließlich – wobei ich die organisierte mystische Bewegung dabei letztlich widerwärtig finde – auch existentialistisch, phänomenologisch und operational...

Zuletzt gewann Nietzsches Konzept des Übermenschen an Bedeutung für mich, jedoch nicht in dieser elitären Form, in der er es hinterließ. Mittlerweile denke ich, dass Evolution immer weitergeht und sich beschleunigt: Der menschliche Verstand entwickelt sich wahrscheinlich auf ein Level zu, das im Vergleich zu unserer Vergangenheit als domestizierte Primaten übermenschlich erscheint. Meine favorisierte Wissenschaft ist die Neurowissenschaft und so begeistert mich jedes neue Werkzeug und jede neue Technik, die dabei hilft, Roboterschaltkreise in unserem Verstand (Richtige-Antwort-Maschine) aufzulösen, und Kreativität, Intelligenzsteigerung, Bewusstseinserweiterung und vor allem Großherzigkeit fördert.

Ich sehe keinen Grund, daran zu glauben, dass nur eine Elite dazu fähig wäre, diesen Evolutionssprung zu vollziehen, vor allem weil die neuen Werkzeuge und Trainingstechniken immer einfacher werden. Wie in der Technologie wird auch in den Neurowissenschaften Bucky Fullers Regel befolgt, dass uns jeder Durchbruch dazu befähigt, mehr Arbeit mit weniger Aufwand zu leisten und einen größeren Wohlstand auf weniger Rohstoffen aufzubauen.

Als ich mich erst einmal von der Rolle als Arbeitnehmer losgerissen hatte und als Schriftsteller unabhängig war, erschien mir der „Horror des Kapitalismus“ weniger monströs, da ich ihm nicht länger jeden Tag ausgesetzt war. (Wie Shakespeare sagte, können wir theoretisch alle Zahnschmerzen ertragen, nur nicht der arme Kerl, der sie wirklich bekommt.) Ich ziehe es vor, in Europa zu leben, was weitaus besser ist, als Steuern dafür zu zahlen, dass Reagan immer mehr von diesen verdammt Nuklearwaffen baut. Jedoch genieße ich es, für eine intellektuelle Stimulation regelmäßig die USA zu besuchen...

Ich stimme leidenschaftlich mit Maurice Nicoll überein (ein Physiker, der sowohl das Jung'sche als auch das Gurdjieff'sche System meisterlich beherrscht), wenn er die Hauptaufgabe der Bewusstseinsarbeit darin sieht, „die Gewalt in der Welt zu verringern“. Der wesentliche Unterschied zwischen unserer und Swifts Welt besteht darin, dass wir zwar damit aufgehört haben, uns gegenseitig wegen religiöser Differenzen abzuschlachten (außerhalb des Nahen Ostens und Nordirlands), aber eine unfassbare Leidenschaft dafür entwickelt haben, uns stattdessen gegenseitig wegen ideologischer Differenzen umzubringen. Ich betrachte organisierte Ideologie mit der gleichen Abscheu, die Voltaire für die organisierte Religion übrig hatte <sup>92</sup>.

Genau genommen bin ich wirklich ein männlicher Feminist, wie L.A. Rollins behauptete (obwohl ich mich selbst öfter im Fernsehen sehe, weise ich es aber zurück, weinerlich oder ein Warmduscher zu sein; ich bin auch nicht weibisch); wie alle Liberalen lehne ich Gesetze für Verbrechen ohne Opfer, Gesetze zur Kontrolle des Drogenbesitzes und alle Formen von Zensurierung ab (ob nun durch unverblühte Reaktionäre oder revolutionäre Komitees der radikalen Feministen).

Ich verabscheue Gewalt leidenschaftlich, bin aber dennoch kein dogmatischer Pazifist, seit ich nicht mehr John Baez' Richtige-Antwort-Maschine in meinem Kopf habe. Ich weiß, dass ich in einer akuten Situation einen bewaffneten Angreifer töten würde, wenn dies die

einzigste Möglichkeit wäre, das Leben derjenigen zu verteidigen, die ich liebe. Obgleich ich niemals im Namen kapitalistischer Abstraktionen oder irgendwelcher Regierungen (allesamt verfluchte Lügner) eine Person töten oder ihr gegenüber Gewalt anwenden würde. Hierbei geht es um die existentielle Entscheidung, die ich getroffen habe, und nicht um Dogmen, die sich mir durch irgendwelche Götter oder Philosophiepfaffen offenbarten.

Ich ziehe die verschiedenen utopischen Systeme, die ich hier erwähnte, der konservativen Position vor, die davon ausgeht, die Menschheit sei unverbesserlich. Und ich stehe dazu auch, wenn keines dieser utopischen Szenarien umsetzbar sein sollte. Letzten Endes wird ein System entwickelt werden, das besser funktioniert als alle bisher bekannten. Ich stimme der Vision Jeffersons (liberal?) zu, dass der menschliche Verstand in einer Gesellschaft, in der die Freiheit der Gedanken die Norm und nicht die seltene Ausnahme ist, alle Grenzen überschreiten und sich selbst übertreffen kann.

Macht mich all dies zu einem Linken oder einem Rechten? Ich überlasse diese Entscheidung den Euklidianern.

# La Belle Dame Sans Merci

Die vier schrägsten und erschreckendsten Drogengeschichten, die ich kenne, haben alle mit Belladonna zu tun, einer Chemikalie, für die ich mittlerweile den gleichen tiefen Respekt empfinde wie für hungrige Tiger, Erdbeben, Lawinen, Lauffeuer, die Finanzbehörde und Dr. Hannibal Lecter.

Die erste Geschichte, die ich erzählen werde, handelt von einem jüngeren Freund, der in den 60er Jahren ein durchgeknallter Hippie-Freak war, doch mittlerweile, 2004, ein promovierter Soziologe ist. Er probierte Belladonna ungefähr 1965 mit der Vermutung aus, dass es die gleichen Wirkungen wie LSD hätte. Als er plötzlich toxische Krämpfe bekam, brachten ihn Freunde schleunigst in ein Krankenhaus, wo das Team der Notaufnahme seinen Magen auspumpte. Wahrscheinlich retteten sie damit sein Leben, doch waren sie ein wenig zu spät, um ihn vor dem Delirium zu bewahren, da das Belladonna bereits in seinen Blutkreislauf eingedrungen war.

Als er in einen Zustand scheinbar normalen Bewusstseins zurückkehrte, fand er sich selbst in einem Krankenhausbett wieder, umgeben von Leuten, die mit verschiedenen Leiden in anderen Betten lagen. Dann betrat eine wunderschöne blonde Krankenschwester mit einem großartigen Vorbau in Begleitung einer old-style New Orleans Jazz-Band die Station.

Mein Freund schaute verzückt und die Krankenschwester begann, einen Striptease mit einer Menge aufreizender Bewegungen zu performen, bis sie schließlich völlig nackt war. Die Musik war lauter und dreckiger als irgendein Jazz, den er je zuvor gehört hatte. Sie gelangte zu einem dionysischen Höhepunkt, als die nackte Krankenschwester zu einem begeisterten Patienten ins Bett kroch, um mit ihm Liebe zu machen – lauter und ausgefallener, als es ein Dutzend Pornostars hätten tun können.

Mein Freund hatte währenddessen nicht einmal den Verdacht, dass dies alles nur eine Halluzination sein könnte, und es erschien ihm auch nicht als ungewöhnliche, innovative medizinische Prozedur. Während eines Trips auf Belladonna stellt man keine philosophischen oder ontologischen Fragen, wie man es bei anderen psychedelischen Trips normalerweise tut. Erst am nächsten Morgen fragte er sich, ob diese ganze Show wirklich passiert war.

... und das ist die ganze Geschichte. Belladonna löscht einfach den größten Teil der Erinnerungen daran, was man auf dem Trip erlebt hat. Er hatte wahrscheinlich Dutzende von anderen Visionen in dieser Nacht, doch alles, woran er sich erinnerte, war die Krankenschwester von der *Mitchell Brothers Klinik für entsetzliche Geilheit*. Ich schätze, dass ich mich ebenfalls an sie erinnert hätte.

Die zweite, noch erstaunlichere Geschichte handelt von einem anderen Veteranen der 60er Jahre, allerdings habe ich den Kontakt zu ihm verloren und keine Idee, was er mittlerweile aus seinem Leben gemacht hat. Er erzählte mir, dass er Belladonna in seinem Zimmer des Colleges, das er zu dieser Zeit besuchte, genommen hatte. Dort wartete er dann auf das psychedelische Feuerwerk und die transzendentalen Erfahrungen.

Für eine Weile passierte nichts.

Dann betrat sein Freund Joe den Raum und fragte ihn, was er denn so mache. Er erzählte

Joe vom Belladonna, auf dessen Wirkung er nun warten würde. Joe fragte ihn etwas, doch er verstand es nicht richtig.

Dann betrat sein Freund Joe den Raum und fragte ihn, was er denn so mache. Er erzählte Joe von dem Belladonna, auf dessen Wirkung er nun warten würde. Joe fragte ihn etwas, doch er war durch den Umstand verwirrt, dass sich zwei Joes im Raum aufhielten. Er versuchte Joe zu erklären, dass es zwei Joes gäbe, doch dann verschwand einer von ihnen. Er versuchte Joe zu sagen: „Hey, du kamst hier herein, *bevor* du hier herein kamst“, doch seine Zunge schien nicht richtig zu funktionieren und es kam ihm so vor, als ob er bloß wie ein Schwein grunzen würde.

Dann betrat sein Freund Joe den Raum und dieses Mal bekam er es mit der Angst zu tun. Er floh aus dem Zimmer, sprang auf sein Motorrad und raste davon, über den Campus und so schnell er konnte den nächsten Highway hinunter.

Er besaß nicht einmal ein Motorrad. Ich habe mich häufiger gefragt, was wohl die anderen Leute auf dem Campus und dem Highway dachten, als sie ihn auf seiner Phantommaschine vorbeirasen sahen...?

Die Hexen im Mittelalter benutzten Belladonna für ihre Süppchen und einige Gelehrte glauben, dass dies der Grund dafür war, dass sie gedacht hatten, auf Besenstielen durch die Gegend fliegen zu können. Moderne Hexen – zumindest die mir bekannten – nehmen lieber den milderen und friedlicheren Cannabis.

Am nächsten Morgen kehrte mein Freund in die „konsensuelle Realität“ zurück. Er lag in einem Straßengraben, viele Meilen vom Campus entfernt. Er hatte keine Beulen oder Prellungen – auch das Motorrad war verschwunden – und sein rechter Schuh und die rechte Socke fehlten. Er fand sie niemals wieder und erinnerte sich auch nicht daran, was noch in dieser Nacht geschehen war.

Die längste Geschichte beinhaltet meine eigenen Erfahrungen mit Belladonna, das war 1962. Was kann ich dazu sagen, warum ich es nahm? Ich hatte die oben erzählten Geschichten noch nicht gehört, ich war jung und ein verdammter Idiot und der Typ, der mir das Zeug besorgt hatte, sagte mir, dass es „fast wie Peyote“ wäre.

Alles geschah auf einer Farm tief in den Wäldern.

Ein paar Minuten, nachdem ich das Belladonna zu mir genommen hatte – ich trank es als Tee – wuchsen meiner Frau kräftige Fangarme und dann verwandelte sie sich in einen wunderschönen, rothaarigen Vampir mit böseartig funkelnden Augen. Sofort rannte ich zur Spüle, steckte einen Finger tief in meinen Hals und zwang mich unter Schmerzen zum Erbrechen. Als ich nicht weiter erbrechen konnte, erzählte ich Arlen, dass sie wieder normal aussehen würde: schön, sexy, rothaarig, doch freundlich und nicht wie ein Vampir – „Das ist ein schlechter Trip, doch ich verspreche, dass ich wieder zu dir zurückkommen werde.“

Das waren die letzten vernünftigen Worte, die ich für die folgenden zwölf Stunden sprach. Ich erinnere mich daran, durch einen Wald voller magischer grüner Juwelen gewandert zu sein, zusammen mit dem Zinnmann aus Oz. Am nächsten Tag wurde mir klar, dass das Jeff war, ein Freund, den Arlen angerufen hatte, damit er mir über den Trip half. Er wanderte mit mir um unsere Hütte herum, da er dachte, dass frische Luft helfen müsste.

Ich erinnere mich an einige Zwerge in Naziuniform, die ständig versuchten, mich in einen Ofen zu stoßen, der buchstäblich „so heiß wie die Hölle“ war. Ich habe nie schlimmeren Terror in meinem Leben erlebt.

Lücke: Erinnerung verloren.

Ich dachte dann, dass das Schlimmste vorüber wäre, und versuchte Arlen und Jeff zu erklären, dass der Trip auch wirklich einige gute Seiten hätte. Dabei zündete ich mir eine Zigarette nach der anderen an. Ich dachte, ich würde Kette rauchen. Jeff und Arlen sahen mir währenddessen dabei zu, wie ich ständig das Feuerzeug an und aus machte, doch zu keinem Zeitpunkt hatte ich eine Zigarette in meinem Mund.

Ich erinnere mich daran, wie ich zu erklären versuchte, dass ich da draußen etwas entdeckt hatte. Arlen schrieb es auf: „Die Literaturkritiker werden alle erschossen werden müssen, wegen der Kennedy-Regierung im Weltall der Nürnberger Essiggurken, die explodiert sind.“

Nicht ganz so gut wie die letzten Worte von Dutch Schultz, würde ich sagen, aber ein wenig besser als das, was William James von seiner Reise durch das salpeterhaltige Oxyd mitbrachte: „Über allem liegt der Geruch gebratener Zwiebeln.“

Als es dämmerte, ging ich zum Plumpsklo. Jeff begleitete mich, um sicher zu stellen, dass ich nicht in irgendeiner rosafarbenen Dimension verschwinden oder zwischen dem Zischen und Wispern des König-reiches der Dröhnungen verloren gehen würde.

Ich öffnete die Tür des Plumpsklos, aber Jeff war schon drinnen. Ich schloss die Tür wieder und sagte zu ihm: „Ich kann da nicht rein, du bist schon drinnen.“

Er versicherte mir glaubhaft, dass dies nicht der Fall wäre und er zusammen mit mir vor der Tür stehen würde. Also öffnete ich die Tür erneut, sah dort niemanden mehr und gönnte mir einen gesunden Stuhlgang.

Als ich fertig war, fühlte ich mich näher am „Normalen“, doch dann bemerkte ich King Kong, der mich von den Baumwipfeln herab anstarrte. Er schien schlecht gelaunt und bedrohlich zu sein, aber als ich ihn erneut ansah, verwandelte er sich wieder in einen Baum.

Am nächsten Tag kam ich ganz langsam in die gewöhnliche Welt zurück und am Abend fühlte ich mich kräftig genug, um ins Kino zu gehen und mir Kurasawas *The Seven Samurai* anzuschauen. Ich genoss die erste Hälfte, vor allem die innovative Technik, bei der zwischen schwarzweiß und farbig gewechselt wurde. In der zweiten Hälfte begann Toshiro Mifunes Nase wie bei Pinocchio zu wachsen und ich wusste, dass ich erneut halluzinierte, was mich ein wenig ängstigte.

Für ungefähr einen Monat bekam ich keine Flashbacks mehr, doch eines Tages verwandelten sich alle Personen im Supermarkt in Leguane. Das hielt für einige Sekunden an und war schließlich wirklich das Ende des Trips. Ich konsumierte diese schändliche Chemikalie nie wieder und ich hoffe euch davon überzeugt zu haben, dieses Zeug ebenfalls niemals zu nehmen.

Meine letzte Geschichte handelt von William S. Borroughs, der sich einmal „Morphium“ gekauft hatte, das irgendein Besserwisser mit Belladonna verschnitten hatte. Er selbst erinnerte sich später an gar nichts von diesem Experiment, doch ein Freund erzählte, dass William irgendwann zum Fenster ging, es öffnete und ein Bein hindurch schwang.

„Was zum Teufel tust du da?“, fragte sein Freund.

„Ich gehe runter, um Zigaretten zu holen“, erwiderte William. Der Freund griff ihn sich und zog ihn zurück ins Zimmer, das im dritten Stockwerk lag.

„Bella Donna“ bedeutet auf Italienisch übrigens *schöne Frau*. Stellt euch das mal vor.





# Gedanken zum Nachdenken

Der Staat – alles, was er besitzt ist gestohlen!  
Er beißt sogar mit gestohlenen Zähnen!  
(F. W. Nietzsche)

# Die Relativität der „Realität“

1. Vom Standpunkt der Semantik ist „Realität“ ein multi-ordinales Konzept, da sie auf verschiedenen Abstraktionsebenen verschiedene Bedeutungen besitzt. Auf der untersten Ebene der Abstraktion verweist „Realität“ auf eine unmittelbare sensorische Konsistenz. „Sitzt auf diesem Stuhl dort wirklich ein Känguru?“ könnte dadurch beantwortet werden, dass man einen Gruppenkonsens bildet; oder, falls alle bekifft sind, indem man objektive Beobachter mit objektiven Instrumenten zu Hilfe zieht; usw.

Auf der höchsten Ebene der Abstraktion verweist „Realität“ auf eine logische Konsistenz, dessen Gerüst etablierte wissenschaftliche Fakten und Theorien sind. „Ist Entropie real?“ könnte beantwortet werden, indem man ein bewährtes Buch über Thermodynamik studiert. Zwischen der Ebene des Känguru und der Ebene der Entropie gibt es viele weitere Ebenen der Abstraktion und infolgedessen viele Arten von „Realität“.

Ich nenne dies die semantische Relativität der „Realität“.

2. Jeder Stamm und jedes Volk hat einen eigenen „Realitätstunnel“, eine eigene Weltanschauung oder eine eigene „Landkarte der Realität“. Was für Eskimos „real“ ist, muss für die Zuni-Indianer oder die Kongolesen oder die japanischen Buddhisten oder einen deutschen Geschäftsmann oder einen russischen Kommissar nicht auch „real“ sein. Wenn man mit der naiven Vorannahme durch die Welt reist, dass alle in der gleichen „Realität“ leben, dann wird man zahlreiche peinliche Fehler begehen, massenhaft Leute unabsichtlich beleidigen, aus sich selbst ein brillantes Arschloch machen und allgemein dem weltweiten Glauben Tribut zollen, dass Touristen Gottes Fluch sind, gesendet um die Leute für ihre Sünden zu bestrafen. Zu verstehen, dass jede Kultur und jede Sub-Kultur ihre eigene „Realität“ hat, ist die Voraussetzung für Reife, Feingefühl und ehrliche Toleranz. Anderenfalls wirkt man wie jener Engländer, der davon ausging, dass alle Chinesen Englisch verstehen würden, wenn er nur laut genug schreien würde.

Ich nenne dies den anthropologischen oder kulturellen Relativismus der „Realität“.

3. Jedes Nervensystem kreiert seine eigene „Realität“. Von den Milliarden über Milliarden Energien, die das Zimmer durchziehen, in welchem du dies hier gerade liest, arrangiert dein Gehirn, das 100000000 Prozesse pro Minute ausführt (die meisten dieser Prozesse sind dem Schaltkreis, der Ego genannt wird und den man als „Ich“ wahrnimmt, unbewusst), einige Hundert oder Tausend davon zu einer Gestalt, die du als die „Realität“ des Zimmers erlebst. Um diesen Sachverhalt in meinen Seminaren über Info-Psychologie zu demonstrieren, lasse ich meine Schüler die Eingangshalle zum Seminarraum beschreiben. Niemals werden zwei Personen exakt die gleiche Halle beschreiben.

Oder ich lasse jeden eine Minute lang alles aufschreiben, was er in dem Raum hört. Keine zwei Beschreibungen der Geräusche in dem Raum werden identisch sein. Eine Vielfalt an Chemikalien, die auf das Nervensystem einwirken, oder direkte Gehirnstimulation durch elektrische Impulse oder Yoga würden eine komplett unterschiedliche „Realität“ erzeugen, während man immer noch in „demselben“ Raum sitzt.

Ich nenne dies den neurologischen Relativismus oder die Relativität der

wahrgenommenen „Realität“.

4. Zwei Wissenschaftler, die sich mit unterschiedlicher Beschleunigung fortbewegen, können dasselbe Phänomen mit den gleichen exakten Instrumenten messen und völlig verschiedene Werte von dessen Ausdehnung in Raum und Zeit erhalten (Einstein, *Allgemeine Relativität*). Auf der Quantenebene werden sowohl die experimentellen Daten als auch die mathematischen Gleichungen, die zu diesen Daten passen, von einer Vielzahl verschiedenartiger philosophischer Realitätstunnel oder „Modelle“ gleichermaßen gut beschrieben. Jeder Versuch, dieses Problem zu umgehen, indem man noch komplexere Instrumente hinzufügt, führt dazu, noch mehr und noch komplexere Instrumente hinzufügen zu müssen, damit die ersten Instrumente beobachtet werden können, und immer so weiter (von Neumanns „Katastrophe des unendlichen Regresses“).

Ich nenne dies die physikalische Relativität oder die Relativität der instrumentellen „Realität“.

Daraus lässt sich die Schlussfolgerung ziehen, dass „Realität“ ein Konzept ist, das von den Theologen entliehen wurde. Diese, mittlerweile bankrott, befinden sich allerdings nicht in einer Position, irgendetwas an irgendjemanden auszuleihen. Wir würden es besser machen, wenn wir uns auf Fragen beschränken würden, die auch beantwortet werden können. Solche Fragen hätten die Form: „Welche Modelle stimmen am besten zu diesem Zeitpunkt, mit dem der Menschheit heutzutage zugänglichen Wissen mit den Fakten überein?“

Wenn sich herausstellt, wie es das normalerweise in diesen Tagen geschieht, dass verschiedene Modelle gleich gut funktionieren, dann sollten wir uns fragen, welche Modelle am meisten Spaß bringen. Welche Modelle sind am optimistischsten? Welche Modelle sind unseren Zeit- und Energieressourcen am ehesten angemessen? Welche sind am elegantesten und ästhetischsten? Und wir sollten die Warnung des Biologen J.B.S. Haldane im Gedächtnis behalten: „Das Universum ist nicht nur außergewöhnlicher, als wir denken, sondern außergewöhnlicher, als wir denken *können*.“

**Alter Mann auf dem Balkon**

**Ansichten der Monterey Bay #16**

*Some waves cry "Terror!"*

*Hitting the beach like boulders:*

*Dark night: darker thoughts.*

*Einige Wellen schreien „Terror!“*

*Wie Felsen auf den Strand donnernd:*

*Düstere Nacht, düsterere Gedanken.*

# Committee for Surrealist Investigation of Claims of the Normal (CSICON)<sup>93</sup>

**Ich schrieb dieses Baby irgendwann um das Jahr 2000 für eine  
Webseite, die nicht mehr existiert.**

Dublin, 1986. Ich war zu einer Talkrunde der irischen Science-Fiction-Gesellschaft eingeladen worden und wir kamen schließlich zu den Zuschauerfragen.

„Glauben Sie an UFOs?“, fragte jemand.

„Ja, natürlich“, antwortete ich.

Der Fragesteller, der noch recht jung aussah, begann dann mit einer langen Rede, bei der er letztendlich zu seiner eigenen Befriedigung „bewies“, dass alle UFOs „in Wirklichkeit“ Temperaturinversionen oder Sonnenflecken „sind“. Als er schließlich fertig war, antwortete ich einfach: „Gut, wir beide sind uns darin einig, dass es UFOs gibt. Der einzige Unterschied ist, dass Sie zu wissen denken, was UFOs sind, und mich dieser Umstand immer noch verwirrt.“

Ein älterer Gentleman mit blond-weißem Haar und gerötetem Gesicht rief mit riesiger Begeisterung: „Mein Gott, Sir, Sie haben recht. Mich selbst verwirrt immer noch alles!“

Und so lernte ich Timothy F.X. Finnegan kennen, den Dekan der *Royal Sir Myles na gCopaleen Astro-Anomalistic Society* und Gründer von CSICON.

Tatsächlich nahm mich Professor Finnegan in dieser Nacht als Mitglied des CSICON auf, nachdem wir im *Plough and Stars Pub* unser neuntes oder zehntes Pint des herrlichsten aller irischen Produkte zu uns genommen hatten, *linn dubh*, den Gottlosen als Guinness bekannt.

Kürzlich hörte ich, dass Prof. Finnegan verstorben sei. Zumindest nahmen sie sich die Freiheit, ihn zu begraben, und ich fühle, dass die Welt einen großen Mann verloren hat.

Wie auch immer, CSICON lebt weiter und verdient mehr Aufmerksamkeit, als es bisher erhalten hat. Prof. Finnegan hatte stets behauptet, dass die Idee für CSICON von den Äußerungen einer bekannten Persönlichkeit aus Dalkey namens Sean Murphy abgeleitet wurde, und zwar im *Goat and Compasses Pub* kurz vor Thekenschluss am 23. Juli 1973.

Eigentlich begann alles mit zwei alten Käuzen namens O'Brian und Nolan, die über das Wetter diskutierten. „Schrecklicher Regen und Wind für diese Jahreszeit“, wagte sich O'Brian hervor.

„Ach, alles Irrglauben“, entgegnete Nolan. „Ich glaube nicht, dass wir überhaupt diese Jahreszeit haben, bestimmt nicht.“

Dann ergriff Murphy das Wort. „Oh Jesus“, begann er. „Noch nie habe ich einen stinknormalen Tag erlebt.“ Er machte eine Pause, stellte sein Pint ab und fügte dann gedankenvoll hinzu: „Genauso wenig habe ich jemals einen verdammt durchschnittlichen Mann getroffen.“

(Über Sean Murphy gibt es keine weiteren Aufzeichnungen, lediglich noch eine

Bemerkung von Nora Dolan, einer Hausfrau aus der Umgebung: „Sicher ist, dass Murphy noch nie hart gearbeitet hat, außer sich selbst vom Boden aufzurappeln und zurück zum Barhocker zu navigieren, von dem er zuvor heruntergefallen war. Und auch das schaffte er nur zweimal in der Nacht.“)

Doch in dem feinsinnigen und vertrackten Gehirn Timothy F.X. Finnegans, der gerade sein vierzehntes Pint geleert hatte (de Selby behauptet, dass es sein fünfzehntes gewesen wäre), lösten die einfachen Worte Murphys ein Feuer aus. Am nächsten Tag schrieb der gealterte Finnegan die ersten zwei Seiten eines Abrisses über jene neue Wissenschaft, die er 'Patapsychologie nannte, ein Begriff, den er zu Ehren Alfred Jarrys Erfindung der 'Pataphysik wählte.

Finnegans Aufzeichnungen beginnen mit dem elektrifizierenden Satz: „Der durchschnittliche Kanadier hat nur einen Hoden, genau wie Adolf Hitler – präziser formuliert: Der durchschnittliche Kanadier hat 0.96 Hoden, eine noch traurigere Misere als die Hitlers, sofern das Durchschnittliche auch tatsächlich existiert.“ Weiterhin zeigt er dann auf, dass der normale oder durchschnittliche Mensch in unwürdigen Behausungen in Asien lebt, 1.04 Vaginas hat, nicht lesen oder schreiben kann, an Unterernährung leidet und noch niemals von Silken Thomas Fitzgerald oder Brian Boru gehört hat. „Das Normale“, so schließt er, „besteht aus einer Nullmenge, in die niemand und nichts wirklich hineinpasst.“

Und damit begann die Wissenschaft der 'Patapsychologie, Professor Finnegans dauerhaftester und einnehmender Beitrag zum Weltgeschehen – neben seinen Fotos von dem Gesicht auf der Marsoberfläche, mit welchen er sich zu beweisen bemühte, dass es das Gesicht Moishe Horwitz zeigt, sein langjähriger Mentor und großes Idol. Das wird natürlich weiterhin kontrovers diskutiert, vor allem unter Schülern von Richard Hoagland, der in dem Gesicht die Sphinx erkannte, und jenen, die darauf bestehen, dass es mehr wie Elvis aussieht, und allen Dummköpfen, die auf den Fotos nur einen Haufen Steine sehen.

Niemand sollte 'Patapsychologie mit Parapsychologie verwechseln, obwohl offenbar genau dieses Missverständnis die langen und böartigen Hetzreden von Professor Sheissenhosen aus Heidelberg gegen Finnegan bewirkte.

(Die Anschuldigungen von Herrn Doktor Hamburger, dass Scheissenhosen 1982, 1983 und 1987 drei verschiedene Briefbomben an Finnegan abgeschickt haben soll, brauchen wir gar nicht zu erwähnen. Zu hoffen wäre, dass selbst in der hitzigsten akademischen Debatte gewisse Anstandsregeln befolgt werden.)

Offensichtlich glaubte Sheissenhosen, dass „Parapsychologie“ einen unprovzierten Angriff auf seine Sprache und seine Gedanken darstellte und dass sich Finnegan mehrfach aus einem dunklen Schatten auf ihn stürzte. Er hielt es sogar für möglich, dass der Weise von Dalkey sich anschleichen, angreifen und dann schnell hinter einem Lachanfall verstecken würde, obwohl letzteres physiologisch unmöglich ist. (Ich habe es selbst ausprobiert und finde, dass es mich eher sichtbarer gemacht hat als weniger sichtbar.) Sheissenhosen hat seinen ursprünglichen Fehler, 'Patapsychologie als Parapsychologie missverstanden zu haben, niemals korrigiert. Mehr über die Sheissenhosen-Finnegan-LaPutta-Hamburger Kontroverse findet man bei de Selbys *Finnegan: Enigma of the Occident*, Tourneurs *Finnegan: Homme ou Dieu?* und/oder Sheissenhosens *Finneganismus und Dummheit* (6 Bände).

'Patapsychologie beginnt bei Murphys Gesetz, wie Finnegan das erste Axiom nach Sean Murphy benannte. Es sagt und ich zitiere: „Das Normale existiert nicht. Das

Durchschnittliche existiert nicht. Wir kennen zwar eine sehr große, aber wahrscheinlich endliche Reihe an einzelnen Raum-Zeit-Ereignissen, die wir erleben und ertragen.“ In einer weniger technischen Sprache bietet das Gremium des College of `Patapsychology jedem „Normalisten“ eine Millionen Irische Pfund (ungefähr 1400000 Dollar), sofern er „einen normalen Sonnenuntergang, eine durchschnittliche Beethoven-Sonate, ein gewöhnliches Playmate des Monats oder irgendein Ding oder Ereignis in der Raumzeit aufzeigen kann, das sich als normal, durchschnittlich oder gewöhnlich erweist.“

In einer Welt, in der es keine zwei identischen Fingerabdrücke gibt und keine zwei identischen Gehirne und ein Elektron von einer Nanosekunde zur nächsten nicht mehr dasselbe zu sein scheint, steht die `Patapsychologie auf sicheren Füßen.

Bisher hat noch kein Normalist einen völlig normalen Hund, eine durchschnittliche Katze oder sogar eine gewöhnliche Meise vorweisen können.

Versuche, einen durchschnittlichen Paradiesvogel, einen gewöhnlichen Haiku oder einen normalen Kardiologen zu finden, sind kläglich gescheitert. Das Normale, das Durchschnittliche, das Gewöhnliche und selbst das Typische existieren nur in Statistiken, also in der Landschaft des mathematischen Verstandes. In der externen Raumzeit, welche ausschließlich aus nicht-normalen Ereignissen in einer nicht-normalen Aufeinanderfolge besteht, treten sie nicht auf.

Selbst wenn du ein unterernährter, asiatischer Analphabet mit exakt 1.04 Vaginas und 0.96 Hoden wärst, der in einer katastrophalen Behausung leben müsste, würde dich das nicht als normal qualifizieren, doch mit Sicherheit als abnormal, subnormal, supernormal, paranormal oder irgendeine andere Variante des Nichtnormalen.

Die Pfiffigen werden hierin den üblichen keltischen Drang erkennen, alles zu zerkleinern, was den Sachsen, Kleinkrämern und anderen fundamentalistischen Materialisten unanfechtbar und offensichtlich erscheint.

Im `patapsychologischen Modell ist das Normale verschwunden und mit ihm die meisten Generalisierungen, vor allem über nicht-mathematische Gruppen. Der eineiige Herr Hitler zum Beispiel könnte die Juden innerhalb des `patapsychologischen Modells nicht mehr verallgemeinern, da er hierfür zuerst einen normalen oder durchschnittlichen Juden finden müsste, was sich als ebenso unmöglich herausstellt, wie den idealen platonischen Juden vorzuführen (genauso wie die ideale platonische Hühnerfarm komplett mit idealer platonischer Hühnerscheiße).

Wie der Semantiker Korzybski sagte, setzt sich alles, was wir jemals in der Raumzeit finden können, aus Jude-1, Jude-2, Jude-3 usw. bis zu Jude-x zusammen. (Für die Nicht-Mathematiker: Dies würde eine Liste bedeuten, die Abraham, Sarah, Moses, Ruth, Jesus, Woody Allen, Richard Bandler, Felix Mendelssohn, Sigmund Freud, Paulette Goddard, Betty Grable, Noam Chomsky, Bernard Baruch, Paul Newman, die Jungfrau Maria, Albert Einstein, Lillian Hellman, Baron Rothschild, Ayn Rand, Max Epstein, Emma Goldmann, Saul Bellow usw. umfasst, bis hin zur vollständigen Aufzählung aller toten oder lebendigen Juden.)

Jeder von ihnen wird verschiedene Fingerabdrücke, verschiedene Gehirne, verschiedene neuro-immunologische Systeme, verschiedene Augen, Ohren, Nasen usw. haben; verschiedene Lebensgeschichten, verschiedene Konditionierungen, verschiedenes Lernverhalten usw. aufweisen; verschiedene Persönlichkeiten, Hobbys, Leidenschaften, ... und kein einziger wird als Norm oder ideale Form für alle anderen dienen können.

Um es anders zu formulieren, gab es in der Welt ungefähr 15 Millionen Juden, bis Hitler



dann seine Generalisierungen verbreitete.

Er kann unmöglich mehr als maximal 500 von ihnen gut genug gekannt haben, um sie zu generalisieren; bedenkt man seine früh gewachsenen Vorurteile, kannte er wahrscheinlich weitaus weniger von ihnen. Doch nehmen wir 500 als Höchstschätzung an, dann generalisierte er 15 Millionen Einzelpersonen auf der Basis, nur ungefähr 1/30.000 oder 0.000033% von allen gekannt zu haben.

Es scheint so, dass der Nationalsozialismus nicht hätte überdauern können, wenn Hitler den Unterschied zwischen Normen oder Durchschnittswerten (innenpolitische Schätzungen, die infolge unvollständiger Nachforschungen oder persönlicher Vorurteile falsch sind) und der Reihe der einzelnen nicht-normalen Ereignisse und Dinge (einschließlich Personen), die wir in dem sensorischen Raum-Zeit-Kontinuum da draußen finden können, gekannt hätte.

Vergleichbar steht die männliche Weltbevölkerung mehr oder weniger bei 3 Milliarden, 4 Millionen, 129 Tausend (das letzte Mal, dass ich die World Game Webseite besucht habe, ist länger her: 3.004.129.976). Von diesen 3 Milliarden+ einzelnen Individuen haben Robin Morgan, Andrea Dworkin und andere radikale Feministinnen sehr wahrscheinlich nicht mehr als 500 kennen gelernt, um diese dann zu verallgemeinern. Das bedeutet, dass das Dogma der *Rad Fem* aus Behauptungen über 3 Milliarden Kriechtiere besteht, die auf der Untersuchung von weniger als 0.00000001 Prozent der Gesamtmenge basiert. Das läuft auf einen wesentlich rücksichtsloseren Gebrauch von Generalisierungen hinaus, als es Hitlers Gedanken über das Judentum waren. Man kann das typisch Männliche genauso wenig in Gandhi, Bozo, General George Custer, Buddha, Bill Clinton, Louis Pasteur, Osama bin Laden, Konfuzius, Bruno, Vater Damien, Michelangelo, Mozart, Ted Bundy usw. finden wie die jüdische Norm bei Emma Goldman, Harpo Marx, Felix Mendelssohn, Spinoza, Barbara Streisand, Nathaniel Branden, Emma Lazarus, Jerry Seinfeld usw.

Jetzt wisst ihr, wie das Wort „Feminazi“ seinen Weg in die Sprache fand. Die beiden Ideologien weisen einen deutlichen Isomorphismus auf. Beide verwechseln die theoretische Norm mit einer riesigen Menge an Individuen – und beide haben keine Idee, wie eine erträgliche wissenschaftliche Norm erzeugt werden könnte (diese würde in vielerlei Hinsicht immer noch von der tatsächlichen Reihe an Individuen abweichen, die die Norm vermeintlich umfasst).

CSICON wendet die gleiche dekonstruktive Logik in allen Bereichen an.

Um beispielsweise zu unserem Ausgangspunkt zurückzukommen, wie auch immer deine Idee eines „normalen“ UFOs aussieht – ob du es für ein Raumschiff hältst, eine geheime Waffe der Regierung, einen Schwindel oder eine Halluzination usw. – wird dich eine solche generelle Idee unfähig machen, dir ein aufrichtig objektives Bild des nächsten, vorbeifliegenden UFOs zu machen. Der einzige Weg, solche Vorverurteilungen zu unterlassen, liegt in der Patapsychologie (und in der allgemeinen Semantik). Man sollte sich an den Unterschied zwischen dem einzelnen und dem unvorhersehbaren Ereignis, das UFO genannt wird, erinnern, dann wird man Generalisierungen über „das UFO“ oder „das normale UFO“ hinter sich lassen.

Anderenfalls wird man lediglich feststellen, inwieweit ein UFO mit dem eigenen Ideal eines UFOs übereinstimmt, und wird unbewusst ausblenden, inwiefern es sich davon unterscheidet. Dieser mechanische Reflex wird das Ego befriedigen, wenn man zu glauben vorzieht, man würde mehr wissen als die meisten Leute. Die Fähigkeit, sorgfältig zu beobachten und zu denken, würde jedoch gefährlich auf die Probe gestellt werden.

Leute, die über Juden, Männer oder UFOs alles zu wissen glauben, haben niemals einen wirklichen Juden, Mann oder ein echtes UFO gesehen. Sie sehen lediglich die generalisierte Norm, die ausschließlich in ihren Köpfen existiert. Wir wissen niemals „alles“ – wir wissen nur das, was ich *edonal* – einige **doch** nicht **alle** nenne. Das trifft auch auf Hunde, Klempner, Rechte, Linke, Katzen, Salamander, Sekretärinnen, Häuser, Fernsehshows, Nägel, Strauße und alle sonstigen Gruppen oder Anordnungen zu (der 'Patapsychologe würde niemals „Ich liebe sie“, „Ich habe Angst vor ihnen“, „Ich hasse sie“ usw. sagen).

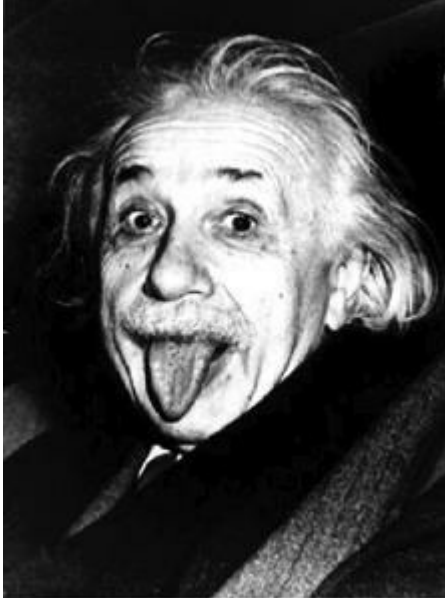
Ich persönlich sehe jede Woche zwei bis drei UFOs. Das verwundert mich nicht oder überzeugt mich von der Raumschifftheorie, da ich jede Woche auch ungefähr zwei oder drei UNFOs sehe – Unidentifizierte Nicht Fliegende Objekte. Diese sind und bleiben für mich auch unidentifiziert, da sie zu schnell vorbeirasen oder so unheimlich aussehen, dass ich niemals weiß, ob ich sie nun als Stacheltiere, Gobelins oder Hubschrauber klassifizieren soll – oder als Sterne, Satelliten, Raumschiffe, Pookahs, Pizzalieferanten oder Wahrscheinlichkeitswellen. Natürlich sehe ich auch Dinge, bei denen ich mir ziemlich sicher bin, dass es sich um Stacheltiere, Pizzalieferanten oder Sterne handelt, aber die Welt beinhaltet immer mehr Ereignisse, die ich nicht vollständig und mit irgendeiner Norm oder Generalisierung dogmatisch identifizieren kann. Ich lebe in einem Spektrum der Wahrscheinlichkeiten, Ungewissheiten und Verwunderungen.

Vielleicht bin ich durch das Studium von Finnegans Werk so geworden. Eventuell habe ich auch während meiner Jahre in Irland einfach zu viel *linn dubh* getrunken.

Oh, ungewöhnlicher Tim Finnegan!

## Gedanken zum Nachdenken

Wenn wir genau gewusst hätten, was wir da taten, dann hätten wir es doch nicht Forschung genannt, oder?  
(Albert Einstein)



## Teil 3

### Zur Verteidigung der Verdammten

Geheimhaltung – die erste Zuflucht der Inkompetenten – muss in einer demokratischen Gesellschaft auf ein absolutes Minimum ...

(House Committee on Government Operations, 1960)

Jeder weiß, dass Korruption an geheimen Orten gedeiht ... es ist allgemein bekannt, dass sich Geheimhaltung nicht ziemt.

(Woodrow Wilson)

Die Bush-Regierung ist sogar noch geheimnistuerischer als die Regierung Nixons.

(Larry Klayman, *Judicial Watch*)

George W. Bush und Richard B. Cheney haben die verschlossenste Präsidentschaft erschaffen, die ich jemals erlebt habe. Ihre Geheimniskrämerei ist weitaus übler als die zu Zeiten von Watergate und das ist ein Zeichen für wesentlich ernstzunehmendere Konsequenzen.

(John W. Dean, ehemaliger Berater von Richard Nixon)

**Alter Mann auf dem Balkon**

**Ansichten der Monterey Bay #17**

*New bud on the vine:*

*But three thousand miles due East*

*Wall Street still smoulders.*

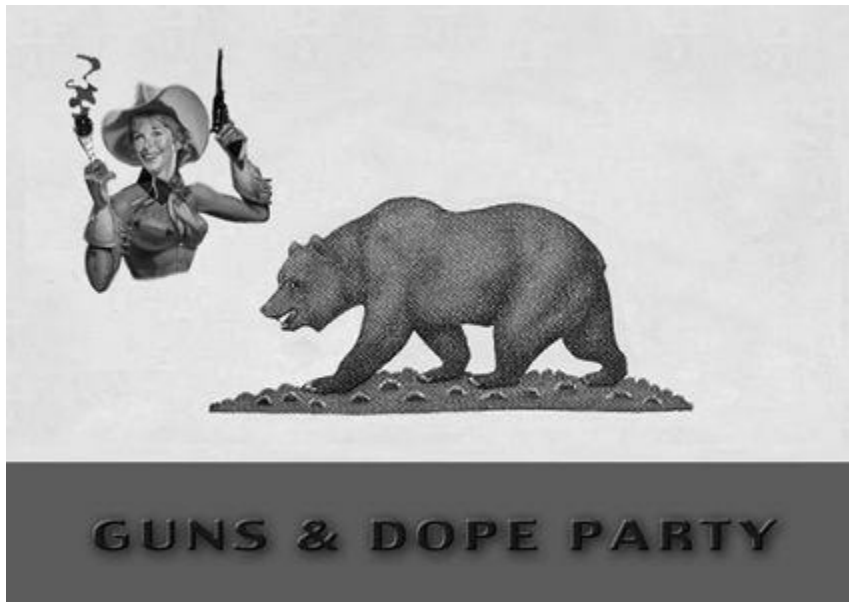
*Neue Knospen an den Reben:*

*Doch dreitausend Meilen gen Osten*

*glimmt die Wall Street weiter.*

## Guns & Dope Party<sup>94</sup>

*Zwischen 2000 und 2004 wurde dieser Text mehrfach überarbeitet und 2002 bewarb ich mich auf dieser Plattform mehr oder weniger für das Amt des Gouverneurs von Kalifornien... Gegenwärtig unterstütze ich die Idee, dass **jeder** Präsident werden sollte.*



Ein freies Volk sollte nicht nur bewaffnet und diszipliniert werden, es sollte auch ausreichend Waffen und Munition haben, um einen Status der Unabhängigkeit vor jedem zu behaupten, der diesen versucht, infrage zu stellen, also auch gegenüber der eigenen Regierung.  
(George Washington)

**Müssen wir denn immer das geringere von zwei Übeln wählen?**

Dürfen wir vorschlagen:

## **EVERYBODY FOR PRESIDENT**

Nun gut, also letztlich jeder, der sich für die Verantwortung einer Selbst-Regierung bereit fühlt. Jene, die immer noch einen Big Daddy oder eine Big Mama brauchen, um sich disziplinieren und dominieren zu lassen, sollten einfach für ihren favorisierten Führer oder Heiland stimmen.

Wenn du Selbstregierung möchtest, dann stimme nicht für einen der beiden lügenden Bastarde der demokratischen oder republikanischen Partei ... oder für irgendeine Minderheitenpartei, die dich ebenfalls regieren will.

### **Schreib dich in deinem eigenen Namen ein**

Die Guns and Dope Party tritt ein für:

- (1) Waffen für jene, die sie haben möchten; keine Waffengewalt gegenüber jenen, die sie nicht haben möchten (Pazifisten, Quäker usw.)
- (2) Drogen für jene, die sie wollen; kein erzwungener Drogenkonsum für jene, die dies nicht wollen (christliche Szientisten, Hygieniker usw.)
- (3) Das Ende des Zarismus und eine Rückkehr zur konstitutionellen Demokratie
- (4) Gleiche Rechte für Strauße

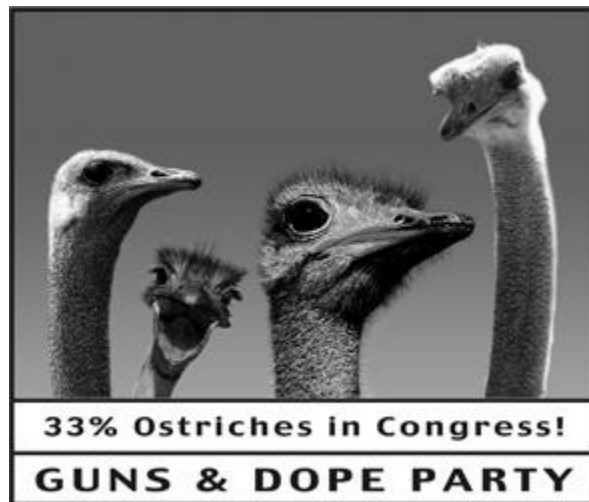
Ich bin wütend wie die Hölle und ich werde das nicht länger hinnehmen!  
(Howard Beale)

# Arbeitspapier #5

*Offizielle Flagge:* die Gadsden-Flagge – die älteste aller amerikanischen Flaggen

*Offizielles Motto:* „Like what you like, enjoy what you enjoy – und lass dir von keinem Dreck andrehen!“

*Erste Handlungsanweisung im Falle einer Wahl:* 33% des Kongresses werden entlassen (per Zufallsprinzip) und mit voll ausgewachsenen Straussen ersetzt. Deren mysteriöse und Ehrfurcht gebietende Göttlichkeit wird die dort alteingesessene Unmenschlichkeit ersetzen.



Sowohl die Waffenbesitzer als auch die Dopekonsumenten (medizinisch, religiös und/oder Freizeit gestaltend) fühlen sich als Minderheiten und die TSOG (TSarist Occupation Government) stimmen dieser Einschätzung zu und bewerten sie als Schwäche.

Unser Argument lautet, dass die Zusammenarbeit dieser beiden Gruppen in den westlichen Staaten zur Bildung einer MEHRHEIT führen wird.

Ergo haben sie viel zu gewinnen und nichts zu verlieren, sollten sie ihre Kräfte bündeln. Wir haben KEINE Ideologie, KEINE „Theorie“ und KEINE Argumente dafür, dass sich die Waffen- und Dope-Leute zusammenschließen – außer diesem:

## Zusammenkönnen wir gewinnen

Jede Seite muss dies lediglich realisieren und zustimmen: „Wir werden ihre Hobbys tolerieren, wenn sie unsere tolerieren“ und wir können die Zaristen zurück nach Russland schicken!





### Das Waffen-und-Dope-Gelöbnis

Wir werden unsere Stimme niemals, niemals, NIEMALS einem Kandidaten geben, der dafür eintritt, den zweiten Zusatzartikel der Verfassung der Vereinigten Staaten zu missachten;

Wir werden unsere Stimme niemals, niemals, NIEMALS einem Kandidaten geben, der dafür eintritt, den zehnten Zusatzartikel zu missachten;

Wir werden niemals, niemals, NIEMALS davon ablassen, den Zarismus abzuschaffen und sowohl die konstitutionelle Demokratie im Allgemeinen als auch den ersten Zusatzartikel im Speziellen wieder einzusetzen.

Wenn du diesbezüglich mit uns übereinstimmst, warum machst du hiervon dann nicht ein paar Kopien und übergibst sie „deinen“ Vertretern im Kongress?!

Arbeitspapier #23

Little Tony sitzt auf der Parkbank und mampft einen Schokoriegel nach dem anderen.

Nach dem sechsten Schokoriegel spricht ihn ein Mann von der gegenüberliegenden Bank an: „Mein Sohn, all diese Süßigkeiten zu essen, ist nicht gut für dich. Du wirst Akne bekommen, deine Zähne ruinieren und fett werden.“

Little Tony antwortet: „Mein Großvater wurde 107 Jahre alt.“

Daraufhin fragt der Mann: „Und, hat dein Großvater auch jeden Tag sechs Schokoriegel gegessen?“

„Nein“, entgegnet Tony: „Er hat sich einfach um seinen eigenen, verdammten Scheiß gekümmert.“

Eine mögliche Karte der Zukunft

Arbeitspapier #23e

Das Hauptziel der Guns and Dope Partei– die Rückkehr zur konstitutionellen Demokratie – wird für viele in diesem Land wahrscheinlich unakzeptabel bleiben (für die rettungslos Leichtgläubigen).

Vor allem in der Mitte dieses Kontinents scheint die Mehrheit die Tyrannei der TSOG und deren „blind hinterher trabenden Organisationen“ zu bevorzugen.

Damit muss die Sezession des Westens mit einem deutlichen „Vielleicht“ Teil unserer

Agenda bleiben.

Nachdem wir alle für die Verantwortung der Selbst-Regierung stimmen, werden wir die „leichtgläubigen“ Verbote wissenschaftlicher und medizinischer Freiheit beenden, einschließlich der Verbote von organischer Medizin, LSD, Klonen, Stammzellenforschung, medizinischem Einsatz von Marihuana, alternativer Medizin usw.

Jeder Bürger entscheidet sich für die Form medizinischer Versorgung, die er für die richtige hält, so wie es in den alten USA vor der zaristischen Übernahme war.

Jeder Wissenschaftler forscht an Objekten, die er oder sie am interessantesten findet.

Kurz gesagt, werden wir wieder volle Mitglieder der zivilisierten Welt und Strauße werden mit dem Respekt behandelt, der ihnen zusteht.

Position gegenüber der Prostitution

Wenn ficken legal ist  
und Handel legal ist, dann  
sollte der Handel mit Ficken ebenfalls legal sein.  
(entlehnt an den Philosophen Carlin)

Also sprach RAW

Wenn ich bekannt geben würde, dass Gott die Guns & Dope-Party unterstützt, wie viele von euch würden diese Aussage für:

1. schizophren oder wahnhaft
2. echte göttliche Intervention
3. Betrug
4. Scherz, Satire, Spott usw. halten?

Was denkt ihr über vergleichbare Behauptungen von Bozo, Jerry Falwell, Son of Sam <sup>95</sup>, den russischen Zaren, den Zaren der USA, Osama bin Laden, den Päpsten in Rom, usw.? Ganz egal, Gott höchstpersönlich unterstützt die GUNS AND DOPE PARTY und verflucht den Zarismus.

Dies erzählte Er mir, als Er durch einen Strauß namens Olga, der neben Orson Welles in dem Thriller *Southern Star* spielte, zu mir sprach.

Olga sprach in Welles sonorster und resonantester Stimme, welche er auch für Father Mapple in *Moby Dick* verwendet hatte. (In einer anderen, zweitklassigen Rolle als Schurke sprach Orson in elitärem Englisch mit einer lispelnden, sehr schwulen Fistelstimme, was den dargestellten Charakter, einen Bandenchef, äußerst interessant machte.)

Am Höhepunkt sagte Olga und schaute mich dabei direkt durch die Kamera an: „Ich bin der Herrgott. Glaubst du das?“

Ich kicherte und sagte: „Nein ... ich denke, dass ich einfach zu viel Schmerzmittel eingeworfen habe ...“

„Gut“, sagten Olga/Orson/Father Mapple.

„Ich bin leichtgläubige Trottel wie Bozo und Son of Sam leid. Bleib einfach aufgeschlossen, alter Freund, stärke mir den Rücken, ich werde ein paar Wunder für die

Guns and Dope Party bewirken. Verfluche diese lästigen Zaristen!!! Nebenbei, vergiss nicht dein Versprechen, 33% Strauße in die Regierung aufzunehmen.“

## Regierungen lügen.

(I.F. Stone)

Als ich Olga fragte, wie ich am besten zu der bevorstehenden Vereinigung aller Arten von Kreaturen beitragen könnte, um damit den Respekt gegenüber allem Leben, so klein es auch sein mag, zu vertiefen, so wie es auch in den *Upanishaden* gesagt wird, schlug sie vor, 1/3 der Legislatur aus Straußen aufzubauen. Natürlich haben sich einige linksradikale Ameisenbären darüber beschwert (sie nannten es „bipedalen Chauvinismus“), doch ich vertraue Olga.

Die meisten Menschen haben bisher noch nicht das Level erreicht, auf dem sie die Persönlichkeit anderer Rassen realisieren. Bipedalismus repräsentiert den großen Sprung hin zur universalen Einheit aller Arten von Kreaturen, doch man sollte diese Dinge Schritt für Schritt umsetzen. In rückständigen Gesellschaften löst die sechsbeinige Mehrheit immer noch Angst und Ekel aus.

Wenn Olga nicht zu euch spricht, braucht ihr einfach mehr Schmerzmitteln, und ehrlich gesagt verstehe ich auch nicht, wie ihr Bozo drei Jahre lang ohne Schmerzmittel ertragen konntet.

Vielleicht sollte man es auch mit der Bibel oder dem Koran oder chinesischen Glückskeksen probieren.



## Steuern

Frage: Würde die Guns and Dope Party darauf hinarbeiten, alle Steuern abzuschaffen?

Antwort: Wir halten uns an eine Kombination von Lysander Spooners freiwilliger Steuer und der Lichtgeschwindigkeit des Internets. Jeder Bürger würde ein halbjährliches Budget der Republik erhalten. Die *Republik von Freetopia* würde dann Auskunft darüber erteilen,

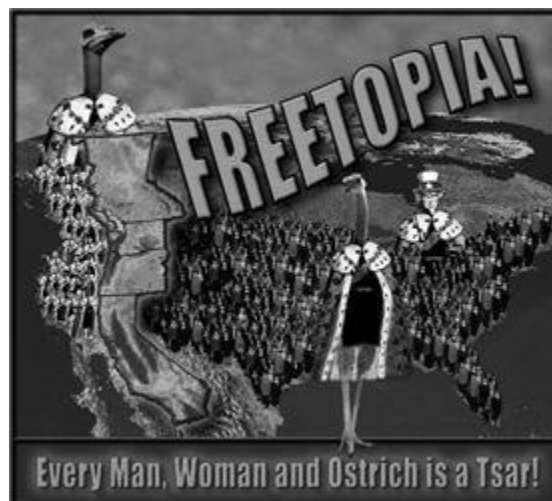
was sie für die Bürger zu tun gedenkt. Dann würde jeder gewisse Gebühren für Projekte abgeben, die ihm sinnvoll erscheinen. Niemand würde für etwas scheinbar Unsinniges, Nutzloses, Tyrannisches oder einfach Langweiliges auch nur einen Cent zahlen. Wenn niemand für ein Projekt zahlt, würde es wegen Finanzierungsmangels ausrangiert werden. Wie Spooner schrieb:

Konstitutionen sind vollllkommen nutzlos, um die Tyrannei der Regierungen abzuschaffen, bevor nicht verstanden wurde, dass die Leute die Regierung mit Gewalt dazu zwingen müssen, innerhalb der konstitutionellen Grenzen zu agieren. Praktisch formuliert kennt keine Regierung irgendwelche Grenzen der eigenen Macht außer der Geduld ihrer Bürger.

Freiwillige Besteuerung bringt die Geduld der Leute direkt und augenblicklich zum Ausdruck, „noch bevor der Zug abgefahren ist“.

EINE REGIERUNG, DIE SICH EUER GELD MIT GEWALT NIMMT WIE EIN GEWÖHNLICHER DIEB, WIRD DIESES GELD DAZU VERWENDEN, EUCH IMMER MEHR ZU VERSKLAVEN UND IRGENDEINE REBELLION VON EURER SEITE ZU VERHINDERN.

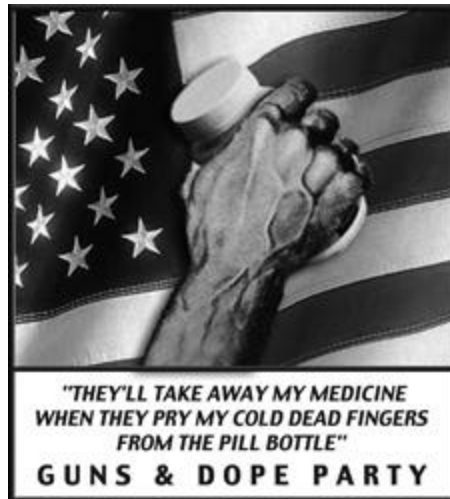
(Olga Struthio)



## Gott und Zarismus

Zarismus repräsentiert eine Zwischenform von europäischer Monarchie und asiatischem Despotismus, wobei er möglicherweise näher mit letzterem verwandt ist.

(Leo Trotzki, *Soziale Entwicklung und Zarismus in Russland*)



In erster Linie möchte die Guns & Dope Party den Zarismus abschaffen und die konstitutionelle Demokratie in der Republik von Kalifornien einführen. Umso besser, wenn unser Beispiel auch die anderen 49 Staaten inspiriert.

Warum sind wir gegen den Zarismus? Warum gegen die Drogenpolitik des Zarismus? Angeblich wissen diese neunmalklugen Offiziellen besser als der eigene Arzt, welche Drogen, Mittel, Präparate usw. man einnehmen sollte!!!

Sogar noch märchenhafter ist, dass der Zar dies (oft aus einer Entfernung von mehr als dreitausend Meilen) „weiß“, ohne dich vorher untersucht zu haben – Blutdruck, andere wissenschaftliche Tests, was ein Arzt halt so tut – und er dies tut, ohne dich zu untersuchen oder mit dir zu sprechen!

Der Zar weiß nicht einmal, ob du Nagelbettentzündung oder Krebs, AIDS oder die Grippe hast oder ob du bereits in Rente bist oder die Volljährigkeit noch nicht erlangt hast. Er kann dich noch nicht einmal als männlich oder weiblich (oder keines von beiden) klassifizieren.

Kurz gesagt weiß der Zar gar nichts über deine oder eure medizinischen Probleme (durch eine gewöhnliche Diagnose), aber er weiß mehr über eure medizinische Versorgung als euer Doktor (durch übernatürliche Kräfte, die den einfachen Sterblichen unbekannt sind).

Das macht nur dann Sinn, wenn wir ein devotes Vertrauen in unseren Zaren haben, wie bei den alten Zaren Russlands, die direkt von „Gott“ unterwiesen wurden. Keine andere, weniger gruselige Erklärung passt zu den Behauptungen der Zaristen.

Die Regierung verwendet immer mehr von unseren Steuergeldern dafür, in „auf Glauben basierte, lammfromme Organisationen“ zu investieren. Ohne diesen Glauben fallen wir wahrscheinlich in ein wissenschaftliches oder rationales Denken zurück, welches über einen glitschigen Abhang hin zur konstitutionellen Demokratie führt.

Es ist nicht nur das Recht des Geschworenen, sondern auch seine Pflicht, ein Urteil nach bestem Wissen und Gewissen zu fällen, auch wenn dies in direktem Widerspruch zu den Direktionen des Gerichtes steht.

(John Adams)

Störe Leute nicht in ihrem Zuhause.  
Belästige sie nicht bei der Arbeit.  
Lasse sie alleine oder sie werden dich verfluchen.  
(Laotse)



## Warum Olga von Bedeutung bleibt

Für die ernsthaften, wissenschaftlichen und aufrichtig surrealistischen Aspekte der Guns and Dope Party bleibt Olga von essentieller Bedeutung. Persönliche Freiheit, wissenschaftliche und medizinische Freiheit, das Recht auf Fantasie: Unter der Tyrannei des Zarismus scheint dies alles tot oder im Sterben begriffen zu sein und wir müssen uns dagegen „mit allen notwendigen Mitteln“ zur Wehr setzen.

Am Ende wird dies in dieser sterbenden Republik vielleicht die letzte – die allerletzte – Schlacht für individuelle Rechte sein, bevor mittelalterliche Blindwütigkeit das demokratische Zeitalter beendet.

NICHTSDESTOTROTZ brauchen wir Olga also. Ohne sie würden wir uns alle selbst – vor allem aber federlose, zweibeinige Politiker – zu verdammt ernst nehmen, während wir dabei den „glitschigen Abhang“ von der Ideologie hinunter zur Idiotie rutschen. Wir benötigen die Perspektiven unserer gefederten Cousine und dabei spielt es keine Rolle, wie verrückt sie gelegentlich klingen.

Während wir Seite an Seite mit den Waffenbesitzern Amerikas (<http://www.gunowners.org>) stehen, in strikter Einhaltung des zweiten Zusatzartikels der Verfassung, treten wir dem entgegen, was Jimmy Breslin den „sparsamen Gebrauch eines Revolvers“ nannte.

Wir lehnen auch den sparsamen Gebrauch von Napalm, Raketenwerfern, Maschinengewehren, Handgranaten usw. ab. Die gewöhnlichen Fehler beim Umgang mit all diesen Dingen bestehen in der Blindwütigkeit der zaristischen Staaten, nicht nur von Seiten der trottelligen Regierungen, sondern in zunehmendem Maße auch durch verwirrte und verrückte Bürger. Dies erklärt, warum eine Sezession vielleicht notwendig erscheint.



Wie der Philosoph William Claude Dukenfield (1889 – 1945) bemerkte: „Früher oder später müssen wir den Bullen bei den Hörnern greifen und den Tatsachen ins Gesicht blicken.“

WENN EINE REGIERUNG ZUERST MIT GEWALT DEIN GELD NIMMT UND DICH DANN ENTWAFFNET, TRÄGT SIE NICHT DIE BESTEN UND EHRlichSTEN INTERESSEN IM HERZEN.

(„Bob“)



## Empfohlene URLs:

Tief gehende politische Philosophie:

[www.lysanderspooner.org](http://www.lysanderspooner.org)

Unser philosophischer Berater:

[www.rawilson.com](http://www.rawilson.com)

Tiefer gehende Philosophie:

[www.madsci.org/~lynn/juju/surr/paranoia/CP.html](http://www.madsci.org/~lynn/juju/surr/paranoia/CP.html)

Tiefer als tief:

[www.kbuxton.com/discordia](http://www.kbuxton.com/discordia)

Medizinische Rechte:

[www.wamm.org](http://www.wamm.org)

Selbstverteidigung:

[www.gunowners.org](http://www.gunowners.org)

Geldwirtschaftliche Grundsätze:

[www.questionsquestions.net](http://www.questionsquestions.net) (Seite zurzeit inaktiv)



# Gedanken zum Nachdenken

Das kälteste aller kaltblütigen Monster ist der Staat und kalt erzählt es seine Lügen und diese Lüge quillt aus seinem Mund: „Ich, der Staat, bin das Volk.“  
(F.W. Nietzsche)



# Verfluchung per Definition

Diese Fragmente stammen aus einem Buch, das ich **Authority and Submission**<sup>96</sup> nannte und 1964 zu schreiben begann. Als fünf Verleger hintereinander das Buch abwiesen, gab ich das Schreiben von Büchern für volle sechs Jahre auf und schrieb nur kürzere Sachen. In jenen Tagen war ich sehr pessimistisch und masochistisch.

Einige Teile von **Authority and Submission** wurden umgeschrieben und in **Illuminatus!** und **Der neue Prometheus** eingearbeitet.

Das am meisten und unbarmherzigsten verfluchte, ausgeschlossene, verurteilte, ignorierte, unterdrückte, brutalisierte, beraubte und diffamierte aller verfluchten Dinge ist das individuelle menschliche Wesen. Sozial-Ingenieure, Statistiker, Psychologen, Bürokraten, Soziologen, Marktforscher, Vermieter, Industrielle, Bankiers, Gouverneure, Kommissare, Könige, Präsidenten usw. zwingen dieses verfluchte Ding fortwährend in sorgfältig ausgearbeitete Blaupausen und sind genervt davon, wenn dieses verfluchte Ding dann nicht in die zugewiesenen Steckplätze passt. Die Theologen nennen dies eine Sünde und versuchen es zu „reformieren“. Der Gouverneur nennt es einen Kriminellen und versucht es zu „bestrafen“. Die Psychologen nennen es neurotisch und versuchen es zu „heilen“. Doch das verfluchte Ding wird immer noch nicht in ihre Steckplätze passen.

Zufällig hörte ich einmal zwei Botaniker über ein verfluchtes Ding diskutieren, das frevlerisch auf dem Hof einer Universität gesprossen war. Einer behauptete, dass dieses verfluchte Ding ein Baum „ist“, und der andere behauptete, dass es ein Strauch „ist“. Beide hatten überaus gelehrte Argumente und als ich schon weiterging, diskutierten sie immer noch.

Für alle Zeiten wird die Welt verfluchte Dinge hervorbringen – Dinge, die weder Baum noch Busch, Fisch noch Geflügel, schwarz noch weiß sind – und kategorische Denker können die stachelige und vibrierende Welt sensorischer Fakten nur für eine tiefgehende Beleidigung ihres Karteisystems an Klassifikationen halten. Die schlimmsten aller dieser Fakten sind die, welche den „gesunden Menschenverstand“ missachten, diesen trostlosen Sumpf steinzeitalterlicher Vorurteile und matschiger Trägheit. Die gesamte Geschichte der Wissenschaft ist die Odyssee leicht verrückter Karteikartensammler, die stetig zwischen verfluchten Dingen und dem verzweifelten Jonglieren mit den eigenen Klassifikationen hin und her taumeln. Dies ist genau so, wie auch die Geschichte der Politik der vergebliche Epos einer langen Reihe von Versuchen ist, die verfluchten Dinge in Reih und Glied aufzustellen und sie in Regimentern marschieren zu lassen.

Jede Ideologie ist geistiger Mord, eine Reduktion dynamischer Lebensprozesse auf statische Klassifikationen. Jede Klassifikation ist eine Verfluchung, so wie jede Inklusion auch eine Exklusion ist. In einem geschäftig brummenden Universum, wo keine zwei Schneeflocken und keine zwei Bäume und auch nicht zwei Personen identisch sind – tatsächlich ist das kleinste subatomare Teilchen, das uns bekannt ist, von einer Mikrosekunde zur nächsten nicht einmal mit sich selbst identisch – ist jedes Karteikartensystem eine Illusion. „Oder, um es freundlicher auszudrücken:“, wie

Nietzsche sagte, „wir sind alle bessere Künstler, als wir glauben.“

Es ist einfach zu erkennen, dass die Etikette „Jude“ im Nazideutschland ein Fluch war, doch tatsächlich ist die Etikette „Jude“ überall ein Fluch, sogar dort, wo es keinen Antisemitismus gibt. „Er ist ein Jude“, „sie ist ein Arzt“ und „er ist ein Dichter“ bedeuten für das Karteikartenzentrum des Kortex, dass meine Erfahrungen mit ihm oder ihr gleich meinen Erfahrungen mit anderen Juden, Ärzten und Dichtern sind. Damit wird die Individualität ignoriert, sobald die Identität bestätigt wurde.

Man kann diesen Mechanismus bei einer Party oder irgendeinem Platz, wo sich Fremde treffen, gut beobachten. Hinter freundlicher Kontaktaufnahme lauert die Vorsicht davor, dass jede Person bei allen anderen nach Etiketten sucht, die den anderen identifizieren und zugleich verfluchen. Letztendlich wird dann aufgedeckt: „Oh, sie ist eine Werbetexterin“, „Oh, er ist ein Bauingenieur“. Beide Seiten entspannen sich, denn von nun an wissen sie, wie sie sich zu verhalten haben und welche Rolle in dem Spiel eingenommen werden muss. Jeder ist zu 99% verflucht worden und der andere reagiert nur auf das eine Prozent, das von der Karteikartenmaschine etikettiert wird.

Gewisse Verfluchungen sind sozial und intellektuell natürlich notwendig.

Eine Sahnetorte, in das Gesicht eines Komikers geworfen, wird von Physikern verflucht, wenn diese die Torte auf Basis newtonscher Bewegungsgesetze analysieren. Diese Gleichungen erzählen uns, was wir über den Aufprall der Torte im Gesicht wissen wollen, aber nichts über die menschliche Bedeutung einer Tortenschlacht.

Ein kultureller Anthropologe, der die soziale Funktion des Komikers als Schamane, Hofnarr und Stellvertreter des Königs analysiert, erklärt das Tortewerfen als die Fortführung des Narrenfestes und die symbolische Ermordung des königlichen Doppelgängers. Das verflucht den Sachverhalt auf anderem Weg.

Ein Psychoanalytiker, der darin ein ödipales Kastrationsritual sieht, verflucht es auf eine dritte Weise und der Marxist, der darin ein Ventil für die unterdrückte Wut des Arbeiters gegen seine Chefs sieht, findet eine vierte Möglichkeit der Verfluchung.

Jede Verfluchung hat einen eigenen Wert und Nutzen, aber bleibt trotzdem so lange eine Verfluchung, bis wir ihre partielle und willkürliche Natur verstehen. Der Dichter, der die Torte im Gesicht des Komikers mit dem moralischen Verfall des Westens oder seiner eigenen verlorenen Liebe vergleicht, begeht eine fünfte Verfluchung, doch sind das verspielte Element und die Wunderlichkeit des Symbolismus in seinem Fall offensichtlich. Zumindest würde man das hoffen, wenn man die Kritiker liest, die bisweilen Zweifel an diesem Punkt kundtun.

Die menschliche Gesellschaft kann entweder entsprechend den Prinzipien der Gewaltausübung (autoritär) oder den Prinzipien der Freiheit (libertär) strukturiert werden.

Gewaltausübung erfordert eine statische soziale Struktur, in welcher Personen als Überlegene oder Unterlegene agieren: eine sadomasochistische Beziehung.

Freiheit repräsentiert eine dynamische Sozialstruktur, in welcher Personen als Gleichberechtigte agieren: eine erotische Beziehung.

In jeder Interaktion zwischen Personen wird entweder Autorität oder Freiheit der dominante Faktor. Familien, Kirchen, Logen, Clubs und Unternehmen scheinen entweder eher autoritär oder eher libertär zu sein.

Wenn wir diesen Gedanken weiterdenken, wird offensichtlich, dass die kampflustigste und intoleranteste Form der Autorität der Staat ist, der es sogar heutzutage noch wagt, einen Absolutismus einzusetzen, den die Kirche schon vor langer Zeit aufgegeben hat, und

einen Gehorsam zu erzwingen, der mit der beschämenden Inquisition vergleichbar ist. Jede Form des Autoritarismus „ist“ oder verhält sich zumindest wie ein kleiner „Staat“, selbst wenn er nur zwei Mitglieder hat. Freuds Bemerkung zu dem Effekt, dass eine Geisteskrankheit die Illusion einer einzelnen Person und Religion die Illusion von vielen Personen ist, kann verallgemeinert werden: Der Autoritarismus einer Person ist ein Verbrechen und der Autoritarismus mehrerer Personen ist ein Staat. Benjamin Tucker hat dies sehr sorgfältig beschrieben:

Aggression ist ein anderer Name für Regierung. Aggression, Invasion und Regierung sind austauschbare Begriffe. Die Essenz der Regierung meint Kontrolle oder den Versuch zur Kontrolle. Derjenige, der versucht zu kontrollieren, ist der Herrscher, ein Aggressor, ein Eindringling; und die Natur einer solchen Invasion verändert sich nicht, ob sie nun von einem Menschen gegenüber einem anderen Menschen ausgeübt wird, nach Art eines gewöhnlichen Verbrechens, oder von einem Mensch gegenüber allen anderen Menschen, nach Art der absoluten Monarchie, oder von allen anderen Menschen über einen Einzelnen, nach Art der modernen Demokratie.

Tuckers Gebrauch des Wortes „Invasion“ ist bemerkenswert präzise, wenn man bedenkt, dass er diesen Text fünfzig Jahre vor Entdeckung der Ethologie geschrieben hat.

Jeder Akt der Obrigkeit bzw. Autorität ist in der Tat ein Eingriff bzw. eine Invasion in die Psyche und das physische Territorium eines anderen.

Jede wissenschaftliche Tatsache wurde früher einmal verdammt. Jede Erfindung wurde als unmöglich abgestempelt. Für einige Orthodoxe war jede neue Entdeckung ein Nervenschock.

Jede künstlerische Innovation wurde als Betrugerei und Narrheit abgetan. Das gesamte Netz der Kultur und des „Fortschritts“ und alles auf dieser Erde, was von Menschen gemacht und nicht durch die Natur gegeben wurde, stellt die konkrete Manifestation des Widerstandes einiger Personen dar, die nicht bereit waren, vor einer Autorität zu buckeln. Wir würden nicht mehr besitzen, nicht mehr wissen und nicht mehr sein als der erste affenähnliche Hominide, wenn es die Rebellischen, Aufsässigen und Querdenker nicht gegeben hätte. Wie Oscar Wilde es treffend auf den Punkt bringt: „Gehorsamverweigerung ist des Menschen erste Tugend.“

Das menschliche Gehirn, das es liebt, als das erstaunlichste Wahrnehmungsorgan im Universum beschrieben zu werden, ist ein noch viel erstaunlicheres Organ, wenn es um Unterdrückung und Zurückweisung geht. Diese nackten Tatsachen unserer ökonomischen Spiele sind leicht zu durchschauen, doch Konservative – also gewöhnliche Leute, die jeden Tag ihres Lebens von diesen Tatsachen profitieren – schaffen es, sich dieser Tatsachen nicht bewusst zu werden oder sie durch die rosarote Brille zu betrachten.

(Gleichermaßen ignorieren die Revolutionäre die deutlichen Zeugnisse der Geschichte über den naturgemäßen Fluch der Revolution; über Gewalt zu Chaos und dann in Gestalt einer neuen Tyrannei zum Ausgangspunkt zurück.)

Wir müssen uns daran erinnern, dass „Gedanke“ Abstraktion bedeutet. In Einsteins Metapher ist die Relation zwischen einer sensorischen oder instrumentellen Tatsache und unserer geistigen Rezeption dieser Tatsache nicht wie die Relation zwischen Rinderfleisch und Rinderbouillon, also wie eine einfache Extraktion und Verdichtung. Wie Einstein weiter ausführen würde, ist es wie die Relation zwischen unserem Regenmantel und dem Ticket, das wir erhalten, wenn wir den Regenmantel an der Garderobe abgeben. Mit

anderen Worten, *menschliche Wahrnehmung bedeutet zu kodieren, viel mehr noch als fühlend wahrzunehmen.*

Das Netz der Sprache oder der Mathematik oder einer Kunstrichtung oder irgendeines Systems menschlicher Abstraktion verleiht unseren geistigen Konstrukten nicht die Struktur des originalen Sachverhalts, jedoch die Struktur des symbolischen Systems, in welchem wir kodieren – genauso wie ein Kartograf ein Land nicht mit der Farbe Violett angibt, weil das Land tatsächlich violett ist, sondern weil der Code dies erfordert. Doch blendet jeder Code gewisse Dinge aus, verzerrt bestimmte Dinge und bewertet wieder andere Dinge über.

Nijinskis berühmter Fenstersprung am Höhepunkt von *Spectre d'une Rose* wird am besten in dem Notationssystem von Ballettchoreografen kodiert; die verbale Sprache würde bei dem Versuch, diese Information zu übermitteln, stark ins Taumeln kommen. Malerei und Bildhauerei können die Magie eines Augenblicks hervorragend festhalten, doch auch nur die *eines* Augenblicks. Die physikalische Gleichung  $\text{Kraft} = \text{Masse} \times \text{Beschleunigung}$  hebt einen Aspekt hervor, den andere Codes nicht greifen können, doch verliert es alles außerhalb dieses einen Aspekts. Jede Wahrnehmung wird von gewohnten Kodierungsmustern beeinflusst, geformt und strukturiert – neurosemantische Spielgewohnheiten des Wahrnehmenden.

Jede Form von Autorität ist eine Funktion des Kodierens und bestimmter Spielregeln. Die Menschen sind immer wieder aufgestanden und haben mit Mistgabeln bewaffnet gegen Armeen mit Kanonen gekämpft; auch haben sich die Menschen den schwächsten und tatterigsten Unterdrückern sanftmütig gefügt. Das alles hängt von dem Umfang ab, in welchem Kodierungen die Wahrnehmung beschränken und Konditionierungen die physischen (und „geistigen“) Reflexe verzerren.

Auf den ersten Blick scheint es so, dass Autorität nicht existieren würde, wenn entweder alle Menschen Feiglinge wären oder kein Mensch ein Feigling wäre. Die Autorität floriert allerdings dermaßen, weil die meisten Menschen Feiglinge und einige wenige Diebe sind. Genau genommen werden die inneren Dynamiken von einerseits Feigheit und Unterwürfigkeit und andererseits von Heldenmut und Rebellion dieser Tage selten bewusst umgesetzt, weder von der herrschenden noch von der dienenden Klasse.

Unterwürfigkeit wird nicht nur mit Feigheit gleichgesetzt, sondern mit Tugendhaftigkeit. Rebellion nicht mit Heldentum, sondern mit Bössigkeit. Für die römischen Sklavenhalter war Spartakus kein Held und die gehorsamen Sklaven waren auch keine Feiglinge; Spartakus war ein Schurke und die gehorsamen Sklaven waren rechtschaffen. Die gehorsamen Sklaven dachten ebenso darüber. Der Gehorsame hält sich selbst immer eher für tugendhaft als für feige.

Wenn Autorität Unterwürfigkeit voraussetzt, dann erfordert Befreiung Gleichheit; Autorität entsteht dort, wo einige Personen anderen gehorchen, und Freiheit existiert dort, wo Menschen anderen Menschen nicht gehorchen. Zu sagen, dass Autorität vorherrscht, bedeutet damit, dass Klassen und Kasten, Unterdrückung und Ungleichheit existieren.

Zu sagen, dass Freiheit existiert, bedeutet, dass eine Klassenlosigkeit, Brüderlichkeit und Gleichheit besteht. Autorität führt durch das Aufteilen von Menschen in Klassen zu Zweiteilung, Zerrüttung, Feindseligkeit, Angst und Uneinigkeit. Freiheit führt uns dadurch, dass sie uns alle gleichberechtigt behandelt, zu einem Interessenverband, einer Einheit, Sicherheit und zu Zusammenschluss. Wenn die Beziehungen zwischen Personen auf Autorität und Nötigung basieren, werden Menschen voneinander entfernt; basieren sie

auf Freiheit und Nicht-Aggression, werden sie zusammengeführt. Die Tatsachen sind offensichtlich und unumstößlich. Wenn Autoritarismus nicht diese eingebaute, vorprogrammierte Double-Bind-Struktur eines Endlos-Spieles besäße, hätten wir ihn schon vor langer Zeit abgeschafft und durch Liberalismus ersetzt.

Der durchschnittliche Pazifist beschwert sich über Krieg, wenn junge Männer von alten Männern, die in ihrem bürokratischen Zuhause am Schreibtisch sitzen und selbst kein Risiko eingehen, in den Tod geführt werden ... und hat damit das Wesentliche nicht begriffen. Wer fordert, dass die Alten in ihren eigenen Kriegen kämpfen sollten oder dass die Führer der Krieg führenden Nationen am ersten Tag der Schlacht an die Front geschickt werden sollten, zielt auf einen vermuteten „Sinn für Gerechtigkeit“ ab, den es einfach nicht gibt.

Für den typischen, unterwürfigen Bürger einer autoritären Gesellschaft ist es normal, offensichtlich und „natürlich“, dass er sich älteren und dominanteren Männchen unterwirft und sein Leben riskiert, ja sogar gegen seine Verwandtschaft vorgeht – auch in Angelegenheiten, die ungerecht und eklatant absurd sind.

Der Mechanismus, mit dem Autorität und Unterordnung in den menschlichen Verstand eingepflanzt werden, zeigt sich im Kodieren der Wahrnehmung. Das, was zu dem Code passt, wird akzeptiert; alles andere ist dazu verflucht, ignoriert, zur Seite gestoßen und – wenn das alles nicht hilft – vergessen zu werden. Eine noch schlimmere Form der Verfluchung ist jenen Dingen vorbehalten, die nicht ignoriert werden können. Diese werden so lange mit projizierten Vorurteilen beschmiert, bis sie sich, zur Unkenntlichkeit verkümmert, in das System einpassen, klassifizieren und verscharren lassen. Das ist genau das, was jedem *verfluchten Ding* geschieht, das zu beharrlich und stachelig ist, um gänzlich exkommuniziert werden zu können. Wie Josiah Warren anmerkte: „Es ist gefährlich, neue Sachen allzu schnell zu verstehen.“ Beinahe immer haben wir sie nicht verstanden. Wir haben sie getötet und mumifizieren die Reste.

Ein Monopol auf die Bedeutung von Kommunikation zu besitzen, definiert die herrschende Elite wahrscheinlich präziser als das bekannte Marxsche Rezept eines „Monopols auf die Produktionsmittel“. Seit Menschen ihr Nervensystem durch Kommunikationskanäle wie z.B. das geschriebene Wort, Telefon, Radio, TV, Internet usw. weiterentwickeln, kontrollieren diejenigen, die diese Medien kontrollieren, auch einen Teil des Nervensystems eines jeden Gesellschaftsmitglieds. Der Inhalt dieser Medien wird Teil des Inhaltes jedes einzelnen Verstandes.

In ungebildeten Gesellschaften sind Tabus über das gesprochene Wort zahlreicher und drakonischer als in jeder fortgeschritteneren Gesellschaft.

Mit der Erfindung der Schriftsprache – Hieroglyphen, ideographische oder alphabetische Systeme – wurden die Tabus dann auf dieses Medium übertragen. In diesen Systemen wird sich weniger darum gesorgt, wovon die Leute sprechen, und mehr darum, worüber sie schreiben. (In einigen der ersten Kulturen, die eine Schriftsprache entwickelten, so wie z.B. in der Kultur der alten Ägypter und Mayas, wurde das Wissen über die Hieroglyphen als religiöses Geheimnis behandelt, das lediglich den Hohepriestern und der königlichen Familie vorbehalten war.)

Der gesamte Prozess wiederholt sich endlos: Jeder weitere Entwicklungsschritt in der Kommunikationstechnologie wird stärker tabuisiert als die vorangegangenen. In Amerika hört man heutzutage selten, dass jemand für gesprochene Obszönitäten oder Blasphemie bestraft wird. Es gibt allerdings immer noch die strafrechtliche Verfolgung von Literatur,

in zunehmendem Maße interpretieren höhere Gerichte die Gesetze jedoch auf liberale Weise und Schriftsteller fühlen sich so sicher, dass sie nahezu über alles schreiben können. Die Filmwirtschaft wächst auf ähnlich dezentralisierte Weise wie die Literatur, obwohl auf diesem Gebiet immer noch hitzige Gefechte stattfinden. Fernsehen, das neueste Medium, bleibt noch in steinzeitliche Tabus verpackt. (Wenn ein TV-Experte eine Majestätsbeleidigung gegenüber dem dominanten Männchen begeht, einem gewissen Richard Nixon, dann wird dieser Übertritt sehr schnell von einem seiner Gefolgsleute gemeldet und der gesamte Stamm – außer der anders denkenden Minderheit – schreit nach Einhaltung der Tradition.) Wenn sich nun ein effizienteres Medium entwickelt (Internet?), werden sich die Tabus des Fernsehens zurückentwickeln.

**Alter Mann auf dem Balkon**

**Ansichten der Monterey Bay #18**

*Grey and pastel pink –*

*A water-color painting –*

*This light before dawn.*

*Grau und Pastellrosa –*

*Ein Wasserfarbengemälde –*

*Dieses Licht vor dem Morgengrauen.*



# Die Montage der Cyber-Revolution

## Geschrieben in Los Angeles, 1989

1954: Bard College, Annandale-on-the-Hudson, NY ... Es war das erste Mal, dass ich Buckminster Fuller sprechen hörte. Er sagte, dass wir in den späten 80ern alle in einer „Eine-Stadt-Welt“ leben würden. 1988 „lebte“ ich dann angeblich in Los Angeles, doch in diesen 12 Monaten besuchte ich Maui, San Jose (2x), Berkeley, San Diego, Vancouver, Seattle (3x), Phoenix, Boulder, Dallas (2x), Philadelphia, Wilmington, New York (2x), Boston, und in Übersee besuchte ich Dublin, Berlin, Hamburg, Heidelberg, Frankfurt, München, Bern und Wien.

Ich nehme nicht gerade an, dass dieses Reisetagebuch viele Leser von *Mondo 2000* beeindrucken würde. Und wenn ich mir 1954 wieder in Erinnerung rufe, bin ich immer noch über den Wandel erstaunt, der seitdem stattgefunden hat. Obwohl viele Leute mit dem Begriff „Jet-Setter“ irgendwie immer noch Millionäre meinen, sind die meisten Leute, die um die Welt reisen, nicht auch gleichzeitig reich. Sie haben das Reisen einfach neu definiert.

Im Laufe der Evolution „reiste“ das durchschnittliche Säugetier nicht weiter als 20 Kilometer von seinem Geburtsort weg. Im Laufe der Menschheitsgeschichte reiste die durchschnittliche Person nicht weiter als 20 Kilometer von seinem/ihrer Geburtsort weg ... (Quelle: *Sociobiology*, Edwin Wilson).

Seit 1900 steigerte sich die Reisegeschwindigkeit um den Faktor 100; bekannte Energiequellen mit dem Faktor 1000; Sprengkraft von Waffen mit 1.000.000; Kommunikationsgeschwindigkeit um 10000000 (Quelle: J.R. Platt, Michigan State University).

Und Amerikaner haben bisher ungefähr  $1,8 \times 10^{10}$  Hamburger bei McDonalds gegessen ...

## Abholzung ...

Gemäß *Popular Mechanics*, Februar 1938, würde es eine neue Erfindung schon bald ermöglichen, das Abholzen von Bäumen zur Papiergewinnung für Bücher, Zeitungen usw. zu beenden. *Popular Mechanics* war wegen dieser Erfindung so enthusiastisch, dass sie vorhersagten, Farmer würden mit dieser Form der Papierherstellung jedes Jahr Milliarden über Milliarden Dollar verdienen, ohne dass dafür auch nur noch ein Baum gefällt werden müsste.

Wenn man sich in unseren verwüsteten Wäldern umschaute, könnte man sich fragen, was in den letzten 50 Jahren zum Teufel geschehen ist! Was ist mit dieser wundervollen Erfindung passiert?

Tja, Kinder, diese Erfindung war eine Vorrichtung, die es ermöglichte, auf einem unvergleichbar profitablen Weg Hanf zu ernten. Hanf war über den größten Teil der Geschichte Hauptbestandteil von Papier (zum Beispiel wurde die Unabhängigkeitserklärung auf solchem Papier geschrieben) und Papier, das aus Hanf hergestellt wurde, war wesentlich länger haltbar als Papier, das aus Holz produziert wird. Hat man jemals zur Kenntnis genommen, dass Bücher aus dem 18. und 19. Jahrhundert (sogar Bücher aus dem 17. Jahrhundert, wie die Originale der Stücke Shakespeares) auf Hanf gedruckt wurden und immer noch existieren, während moderne Bücher auf Holzpapier nach nur wenigen Jahrzehnten auseinanderfallen?

Unsere Bücher roten weiter vor sich hin und unsere Wälder werden weiter zerstört, weil die Regierung der USA dem Hanf den Krieg erklärt hat. Sie haben herausgefunden, dass es einige Leute rauchen und glücklich dabei werden.

Um H.L. Mencken zu zitieren, ist Puritanismus „die quälende Angst davor, dass irgendjemand irgendwo vielleicht eine gute Zeit verbringt“.

# Gedanken zum Nachdenken

Das Aufkommen des Internets repräsentiert den Sieg der Gegenkultur und der Subkultur. Die nächste Generation, die mit dem Internet als Hauptmedium aufwächst, wird nicht einmal mehr wissen, was konsensuelle Realität ist.

(R.U. Sirius)

## Piss Wars<sup>97</sup>

George H.W. Bush war einer der ersten Amerikaner, der sich freiwillig für einen Urintest zur Drogenuntersuchung meldete. Während der Untersuchungen zur Iran-Contra-Affäre lehnte Bush es ab, einen Lügendetektortest zu machen. Wie Paul Krassner scharfsinnig kommentierte, wollte Bush uns offensichtlich nicht wissen lassen, ob er lügt oder die Wahrheit erzählt. Allerdings legte er Wert darauf, uns wissen zu lassen, dass er währenddessen nicht stoned war.

Neurologisch betrachtet eröffnet *Piss Wars* fantastische Möglichkeiten. Der in den USA am häufigsten verwendete Urintest entdeckt Spuren von Marihuana und Kokain, jedoch nicht von LSD. Die Unternehmensstruktur in naher Zukunft wird damit die Reihen der Kiffer und Koks-nasen ausdünnen, während Acid-Heads fröhlich die Hierarchieleiter nach oben klettern. Das würde bedeuten, dass die Sensualität von Dope und die aufgeregte Aggression von Koks in den Zentralen der Macht abnehmen und die morphogenetische, futuristische und evolutionäre Vision des LSD eine immer größere Rolle dabei spielen würde, das politische Geschehen zu formen.

Denkt mal darüber nach!

### Eine Tonne pro Tag?

Andererseits wird in Silicon Valley – wo die größten Teile der Software des *Star Wars Projekts* produziert werden – jeden Tag eine Tonne Dope geraucht, wie mir ein Freund, der dort arbeitet, vor kurzem erzählte.

Ich konnte das zuerst nicht glauben, aber er zeigte mir einige Berechnungen auf seinem Computer. Die Bevölkerung beträgt dort 4 Millionen Menschen. Angenommen die Hälfte von ihnen raucht Dope und sie rauchen nur einen Joint pro Tag – halbwegs konservative Schätzungen, denke ich – kommt man auf eine Tonne Dope und eine gigantische

Rauchwolke aus Cannabis, die sich durch das „Zentrum des Scheusals“<sup>98</sup> zieht (wie SDS es gewöhnlich ausdrückt).

Die meisten Firmen im Valley sind nicht dazu bereit, *Piss Wars* einzusetzen. Sie wüssten genau, dass sie auf der Stelle ihre talentiertesten, fleißigsten und inspiriertesten Softwareexperten verlieren würden.

Die modernen „Barbaren“ – die Cyberpunks – haben die Tore noch nicht erreicht, doch rücken sie weiter auf das Schloss zu.

**Alter Mann auf dem Balkon**

**Ansichten der Monterey Bay #19**

*“Sweet! Sweet!” sings a bird –*

*Old Ez in Virginia*

*Heard one cry “Tulip!”*

*„Sweet! Sweet!<sup>99</sup>“, singt ein Vogel –*

*Industrieruinen in Virginia*

*und einer rief „Tulip!<sup>100</sup>“*

# Der Horror von Howth Hill

Ich schwöre, dass es der Regen war – der unsägliche und unaufhörliche irische Regen – der uns um den Verstand brachte. Mein altes, gothisches Schloss, das auf der Spitze des Howth Hill gegenüber der Dublin Bay lag, war nicht nur nass, kalt und düster (infolge der allgegenwärtigen Wolkendecke), sondern wurde auch schnell unheimlich, widerlich und stinkend. Es sah tatsächlich wie ein Set für einen Bela Lugosi Film aus – die angemessene Szenerie, wie ich später dachte, für das schreckliche Aufeinandertreffen von Professor Timothy Finnegan und J.R. „Bob“ Dobbs.

Zu dieser Zeit hatte es bereits zwei Monate lang geregnet, was über alles eine klamme und nervend klebrige Moosigkeit legte. In der Bücherei klebten sogar die Seiten meiner ausgezeichneten deutschen<sup>101</sup> Übersetzung des verbotenen *Necronomicon* (*Das Verichteraraberbuch*, von Juntz, 1848) und de Selbys verstörendem und umstrittenem *Teratologica Ontologicum* zusammen.

Der Butler Rancid<sup>102</sup> kippte jeden Tag besoffen um, was ich ihm nicht verübeln konnte. Die Dienstmädchen – die dunkle und sinnige Immaculata und die blonde, dralle Concepcion – waren nicht nur lesbisch, wie ich es von Anfang an im Verdacht hatte, sondern auch Speed-Freaks. Sie saßen den ganzen Tag zusammen auf dem Zimmer, gaben sich einen Schuss und machten die 69er-Nummer, gaben sich einen Schuss und machten die 69er-Nummer. Sie vernachlässigten ihre Pflichten völlig und das ganze Schloss sah langsam aus wie der Boden der Box, in dem die Katze ihre Jungen großzog. Mein großväterlicher Gärtner Adam trippte sich mit LSD um den Verstand und das Grundstück erschien so ghulartig und namenlos wie die von Salvador Dali neu gestalteten Horden von Yuggoth. Wenn der verdammte endlose Regen nicht bald nachlassen würde, fürchtete ich, dass wir alle wahnsinnig werden würden. Ich selbst wäre längst in Lethargie und existentieller Verzweiflung versunken, wenn ich nicht mein Meskalin und Ecstasy gehabt hätte.

Das Schlimmste war, dass die seit Äonen verfluchte Walpurgisnacht nahte und der alljährliche Besuch von Professor Finnegan<sup>103</sup> bevorstand.

Ich persönlich habe Finnegan natürlich immer gemocht, denn auf seine verschrobene Weise ist er nicht grundsätzlich ein mieser Bursche. Außer dass er für immer weiterleben wird, nicht nur im Chaos akademischer Kontroversen, sondern auch im Epizentrum eines wahrhaftigen Spinnennetzes aus Geheimoperationen: Wo Finnegan hinget, sind ihm mit Sicherheit CIA und KGB dicht auf den Fersen und die IRA, sogar die PLO zeigen ebenfalls

Interesse an ihm, ganz zu schweigen von den Rittern von Malta<sup>104</sup>, den Illuminaten<sup>105</sup>, der Prieuré de Sion<sup>106</sup>, dem Campus Crusade for Cthulu<sup>107</sup> und anderen Geheimorganisationen und Kulturen, deren Reputationen fürchterlich sind und deren Ziele für den gewöhnlichen Rest der Menschheit unerklärlich bleiben.

Ich schwöre, dass einige dieser Typen für das *Los Angeles Vice Squad* oder die Spezialisten für abnormale Psychologie am Kinsey Institut völlig unbegreiflich sein würden.

Wie üblich hatte Finnegan dieses Jahr eine neue Obsession. Er war fest entschlossen, die exakten Maße eines fiktiven Gorillapenis zu erforschen. Jeder gewöhnliche Gelehrte, wie exzentrisch er auch sein mag, könnte sich vielleicht dafür entscheiden, ein Buch über die Maße eines Schwingdings eines echten Gorillas zu verfassen, sei dieser nun tot oder lebendig. Doch unser guter Timothy wollte die Mächtigkeit des Schwanzes eines toten Gorillas untersuchen, der niemals wirklich existiert hat – King Kong, aus dem fabelhaften Horrorfilm von 1933. Naturgemäß hatte Finnegan Gründe für sein Verhalten, die jedoch keine normale Person verstehen kann<sup>108</sup>. Er sagte, dass 1932 (als King Kong produziert wurde) ein Drehpunkt in der Evolution war – in einem mystischen Sinn, den nur er verstünde.

„1932“, erzählte er mir diesen Morgen beim Frühstück, „starb Alice Liddell und auch John Stanislaus Joyce segnete das Zeitliche.“

„Wer zum Teufel waren die beiden?“, fragte ich irritiert.

„Alice P. Liddell“, sagte er düster, „war das Vorbild für *Alice im Wunderland*. Charles Dodgson und/oder Lewis Carroll – die erfolgreichste gespaltene Persönlichkeit der Welt – liebte sie, ähm, tja, das war vielleicht nicht vernünftig, aber nur zu verständlich. In jedem Fall verständlich genug, um die Spekulationen der Freudianer zu umgehen. Und John Stanislaus Joyce war der Vater von James Joyce. Begreifst du die Verbindung?“

Ich gab zu, dass sich mir diese Verbindung entzog.

„Alice Pleasance Liddell oder APL“, erklärte Finnegan, „ist ein Aspekt von Anna Livia Plurabelle oder ALP, die Überfrau, die alle Frauen in sich trägt, aus Joyces *Finnegans Wake*.“

„Oh“, sagte ich. Das schien mir der einzig passende Kommentar zu sein.

„Ich habe mich gefragt“, fuhr de Selby weiter fort, „wenn man auf kabbalistischer Grundlage APL mit ALP gleichsetzen kann, da beide gleich 111 sind, was ist dann mit

PLA<sup>109</sup>? Doch ich habe mich dazu entschieden, dass dies irrelevant ist. Wichtig ist, dass 1932 nicht nur Alice Liddell und John Stanislaus Joyce starben, sondern das Atom zum ersten Mal gespalten wurde und das 92. chemische Element entdeckt wurde – das letzte natürliche Element. Zum ersten Mal in der Geschichte hatte die Menschheit Zugang zur Sonnenenergie und besaß einen kompletten Katalog aller Bausteine des Universums.

Natürlich wurde Roosevelt II. in Amerika gewählt und Hitler in Deutschland, in genau diesem Jahr, 1932, das nebenbei bemerkt numerologisch mit der 15 korrespondiert, der Zahl des Teufels im Tarot. Wie du siehst, musste King Kong an genau diesem Punkt dem Kollektiven Unterbewusstsein entspringen, vor allem da Cary Grant am 18. Januar dieses Jahres 28 Jahre alt wurde.“

Professor Finnegan blieb noch eine ganze Zeit lang in dieser Stimmung, doch ich hatte den Faden verloren – etwas, dass den Lesern seiner Bücher recht oft passiert, wie zahlreiche Kritiker beklagen. Alles, woran ich mich hinterher erinnern konnte, waren die Informationen, dass Cary Grant am Tag meiner Geburt 28 wurde und die Zahl 28 mit Menstruation, der alten, keltischen Mondgöttin Bridget und der synchronen Verknüpfung von Lewis Carrolls Besessenheit von prämenstrualen Mädchen mit Cary Grants Vermeidungsverhalten gegenüber den Veranstaltungen der *Academy Awards* in Verbindung steht. Grant blieb lieber zuhause, nahm LSD und sah sich die Zeremonien im Fernsehen an, während er dabei „unkontrolliert lachte und auf dem Bett herumhüpfte“, glaubt man den Zeugenaussagen in seinem dritten Scheidungsfall.

Endlich beendeten wir unser gemächliches Frühstück. Es war 10:30 Uhr und die Pubs

hatten geöffnet, also zog sich Timothy seinen braunen Regenmantel über (ich denke, er trug ihn schon seit 1904) und machte sich auf die Suche nach „irischer Inspiration“.

Ich fuhr mit meinen Studien fort und versuchte, weiter an meinem neuen Science-Fiction-Roman zu arbeiten, *Wigner's Friend*, in dem es um ein Paralleluniversum geht, in dem Moe Howard Präsident wird und Hitler in die USA immigriert, um dort ein erfolgreicher Drehbuchautor für Westernfilme zu werden. Wie gewöhnlich in letzter Zeit wurde meine Kreativität durch den deprimierenden Regen, das unheimliche und heillose, Peter Lorre ähnliche Gelächter des Gärtners, dessen tägliche Dosis LSD gerade zu wirken begann, und den fremdartigen, stinkenden und namenlosen Pilz, der auf den Möbeln wuchs, seit die Hausmädchen auf Methamphetaminen hängen geblieben waren und das Putzen aufgegeben hatten, entmutigt.

Der Butler Rancid torkelte herein, stolperte, stieß eine Ming-Vase um, erbrach sich in eine Topfpflanze und fragte, ob ich noch irgendetwas bräuchte. Ohne Groll schickte ich ihn fort. Er war zu besoffen, um irgendetwas zu verstehen. Ich wünschte mir, er würde etwas weniger wie Boris Karlofi als alkoholabhängiger (und mordlustiger) Butler in *The Old Dark House* aussehen. Es regnete immer weiter und der Himmel blieb finster und verhangen, was meine Gedanken in die morbidesten Richtungen führte, die man sich vorzustellen vermag. Ich war tatsächlich froh, dass Finnegan wieder zurückkehrte. Er wurde von einem amerikanischen Touristen, den er im Royal Howth getroffen hatte, in einem Auto gebracht, ein gewisser Mr. J.R. „Bob“ Dobbs.

„Bob“, sagte Finnegan gut gelaunt, „darf ich dir Bob vorstellen?“ Ich konnte ihm ansehen, dass er schon mindestens fünf oder sechs Guinness getrunken hatte und ich versuchte, mich nicht unbehaglich zu fühlen oder meine Fantasie wegen der banalen Tatsache durchdrehen zu lassen, dass „Bob“ einen Sticker der *Campus Crusade for Cthulhu* an seinem Toyota kleben hatte. Amerikaner haben häufig einen seltsamen Sinn für Humor. Nichtsdestotrotz, als wir das Schloss betraten, schaute ich zurück zu seinem Auto und erschauerte unwillkürlich, als ich die Worte auf dem Aufkleber las:

### Heute schon deinen Shoggoth <sup>110</sup> geknuddelt?

Wir gingen in mein Studierzimmer, wo Finnegan in seiner überschwänglichen keltischen Großzügigkeit eine Flasche meines besten Tullamore Dew öffnete und „Bob“ einen gesunden Doppelten anbot. Ich war zufrieden, als er mir ebenfalls ein Glas anbot.

„Bob hat einige echte Informationen über Kongs Ding“, begann Finnegan auf einmal und leerte dann den Rest der Flasche in einem Zug.

Ich zog forsich eine Augenbraue hoch, ein Trick, den ich aus Filmen mit Basil Rathbone gelernt hatte. „Bob“ stopfte derweil geschäftig seine Pfeife und sprach dann in einem mürben, lang gezogenen Texasslang.

„Der durchschnittliche Mann“, sagte er, „ist zwischen ein Meter siebzig und ein Meter fünfundachtzig groß, hab' ich recht? Und die durchschnittliche Länge der menschlichen Erektion, zumindest wenn man meiner Frau Connie glaubt – die ein viel besserer Experte ist als ich, was erregte Männchen angeht – liegt zwischen zwölf und siebzehn Zentimetern. Diese Typen mit zwanzig oder dreißig Zentimetern in der Hose, die man bisweilen in Pornos sieht, sind Freaks. Genauso wie Basketballer, die zwei Meter zehn oder zwei Meter vierzig groß sind. Könnt ihr mir folgen? Also das durchschnittliche menschliche



Männchen hat statistisch betrachtet ungefähr 15 Zentimeter. Okay? Nun, im Fall von Kong haben wir eine menschenähnliche Statur und eine Größe von mindestens sieben Metern, wie man im Kino ja feststellen konnte. Damit wäre er ungefähr viermal so groß wie ein Mann von einem Meter siebzig. Vier mal 15 Zentimeter macht 60 Zentimeter, also hatte Kong mehr als einen halben Meter.“

„Kein Wunder, dass Fay Wray so geschrien hat“, sagte ich, „sie hätte sich in die Position der *young lady from Sidney* aus dem Gedicht von T.S. Eliot hineinversetzen sollen.“ Finnegan zog seine Augenbraue hoch (auch er hatte eine Menge Filme mit Basil Rathbone gesehen) und öffnete höflich eine weitere Flasche meines Tullamore Dew. Um meine Bemerkung zu erklären, zitierte ich die unsterblichen Zeilen aus *Ash Wednesday*:

There was a young lady from Sidney  
Who liked it right up in her kidney  
A man from Quebec  
Shoved it up to her neck

He had a big one, didn't he? <sup>111</sup>

Finnegan füllte unsere Gläser wieder nach und hatte es sich in einem großen Sessel gemütlich gemacht.

„Bravo“, sagte ich feierlich zu ihm, „das Geheimnis wurde dank Bob gelüftet.“

„Ich weiß nicht“, entgegnete der Weise von Dalkey in Gedanken versunken, „wir haben uns dieser Angelegenheit vielleicht von der falschen Seite genähert. Bob behandelt Kong als eine biologische Kreatur und es ist offensichtlich, dass unser großer Freund dies nicht ausschließlich ist. Kong ist eine Kreatur der Mythologie, ähm, tja, aus dem Kollektiven Unterbewussten.“

„Tja, sicher“, antwortete Bob schnell, „Hölle, Junge, es gibt keine sieben Meter großen Gorillas im echten Leben. Und selbst wenn es so wäre, zum Teufel, wie sollten wir dann, verdammt noch mal, vernünftig darüber reden können? Was sind die Maße eines Mythos, eines Traums, eines Spezialeffektes? Erzähl mir das!“ Dann schnappte er sich den Tullamore Dew und nahm einen weiteren riesigen Schluck. Ich ahnte, was für ein langer Abend dies werden würde.

„Nun gut“, war Finnegan wieder an der Reihe, „wir müssen unsere Anhaltspunkte direkt aus den Aufzeichnungen des Kollektiven Unbewussten erhalten. Kong ist eine Naturgottheit, um nicht zu sagen die letzte der Naturgottheiten, und, wenn man seine, ähm, Wollust bedenkt – ihr Amerikaner nennt das Geilheit, Bob – ist er im Speziellen ein Fruchtbarkeitsgott. Wir müssen uns dieser Sache aus Perspektive der 'Patapsychologie' nähern.“

„Worauf willst du hinaus?“, fragte ich etwas ängstlich. In einiger Entfernung bellte ein Hund und aus noch weiterer Entfernung war das rollende Donnern eines nahenden Gewitters zu vernehmen.

„Nun gut“, sagte Finnegan. „Eine Sache wissen wir über Fruchtbarkeitsgötter. Anthropologen nennen sie *ithyphallique* und das nicht ohne Grund. Im Vergleich lassen sie die Hengste in den Pornos äußerst mickrig aussehen. Osiris wird in der ägyptischen Kunst mit einem dreimal so großen Pimmel porträtiert, als man bei einem Mann oder Gott seiner Größe erwarten würde. In Griechenland wurde Hermes normalerweise mit einem Teil

dargestellt, das so groß wie sein ganzer Körper war – das ist der Grund, warum Statuen von ihm meistens wie ein Sekretär aussehen, wobei die mittlere Schublade vollständig herausgezogen wurde. Und was Finn Mac Cool betrifft, in einem der kräftigsten Verse des Finn Epos – den schönsten überlieferten Zeilen auf Gälisch, obwohl sie in englischen Übersetzungen normalerweise gelöscht wurden – der wird gewissermaßen als, nun gut, als Stabhochspringer mit eingebautem Stab beschrieben.“

„Da läuten die Höllenglocken, mein Sohn“, sprach Bob glucksend, „das ist die aufdringlichste aller Legenden. Als ich jung war, dachte jeder in den Staaten, dass Dillinger 60 Zentimeter in der Hose gehabt hätte und dass sein Ding nach seinem Tod in Alkohol konserviert wurde. Und später wurde dieser Mythos mit einem Schauspieler namens Errol Flynn in Verbindung gebracht. Große Krapfen, die Dinger die ihr hier Berliner nennt, wurden Errol Flynn genannt.“

„Sag mal“, unterbrach ich ihn, völlig hingerissen von meinem Gedanken, „als John Fitzgerald Kennedy Deutschland besuchte und sagte *Ich bin ein Berliner*, war er da nur diplomatisch oder hat er geprahlt?“

Sie ignorierten mich. „Im Volksmund sind Dillinger und Mr. Flynn zu Halbgöttern aufgestiegen“, sprach der Professor, während er Tullamore Dew nachschenkte, „und so wurde natürlich erwartet, dass sie halbgöttliche Zinken vorzuweisen hatten, zwei- oder dreimal so groß wie der Durchschnitt. Wahre göttliche Wesen haben da noch viel, viel mehr. Betrachtet man Osiris und Hermes, dann würde ich sagen, dass Götter mindestens das sechs- bis siebenfache der Norm aufweisen. Als Naturgeist muss Kong nicht bloß die 60 Zentimeter gehabt haben, die ein biologischer Gorilla dieser Größe besessen hätte, sondern ungefähr vier Meter.“

„Das passt zu den anthropologischen Büchern, die ich gelesen habe.“, stimmte ich zu. „Die primitive Theorie besagt, dass umso größer das Ding ist, desto größer ist auch die innewohnende Göttlichkeit.“

Wir machten eine Pause, um uns die patapsychologischen Konsequenzen unserer Theorien zu überlegen. Der Donner rollte näher an mein Schloss heran und noch mehr Hunde begannen ängstlich zu heulen.

„Wisst ihr was, Burschen“, sagte Dobbs und stopfte sich erneut seine Pfeife – ich erinnerte mich plötzlich an das Aroma dessen, was er rauchte, und verstand auf einmal, warum er stets so zufrieden grinste – „ich komme aus Texas, wo wir mindestens so viele Katholiken haben wie ihr in Irland. In der katholischen Kirche ist dort dieser Tage die Hölle los, weil einige Nonnen Feministinnen geworden sind und die heilige Messe selbst abhalten wollen. Der Papst ist damit überhaupt nicht einverstanden. Er sagt, man muss einen Pimmel haben, um das Sakrament erteilen zu können.“

Finnegan eilte gerade zu meiner Bar, um mehr Tullamore zu holen. Als er keinen fand, öffnete er eine Flasche Jameson. „Warum muss ein Priester in der katholischen Theologie einen Pimmel haben“, sprach er mit milden Worten. „Der Priester repräsentiert Gott und der hat den dicksten Pimmel von allen – sogar dicker als der von Kong.“

„Was war das?“, wendete ich ein. „Da war ein Quantensprung oder so. Wiederhol das bitte noch einmal für mich.“

„Du hast es selbst gesagt“, sprach Finnegan mit affektiert langgezogenen Worten. „Je größer der Pimmel, desto größer die innewohnende Göttlichkeit. Der jüdische Gott Yahweh, der zum Gott der Christen wurde, nahm für sich immer in Anspruch, größer und besser als die anderen Götter des Nahen Ostens zu sein. Er muss mit einem Schwanz

ausgestattet gewesen sein, der Osiris oder Dionysos im Vergleich impotent ausgesehen lassen hätte.“

„Wie groß muss der wohl gewesen sein?“, forderte ich die beiden heraus. Wenn Finnegan und Bob nach nur zwei Flaschen Whiskey King Kongs Ding berechnen konnten, dann könnten sie, da war ich mir sicher, nach einer weiteren Flasche bei YHVH das Gleiche schaffen.

„Nun gut“ sagte de Selby, „Yahweh selbst ist nicht viel größer als Kong. Er wanderte in der Abenddämmerung durch Eden, ohne die Bäume zu zerquetschen oder einen Schaden zu verursachen, den Godzilla dort wohl angerichtet hätte. Er zeigte Moses seine Rückseite und niemand in Griechenland oder Babylon konnte dieses kosmische Spektakel sehen. Ich würde sagen, er kann nicht größer als 12 oder 15 Meter gewesen sein. Aus biologischer Perspektive war sein bestes Stück dann ungefähr einen Meter fünfzig lang – mythologisch betrachtet, und wäre er ein gewöhnlicher Fruchtbarkeitsgott wie Hermes oder Finn, dann wäre es sechsmal so groß, also ungefähr sechs bis sieben Meter lang. Als Gott aller Götter, König aller Könige usw. dürfte er unsere Erwartungen mindestens um das Doppelte übertreffen. Dann wären wir bei 12 Metern. In Wallung wäre er dann symmetrisch 12 Meter lang und in der Mitte 12 Meter dick, ungefähr wie ein gigantisches F ohne den oberen Balken.“

„Ich empfinde langsam die gleiche Sympathie für die Jungfrau Maria wie für Fay Wray“, sagte ich und leerte mein Glas Jameson. Doch dann kam mir ein anderer Gedanke. „Yahweh dürfte damals in den biblischen Zeiten ungefähr diese Größe gehabt haben – wahrscheinlich, denke ich. Die Aufzeichnungen sind voll von weiteren Referenzen, die ihn mit einer Größe vergleichbar mit Finn Mac Cool oder Zeus darstellen. Doch er wuchs in der naturwissenschaftlichen Epoche weiter an. Jede neue Entdeckung in der Astronomie erforderte, dass die jüdisch-christliche Tradition ihn größer machen musste und gasförmiger, als er eigentlich war. Und als dann Newton kam, muss er mindestens Millionen von Kilometern im Umfang gemessen haben, um das bekannte Universum erschaffen haben zu können. Und seit wir in den 1920ern angefangen haben, neue Galaxien zu entdecken, muss er auf Milliarden über Milliarden Lichtjahre angeschwollen sein – mindestens.“

„Ja“, sagte Bob gedankenverloren. „Um konsistent mit der uns bekannten Kosmologie zu bleiben, müsste der jüdisch-christliche Gott unfassbar gigantisch sein, um die Mindestgröße zu nennen. Und die Größe seines langen Johannes – ha, verflucht, da dreht man ja am Rad.“

„Wenn wir das Christentum in jedem Sinn akzeptieren, sogar als eine Metapher, wie es Mr. T.S. Eliot tat“, murmelte Finnegan nachdenklich, „verlangt die Metapher einen enormen Donnerbalken für seine Göttlichkeit. Milliarden über Trillionen von Parsecs von der Vorhaut bis zur Basis. Der einzige Weg, dieser Logik zu entkommen, ist den Pfad des Feminismus einzuschlagen. Kastriert die Göttlichkeit. Er hat kein Ding Dong mehr. Er ist nicht länger ein Er. Ein kosmischer Eunuch.“

„Tja, es gibt auch noch den Pfad der radikalen Feministen“, schlug ich vor. „Er ist eine Sie.“

„Dumdideldum“, sagte Bob verwirrt und trank noch schnell ein paar Schlucke seines Jameson. „Jetzt müssen wir versuchen, uns eine Vagina vorzustellen, die Quadrillionen Parsecs tief ist.“

Leider Gottes schoss mir an diesem Punkt der Whiskey in den Kopf und ich nickte in meinem Sessel ein. Professor Finnegan und Bob waren so höflich, mich nicht aufzuwecken, da sie wussten, wie sehr ich die Ruhe benötigte. Sie verhalten sich stattdessen zu meinen seltenen Cognacs, da der Jameson mittlerweile auch geleert war. In dem hypnotischen Zustand zwischen Trunkensein und Koma war ich halb wach oder träumte dies, so dass ich die folgende Unterhaltung mitbekam.

Irgendwie kamen Finnegan und Bob von der hochtheologischen Kontemplation über göttliche Penisse zurück zu King Kong und stimmten darin überein, die billig produzierten Remakes einiger japanischer Studios und die miserablen Karikaturen von de Laurentiis abzuurteilen. Trotzdem dachten sie, dass es Zeit für ein „aufrichtiges“ Remake wäre und schon bald hatten sie einen Film skizziert, den ich in meinen Traumbildern so deutlich vor mir sah, als wenn er schon gedreht worden wäre.

Dieses Mal würde Ann Darow von Marilyn Chambers gespielt werden, mit der Begründung, dass *Behind the Green Door* psychoanalytisch betrachtet bereits ein Teil des Kong Mythos war. Wie Fay Wray im Original wird Marilyn in *Green Door* entführt und von einem göttlich ausgestatteten Fruchtbarkeitsgott als Spielgefährtin festgehalten. Bob und Finnegan waren sich von Herzen darüber einig, dass der schwarze Superhengst in *Door* mit seinem gigantischen Gerät (und dem Eingeborenenknochen in seiner Nase) die gleiche primitive Fortpflanzungstriebhaftigkeit präsentierte wie Kong. „Pornografie“, hörte ich Bob kenntnisreich sagen, „macht bloß explizit, was in der Volkskunst wie bei Kong impliziert wird.“

Im neuen Kong segeln Marilyn Chambers und ein Pornoproduzent, gespielt von Al Pacino, gen Skull Island, um den ultimativen Feucht-Film-Epos zu drehen. Kong erscheint und sein 150cm Ding ist in jeder Szene deutlich zu erkennen. „Keine Einstellung wird ausgelassen!“, ruft Bob mit Nachdruck. Die riesigen Dinosaurier und die anderen Monster laufen wie im Original Amok und richten das reinste Chaos an. Marilyn wird jedes Mal von einem anderen Mitglied der Crew *gerettet*, wenn sie von Kong oder einem dieser Reptilien bedroht wird. Ihre tiefe Dankbarkeit bringt sie für die voyeuristische Mehrheit mit ihrem traditionell zerrissenen Kleidchen zum Ausdruck.

Am Höhepunkt angelangt, Kong dreht in New York völlig durch, während er nach seiner Gefährtin Ausschau hält, erregt sein riesiges Gerät die entsetzte Aufmerksamkeit von Andrea Dworkin, die sich selbst spielt. Sie trommelt bei Zirkussen schnell 500 fette Damen zusammen und zusammen rennen sie unseren großen Kumpel einfach über den Haufen und bringen ihn ohne die Hilfe irgendwelcher Flugzeuge zu Fall. Anschließend entmannen sie ihn, was in Widescreen und Technicolor in blutrünstigen Details gezeigt wird.

Das anstößige Organ wird mit einem Betonblock beschwert und in den East River geschmissen, so dass es niemals zurückkehren kann.

Während Dworkin eine Horde radikaler Feministinnen bei einer Siegesparade anführt, macht der Film einen Schnitt zu einem Konferenzraum einer Universität und wechselt zum Stil einer Dokumentation. Verschiedenen Befürwortern des *Committee for the Scientific Investigation of Claims of the Paranormal* – z.B. Carl Sagan, Martin Gardner, James Randi und Professor Sheissenhosen – wird dann eine gewisse Zeit eingeräumt, um die Zuschauer davon zu überzeugen, dass Gorillas niemals sieben Meter groß werden und der gezeigte Film lediglich der Fantasie entsprungen sei – und damit eine Schande.

Sheissenhosen bekommt als erster das Mikrofon, aber seine Rede verkommt sehr bald zu

einem unzusammenhängenden Tobsuchtsanfall über den Kokainmissbrauch in Hollywood, CIA-Verschwörungen, die „Vatikan-Mafia-Achse des Bösen“ usw. Schließlich wird er höflich davon überzeugt, das Podium zu verlassen. Randi fängt an, jeden zu beleidigen, der nicht in allem mit ihm übereinstimmt, wobei er sie als Betrüger, Schwerverbrecher und Päderasten beschimpft.

Martin Gardner entreißt ihm das Mikrofon und behauptet, dass all der in Manhattan angerichtete Schaden niemals die Existenz eines großen Affen beweisen würde und man den Schaden „wesentlich ökonomischer und wissenschaftlicher“ mit dem Einschlag eines gigantischen Meteors erklären könne. Dann kommt Dr. Sagan auf das Podium und ermahnt jeden, sich von wilden und fantasiereichen Ideen in Acht zu nehmen. Er verliert sich dann in lyrischem Geschwafel über „Milliarden von *Milliarden*“ Galaxien mit Milliarden über Milliarden Sternen und ist gerade dabei, diesen eingeschlagenen Weg

weiterzuverfolgen, als plötzlich eine **riesige schwarze Hand** durch den Fußboden bricht und ihn an den Eiern packt.

An diesem Punkt der Geschichte driftete ich in tieferen Schlaf. Nach einer Weile, wie auch immer, wachte ich entweder erneut auf oder hatte den schlimmsten Alptraum meines Lebens – ich bin mir immer noch nicht sicher, was von beiden es war – aber mir erschien es so, dass Finnegan zu seinem ursprünglichen Thema zurückgekehrt war, also den Ausmaßen göttlicher Schwengel. Außerdem behauptete er gerade, dass der Katholizismus der letzte erhaltene ithyphallische Kult der Antike sei.

Man muss nicht nur einen Pimmel haben, um Priester werden zu können, sondern der Papst insistiert weiterhin auf diesem Umstand, da die innere Ordnung der Kirche – ich denke, er meinte die Ritter von Malta – immer noch vom vorsintflutlichen Glaubensbekenntnis an den Großen Pimmel abhängt, was den animalischen Magnetismus, Magick und die innewohnende Göttlichkeit mit einschließt. Finnegan schlug eine absolut neue und schockierende Theorie bezüglich der Art und Weise vor, wie Päpste von einem Komitee von Kardinälen ausgewählt werden und warum dieses Verfahren vor der Öffentlichkeit geheim gehalten wird und keine Details jemals offen gelegt werden.

Er schlug ernsthaft vor, dass es (so wie es eines Pimmels bedarf, um ein Stück Brot in den Körper eines toten Juden zu verwandeln) den größten Pimmel auf unserem Planeten erfordert, um andere zu weihen und die Kraft weiterzugeben, diese erstaunliche alchemistische Transformation zu vollziehen.

Während ich mich mit diesem Gedanken auseinandersetzte und mir die geheime Konklave der Kurie vorstellte, die aussehen wie die Jury eines Castings für die männliche Hauptrolle in einem Pornoepos, und mich etwas darüber wunderte, warum man Kong noch nicht als ehrenamtlichen Papst vorgeschlagen hat, stürmte Rancid der Butler plötzlich in den Raum, eine Maschinenpistole im Arm.

„Das ist jetzt zu weit gegangen“, schrie er vor Wut schäumend und mit glasigen Augen.

„Komm, alter Mann ...“, begann ich sanftmütig, so wie man halt mit Betrunkenen umgehen sollte.

„Nenn mich nicht alter Mann, du perverser Unitarier!“, schrie er hysterisch. Die Maschinenpistole, die zuvor locker in unsere Richtung zeigte, war nun direkt auf meinen Bauch gerichtet. „Ich bin kein verdammter Butler. Ich bin Kardinal Luigi Mozzarella vom heiligen Amt der Glaubensdoktrin und Großmeister des souveränen militärischen Ordens von Malta.“

Eine „schwängere“ oder erstickende Stille legte sich über den Raum, als wir alle zu begreifen versuchten, was dort vor sich ging.

„Wir haben den Malteser Falken nicht, ehrlich“, sprach Bob mit schwacher Stimme.

„Scheiß auf den verdammten Vogel!“, brüllte Kardinal Mozzarella. „Wir haben 800 Jahre auf der Suche nach ihm verschwendet und 800 Jahre sind mehr als genug für ein vergebliches Projekt. Ich bin einer der 32 Agenten, denen die Überwachung des Häresiarchen Finnegan übertragen wurde, und es ist genau so, wie wir befürchtet hatten. Ihr habt die inneren Geheimnisse unseres heiligen Ordens erraten und dafür werdet ihr alle sterben müssen. Jeder einzelne von euch.“

Er richtete die Waffe auf uns und ich bekam dieses fallende Gefühl, das Chandler, glaube ich, als „die plötzliche Erkenntnis, nicht kugelsicher zu sein“, definiert hatte.

„Okay, Luigi, Waffe runter!“

Wir alle starrten zu der Tür, in der Adam, der gutmütige und alte Gärtner, stand, doch er war nicht mehr gutmütig und auch nicht mehr alt. Er hatte seine weiße Perücke entfernt und seine gebückte Haltung aufgegeben. Er war nun ein gefährlicher junger Mann, der ein Maschinengewehr bei sich trug.

Kardinal Mozzarella ließ erstaunt seine Pistole fallen. Finnegan warf sich nach vorne und hob sie auf.

„Erlaubt mir, mich selbst vorzustellen“, sprach der Fremde, der einst mein Gärtner war. „Ich bin Adam Weishaupt IX., erster Illuminat und Großmeister des Ordo Templi Orientis, des schottischen Ritus, des York Ritus und des Ritus von Memphis und Mizraim. Kurz gesagt“, resümierte er, „kontrolliere ich jede freimaurerische Verschwörung auf diesem Planeten. Wir haben Sie, Professor Finnegan, für eine sehr lange Zeit beobachtet und beschützt – seit wir wissen, dass die Ritter von Malta versuchen würden, Ihr Leben auszulöschen.“

Finnegan legte die Pistole vorsichtig auf den Schreibtisch in der Ecke. Am Rande bemerkte ich, dass Bob in diese Richtung schlenderte, sich beiläufig auf die Tischkante setzte und sich seine Pfeife anzündete. Und genau zu diesem Zeitpunkt wurden die Fenster aufgerissen und die beiden Hausmädchen, Immaculata und Concepcion, stürmten mit Bazookas bewaffnet in das Zimmer. „Runter mit der Waffe, Illuminatenköter“, kreischte Immaculata. „Wir übernehmen hier.“

„Wer zur Hölle seid ihr?“, keuchte Kardinal Mozzarella, offensichtlich völlig unfähig zu begreifen, dass sich in einem gothischen Schloss so viele Verschwörungen auf einen Haufen versammeln konnten.

„Wir sind die Hohepriesterinnen der mystischen Paratheo-Anametaschaft von der esoterischen Eris oder POEE“, sprach Concepcion (in ihrem Dialekt wurde POEE als „pooey“ ausgesprochen).

„Eris?“, schrie der Primus der Illuminaten.

„Eris, Göttin des Chaos, der Zwietracht, der Verwirrung, der Bürokratie und internationaler Beziehungen“, erklärte Immaculata. „Unser Slogan lautet: Ungehorsam war der Frauen erste Tugend. Zu lange schon wird die Welt von männlichen Verschwörungen beherrscht. Wir sind die erste, ausschließlich weibliche Verschwörung.“

„Häressssssssssie“, zischte der Kardinal giftig.

„Der unausweichliche Ausgleich an Yin zu unserer Yang-Energie“, murmelte der Illuminat in Gedanken vertieft.

„Werdet ihr uns töten?“, versuchte ich die Situation praktisch anzugehen.

„Nein, natürlich nicht“, sagte Immaculata. „Chaos ist das natürliche Metier unserer Herrin. Wir sind hier, um euch davon abzuhalten, euch gegenseitig umzubringen. Wir wollen euch alle lebend, denn nur so könnt ihr Streit und Verwirrung verbreiten und das Chaos wird beständig anwachsen. Heil Eris, heil Diskordia.“

„So“, sprach Concepcion, „wir müssen euch jetzt alle bitten, die Waffen zu uns rüberzuschieben – mit euren Füßen bitte – zur Mitte des Zimmers bitte. Und dann verlasst den Raum durch verschiedene Türen. Geht fort in Frieden“, fügte sie fromm hinzu, „und fahrt fort, falsche Lehren zu predigen.“

„Nur eine Minute, meine Damen“, sagte Finnegan. „Ich habe eine kurze Erklärung abzugeben. Professor Finnegan starb vor über zehn Jahren friedlich im Schlaf. Ich habe seit diesem Tag seinen Körper übernommen. In euren Begriffen bin ich ein Zeitreisender. Ursprünglich wurde ich vor mehr als 1000 Jahren in Damaskus geboren. Mein Name war Abdul Alhazred und ich war der erste, der die Kunst der positronischen Reinkarnation erlernte. In Laiensprache bedeutet dies, dass ich meine Quantenenergie auf ein anderes Gehirn übertrage, wenn das alte Gehirn mit der Zeit abgenutzt wurde. Ich übernahm Finnegan, als dieser starb, und führte das Große Werk weiter fort, dem sich der Orden der Hashishim nun ein Millennium lang widmete, der Rückkehr der Großen Alten oder GA, wie wir sie nennen.“

„GA?“, schrie Immaculata erstaunt.

„Nun gut, in gewisser Weise sind sie glibberig“, gab Abdul zu, „aber sie sind mächtiger als eure Eris und dieser Yahweh oder irgendein anderer Emporkömmling von Gott. Und jetzt, da ich die Führer all dieser unbedeutenden Kulte an einem Ort versammelt habe, werde ich Großes Cthulhu anstimmen, um eure Seelen zu verspeisen.“ Und er begann, in fremden und alten Zungen zu singen:

„Ia, Shub-Niggurath! Cthulhu fthagn!  
Yog Sothoth neblod zin! Ia! Io!“ Nov  
shmoz ka pop! Ph’nglui mglw’nafl  
nagcopaleen Baile atha Cliath wga’nagl  
fthagn Tsog!”

Während er diese blasphemische und fremde Invokation anstimmte, verwandelte sich der verrückte Araber langsam vor unseren Augen, schwoll an und wuchs, bis er wie ein großer Haufen grünen Joghurts aussah und sich dann in eine Qualle mit Millionen blutunterlaufener Augen verwandelte. Dann wurde er ein Pitbull mit AIDS, dann ein republikanischer Generalstaatsanwalt, ein Werwolf, jede Angst einflößende Kreatur, die sich ein bekiffter Verstand in seinen schlimmsten Albträumen vorzustellen vermag. Und erst dann begriff ich, dass die Horrorvisionen alle individuelle Aspekte der multiplen Monstrosität Cthulhus waren, des interstellaren Bankiers, Quelle alles Bösen und aller Verschwörungen, Erfinder des Punks, Seelenfresser – das Ding im Zentrum des Pentagon!!!

Und dann versuchte Bob, so besoffen, dass er völlig den Faden verloren hatte, die Maschinenpistole in die Mitte des Zimmers zu kicken, wie die Erisianerinnen verlangt hatten. Die Waffe ging los und die Geschosse verteilten sich in alle Richtungen. Ich tauchte ab, sprang aus dem Fenster, rollte benommen über den Rasen und mein Verstand setzte wegen der erlebten Horrorvisionen zeitweise aus.

Sie erzählten mir, dass Nachbarn mich bei einem Spaziergang durch den Regen gefunden hatten, unzusammenhängendes Zeug brabbelnd. Sie riefen einen Krankenwagen. Seit zwei Wochen liege ich mittlerweile im St. John of God's Hospital für Alkoholentzug. Sie glauben, dass die schrecklichen Dinge, von denen ich erzählte, ein Indiz für zuviel Irish Whiskey sind und ich bin gewillt, sie genau das glauben zu lassen. Ich traue mich nicht, den guten Nonnen hier zu erzählen, unter welchen Gesichtspunkten Päpste tatsächlich auserwählt werden oder warum ein Penis Voraussetzung dafür ist, die Transsubstantiation der Moleküle beim Abendmahl zu vollziehen ... oder dass ich im letzten Verstand betäubenden Moment, bevor Bob aus Versehen die Maschinenpistole losgehen ließ, das Antlitz Cthulhus sah, das Antlitz des Meisters des Todesuniversums und mir bewusst wurde, dass es mein eigenes war ... die positronische Reinkarnation fand erneut statt. Ja, Abdul Alhazred ist wieder auferstanden und ich bin Er und ich weiß nun, dass ich in meiner Jugend unrecht hatte zu glauben, dass das Gute besser als das Böse ist, weil es im Allgemeinen netter ist. Jetzt weiß ich aus tausendjährigen Erinnerungen an so viele Leben, dass das Böse besser als das Gute ist, weil es am Ende immer siegt ... Ia! Shrug-Yrsh'ldrs! Notary sojac! Sinn fein amhain!



# Sexuelle Alchemie

*The Chariot of Antimony* von Basil Valentine (1642) beinhaltet den folgenden typischen Happen alchemistischer Erläuterungen:

Lasst Löwen und Adler sich formgerecht als Prinz und Prinzessin der Alchemie herrichten – so wie sie inspiriert sein mögen. Lasst die Einheit des Roten Löwen und des Weißen Adlers weder in der Kälte noch in der Hitze sein ... Dann kommt die Zeit, da das Elixier in den Destillator gefüllt und leichte Wärme zugeführt wird ... Wenn das Große Werk zur Transsubstantiation vollzogen wurde, dann mag der Rote Löwe vom Fleisch und Blut Gottes speisen, und lasst den Roten Löwen auch formgerecht den Weißen Adler verköstigen – ja, mag Mutter Adler sich häuten und das innere Leben beschützen. [113](#)

Diese Passage ist repräsentativ für die Klarheit der Erläuterungen und die kristalline Übersichtlichkeit des Stils in der alchemistischen Literatur. Man kann schon jetzt sehen, warum so viele rationale Historiker daraus geschlossen haben, dass sich die Alchemisten ihren Verstand mit zu viel narkotischen und/oder toxischen Dämpfen zerstört hatten, um dann halluzinatorischen Quatsch zu schreiben.

Verschiedene Schulen des Okkultismus sehen das natürlich anders. Sie stimmen darin überein, dass die alchemistischen Werke in Codes geschrieben wurden – da „die Menschheit für ein bestimmtes Wissen noch nicht bereit sei“, sagen die Esoteriker; weil ein jeder Alchimist die Inquisition auf den Plan gerufen hätte, wenn er sich klar und deutlich zum Ausdruck gebracht hätte, sagen die eher Pragmatischen. Unglücklicherweise gibt es einige Dutzend Theorien darüber, was die Codes bedeuten. Die folgende Theorie ist die, welche mich über die Jahre am ehesten zufrieden stellte, obwohl ich nicht listig genug bin, um mir absolut sicher zu sein, dass dies auch die einzig korrekte Theorie ist.

Folgt man Louis T. Culling, Großmeister der okkulten Loge G.B.G. (Great Brotherhood of God), in seinem Werk *Manual of Sex Magick*, sind folgende Begriffe und ihre Übersetzungen die Hauptbegriffe des Codes:

ROTER LÖWE – der männliche Alchemist oder sein Penis

WEISSER ADLER – die Partnerin des Alchemisten oder ihre Vagina

RETORTE (oder Destillierkolben bzw. Destillator) – die Vagina und/oder der Mutterleib

TRANSMUTATION (oder Transsubstantiation) – ein erweiterter Bewusstseinszustand

ELIXIER – der Samen [114](#)

Wendet man diesen Schlüssel auf Valentines merkwürdigen Abschnitt an, erkennt man sehr schnell, dass er den Novizen der Alchemie dahingehend instruiert, eine angemessene Partnerin zu finden und eine „königliche“ oder erhabene Haltung einzunehmen – er ist ein Prinz und sie eine Prinzessin, ergo sind beide keine gewöhnlichen Personen mehr. (Vgl. Tim Learys Slogan von 1960: „Jeder Mann ein Priester, jede Frau eine Priesterin, jedes Heim ein Tempel.“)

Die Vereinigung der alchemistischen Partner sollte „weder in Kälte noch in Hitze stattfinden“ – sie sollten leidenschaftlich sein, dem anderen gegenüber nicht gleichgültig oder bloß beiläufig, aber sie dürfen auch nicht zu extrem leidenschaftlich sein. Das bedeutet, dass sie nicht auf eine Weise zum Höhepunkt galoppieren sollen, die für unsere Kultur nur zu typisch ist. Kurz gesagt sollte die sexuelle Vereinigung tantrisch sein und zur „Transsubstantiation“ führen – einem höheren Bewusstseinszustand.

Der verstorbene Dr. Francis Israel Regardie, ein bemerkenswerter Genosse, der zwei separate Selbst und Karrieren hatte – als Dr. Francis Regardie war er ein neoreichianischer Psychotherapeut, während er als Israel Regardie eine Reihe von Büchern schrieb, die den gegenwärtigen amerikanischen Okkultismus mehr beeinflussten als jede andere Arbeit irgendeines anderen Autoren – lehrte diese Interpretation der Alchemie ebenfalls, doch im Gegensatz zu Culling nur in den traditionellen Codes. In *The Tree of Life* bietet Regardie zum Beispiel folgende Hilfestellung an, die erläutert, auf welche Weise der kabbalistische Magier die Alchemie seinem Arbeitsspektrum hinzufügen sollte:

Durch die Stimulierung von Wärme und spirituellem Feuer im Athanor sollte es einen Transfer geben, ein Aufsteigen der Schlange von dieser Vorrichtung hin zur Cucurbite, die als Retorte verwendet wird. Die alchemistische Hochzeit oder die Vermischung der zwei Kraftströme in der Retorte verursacht alsbald die chemische Fäulnis im Menstruum der Gluten. Dies ist das Solve in der alchemistischen Formel *solve et coagula*... Dieser Vorgang sollte nicht weniger als eine Stunde dauern <sup>115</sup>.

Dr. Regardie bietet darüber hinaus den hilfreichen Hinweis an, dass dieser Vorgang, so komplex er sich auch anhört, „nicht anstrengender als das Fahren eines Fahrrads“ ist. Während eines Briefwechsels bemerkte Dr. Regardie mit Freude, dass ich diesen Code korrekt entschlüsselt hatte. Culling unterscheidet sich von Regardie hauptsächlich durch die Behauptung, dass das Aufsteigen der Schlange zumindest zwei Stunden beanspruchen sollte.

Wenn einige Leser noch etwas im Dunkeln tappen, was am ausgedehnten tantrischen Akt alles beteiligt ist, sollten sie die folgenden, umfassenden Hinweise Thomas Vaughns bedenken, ein anderer Alchemist aus dem 17. Jahrhundert, der ungefähr zeitgleich mit Basil Valentine lebte:

Der tatsächliche Feuerofen ist eine kleine, einfache Muschel ... Doch ich habe dir beinahe zu erzählen vergessen, was dies alles zusammengekommen bedeutet und was die größte Schwierigkeit in allen Künsten ist – namentlich das Feuer ... Das Verhältnis und die Herrschaft dessen ist sehr gewissenhaft, doch die beste Regel, um es zu verstehen, ist die der Synode: „Lass den Vogel nicht vor dem Vogelfänger fliegen.“ Lass ihn sich setzen, während du Feuer gibst, dann kannst du dir der Beute sicher sein. Schließlich sollte ich dir erklären, dass die Philosophen dieses Feuer ihr Bad nennen, doch ist es ein Bad der Natur und kein künstliches; doch es ist ohne jede Form von Wasser ... Mit wenigen Worten, ohne dieses Bad würde nichts in der Welt entstehen <sup>116</sup>.

Wie Kenneth Rexroth in seinem Vorwort zu *The Works of Thomas Vaughn* bemerkte, sorgte sich Vaughn scheinbar weniger als frühere Alchemisten darum, das Geheimnis zu

verbergen, um es stattdessen mit immer weiteren Hinweisen aufzuklären. Es gibt nur ein Bad, das alle Kreaturen hervorbringt, und dies ist das Bad vaginaler Flüssigkeiten, welche „ohne jede Form von Wasser“ sind. Der Feuerofen, der auch eine Muschel ist, ist ein schönes und poetisches Bild der weiblichen Anatomie, eines John Donne ebenbürtig – dessen Gedichte gelegentlich darauf hindeuten, dass er ein Eingeweihter war. Dies zeigt sich nicht nur in Donnes „Der Liebe Alchemie“ mit seinem „schwangeren Ofen“ und „der Ekstase“ und mit seinem deutlich tantrischen Schwerpunkt. Der „Vogel“ (englischer Jargon für Frau und ebenfalls ein Querverweis auf den traditionellen Symbolismus des Adlers) muss sich setzen, während der Alchemist Feuer gibt. Das ist natürlich die traditionelle tantrische Position, welche den sexuellen Verkehr verlangsamt und ein Maximum an Intimität und Zärtlichkeit bewirkt. Die Liebenden in Donnes „The Ecstasy“ sitzen und erschaffen in den Augen des jeweils anderen gleichermaßen „Bilder“, was die meisten Interpreten dazu bewegt, keine sexuelle Verbindung darin zu sehen. Doch die sitzende Yabyum-Position des Tantra erfordert auch eine Vereinigung über den Augenkontakt.

John Donne und andere Elizabethaner, die Anzeichen der Kenntnis dieser Tradition zeigen – speziell Sir Philip Sydney und Sir Walter Raleigh, aber man sollte auch erneut Shakespeares Sonette mit diesem Modell im Hinterkopf lesen –, standen wahrscheinlich unter dem Einfluss von Giordano Bruno von Nola, der in Oxford Vorträge hielt, während Donne ebenfalls dort war. Während dieser Jahre in Oxford veröffentlichte Bruno seine

*Eroica Furioso*<sup>117</sup>, welche Liebesgedichte über die Einheit der Seele mit Gott durch Prosapassagen ergänzte. Üblicherweise wird angenommen, dass die Gedichte Allegorien über die Pilgerfahrt der Seele darstellen, doch sind sie genauso gut ein Schlüssel zu dem Yoga, welcher die ultimative Einheit und Vereinigung erzeugt. (Beiläufig erwähnt, der Historiker Frances Yates glaubt, dass Bruno Vorbild für mindestens zwei Charaktere in Shakespeares Stücken war – Berowne in *Love's Labour's Lost* und Prospero in *The Tempest*<sup>118</sup>.)

Schließlich kehrte Bruno nach Italien zurück, wo ihn die Inquisition für acht Jahre einkerkerte und ihn danach auf dem Scheiterhaufen verbrannte. Die meisten Historiker bemerken lediglich, dass der Nolaner (so wie er sich selbst gerne nannte) für das Lehren der Kopernikanischen Theorie der Astronomie verurteilt wurde. Er war jedoch für 18 Verbrechen angeklagt worden, einschließlich magischer Praktiken und der Gründung einer okkulten Geheimgesellschaft, die den Vatikan stürzen sollte. Francis Yates vermutet, dass letztere Anklagepunkte wahrscheinlich der Wahrheit entsprechen, und bezieht sich

auf einen brunoesken Einfluss in den ersten Manifesten der Rosenkreuzer<sup>119</sup>. Gewiss zeigt *The Alchemical Marriage of Christian Rosycross* mehr als nur eine leichte Färbung von Brunos Tantrismus. „Geheime Sprichworte“ wie „nur am Kreuz kann die Rose erblühen“

zeigen sowohl Brunos Sexmagick als auch seine Liebe für das Paradoxe<sup>120</sup>. (Zwei Lieblingskoans des Nolaners waren: „Im Schmutz Erhabenheit; in der Erhabenheit Schmutz“ und „In der Freude Tränen; in Tränen Freude“.)

Die Frage, inwieweit diese tantrische Tradition nach Europa kam, lässt sich nicht eindeutig beantworten. Neben weiteren Leistungen und Unverschämtheiten war Ezra Pound auch einer der führenden Gelehrten auf dem Gebiet der frühen französischen Poesie. Seine 1916 überarbeitete Auflage von *The Spirit of Romance* enthält ein Kapitel, welches Beweise dafür

präsentiert, dass in der Provence zur Zeit der Troubadours ein tantrischer Kult existierte, was sich auf den zweiten Blick in vielen ihrer Gedichte zeigt. Neben den Angaben, die von Pound aufgezeigt wurden, bemerkte ich selbst, dass sich die charakteristische Versform der Troubadours, sieben Strophen, auf die sieben Chakren des tantrischen Yoga beziehen könnte. Sicherlich existieren in der europäischen Literatur keine früheren Bezüge (jedoch sehr viele im Tantra) als das, was Pierre Vidals empörende Bemerkung erraten lässt: „Ich denke, dass ich Gott gesehen habe, als ich mein nacktes Weib betrachtete.“ Als diese Worte geschrieben wurden, war das haarsträubende Blasphemie. Die innere Tradition des Tantra zeigt sich noch deutlicher in Sordellos lieblichen Worten:

And if flee you not, Lady who has captured my soul,  
No sight is worth the beauty of my thought.

Und falls Ihr nicht flieht, die Ihr meine Seele gefangen haltet,  
Kein Anblick ist meiner Gedanken Schönheit wert.

Pound vermutete (und er gab zu, lediglich zu vermuten), dass dieser „Yoga männlicher und weiblicher Energien“ nach tausend Jahren der Existenz im Untergrund als gnostische Häresie im mittelalterlichen Frankreich aufgetaucht war. In *Love in the Western World* präsentiert Denis de Rougemont eine imposante Anzahl von Beweisen dafür, dass der Yoga der Troubadoure von Kreuzfahrern aus dem Mittlern Osten mitgebracht wurde, die ihn von arabischen Mystikern, wahrscheinlich den schrulligen Sufis, erlernten hatten <sup>121</sup>.

Louis Culling, op. cit., behauptet, dass die tantrische Tradition des Westens eindeutig von den Sufis abstammt und auch im *Rubiyat of Omar Khayyaam* verschlüsselt ist. Leider Gottes basiert diese Behauptung auf den „inneren Lehren“ verschiedener okkulten Orden und nicht auf Quellen, die von Historikern verwendet wurden. Sicherlich verwendete Sufi Mahmoud Shabistari im 14. Jahrhundert tantrische Elemente, als er schrieb: „Jedes Atom enthält tausend vernünftige Wesen.“

Der Ordo Templi Orientis (Aleister Crowley war für ein Vierteljahrhundert dessen *Outer Head*) lehrt die Elemente des Tantra in neun langsam und vorsichtig zusammengestellten „Graden“ der Initiation. Der erste Grad rechnet diese Tradition eindeutig dem Sufismus im Allgemeinen und im Speziellen Mansur el Hallaj zu – einem Sufi Märtyrer, der dafür zu Tode gesteinigt wurde, dass er die wesentliche tantrische (und vedantische) Doktrin verkündete: „Ich bin die Wahrheit und innerhalb meines Turbans ist nichts außer Gott.“ (Einige Initiierte des O.T.O. denken, dass Mansurs wahre Geschichte die Vorlage des Mythos von Hiram in der orthodoxen Freimaurerei darstellt.) In meinem *Sex, Drugs & Magick: A Journey Beyond Limits* (Falcon Press, 1988) schenke ich all diesen Theorien Aufmerksamkeit und schlage darüber hinaus vor, dass eine Hauptrolle auch von Hassan I Sabbah gespielt wurde, dem Gründer der ismailitischen Sekte des Islam. Er benutzte sowohl Drogen als auch tantrischen Sex, um psychedelische Erfahrungen zu bewirken, welche viele angeblich Glauben machte, sie hätten das Paradies erleben dürfen, obwohl sie noch am Leben waren.

Die meisten Publizisten, die sich mit dieser Kunst beschäftigt haben, neigen an diesem Punkt zum Stottern und Stammeln oder schmeißen die Arme in die Luft und beginnen, vor Wut zu heulen. Einige denken, dass alles, was man beim Sex tun muss, „das

Annehmen der richtigen Einstellung“ sei und – schwups – ist man ein Alchemist oder ein Magicker oder zumindest irgendein Hermetiker. Andere proklamieren, dass solcher Yoga „dunkel“ und „linkshändig“ und zweifellos teuflisch sei. Ich kann nicht hoffen, die Vorurteile der letztgenannten Gruppe mit einem kurzen Artikel aufzulösen, doch kann ich zumindest die Naivität der erstgenannten Gruppe ein wenig erschüttern.

Tantrisches Yoga erfordert mindestens so viel Disziplin wie Hatha-Yoga und soviel Bereitschaft, zu lieben und von sich selbst zu geben wie Bhakti Yoga. Um damit erfolgreich und effektiv zu sein, muss das Tantra die Feinheit einer erstklassigen Balletttruppe und die Zärtlichkeit wahrer Vereinigung besitzen – in der religiösen Bedeutung dieses Begriffes.

Aleister Crowley, der führende Verfechter dieses Yoga in unserem Jahrhundert (und nebenbei auch der Lehrer von Louis Culling) sagte, dass dieser Yoga „die neun und neunzig Regeln der Kunst“ erfordert. An anderer Stelle drückt Crowley dies in einem Mantra aus, welches außerhalb des Tantra noch viele weitere Bedeutungen hat: „Liebe ist das Gesetz, Liebe unter Willen.“ Man weiß nur, dass diese Kunst gemeistert wurde, wenn man einen Bewusstseinszustand erreicht hat, in welchem man augenblicklich ohne Zweifel und Zögern einen anderen hermetischen Aphorismus Crowleys begreift: „Jeder Mann und jede Frau ist ein Stern.“

Die Kraft des Tantra deutet sich in der Tatsache an, dass Ezra Pound, der diese Kunst niemals bei einem Meister erlernte, genug aus seinen Jahren des Studiums der Troubadoure lernte, um 1933 in seinem Essay über Guido Cavalcanti vom „Magnetismus, der an das Sichtbare grenzt“ und vom „Bewusstsein, das sich viele Meter über den Körper hinaus erstreckt“ sprach. Dies sind charakteristische Anzeichen dafür, dass man den Schritt vom gewöhnlichen Sex zum Metalsex gemacht hat, vom kruden Akt, den Shakespeare „schnelle Nummer“ nannte (und D.H. Lawrence „das Niesen in den Lenden“) zu tantrischer Transzendenz. Was hinter diesem Magnetismus und dieser Bewusstseinsweiterung geschieht, ist keine Diskussion wert. Jene, die wissen, wissen – und jene, die nicht wissen, werden es einfach nicht glauben.

Wie auch immer, man mag darüber spekulieren, dass die Vermischung von Yin- und Yang-Magnetismen tendenziell dazu führt, ein synergetisches Drittes zu produzieren, das die ursprünglichen Elemente vernichtet. Kenneth Grant, ein schrulliger, von menstrueller Magick besessener Crowleyaner („das Mysterium des roten Goldes“), spricht in diesem

Kontext von der „Bisexualisierung der beiden Partner“<sup>122</sup>. Genauer gesagt und in chinesischer Terminologie ausgedrückt, wird das aktive Yang zu passivem Yin, passives Yin wird zu aktivem Yang und beide neigen dazu, im Dao aufzugehen, um in neuer, unerwarteter Form wieder aufzutauchen. Crowleys berühmte Gleichung  $2 = 0$ , von der er behauptete, sie würde das Universum und letztlich auch die Quantenmechanik erklären, dient zumindest als eine nützliche Glyphe für diese Stufe alchemistischer Mutation. Und obwohl Crowley es liebte, den Buhmann zu spielen und die Leichtgläubigen und Ängstlichen einzuschüchtern, sollte man seine Warnung in *Magick* mit einiger Ernsthaftigkeit betrachten:

Der Pokal soll gefüllt sein mit dem Blut der Heiligen; dies bedeutet, dass jeder Heilige oder Magier den letzten Tropfen seines Lebensblutes in diesen Pokal geben muss, im Brautzimmer des Rosenkreuzes ... Es ist die Frau, deren Pokal gefüllt werden muss ... das Kreuz ist sowohl Tod als auch Schöpfung und am Kreuz wird die Rose erblühen<sup>123</sup>.



Man musste sowohl in freudscher als auch in jungscher Analyse bewandert sein, um dies auch nur andeutungsweise zu verstehen, bis man dann selbst die Erfahrung gemacht hatte. Doch in den 60ern wusste dann jeder, der LSD genommen hatte, ein wenig über Tod und Wiedergeburt Bescheid. Wir sind keine völlig unvorbereitete Generation, was diese Mysterien betrifft.

Das fängt langsam an, sich zu metaphysisch anzuhören. Die beteiligten Prozesse können auch sehr materialistisch beschrieben werden; im Sinne von der Verlagerung des Bewusstseinszentrums von der üblicherweise dominierenden linken Gehirnhemisphäre und dem sympathischen (aktiven) Nervensystem hin zu der Balance zwischen beiden Hemisphären und der wachsenden Fähigkeit, sich im parasympathischen (passiven, rezeptiven) Nervensystem zu entspannen. Die alte, mystische Terminologie besteht hauptsächlich weiter fort, weil sie auf poetische Weise präzise ist und psychologisch äußerst suggestiv.

Es ist es wert, Dr. J.W. Brodie-Innes zu zitieren, ein Initiiertes des Hermetischen Ordens Golden Dawn in England in den 1890er Jahren. Er sagte über die Relevanz traditioneller okkultur Konzepte:

Ob die Götter, die qliphotischen Kräfte oder die geheimen Führer wirklich existieren, ist vergleichsweise unwichtig; worauf es ankommt, ist, dass sich das Universum so verhält, als ob sie es täten. Gewissermaßen ist die gesamte Philosophie der Praxis der Magick identisch mit der pragmatischen Position des amerikanischen Philosophen Pierce <sup>124</sup>.

Mit anderen Worten kennen wir „das Universum“ niemals per se. Wir kennen ein durch unser Bewusstsein gefiltertes Universum und wenn sich das Bewusstsein verändert, so verändert sich auch das bekannte Universum. Crowley definierte Magick als „die Kunst Veränderungen durch den Akt des Willens zu verursachen“ und Dion Fortune definierte sie als „die Kunst, Veränderungen des Bewusstseins durch den Akt des Willens zu verursachen“ und keiner der beiden vereinfachte zu sehr. Der traditionelle aristotelische „eiserne Vorhang“ zwischen Geist und Universum hat in der Magick keine Bedeutung. Aus den gleichen Gründen hat er auch keine Bedeutung mehr für die Quantenmechanik. Wie John Lilly schrieb:

... wenn man die richtigen Vorstellungen in die metaprogrammatischen Ebenen des Gehirns (Verstandes) überführt ... wird der Computer (aus den unzähligen Elementen des Gedächtnisses) jene möglichen Erfahrungen konstruieren, die zu dieser bestimmten Menge von Regeln passen. Die Programme werden ablaufen und die Darstellungen, welche den Grundannahmen und ihrer gespeicherten Programmierung entspricht, werden erzeugt <sup>125</sup>.

Der Puritaner, der sich das Playmate des Monats anschaut, wird etwas Anstößiges, Schreckliches, Diabolisches und Sündhaftes darin sehen. Pierre Vidal würde eine weitere Manifestation der Pracht Gottes erkennen. Es hängt alles von den Programmen des Biocomputers ab. Doch haben alle Programme die Tendenz, selbsterfüllende Prophezeiungen zu werden. Ein klassischer Fall ist der traurige, melancholische Mann, der

häufig im Dunkeln sitzt, das Sonnenlicht meidet oder beim Herumlaufen ständig eine Sonnenbrille trägt und allmählich immer niedergeschlagener wird, bis er schließlich bei der klinischen Depression angekommen ist. Er hat damit das *set und setting* der Depression erzeugt.

Auf der anderen Seite erschaffen jene, die mit einem geliebten Sexualpartner die göttliche Einheit erreichen, tendenziell ihre eigenen selbsterfüllenden Prophezeiungen und der gewöhnliche Effekt ist, dass alle Dinge so wunderschön wie Vidals nackte Lady werden, als er in ihr Gott erblickte. Diese Transmutation der Erfahrung wird technisch „die Vervielfachung erster Ordnung“ genannt und viele Alchemisten sprachen von ihr in origineller Weise als „das Gold“, das im Gegensatz zu gewöhnlichem Gold niemals verbraucht oder ausgegeben werden kann, da man umso mehr davon findet oder schon besitzt, desto mehr man anderen davon gibt.

Alle Religionen predigen Barmherzigkeit und Vergebung, doch solche Tugenden sind sehr schwer zu praktizieren, wenn man von Hurensöhnen umgeben ist. Wenn das alchemistische „Gold“ gefunden wurde und sich das Bewusstsein verändert, wird man von Göttern und Göttinnen umgeben sein. Und je mehr man von diesem „Gold“ fortgibt, desto mehr kommt davon von einer zunehmend göttlichen Mutter Adler zurück zu einem. Ziemlich einfach, denn es ist nur ein kleiner und meist unvermeidbarer Schritt vom Tantra zum Pantheismus. Es ist kein Zufall, dass William Blake, der, wie Shabistari, „die Unendlichkeit in einem Sandkorn“ erblickte, auch die feurigste Anklage gegen den puritanischen und asketischen Hass auf Eros schrieb:

Children of a future age  
Reading this indignant page  
Know that in a former time

Love, sweet love, was thought a crime. [126](#)

Kinder aus noch fernen Zeiten,  
lest ihr diese zornigen Seiten,  
wisst, dass noch in früheren Tagen  
süße Liebe ward gedacht als Untat.

**Alter Mann auf dem Balkon**

**Ansichten der Monterey Bay #20**

*Calm and quiet here*

*No anthrax or mad bombers...*

*Yet. ... but tomorrow?*

*Besonnen und still hier*

*Kein Anthrax oder Attentäter ...*

*Bisher ... doch morgen?*



## Teil 4

### Fragen und Antworten

Nichts ist gewusst. Alles ist eingebildet.  
(Federico Fellini)

Nichts ist wahr. Alles ist erlaubt.  
(Hasan i Sabbah)

Verdammt, es ist sogar noch relativer als Einstein realisiert hat.  
(J.R. „Bob“ Dobbs)

**Alter Mann auf dem Balkon**

**Ansichten der Monterey Bay #21**

*Biggest damned raven*

*I ever saw flies howling*

*caw caw caw Lord Lord*

*Der größte verfluchte Rabe,*

*den ich jemals fliegen sah, heulte*

*kra kra kra Herr Herr*

# Beantwortete Fragen

## Aus einem Interview per **Post** mit Neal Wilgus von 1977

F: Würde ich richtig liegen, wenn ich behaupten würde, dass Sie mehr in Richtung einer libertären Form des Anarchismus tendieren als zur klassisch links ausgerichteten Variante?

A: Meine Flugbahn steht senkrecht zu der Links-Rechts-Achse terrestrischer Politik. Ich habe etwas von meinem tiefgehenden Idealismus im linken Anarchismus von Simon Moon und im rechten Anarchismus von Hagbard Celine in *Illuminatus!* dargestellt. Auf einem anderen Level bin ich jedoch von beiden unabhängig.

Politik setzt sich aus *Forderungen* zusammen, getarnt *in* oder rationalisiert *durch* pseudophilosophische oder betrügerische „Sozialwissenschaften“ (Ideologien). Die Tarnung erscheint mir absurd und „sollte“ entfernt werden. *Macht eure Forderungen deutlich*. Mein Schwerpunkt liegt auf der Ermöglichung extraterrestrischer Migration – je früher, desto besser. Ich möchte die Erde aus den gleichen Gründen verlassen, wegen der meine Ahnen damals Europa hinter sich ließen: Freiheit basiert auf Wachstum und Forschung und niemals auf Seiten eines zentralisierten Staates.

Das hört sich jetzt verdammt radikal an, oder? [127](#)

## **Gedanken zum Nachdenken**

Ich habe niemals an Gott geglaubt. Schon als Kind dachte ich, wenn Er wirklich existieren würde, dann sollten wir Ihn alle zusammen verklagen.  
(Woody Allen)

## **Im Frühling 1981 lebten wir hoch oben in den Bergen von Berkeley und ich hatte die folgende Konversation mit Jeffrey Elliot; Arlen las den Text und bemerkte, dass ich wohl stoned gewesen war.**

F: Was hat Sie dazu gebracht, Schriftsteller zu werden?

A: Solange ich mich zurück erinnern kann, wollte ich Geschichtenerzähler werden. Als ich 8 Jahre alt war, begann ich mit dem Zeichnen von Comics, die ich unter den anderen Kids in der Nachbarschaft umhergehen ließ. Als ich 12 war, „entdeckte“ ich, dass es Bücher gab, die aus nichts als Worten bestanden!

Es erschien mir wesentlich einfacher, nur die Worte zu schreiben, als weiterhin auch die Bilder dazu zu malen. In jenem Jahr schrieb ich meine erste Geschichte und habe sie natürlich nicht veröffentlicht bekommen. Sie handelte von einem sanftmütigen, freundlichen Reporter, so ähnlich wie Clark Kent, der einen Zaubertrank zu sich nahm und sich dann in einen Superhelden verwandelte. Sein Name war Danny Dingle, schließlich war es eher eine Komödie als ein Melodrama. In meiner jugendlichen Naivität dachte ich, dass sie mit Danny Kaye in der Hauptrolle verfilmt werden könnte. Ich schrieb in meiner Jugend noch ein paar weitere Geschichten, von denen alle abgelehnt wurden. Ich wusste, dass ich einen Beruf bräuchte, der Geld einbringt, bevor ich Erfolg als Schriftsteller haben würde. Und so entschied ich mich schließlich dazu, Ingenieurswesen zu studieren und an den Abenden zu schreiben. Nach fünf Jahren als Ingenieursreferent wurde mir klar, dass ich niemals zur gleichen Zeit Ingenieur und Schriftsteller sein könnte. Das nahm zuviel Zeit in Anspruch, also entschied ich mich stattdessen dafür, Englischlehrer zu werden.

Dann heiratete ich und landete in der Werbebranche, anstatt Englisch zu unterrichten. Ich verbrachte dort ungefähr drei Jahre und entkam Gott sei Dank schließlich „relativ“ unversehrt. Den größten Teil meines Lebens habe ich seitdem mit verschiedenen Lektorenjobs und einer Reihe eigener Publikationen verbracht.

Zu verschiedenen Zeiten habe ich auch als Rettungssanitäter, Verkäufer, Hafenarbeiter und leitender Angestellter gearbeitet. Fast sechs Jahre war ich Lektor beim *Playboy*. Und einmal habe ich für einen Ausbeuterbetrieb in New York gearbeitet, bei dem ich gleichzeitig fünf verschiedene Magazine lektoriert habe. Das bedeutete im Grunde, dass ich unter verschiedenen Pseudonymen praktisch alles in diesen Magazinen selbst geschrieben habe.

Das Gehalt war äußerst mickrig. Ich bekam 125 Dollar pro Woche für das „Lektorieren“ und/oder Schreiben von fünf Magazinen.

Es hat eine schrecklich lange Zeit gedauert, bis mein erstes Buch gedruckt wurde. Tatsächlich habe ich mehr als 2000 Artikel und Geschichten an verschiedene Magazine verkauft, bevor ich mein erstes Buch verkaufen konnte. Ich vermute, dass mehr Artikel von mir gedruckt (oder nicht gedruckt?) wurden als von jedem anderen lebenden Schriftsteller.

F: Können Sie in Ihrer Arbeit irgendeinen spezifischen Einfluss anderer Schriftsteller erkennen, die Sie bewundern?

A: Auf jeden Fall. Es fällt mir sehr leicht, meine Prosa zu betrachten und dort dann verschiedene Einflüsse zu erkennen. Es findet sich dort sehr viel von Ezra Pound, eine Menge James Joyce, eine Menge Raymond Chandler, ein wenig William Faulkner und ein *souçon* H.L. Mencken.

F: Hat sich irgendeiner dieser Schriftsteller als hilfreich dabei erwiesen, Ihnen etwas über den Prozess des Schreibens an sich beizubringen?

A: Ja. Von Pound habe ich zum Beispiel gelernt, dass jeder Satz ein eigenes Leben besitzen sollte. Es sollte keine leeren Sätze geben. Grundsätzlich kenne ich zwei Typen von Schriftstellern: Ein Typ ist daran interessiert, dass das verdammte Ding fertig gestellt und verkauft wird, während der zweite Typ wirklich Spaß am Schreiben hat und jedem Satz seinen eigenen Geist und Witz geben möchte, seine eigene kleine Überraschung. Pound bekehrte mich dazu, den Weg des zweiten Typs Schriftsteller einzuschlagen. Ich will, dass jeder Satz ein wenig Befriedigung für mich und den aufmerksamen Leser bedeutet. Diejenigen, die nur dösen, verlieren einfach.

Von Faulkner habe ich gelernt, wie man lange Sätze schreibt, die modern und stimmungsvoll sind. Henry James schreibt lange, manchmal endlose Sätze, aber man verliert sich in der Syntax. Bei Faulkner verliert man sich nicht. Joyce hat mir eine Menge darüber beigebracht, wie man den Klang eines Absatzes variiert und emotionale Effekte erzeugt, die meist unbewusst sind, und wie man sehr subtile psychologische Prozesse darstellt. Chandler war ein Haupteinfluss in dem Sinne, dass es in seinen Büchern keinen einzigen dummen Satz gibt. Ich habe versucht, das auf meine eigene Arbeit zu übertragen. Es ist merkwürdig, aber mir fällt kein einziger Schriftsteller der Science-Fiction ein, der meine Art zu schreiben eindeutig beeinflusst hätte. Was ich von diesen Schriftstellern gelernt habe, ist, eine offene Einstellung gegenüber der Zukunft zu haben. In diesem Sinne haben sie meine Philosophie mehr beeinflusst als meinen Stil.

F: Was finden Sie am Schreiben persönlich bereichernd?

A: Gut, ich denke, dass es eine spannende Spielform kontrollierte Schizophrenie ist. Es ist ebenfalls eine Art Yoga, vor allem das Schreiben von Romanen. In Vollzeit Fiktion zu schreiben, ist eine beständige, tägliche Übung, aus dem eigenen Kopf und Denken herauszukommen und dabei die Art und Weise zu erleben, wie andere Menschen denken und fühlen. Ich denke oft in Begriffen von Gurdjieffs Arbeiten über das Geschichtenerzählen. Der russische Mystiker Gurdjieff widmete einen Großteil seiner Energie, seinen Schülern beizubringen, wie sie aus ihren eigenen Egos herauskommen und die Welt mit den Augen anderer Menschen sehen können. In den letzten vier oder fünf Jahren entwickelte ich immer mehr Interesse an seiner Arbeit und ich entdeckte, dass seine Lehren genau das zeigen, was jeder gute Romancier lernt, wenn er beim Schreiben bleibt. Man kann keine Charaktere erschaffen, die einfach nur Variationen von einem selbst sind. Mit der Zeit wird das langweilig. Man muss aus sich herauskommen und

Charaktere erschaffen, die nicht wie man selbst sind. Wenn man dies tut, lernt man wirklich etwas über Menschlichkeit. In diesem Sinne denke ich, dass das Schreiben von Geschichten für den Schreiber lehrreicher ist als für den Leser, vor allem wenn die „miesesten“ Schurken, die ich mir ausdenken kann, plötzlich schlaue Bemerkungen machen und selbstständig Ideen entwickeln und wirklich „lebendig werden“.

F: Haben Sie ein Buch in Ihren Gedanken schon vollständig organisiert, bevor Sie mit dem Schreiben beginnen, oder nimmt es mit der Zeit Gestalt an?

A: Manchmal habe ich eine klarere Vorstellung davon, wohin es geht, als zu anderen Zeiten, aber es ist immer überraschend für mich. Im Verlauf des Schreibens zapfe ich immer meine unbewusste Kreativität an ich finde Dinge, die sich in mein Schreiben schleichen und derer ich mir zuvor nicht bewusst war. Das ist ein Teil der Befriedigung beim Schreiben. Nachdem man etwas geschrieben hat, fragt man sich selbst: „Wo zur Hölle kam das her?“ Faulkner nannte das „den Dämon“, der den Schreiber dirigiert. Die Kabbalisten nennen es den „Heiligen Schutzengel“. Jeder Schriftsteller nimmt dies wahr. Robert E. Howard sagte, dass er die Anwesenheit von jemandem spürte, der ihm die Conan-Geschichten diktierte. Auf einer sehr tiefen Eben des Unbewussten gibt es etwas, das eine Menge mehr weiß als der bewusste Verstand des Autoren.

F: Sind Sie ein akribischer Schriftsteller? Quälen Sie sich wegen einer Wortwahl oder der Syntax?

A: Ich bin sehr akribisch, aber ich quäle mich nicht. Es bringt alles eine Menge Spaß und ist nicht quälender als das Lieblingshobby irgendeiner anderen Person. Wie auch immer, es hängt davon ab, was ich gerade schreibe. Manche Sachen habe ich bestimmt 16mal geschrieben, bevor ich mit dem Endprodukt zufrieden war, aber ich hatte die gesamte Zeit Spaß dabei. Manchmal habe ich so viel Spaß, dass ich vor Erschöpfung zusammenbreche. Ich bin daran gewöhnt, zwischen 16 und 20 Stunden zu arbeiten und danach mit einem sehr verspannten Nacken ins Bett zu fallen und am nächsten Morgen mit einer akuten Konjunktivitis aufzuwachen. Sogar dann erfreue ich mich meiner selbst die ganze Zeit <sup>128</sup>.

F: Fällt Ihnen das Schreiben leicht? Fließen die Worte mühelos und reibungslos?

A: Oh ja. Es fällt mir so leicht wie einem Tennisprofi das Tennis spielen. Es ist mein Spiel. Für mich ist es die drittbeste Sache der Welt – nach Sex und chinesischem Essen.

F: Was halten Sie von Kritikern? Werden Sie durch deren Meinungen beeinflusst?

A: Wie William Butler Yeats einst fragte: „Gab es jemals einen Hund, der seine Flöhe liebte?“ Kritiker waren zu mir persönlich immer sehr freundlich. Von allen Besprechungen meiner publizierten Bücher sind ungefähr 90 Prozent positiv ausgefallen, also hege ich keinen persönlichen Groll gegen Kritiker.

Auf der anderen Seite, auf unpersönliche Weise, habe ich starke moralische Bedenken, was bösertige Rezensenten angeht. Wann immer ich eine Kritik sehe, die einen Schriftsteller, Schauspieler oder irgendeinen Künstler verreißt, empfinde ich Abscheu. Ich

habe selbst eine Menge Kritiken geschrieben, aber ich rezensiere nur Dinge, die ich mag. Ich bewundere keine Menschen, die es mögen, andere in Stücke zu reißen.

Ich kann mich nur an zwei meiner Kritiken erinnern, die nicht wohlwollend waren und die ich bedaure.

Leute, die sich auf gemeine Weise über andere lustig machen, sind nicht gerade freundlich oder wohl­tätig, um es milde zu formulieren. Wir sollten alle versuchen, so viel gute Energie wie möglich an andere zu geben. Ich glaube wirklich, dass jedes bisschen negative Energie, das wir abgeben, für immer zu Beeinträchtigungen führt. Irgendwie akzeptiere ich die buddhistische Doktrin des Karmas. Die Buddhisten glauben, dass jedes bisschen ausgesendete Wut, Ressentiment, Hass usw. von der eigentlichen Zielperson wieder auf jemand anderen übertragen wird, der diese Energie dann wiederum weitergibt. Das endet niemals. Das Gleiche gilt für gute Energie: Jedes bisschen gute Energie, das ausgesendet wird, lässt jemand anderen sich ein wenig besser fühlen. Ich denke, wenn sich die Leute dieser psychologischen Tatsache wirklich bewusst wären, würden sie sich anstrengen, nichts als gute Energie auszusenden, unabhängig davon, was ihnen selber widerfährt. Sie würden gewiss nicht mehr so sorglos damit umgehen, schlechte Energien weiterzureichen. Die gesamte schlechte Energie in der Welt häuft sich zu einem gigantischen Berg, bis es

schließlich zu einem kolossalen Krieg kommt.<sup>129</sup> In diesen Tagen könnte das ein totales, nukleares Armageddon bedeuten.

Das kommt vom traditionellen Buddhismus, wie ich schon sagte, doch ich denke, dass es ebenso gesunder Menschenverstand ist. Man braucht nur das menschliche Verhalten zu studieren, um das zu realisieren. Ich betrachte solche Leute, die ihre Karrieren auf Bösartigkeiten aufbauen, als eine emotionale Plage. Serienkiller beginnen im Allgemeinen damit, in ihrer Kindheit Tiere zu quälen. Stellt euch vor, wie der durchschnittliche Kritiker anfängt. Reißt er Käfern die Flügel aus?

F: Wenn Sie auf Ihre früheren Arbeiten zurückblicken, können Sie dann deutliche Anzeichen für eine stilistische Verbesserung wahrnehmen?

A: Ich hoffe doch. Ich würde mich eher von einem Nashorn durchbohren lassen, als einige meiner Arbeiten aus den 50ern neu aufgelegt zu sehen. Auch einige meiner Arbeiten aus den 60ern sind für immer verloren, wie ich hoffe.

F: Wie genau hat sich Ihr Schreiben über die Jahre verbessert?

A: Ich hoffe, dass ich weniger bitter, weniger dogmatisch, weniger „moralistisch“ und etwas großzügiger geworden bin.

F: Bereitet es Ihnen Sorge, dass Ihre Arbeit einen didaktischen Wert besitzt, dass Leute etwas davon lernen?

A: Absolut! Didaktische Literatur ist heutzutage völlig aus der Mode. Wenn man jemanden im Verdacht hat, eine Botschaft zu haben, wird das meistens als eine Art verstecktes Laster betrachtet. Wie auch immer, ich denke, dass sich die gesamte erstklassige Literatur an Didaktik anlehnt. Im antiken Griechenland betrachtete man Homer als didaktisch und obendrein allegorisch. Dante scheint didaktisch zu sein.



Shakespeare war didaktisch. Melville war didaktisch. Science-Fiction ist die didaktischste Literatur überhaupt, deswegen mag ich sie so sehr.

Alle Schriftsteller haben die Funktion von Lehrern, ob ihnen das nun bewusst ist oder nicht und ob sie dies zugeben oder nicht. Zum Beispiel Mickey Spillane. Er ist daran gewöhnt, Interviews zu geben, in denen er sagt, dass er Bücher nur für Geld schreibt. Wenn man sich allerdings seine Arbeiten anschaut, wird offensichtlich, dass er sehr starke Glaubenssätze hat. Mit denen wirft er nach dem Leser. Es handelt sich dabei um faschistische Glaubenssätze, doch sind es nichtsdestotrotz Glaubenssätze und er ist ein Lehrer, wie jeder andere Schriftsteller auch. Unglücklicherweise lehrt er nur eine gewalttätige, faschistische Moral.

**Alter Mann auf dem Balkon**

**Ansichten der Monterey Bay #22**

*Purple, vermillion:*

*Each part of the bay glitters*

*And none is just blue*

*Purpur, Zinnober:*

*Jeder Teil der Bucht glitzert*

*Und keiner ist nur blau*

# Weitere beantwortete Fragen

## 1988 – mit David Jay Brown in Los Angeles

F: Es ist der 23. April 1988, ein bedeutender Tag in Robert Anton Wilsons Philosophie. Was ist das Bedeutende an der 23?

A: Nun ja, die 23 ist in Verbindung mit so vielen Synchronizitäten und verrückten Koinzidenzen in mein Leben getreten, dass sie einfach etwas bedeuten muss. In verschiedenen meiner Bücher, einschließlich der *Illuminatus!*-Trilogie und der *Cosmic Trigger*-Trilogie habe ich Beispiele einer ungeheuerlichen Anzahl von Koinzidenzen angeführt, die mit der 23 in Verbindung stehen. Nehmen wir den heutigen Tag, den 23. April als Beispiel. Es ist das Jubiläum von Shakespeares Geburtstag, dem 23. April 1556, und seinem Todestag, dem 23. April 1616. Am 23. April 1616, zur gleichen Zeit als Shakespeare in England starb, segnete Cervantes, der Autor von *Don Quixote*, in Spanien das Zeitliche. Am 23. April 1014 starb Brian Boru, der erste Hochkönig von Irland, der sowohl politischer als auch religiöser Führer war. Er vereinte ganz Irland und warf die Dänen aus dem Land. Am 23. April 1014 wurde er nach der Schlacht von Clontarf, bei der er die Dänen endgültig besiegte und Irland von der Fremdherrschaft befreite, von einem dieser Dänen erschlagen. Am 23. August 1170 fielen die Normannen ein und Irland geriet erneut unter Fremdherrschaft und ist es seitdem auch ganz oder in Teilen geblieben.

Am 23. August 1920 diskutierte James Joyce mit einem Freund in Paris über Koinzidenzen, als er plötzlich eine riesige schwarze Ratte sah, die ihm das Blut in den Adern gefrieren ließ – und er fiel in Ohnmacht. Das verbindet Joyce mit der Invasion Irlands, Shakespeare und Brian Boru. Übrigens findet man das alles auch in *Finnegans Wake*.

F: Sie haben eine ganze Reihe von Büchern, die die Illuminaten fokussieren. Wer sind die Illuminaten und wie wurden sie zu einer Inspiration für so viele Bücher?

A: Tja, die Illuminaten waren eine Geheimgesellschaft in Europa im 18. Jahrhundert. Eine gewisse Zahl „paranoider“ oder zumindest unorthodoxer Theoretiker glaubt, dass die Illuminaten immer noch existieren und entweder die Weltherrschaft übernommen haben oder große Teile der Welt regieren oder etwas in diese Richtung. Ich entdeckte die Anti-Illuminaten-Literatur in den späten 60ern, als eine Menge verrückter Verschwörungstheorien im Umlauf waren. Und dann entdeckte ich, dass es zwei Ambiguitäten gab, die mit den Illuminaten in Verbindung standen. Erstens gab es jene, die behaupteten, dass es die Illuminaten nicht mehr gäbe, im Gegensatz zu denjenigen, die immer noch von der Existenz der Illuminaten ausgingen. Und unter denen, die an die Existenz der Illuminaten glaubten, gab es zwei verschiedene Richtungen: Diejenigen, die behaupteten, die Illuminaten wären die größten Schurken aller Zeiten. Und jene, die behaupteten, dass die Illuminaten Helden seien, die die Menschheit von Aberglaube und Unwissenheit zu befreien versuchten. Und so entschied ich mich für eine Gruppe, die

vieldeutig war – von der man nicht wusste, ob sie existieren oder nicht, und von der man nicht einmal wusste, ob es gute oder böse Jungs wären, wenn sie tatsächlich existieren würden. Für mich sind die Illuminaten die perfekte Synekdoche, um all die Konfusionen des Zeitalters darzustellen, in dem wir leben, und all die zügellose Paranoia unserer Zeit.

F: Wann haben Sie das erste Mal Interesse an Aleister Crowley entwickelt?

A: Irgendwann 1969 hatte ich ein Dinner mit Alan Watts und ich erwähnte die *Illuminatus!*-Trilogie, an der ich gerade arbeitete, und den Symbolismus des Auges in der Pyramide, welches das Symbol der Illuminaten ist. Und Alan sagte, dass ihn das an das beste Buch erinnert, das er in jenem Jahr gelesen hätte, *The Eye in the Triangle* von Israel Regardie. Ich nahm Alan Watts sehr ernst. Ich meine, er war ein sehr lustiger Mann, aber wenn Alan sagte, dass etwas wert war, gelesen zu werden, nahm ich das ernst und so kaufte ich mir *The Eye in the Triangle* und es entpuppte sich als Biografie von Aleister Crowley. Israel Regardie war für eine Weile in den 30ern Crowleys Sekretär. Später war er hier in Los Angeles Psychotherapeut. Ich führte für einige Jahre, bis zu seinem Tod, einen Briefwechsel mit Dr. Regardie und lernte dabei einiges über Crowleys Werk.

F: Die durchschnittliche Person hält einen Magier für den Unterhalter in einer Nebenvorstellung. Was ist ein Magier nach Ihrer Definition?

A: Tja, das ist ein mehrdeutiges Wort. Ich kann es mit Fingerfertigkeit, Zauberkunststücken und anderen Bühnentricks in Verbindung bringen. Oder ich beziehe es auf die alte Wissenschaft der *Magi*, etymologisch kommt das Wort Magie daher. Es ist *die Kunst der schnellen, freiwilligen Veränderung des Verstandes und wie man den menschlichen Verstand gebraucht, um Freude und Nutzen zu erzeugen*.

F: Das führt uns zu etwas, das Sie über die so genannte HEAD-Revolution geschrieben haben: **Hedonic Engineering and Development**.

A: Die HEAD Revolution ist mein Begriff für das, was seit den 60er Jahren geschehen ist. Die Entwicklung neuer und besserer Technologien für schnelle Veränderung der Gehirnfunktionen. Wir sind von psychedelischen Drogen zu Biofeedback und zu Lillys Isolationstanks übergegangen und dann zu einer Menge faszinierender Maschinen wie dem *Mind Mirror*, welcher ein beschleunigtes Biofeedback-System ist und ein beständiges Profil von beiden Hemisphären des Gehirns liefert und auf welchen Frequenzen sie arbeiten.

Ich betrachte dies als großartiges Beispiel für *die evolutionäre Funktion der Dummheit*. Das passierte, als die Regierung in den 60ern psychedelische Forschung für illegal erklärte (damit meine ich wissenschaftliche, offene, ehrliche Forschung – das stoppte die Forschung nicht – die Forschung ging in den Untergrund, zusammen mit einer Menge Partydrogen und anderer teuflischer Substanzen). Ich dachte damals, dass dies das Dümme war, was die Regierung jemals getan hatte. Doch zurückblickend denke ich, dass Dummheit eine *evolutionäre Funktion* hat, denn alle führenden Forscher auf diesem Gebiet widmeten sich schließlich anderen Feldern, als die Regierung diese Form der Forschung verbot. So entdeckten wir Dutzende von anderen Möglichkeiten, unseren

Verstand schnell zu verändern.

Lilly arbeitete an seinen Isolationstanks weiter, andere wandten sich dem Biofeedback zu. Stan Grof, der auf der Suche nach wissenschaftlicher Freiheit in dieses Land gekommen war, weil er in der Tschechoslowakei davon nicht genug hatte, musste hier erfahren, dass er nicht weiter mit LSD forschen durfte. Also arbeitete er einfach an Atemtechniken und dem Effekt von Tönen auf das Gehirn und entwickelte einige sehr interessante, post-reichianische und post-yogische Techniken, um die Gehirnfunktionen zu verändern. Im Großen und Ganzen kann man sagen, dass je dümmer das Establishment ist, desto pfiffiger werden die Rebellen. *In der evolutionären Geschichte ist die Dummheit des Establishments der größte Ansporn zur Kreativität.* Das ist der Grund, warum ich denke, dass Reagan ein Geschenk des Himmels für dieses Land war. Er brachte mehr Dummheit nach Washington als irgendjemand anderer zu meinen Lebzeiten, und während er dort war, kam es zu einer plötzlichen, großen Welle der Kreativität.

F: In den 70ern verbreiteten Sie mit Leary zusammen die  $SMI^2LE$  Formel, welche für Auswanderung ins Weltall, Intelligenzsteigerung und Lebensverlängerung steht. Finden Sie diese drei Punkte immer noch wichtig?

A: Sogar sehr. Auswanderung ins Weltall *fühlt* sich für mich unglaublich aufregend an, weil es neue Grenzen sichtbar macht. Historisch betrachtet kam es jedes Mal, wenn neue Grenzen aufgezeigt wurden, zu einem Anstieg kreativer Energie, ein Renaissance-Effekt, ein Kreativitätsboom, und zurzeit benötigt die menschliche Rasse einen solchen Effekt dringend. Ich denke auch, dass die meisten Energieprobleme, über die es schick ist, sich Sorgen zu machen, gelöst werden, wenn wir das geschlossene System eines Planeten verlassen und mit vielen anderen Welten in Kontakt treten. Wenn wir Hunderte von Kolonien hätten, die über das gesamte Erde-Mond-System verteilt wären oder sich vielleicht so weit draußen befänden wie der Asteroidengürtel, dann würde es keine Energieprobleme mehr geben. Es gibt dort draußen so verdammt viel Energie im Vergleich zu den Ressourcen auf der Oberfläche der Erde. Es würde auch das Bevölkerungsproblem lösen. Immer mehr Menschen würden in das Weltall auswandern, da bin ich mir sicher. Ich würde selbst gerne gehen – einige Leute denken, dass dies für einen Mann meines Alters schrullig ist, doch ich erwarte, dass es in den nächsten 15-20 Jahren durch die Biotechforschung Technologien zur Verjüngung gibt.

F: Die Lebensverlängerung bei  $SMI^2LE$  ...

A: Ja, ich denke, dass ich in 20 Jahren 20 Jahre jünger sein werde als jetzt und nicht 20 Jahre älter.

F: Favorisieren Sie eines der Bücher, die Sie selbst geschrieben haben? Mein persönliches Lieblingsbuch ist jetzt gerade die *Schrödinger's Cat*-Trilogie.

A: Gott segne Sie, Sir – von diesem Buch wird es eine Neuauflage geben, was mich glücklich macht. Als es jedoch zum ersten Mal erschien, hatte es mehr schlechte Kritiken als irgendein anderes meiner Bücher. Ich habe davon überhaupt nur zwei gute Kritiken

gelesen. Die *L.A. Times* sagte, dass es „rasend komisch, multi-dimensional, jeder Absatz ein Gelächter wäre“, irgendetwas in dieser Art. *New Scientist* aus England veröffentlichte die andere gute Besprechung. Sie schrieben, dass es „der wissenschaftlichste aller Science-Fiction-Romane“ wäre. Alle anderen verrissen das Buch. Eine feinfühligke Seele geriet so in Rage, dass sie tatsächlich gleich drei denunzierende Besprechungen für drei verschiedene Sci-Fi-Magazine anfertigte. Diese Person hätte der Geschichte am liebsten mit einem Dolch das Herz durchstoßen und sie anschließend begraben, wenn sie nur gekonnt hätte...

Danach war es in diesem Land sehr schnell vergriffen und sieben Jahre lang kam das einzige Geld, das ich mit dem Buch machte, von den deutschen und englischen Ausgaben.

[130](#)

## Gedanken zum Nachdenken

Die grundsätzliche Aussage meines politischen Glaubens ist, dass Despotismus oder unbegrenzte Souveränität oder absolute Gewalt das Gleiche ist bei der Mehrheit einer Volksversammlung, einem aristokratischen Rat, einer oligarchischen Junta oder einem einzelnen Führer: Er ist gleichermaßen willkürlich, tyrannisch, grausam, blutrünstig und in jeder Hinsicht diabolisch.

(John Adams)

## 1994 – mit James Nye in London

F: Was denkst du momentan über das Phänomen der Entführung durch Außerirdische?

A: Jeff Mishlove hat ein umfangreiches Buch mit dem Titel *The Roots of Consciousness* herausgebracht, welches alle klassischen parapsychologischen Studien der letzten hundert Jahre untersucht. Jeff hat einen Master in Kriminologie und den einzigen Ph.D. in Parapsychologie, den die University of California jemals vergeben hat. Er brachte also eine Studie über dieses Phänomen heraus und schloss, dass es verschiedene Ebenen besitzt.

Es gibt Personen, die denken, dass sich „Besucher“ an ihnen zu schaffen gemacht haben. Andere denken, dass Angehörige sie zu satanischen Ritualen mitgenommen hätten, bei denen sie sexuell missbraucht wurden und Opferungen stattfanden. Andere denken, dass sie von Verwandten missbraucht wurden.

Jeffs Konklusion bedeutet, dass sie in der Kindheit wahrscheinlich sexuell missbraucht wurden und dies dann eine Situation erschuf – eine Antwort auf das Trauma –, in welcher ihr Fantasielieben genauso „real“ ist wie ihr gewöhnliches Leben. Sie arbeiten an Variationen ihrer traumatischen Erinnerung. Die Missbraucher – „real“ oder „eingebildet“ – werden Aliens, Teufel, Incubi oder Succubi. Das ist eine Art dieser Fälle.

Bei anderen, so denke ich, beginnt es mit Paralysen im Schlaf – ein Zustand, den ich in meinen 62 Jahren zweimal erlebte. Bei der reinen Schlafparalyse fühlt man sich einfach nur gelähmt und weiß nicht, ob man wach ist oder schläft. Bei anderen Fällen gibt es zusätzlich alptraumhafte Fantasien. Bei meinen beiden Erfahrungen bestand dies bloß aus einer Angst, etwas Schreckliches befände sich im Raum. In beiden Fällen erwachte ich, bevor sich dies weiterentwickeln konnte. Doch ich denke, dass dies in manchen Fällen eskaliert und zu „echten Halluzinationen“ führt – ein schönes Oxymoron. Das „irgendwie Schreckliche“ wird zu einer Art Monster, das man aus seiner fantastischen Bibliothek des Geistes kennt – Aliens, Dämonen, was auch immer.

F: Was ist mit offensichtlich physikalischen Phänomenen, die mit diesen Erscheinungen in Verbindung stehen – spontane Selbstverbrennung, rückende und polternde Möbel? Der elisabethanische Magus John Dee berichtete von fremdartigem Klopfen, welches bei seinen Engelserscheinungen auftrat und auch Strieber behauptet, Muster in Klopfgeräuschen gehört zu haben ...

A: In meinem Buch *The New Inquisition* beschreibe ich Persingers Theorie, dass es vorübergehende Energiefluktuationen im elektromagnetischen Feld und im Gravitationsfeld der Erde gibt, die eventuell verantwortlich für Poltergeiststörungen, plötzlich abgewürgte Automotoren, sich selbst an- und ausschaltende Fernseher, Kugelblitze usw. sind – und ebenfalls eine große Menge der Erfahrungen mit UFOs. Persinger beschreibt auch, welche Effekte dies auf das Gehirn hat und wie dadurch Halluzinationen verursacht werden können. Ich denke, Persinger liefert eine Erklärung für viele dieser Phänomene, aber sicher nicht für alle. Wir sind alle von Anlagen und Apparaturen umgeben, deren Effekte auf uns nicht vollständig geklärt sind. Eines der



Lieblingsthemen von Philip K. Dick war: Woher wissen wir, dass unsere Gehirne und unser Verstand nicht ständig verändert werden und dass die Realität, die wir wahrnehmen, nicht vollständig programmiert wurde? Die Gewalt in dem Film *Total Recall* ist nicht PhilDick'sch, aber wirklich gut in Szene gesetzt war, wie der Held die Wahrheit über seine angeblichen Erlebnisse auf dem Mars erfährt, die ihm tatsächlich in einem Labor auf der Erde implantiert wurden.

F: Ich hatte einmal eine Traummitteilung von Philip K. Dick: „Die Erfahrung von Telepathie deutet nicht notwendigerweise auf eine Psychose hin!“

A: Das hört sich ganz nach Phil an! Ray Nelson wollte mit Phil zusammen an einem Roman arbeiten, als Phil plötzlich starb. Nelson bekam dann Träume, in denen ihm Phil die Handlung diktierte – also arbeitete Nelson weiter an der Geschichte und veröffentlichte sie als gemeinsame Arbeit<sup>131</sup>. Ein anderer Freund von Dick ist D. Scott Apel, der meinen *Trajectories*-Newsletter mit herausbrachte. Er arbeitet ebenfalls in einer Traumkooperation mit Phil zusammen an einem Roman. Im ersten Traum erzählte ihm Phil, dass „das Geheimnis im Zentrum von Disneyland liegt“. Das Kuriose daran ist, dass ein anderer Freund einmal im Jahr nach Disneyland geht, LSD nimmt und mit Mickey Mouse redet. Wer auch immer das Kostüm trägt, beantwortet die Fragen dieses Burschen auf eine Weise, die tief genug erscheinen, um ihn wirklich zu befriedigen. Er ist der einzige, den ich kenne, dessen Gott sichtbar, greifbar und ansprechbar ist.

F: Dick dachte einmal, dass er vielleicht Schläfenlappenepilepsie hätte – eine Form, die zu prompten Visionen führen kann. Auch Strieber wurde (negativ) auf TLE getestet. Ich verstehe es als den Teil des Gehirns, an dem Persinger Interesse hatte.

A: Einer von Phils Therapeuten vermutete, dass vielleicht sexueller Missbrauch durch seinen Großvater die Ursache seiner Probleme gewesen wäre. Das brachte Phil mit den Theorien über das Phänomen der Entführungen in Zusammenhang. Aber Phil hatte einen wesentlich weiter entwickelten Verstand als die meisten dieser Opfer und zog eine ganze Kosmologie daraus – eine der faszinierendsten Weltanschauungen, die ich jemals studiert habe. Ich dachte oft, dass seine Ideen mehr Sinn ergeben würden als das Christentum oder Hinduismus oder Atheismus, und dann dachte ich wiederum, dass es „die irren Ansichten eines Verrückten wären, wie bin ich da bloß rein gezogen worden!“ Aber dann lese ich weiter und staune wieder ...

F: Ich frage mich oft, wie viel soziale Isolation damit zu tun hat. Dabei denke ich nicht nur an biblische Propheten und Eremiten, sondern auch an Leute in Einzelhaft, die manchmal stundenlang halluzinieren ...

A: Einige Menschen kommen alleine und abgesondert sehr gut klar. Timothy Leary sagte, dass das eine der produktivsten Perioden seines Lebens war. Er sagte, dass die einzige Person in dieser Zeit, mit der er reden konnte, die intelligenteste war, die er kannte. Er verbrachte eine großartige Zeit damit, über das Universum und seine Rolle darin zu philosophieren.

Es ist sehr seltsam, dass sich Learys Bücher nicht gut verkaufen, obwohl er auf Lesereisen Erfolg hatte. Wir waren ein Double: die Laurel und Hardy der zukünftigen Intelligencia – oder die Weltraumkadetten, wenn man so möchte. Learys Bücher über Psychologie und Kosmologie sind unglaublich brilliant. Allgemein aber hält man sie für den Beweis, dass er sich mit den vielen Drogen sein Gehirn weggepustet hat. Nur wenige Leute, die ich kenne, verstehen diese Bücher – *wir* denken zwar, dass diese Werke genial sind, aber vielleicht haben auch wir uns mit solchen Drogen um den Verstand gebracht. Leary schrieb auch sehr erfolgreiche Computerprogramme. Für jemanden, dessen Verstand angeblich durch Drogen beschädigt wurde, war er ein verdammt guter Softwareentwickler.

Leary und ich waren einmal zusammen auf einer Tagung der Liberalen in Chicago. Als wir mit dem Flugzeug zurückflogen, trafen wir *Guns N' Roses*, die ihn sehr verehrten – wirklich jeder kennt Leary. Tim hatte eine Flasche Scotch und wurde immer betrunken. Schließlich sagte er: „Scheiß drauf! Ich will eine Zigarette rauchen!“ Es war auch schon damals nicht erlaubt, auf Flügen der US-Airlines zu rauchen. Also versammelte sich die gesamte Crew von *Guns N' Roses* um ihn herum, um ihm Deckung zu geben. Einer der Stewards sah Leary dann dennoch rauchen und kam herüber. Er sagte zu Tim: „Ich wollte Ihnen nur sagen, ich glaube, dass Sie mit allem recht haben!“ Als wir aus dem Flugzeug kamen, entdeckte Leary einen Rollstuhl und wurde dann von einem gewissen Joyce-Gelehrten durch den Flughafen geschoben. Auch ich war mittlerweile etwas betrunken. Als wir durch die Menge rasten, zeigte ich immer wieder auf Leary und rief: „Chromosomschaden, Chromosomschaden!“ Wundervolle Nacht, wundervoll ...

F: Was hast du mit der *Church of the SubGenius* und ihrer Gottheit J.R. „Bob“ Dobbs zu tun?

A: Tja, Rev. Ivan Stang erzählte mir, ich wäre einer seiner Hauptinspirationen gewesen – doch das erzählt er vielleicht allen Schriftstellern, die er zum Guten bekehren will. Eine Menge meiner Ideen haben Zugang zum Mythos von *SubGenius* gefunden, vielleicht wurde „Bob“ also nach mir benannt ... Sollte ich vielleicht damit anfangen, die Anführungszeichen in meinem Namen zu verwenden?

F: Im zweiten Band deiner Autobiografie, *Cosmic Trigger 2*, gibt es Hinweise auf einen endgültigen Abschied. Du sagst, dass du nach deinem Tod ins Weltall geschossen und dazu Scarlatti hören willst. Hast du die Menschheit aufgegeben?

A: Das Buch war ein Versuch, verschiedene Aspekte meiner Persönlichkeit zu präsentieren und wie sich diese im Laufe der Zeit entwickelt haben. So wurde dann die Vergangenheit mit der Gegenwart vermengt.

Die Vergangenheit entfaltet sich dabei nicht immer chronologisch. Das Gleiche gilt für Ideen – manche erhalte ich mir für eine lange Zeit, andere nur für einen Abend. Das Buch ist ein Versuch zu zeigen, dass es kein konsistentes Ego gibt. Es ist ein buddhistisches Buch. Der Rücktritt war nur eine Stimmung, die ich George Bush Sr. während des Golfkrieges zu verdanken habe.

F: Eine der immer wiederkehrenden Ansichten in deinen Texten ...

A: Nicht an irgendetwas zu glauben und an nichts nicht zu glauben – das ist wohl eine der wichtigsten Ideen in meinen Büchern, obwohl ich sie nicht selbst entwickelt habe.

Für moderne Physiker ist diese Einstellung charakteristisch. Das zeigt sich auch in Forts Bemerkung, dass sich die Produkte des Verstandes nicht als Gegenstand eines Glaubens eignen – lediglich vorübergehend.

CSICOP – das Komitee für wissenschaftliche Untersuchungen von Behauptungen über das Paranormale – sind beispielsweise profunde Gläubige an konventionelle Paradigmen. Sie nennen sich selbst „Skeptiker“, doch Katholiken sind ebenso skeptisch – nur bezüglich anderer Dinge. Jeder hat einen Bereich des Glaubens und einen Bereich des Skeptizismus. CSICOPs Dogmen sind so rigide wie die jedes anderen. Im Radio hörte ich einmal einen Typen von CSICOP, der Chiropraktiker denunzierte. Ich war davon so angewidert, dass ich anrief und das Büro für technische Verfahren des *National Science Institute* in Washington zitierte. Dort wird etwas als wissenschaftlich bestätigt erachtet, wenn es diesbezüglich eine Reihe von zufälligen Doppelblindexperimenten gab, über die in verschiedenen sachverständigen Wissenschaftsmagazinen berichtet wurde. Geht man von diesem Standard aus, so sind 85% der amerikanischen Medizin nicht überprüft. CSICOP befindet sich also keineswegs in einer Position, um Steine nach Chiropraktikern zu werfen.

F: Viele deiner früheren Schriften wurden von Aleister Crowley beeinflusst. Hast du ihm gegenüber auch irgendwelche Vorbehalte?

A: In *Cosmic Trigger 1* sagte ich, dass Crowleys Philosophie eine Kombination aus Anarchismus, Faschismus und antichristlicher Propaganda sei, was meiner Form des Liberalismus nicht sehr zuträglich ist. Ich habe immer versucht, zwischen seinen Methoden und seiner Philosophie zu unterscheiden. Zum Teil ist er Anarchist, zum Teil Faschist – und ich mag den anarchistischen Teil.

F: Ein Crowleyaner erzählte mir, dass Crowleys Magick „qliphotische Sprengfallen“ enthalte.

A: Ich habe davon gehört – und stimme ndem nicht zu. Ich habe eine Menge von Crowleys Ritualen durchgeführt und bisher kein Anzeichen dafür gesehen, dass ich von irgendwelchen qliphotischen Energien oder Entitäten besessen wäre. Das ist eine paranoide Idee von Gegnern Crowleys und wie sehr viele andere Dinge auf diesem Gebiet wurde es zu einer selbsterfüllenden Prophezeiung. Wenn man sich Sorgen macht, Crowleys System würde Sprengfallen enthalten und diesbezüglich Flausen in den Kopf bekommt, dann wird man wahrscheinlich unter Halluzinationen leiden, von Dämonen angegriffen zu werden. Gleichmaßen kann die Angst vor den Gefahren von LSD zu einem schlechten Trip führen.

F: In *Cosmic Trigger 1* stellst du Hypothesen über eine scheinbar telepathische Kommunikation mit Sirius auf. Wie siehst du diese Erlebnisse heute?

A: Zu dieser Zeit schien es auf Sirius sehr ausgelassen zuzugehen. Doris Lessing<sup>132</sup>

schrieb ungefähr zur gleichen Zeit, als ich meine Erfahrungen mit Sirius machte, *The Sirian Experiments*<sup>133</sup>. Phil Dick hatte seine extraterrestrischen Erlebnisse (die er aus dem einen oder anderen Grund mit Sirius in Verbindung brachte) auch zur gleichen Zeit. Ich wollte anfangs glauben, dass er diese Idee hatte, nachdem er *Cosmic Trigger 1* gelesen hatte. Kürzlich las ich jedoch eine der neueren Biografien über Phil und dort wurde klargestellt, dass er seine Erfahrungen mit Sirius in Verbindung brachte, bevor er *Cosmic Trigger* gelesen hatte. Das macht es sogar noch interessanter ...

F: Der Komponist Karlheinz Stockhausen könnte seine Ansichten über Sirius von Edgar Varèse haben, der beim Wiederaufleben der Pariser Rosenkreuzer im späten 19. Jahrhundert beteiligt war und seine Ansichten vielleicht von dort hatte – oder von Paracelsus' Schriften, von denen er fasziniert war. Ich frage mich, ob die Rosenkreuzer die Quelle für Varèse waren – vor allem bezüglich der Bedeutung von Sirius für okkulte Gruppen wie dem O.T.O. und dem A.A., wie du aufgezeigt hast?

A: Nun gut, es gibt eine Menge okkultur Traditionen, die mit Sirius in Verbindung stehen. Unter anderem ist Sirius der hellste Stern am Himmel. Wenn Leute sich mit irgendetwas da draußen beschäftigen – vor allem in alten Tagen war das so -, wird Sirius eine wichtige Rolle einnehmen. Insbesondere in Ägypten, wo Sirius zur gleichen Zeit aufsteigt wie das jährliche Hochwasser des Nil. In *Cosmic Trigger 1* erwähne ich etwas, das ich aus der Theosophie aufgegriffen habe: Wie im Yoga aktiviert man sein Herzchakra und bringt die Energie dann hoch in das Kronenchakra. Genau das geschieht auch dem „kosmischen Wesen“, das versucht, die Energie von unserer Sonne zu Sirius zu bewegen.

In Dublin traf ich jemanden, der mir erzählte – auf der Grundlage, dass es neben seiner eigenen Vorstellungskraft nur Gottes Autorität gebe –, dass es über dem 33. Grad der Freimaurer einen, der Welt unbekannten illuminierten inneren Zirkel gebe, der mit Sirius in Kontakt stehe. Ich dachte, dass ich es war, der dies erfunden hatte, doch der Typ erzählte mir dies so, als wenn es ein inneres Geheimnis der Freimaurer wäre! Doch vielleicht war dies genau das, was Hugh Kenner eine „irische Tatsache“ nennt, die sich komplett von einer englischen, amerikanischen und französischen Tatsache unterscheidet und auch keine Ähnlichkeit mit einer wissenschaftlichen Tatsache besitzt. Eine irische Tatsache hat den wundervollen, daliesken und flüssigen Zustand einer schmelzenden Uhr und die joycesche Ungewissheit von zwei Zentimeter Kautschuk.

F: Wann erschien Robert Temples Buch *The Sirius Mystery*<sup>134</sup> im Verhältnis zu deinen Erlebnissen?

A: Es erschien, nachdem ich meine Erlebnisse hatte (die ich anfangs Sirius zurechnete – später dann dem Pookah, einem riesigen weißen Hasen aus dem County Kerry – abhängig davon, welche Metapher mir zu dieser Zeit gerade behagte). Sein Buch erschien nach diesen Erfahrungen und genau zu dem Zeitpunkt, als ich Sirius als eine Erklärung für meine Erlebnisse aufgab und mehr dazu tendierte, die Erklärung in Begriffen von Gehirnprozessen zu suchen. Die linke und die rechte Hemisphäre reden miteinander. Sie lernen, miteinander zu kommunizieren. Also hatte ich mit dem Sirius-Modell beinahe abgeschlossen, als Temples Buch erschien und aufzuzeigen versuchte, dass es seit ungefähr

4000 Jahren Verbindungen zwischen der Erde und Sirius gab. Also blickte ich zurück und überdachte noch einmal den Aspekt Sirius. Und dann kam Phil Dicks Roman *VALIS* heraus!

F: Also könnte das Sirius-Modell eine Projektionsfläche für etwas Persönlicheres gewesen sein?

A: Die meiste Zeit denke ich genau das. Hin und wieder erfahre ich von irgendwoher etwas über Sirius und überlege mir dann: „Wer weiß, vielleicht sollte ich es doch wortwörtlich nehmen?“ Doch das ist in nur 5% der Fälle so; 95% der Zeit tendiere ich dazu, es als neurologische Evolution zu sehen.

F: Wie erklärst du dir dann, dass der Stamm der Dogon auf Mali von Sirius B wusste, dem kleinen Satelliten von Sirius, der mit bloßem Auge nicht zu erkennen ist – und erst in den frühen 70er Jahren von den stärksten Teleskopen fotografiert wurde?

A: Ich erkläre mir das nicht. Ich halte es für ein Mysterium. Ich erinnere mich daran, dass ein Schreiber in CSICOPs Journal *The Skeptical Inquirer* darauf verwies, die Dogon könnten davon von einem jesuitischen Missionar oder einem Reiseforscher erfahren haben oder einem Kaufmann, der sich in Astronomie auskannte – und ich dachte, ja, das ist alles möglich. Doch dann schloss er daraus, dass wir das deshalb nicht ernst nehmen sollten. Verdammt, seine Mutter könnte vom Krämer oder dem Botenjungen, dem Eismann oder dem Postboten geschwängert worden sein – deshalb müssen wir nicht die Vermutung in Betracht ziehen, dass er seine Anschauungen dem Typen zu verdanken hat, der tatsächlich sein Vater ist!

Ich habe mir nicht die Mühe gemacht, ihnen diesen Happen Skeptizismus zuzusenden, da ich wusste, sie würden ihn sowieso nicht drucken. Was ihre Zweifel angeht, sind sie sehr selektiv.

F: Temple scheint sich auch große Mühe gegeben zu haben, darauf hinzuweisen, dass die Dogon ihre Informationen genauso gut aus alten ägyptischen Quellen erhalten haben könnten – die Frage ist dann, woher wussten die Ägypter von Sirius B?

A: Ich stehe diesen Dingen sehr offen gegenüber und habe auch keine Dogmen. Ich erwarte weitere Aufklärungen.

## ca. 2000 – mit Sean Casteel

F: Du hast einen exzellenten Sinn für Humor, der den Leser am Ball hält ...

A: Ohne einen Sinn für Humor ist das Leben auf diesem barbarischen Planeten zutiefst unerträglich.

F: Ja, das verstehe ich gut. In deiner Einleitung zu *Everything Is Under Control* Harper, 1999 führst du eine Umfrage an, nach der drei von vier Leuten glauben, dass die Regierung an irgendwelchen Verschwörungen beteiligt ist. Weiterhin sprichst du davon, dass auch die Regierung den Leuten misstraut, die sie selbst regiert. Würdest du diesen Teufelskreis bitte erläutern?

A: Sicher. Die Leute misstrauen der Regierung aus einer Vielzahl von Gründen. Einige dieser Ursachen sind psychologisch, andere sind soziologisch. Dazu kommen wir später. Jetzt wollen wir nur auf diesen einen Grund eingehen, nämlich dass die Regierungen wiederholt dabei erwischt wurden, unverschämte Lügen zu erzählen – und zwar von sowohl republikanischen als auch demokratischen Administrationen, zurückreichend bis in die 50er Jahre. Es ist eine Tatsache, dass man auch noch früher einige reizend unverblümete Lügen finden kann. Letztendlich hat die Erkenntnis dessen einen großen Prozentsatz der Bevölkerung aufhorchen lassen.

F: Dann gehst zu der Behauptung über, dass die Regierung uns ebenfalls misstraut.

A: Die Regierung hat keine Ahnung, wer wir sind. Das ist, was ich *die Bürde der Allwissenheit* nenne. Von der Regierung wird angenommen, dass sie alles wisse, aber die von ihnen ausgeübte Macht gewährleistet, dass sie im Allgemeinen gar nichts weiß. Die Regierenden hören niemals etwas, das nicht zu ihren Vorurteilen passt, da sich einfach niemand traut, es ihnen zu erzählen. Das höchste Amt in der Regierung besitzt so unvorstellbar viel Macht, dass jeder davor Angst hat. Also erzählt ihm niemand die Wahrheit. Sie erzählen ihm einzig und allein Dinge, von denen sie denken, dass er deswegen nicht vor Wut explodiert. Den Leuten in den führenden Positionen werden also geschönte Lügen erzählt, die zuvor durch verschiedene Schichten von schmeichelfhaften Lügern gefiltert wurden, die wiederum von denen belogen wurden, die unter ihnen rangieren.

Ich habe über einen langen Zeitraum – vier Jahrzehnte – Workshops in Neurolinguistik und allgemeiner Semantik abgehalten. Regelmäßig habe ich die Zuhörer gefragt: „Hat irgendjemand hier jemals irgendeinem Mitglied der Regierung ohne Einschränkungen die volle Wahrheit gesagt?“ Niemand hat jemals die Hand gehoben. Niemand behauptete von sich, derart vertrauensvoll, gefügig und gehorsam zu sein. Jeder schwindelt ein wenig oder verbirgt etwas, wenn er mit der Regierung zu tun hat. Die Leute lügen so viel, wie sie denken, dass es zum Überleben notwendig sei – zum Weiterleben, ohne dieses Biest im Rücken zu haben. *Die Regierung ist bewaffnet und gefährlich.*

Deswegen hat die Regierung keine Ahnung, wer wir sind und was wir wollen. Also misstrauen sie uns zutiefst, denn jedes Mal, wenn sie ein neues Gesetz verabschieden, von dem sie denken, dass es uns gefallen würde, gefällt es uns nicht. Und so gehen sie fortwährend in Opposition zu uns. Und sie denken, dass wir kein Recht dazu hätten, uns in unsere eigenen Angelegenheiten einzumischen, da sie unsere vermeintlichen Herrscher sind. Wir sind lediglich die vermeintlichen Untertanen oder Leibeigene. Die Verfassung sagt, dass die Regierenden dem Volk dienen sollen, aber niemand von ihnen denkt so. Sie denken, dass sie unsere Gebieter seien und so verhalten sie sich auch.

F: Du sprichst auch darüber, dass die Reaktion der Regierung auf die eigene Unfähigkeit, uns zu vertrauen, darin liegt, uns noch weiter zu unterdrücken. Das verstärkt wiederum das Misstrauen der Leute, wodurch sich eine Art Teufelskreis ergibt.

A: Je mehr sie uns ausspionieren, desto paranoider werden die Leute deswegen. Wenn sie unser tiefstes Innenleben, sogar unseren Urin ausspionieren, dann befinden wir uns kurz vor der Stufe von Gestapo und KGB. Wir befinden uns im Reich Kafkas. Und je paranoider die Leute werden, desto mehr werden sie wahrscheinlich auf ihre feindlichen Gebärden zurückgreifen, wie zum Beispiel bei dem Anschlag in Oklahoma City. Und etwas sogar noch Schlimmeres wird dann auf uns zukommen. Die meisten Leute in diesem Land trauen der Regierung nicht, haben Angst vor ihr und wünschen sich, sie solle irgendwie verschwinden. In Übereinstimmung damit vertraut die Regierung auch uns nicht. Wie Bertolt Brecht einmal sagte: „Warum suchen sie sich keine anderen Leute, um sie zu regieren?“

Aber sie wollen sich keine anderen Leute suchen, um weiter zu regieren. Sie bestehen darauf, uns weiter zu regieren, selbst wenn sie uns nicht vertrauen. Also spionieren sie uns immer mehr aus, um zu sehen, ob wir uns zusammentun, um sie loszuwerden. Ich denke, dass die meisten von uns sie tatsächlich gerne loswerden möchten, aber nur ein paar Verrückte glauben, dass man dies mit Dynamit erreichen könnte. Die Regierung denkt jedoch, dass wir alle potentielle Bombenleger sind. Sie wissen, dass wir sie hassen. Sie wissen zum Beispiel, dass sich die meisten von uns nicht um Wahlen kümmern. Sie wissen bloß nicht, wann unsere passive Abneigung in eine gewalttätige Revolution umschlagen könnte. Das ist nicht völlig irrational. Wir wissen nicht einmal selbst, wie viele Timothy McVeighs <sup>135</sup> in unseren Reihen sind.

F: Was ist mit der Idee, dass einige Leute irgendeine Art von Verschwörung brauchen, um ihre tägliche Misere zu rechtfertigen? Dass da draußen etwas lauert, das für ihr persönliches Leid verantwortlich ist?

A: Das nenne ich „das Spiel mit der Schuld“. Wenn man Probleme hat, gibt es zwei Herangehensweisen. Eine besteht in dem Versuch, das Problem zu lösen. Die andere besteht darin, jemanden zu finden, dem man die Schuld daran geben kann. Dann muss man nicht die Mühe in Kauf nehmen, die durch das Problemlösen entsteht. Und bei Menschen, die zum großen Teil ein Haufen Faulpelze sind, ist die zweite Herangehensweise wesentlich populärer. Versuche nicht das Problem zu verstehen und zu lösen, sondern suche dir einfach jemanden, denn du beschuldigen kannst. Aus diesem Grund gibt es so viele, völlig verrückte Verschwörungstheorien.

F: Wie viel Glauben schenkst du der Idee, dass echte Aliens in einige dieser Verschwörungen verwickelt sein könnten? Existieren für dich wirkliche Aliens und denkst du, dass sie mit der Regierung kollaborieren?

A: Ich denke, dass die sprachliche Form dieses Modells, die von Bill Cooper und William Moore und anderen dieses Schlages hervorgebracht wurde, eine wundervolle Metapher darstellt, einen großartigen Entwurf einer Science-Fiction-Geschichte. Aber ich kann es nicht wortwörtlich nehmen. Ich kann es einfach nicht glauben. In diesen Szenarien scheinen die Außerirdischen aus miesen Science-Fiction-Filmen der 50er Jahre zu kommen. Ich fände es leichter, daran zu glauben, dass die UFOs von Schneewittchen und den sieben Zwerge gesteuert werden ... oder den drei Stooges ...

Auf der anderen Seite hat die Idee, dass es gewisse Kräfte gibt, die wir nicht verstehen und die in einige Schwindeleien auf diesem Planeten involviert sind, eine gewisse Plausibilität. Je mehr man sich mit diesen Dingen beschäftigt, desto mehr kommt es einem so vor, dass jemand auf der anderen Seite die Fäden in der Hand hält. Ich fühle mich wie Thomas Henry Huxley, der große Agnostiker – ein Typ, der den Religionen sein ganzes Leben lang feindlich gegenüber stand. In einer Passage in einem seiner Essays sagt er sogar, wir seien alle wie Schachspieler, die Figuren seien die Phänomene des Universums, die Spielregeln seien die uns bisher bekannten Naturgesetze, aber der Gegenspieler bleibt weiter unsichtbar. Ich klassifiziere UFOs (überhaupt alles Paranormale) und Fort'sche Phänomene als Aktionen dieses „Gegenspielers“, den wir bisher noch nicht verstehen.

F: Am Ende des Buches wünschst du dir, dass alle Verschwörungen, über die du geschrieben hast, ebenso leicht abzutun wären wie die Theorie über die zionistisch unterwanderte Regierung. Bei welchen Verschwörungstheorien fiel es dir schwer, sie abzulehnen? Welche zwei oder drei Theorien scheinen dir am plausibelsten?

A: Das Multi-Verschwörungs-Modell, das ich von Timothy Leary kenne. Später erzählte mir auch ein Bezirksstaatsanwalt davon – aus Santa Barbara denke ich –, den ich in *Big Sur* traf. Dieses Modell wird auch von dem Historiker Carl Oglesby verwendet.

Diese Theorie besagt, dass es in jeder Stadt, wenn sie einmal darüber hinausgekommen ist, ein Kaff wie im Wilden Westen zu sein – jede Stadt, die eine Bank, einen Supermarkt, einen Haufen Immobilien und einen Haufen Einwohner hat, selbst wenn sie noch keine Großstadt ist – immer mindestens 24 Gruppierungen gibt, die um die Vorherrschaft in der Stadt und den Löwenanteil des Grundbesitzes und des Profits kämpfen. Daher verschwört sich jede einzelne Gruppe gegen alle anderen.

Geht es dann um die Größe eines ganzen Bundesstaates, gibt es 24 oder vielleicht 30 entsprechend größere Verschwörungen. Auf der Ebene von Nationen gibt es dann Gott weiß wie viele Verschwörungen. Sie verschwören sich alle gegeneinander und sind allesamt gewillt, in ihren eigenen Interessen die Gesetze zu brechen. Sie lügen sogar. Ich weiß, dass man für paranoid gehalten wird, wenn man dies laut ausspricht, aber Banker und Politiker lügen tatsächlich gelegentlich.

Roberto Calvi, einer der Banker bei einer der größten Verschwörungen, der P2 Verschwörung in Italien, sagte einige Male: Lest *The Godfather*. Das wird euch zeigen, wie die Welt wirklich funktioniert.“ Mit anderen Worten agieren alle Machtgruppierungen im



Grunde wie die Mafia. Und die Mafia ist keine gigantische, einheitliche Verschwörung. Sie ist eine Verschwörung oder eine Geheimgesellschaft von Leuten, die teils miteinander herumhängen und sich teils gegenseitig bekriegen. Calvi arbeitete eng mit der Mafia und mit arabischen Terroristen und internationalen Bankiers zusammen. Und er dachte, dass sie sich alle verhalten wie Don Corleone.

F: Du sprichst also über eine multiple Verschwörung, die vor allem darauf aus ist, möglichst viel Geld zu machen?

A: Genau das. Ich denke, dass es multiple Verschwörungen gibt, von denen sich gelegentlich fünf oder sechs zu einer Mega-Verschwörung zusammentun, um für einen gegebenen Zeitraum ein bestimmtes Ziel zu erreichen. Allerdings sehe ich keinen Beweis dafür, dass sie seit Anbeginn der Zeiten bis zur Gegenwart zusammenarbeiten. Die meiste Zeit bekämpfen sie sich gegenseitig.

F: Betrachtetest du alles als eine Verschwörung?

A: Nein. Irgendjemand beschuldigte mich einmal, dass ich behaupten würde, alles wäre subjektiv. Ich treffe keine Aussagen über „alles“. Ich treffe nur Aussagen über „einige, aber nicht alle“ Dinge. Ich habe den Verdacht, dass Verschwörungen auf diesem rückständigen und barbarischen Planeten ein weit verbreitetes Phänomen sind. Das geht sogar der Menschlichkeit voraus. Löwen verschwören sich – ein Löwe scheucht eine Herde Antilopen auf, um sie in eine bestimmte Richtung zu treiben, wo die anderen Löwen schon hungrig warten. Dabei handelt es sich um eine Verschwörung gegen Antilopen. Ich bin mir sicher, dass dies den Antilopen mächtig gegen den Strich geht. „Verdammte Löwen. Diesen Arschlöchern kann man keine Sekunde lang vertrauen.“

Ameisen verschwören sich. Sie erobern Territorien und vertreiben Eindringlinge. Ratten haben sehr energische Verschwörungen – wenn eine Ratte aus einem fremden Rudel in ihr Gebiet kommt, wird sie gejagt und getötet. Es ist wie bei der Mafia: „Wir mögen es nicht, wenn man sich durch unser Territorium bewegt.“

F: Ist es einer Verschwörung möglich, harmlos zu sein?

A: Darauf möchte ich eine „Ja, aber“-Antwort geben.

Der Unterschied zwischen einer Verschwörung und einer Gruppe, die sich über eine Verbundenheit definiert, ist folgender. Wenn meine Freunde und ich eine Gruppe bilden, definiert sich diese über Zugehörigkeit, wenn es unsere Feinde machen, dann ist es eine Gott verdammte Verschwörung. Verschwörungen durchziehen die Welt der Literatur, die Kunstwelt, usw. Marihuana gelangte durch Verschwörungen in die USA. Moderne „liberale“ Intellektuelle waren die erste und einzige Gruppe, die jemals geglaubt hat, dass Verschwörungen nicht existieren. Das ist wie zu behaupten, dass es niemals regnet oder schneit. Wir sehen demnach Dinge, die vom Himmel fallen, und missverstehen sie lediglich als Regen oder Schnee ...



## ca. 1996 – ein Chat mit Randy Lee Payton

F: Warum behaupten Sie, an nichts zu glauben?

A: „Die Karte ist nicht das Territorium“, sagte Korzybski. Eine Karte, die man von einer Stadt erstellt, kann nicht die gesamte Stadt zeigen. Sie müsste jeden Einwohner der Stadt zeigen und auch wie die Karte gezeichnet wird und wie man eine Karte der Karte zeichnet ... also ist jede Karte eine Vereinfachung.

Und Worte sind wie Karten ... wie viele von ihnen kann man in einem Satz unterbringen? Aus diesem Grund denken eine Menge moderner Wissenschaftler, dass man das Wort „ist“ gänzlich streichen sollte, da „ist“ dazu verleitet, unsere verbalen Kategorien in unseren Köpfen mit der nonverbalen Realität, die wir erleben, durcheinanderzubringen. Ich versuche lieber, Beschreibungen von dem zu verwenden, was ich tatsächlich gesehen habe, als das Wort „ist“ zu sagen. Anstatt zu sagen, „da ist ein Besoffener, der die Straße herunter kommt“, würde ich eher sagen, „da nähert sich ein Mann, der mir betrunken erscheint“. Oder man könnte sagen, „ich sehe einen Mann, der sich nähert und der vielleicht ein gebrochenes Bein hat und Hilfe benötigt“. Man realisiert dadurch, dass es alternative Erklärungen gibt. Hat man erst einmal „ist“ gesagt, hört man auf, über alternative Erklärungen nachzudenken.

F: Schadet uns diese Form des mechanistischen Denkens jetzt im Informationszeitalter, obwohl sie im Industriezeitalter vielleicht eine evolutionäre Funktion hatte?

A: Ja. Man hält irgendetwas für obszön. Es gibt keine Möglichkeit, zum Ausdruck zu bringen, *wie viel* Obszönität in einem Buch, einem Gemälde oder einem Film existiert. Wir haben keinen Obszönometer. Man könnte einen Obszönometer auf einen Film richten und dann sagen: „Oh, dieser Film hat 50 Einheiten Obszönität. Oh und dieser hat 75 Einheiten Obszönität. Und hey, dieser hat sogar ganze 100 Einheiten Obszönität!“ Wenn wir also keine objektiven Maßstäbe hätten, gebe es nichts, worüber wir reden könnten ... Wenn wir also nicht über etwas da draußen sprechen, was wir messen können, dann reden wir über unsere eigenen neurologischen Reaktionen, die wir wahrscheinlich von unseren Eltern erlernt haben. Sagen wir also: „Dieser Film ist obszön!“ ... dann meinen wir eigentlich: „Meine Eltern hätten diesen Film nicht gemocht.“ Und genau das sollte man sagen, anstatt sich selbst vorzugaukeln, man würde über den Film reden.

F: Dr. Wilson, Sie haben einige Zeit über eine neu entstehende Gesellschaft geschrieben und gesprochen, in der hoch entwickelte Technologien den Wohlstand für alle bringen. Alvan Toffler glaubt, dass wir uns auf halbem Weg von dem alten industriellen Modell zu der emergierenden High-Tech-Informationsgesellschaft befinden. Stimmen Sie damit überein?

A: Ich denke, dass wir schon da sind. Das Problem besteht darin, dass sich die Leute, die unsere Gesellschaft führen, nicht vorstellen können, wie man diese Errungenschaft

reguliert, weil sie immer noch in Begriffen einer Wirtschaft der Knappheit denken. Tatsächlich und messbar haben wir seit 1974 eine Gesellschaft des Überflusses. Es gibt mehr als genug, aber unsere Herrscher und Führer wissen einfach nicht, wie sie die Informationsgesellschaft umsetzen sollen, weil der Markt komische Sprünge machen würde, wenn jeder realisiert, dass es einen Überfluss gibt. *Seit den 30er Jahren bezahlt die Regierung Bauern, damit sie keine Nahrung anbauen, während andere Leute hungern.* Wenn irgendjemand dir also erzählt, dass diese Ökonomie Sinn macht, dann frag ihn einfach, wie vernünftig eine Welt sein kann, in der dort drüben Leute Hunger leiden, während ein Stück weiter andere Leute dafür bezahlt werden, keine Nahrung für sie anzubauen. Wie kann irgendjemand das als vernünftig beschreiben?

F: Glauben Sie, dass eine solche Post-Knappheits-Gesellschaft eine Zensur auf vielen Ebenen überflüssig machen würde, weil Zensur auf einer ideologischen Machtgier basiert?

A: Zensur beabsichtigt hauptsächlich ein Absterben von Gehirnzellen. Wenn man nicht genug Informationen erhält, beginnen die Gehirnzellen abzusterben. Alles, was sich zwischen das Gehirn und eine potentielle Information stellt, tötet Gehirnzellen. In einer Ökonomie der Knappheit ist dies notwendig, damit die Menschen nicht herausfinden, dass es gleich um die Ecke eine Horde Leute gibt, die die gesamte Nahrung essen, während wir hungern. Die beste Sache ist, die Leute dumm zu lassen. Doch seit wir diese Stufe der Evolution hinter uns gelassen haben, brauchen wir keine sozialen Institutionen mehr, die nur dafür erschaffen wurden, die Leute in Dummheit zu wiegen. Wir können ihnen erlauben, ihre Intelligenz voll zu entwickeln. Tatsächlich sollte dies nicht nur „erlaubt“ sein, sondern würde sich als gewaltiger Vorteil für uns alle herausstellen.

F: Es heißt, dass Clintons momentane Sexskandale das Resultat einer rechten Verschwörung gegen ihn seien. Denken Sie, dass daran etwas Wahres sein könnte?

A: Etwas. Doch gibt es auch den Wahnsinn nach Skandalen in den Medien. Das Sexleben des Präsidenten sollte ursprünglich tabu sein, doch dieses Tabu wurde gebrochen. Bei allen Tabus kommt es, sobald sie gebrochen wurden, zu einer soziopathischen Periode des Chaos, in der es keine Regeln mehr gibt. Wahrscheinlich werden neue Regeln etabliert werden müssen. In der Zwischenzeit würde ich nicht für das Präsidentenamt kandidieren. Ich würde auch kein Hundefänger werden wollen. Ich will niemanden, der in meinem Leben herumschnüffelt, wie es Politiker in diesen Tagen erleben.

F: Meine Reaktion war, dass ich nicht glauben konnte, was ich da hörte. Man sitzt da und schaut sich die Abendnachrichten an und die Leute reden dort über Spermaflecken des Präsidenten.

A: (lacht) Es ist, als ob er ein Verdächtiger in „NYPD Blue“ wäre. Jeder in Washington kannte Kennedys sexuelle Techtelmechtel, aber keiner hätte jemals darüber geschrieben. Und jetzt ist die Jagdsaison auf Politiker eröffnet. Tja, sie verdienen es.



**Alter Mann auf dem Balkon**

**Ansichten der Monterey Bay #23**

*Ein weiterer Haiku zu Mitternacht*

*Black darkness only:*

*I see nothing but I hear*

*Rain and wind and waves*

*Nur schwarze Dunkelheit:*

*Ich sehe nichts, doch höre ich*

*Regen und Wind und Wellen*



# Noch mehr beantwortete Fragen

## Und nun ein Tachtelmechtel mit Paul Krassner von 2002

F: Du hast 34 Bücher mit Hilfe von Marihuana geschrieben. Könntest du diese Arbeitsweise beschreiben?

A: Es ist eher obsessiv oder triebhaft, denke ich. Den ersten Entwurf mache ich nüchtern, überarbeite es dann stoned, danach noch einmal nüchtern, dann überarbeite ich es noch einmal stoned und immer so weiter, bis ich wirklich mit jedem Satz zufrieden bin oder mich wütende Lektoren an Abgabetermine erinnern – was auch immer zuerst kommt. Hemingway und Raymond Chandler hatten ähnliche Zwänge, benutzten aber die falsche Droge, Alkohol, und beide begingen Selbstmord. Papa war erfolgreich, der arme Ray jedoch nicht und sah dabei noch wie ein schlampiger Alkoholiker aus. (Er versuchte, sich selbst in den Kopf zu schießen und schoss daneben.) Auch Faulkner hatte obsessive Anteile und starb, als er betrunken von einem Pferd fiel. Ich denke nicht, dass Alkohol die richtige Droge für uns Zwanghafte und Triebhafte ist. Das ist beinahe genauso schlimm wie als Weiser bekannt zu werden. Nebenbei, der Kongress sollte Bozo anklagen und Rumsfeld inhaftieren.

F: Die Piss-Polizei <sup>136</sup> liest *High Times*. Was möchtest du ihnen mitteilen?

A: „Ihr seid alle gleichermaßen gesegnet, gleichermaßen bedeutungslos und gleichermaßen aufkommende Buddhas.“ Allerdings sind einige von denen derartige Arschlöcher, dass es eine lange Zeit dauern wird, bis sie von dort nach hier kommen.

F: Der Kolumnist Clarence Page schrieb kürzlich über die DEA <sup>137</sup>, die „eine legitimierte Gesundheitskooperative in Santa Cruz (WAMM, the Wo/Men’s Alliance for Medical Marijuana) überfallen hatte. Diese hatten zu der Zeit über 200 Patienten behandelt, von denen einige todkrank waren. Schwerkranken die Medizin aus den Händen zu reißen, hört sich für mich nach Terrorismus an. In diesem Fall war das durch die Behörden genehmigt und von den Steuerzahlern finanziert.“ Erzähl uns von deinen eigenen Verbindungen zu WAMM.

A: Lange bevor ich WAMM selber brauchte, nahm deren Gründerin Valerie Corall regelmäßig an meiner Lesegruppe zu *Finnegans Wake* teil und ich erlebte sie unglaublich intelligent und fröhlich. Als ich über ihre Aktivitäten bei WAMM erfuhr, also dass sie Marihuana an AIDS-Kranke und Krebspatienten im Endstadium verteilte, während sie mit diesen zusammensaß und ihnen während des Sterbeprozesses Liebe und Unterstützung schenkte, war sie für mich auch eine Heilige. Ich hatte niemals gedacht, dass auch ich einmal Patient bei WAMM werden würde. Mein Post-Polio-Syndrom war bis zu diesem Zeitpunkt nur eine geringfügige Beeinträchtigung. Vor zwei Jahren traten dann



plötzlich höllische Schmerzen auf. Mein Arzt empfahl mir Marihuana und nannte WAMM als die sicherste und legalste Quelle. Bis zu diesem Zeitpunkt befand ich mich am Rande zum Selbstmord. Der Schmerz im Bein war wie eine permanente Zahnentzündung. Niemand sollte so etwas erleiden müssen. Dank Valerie und der WAMM habe ich dies seitdem nicht länger als eine Stunde ertragen müssen. Ich nehme eine von ihren Schmerzpillen, werde dann wieder klar und kann mich nach ein oder zwei Stunden wieder an meinen Computer setzen. Nebenbei, der Kongress sollte Bozo anklagen und Rumsfeld inhaftieren. Oder hatte ich das bereits gesagt?

F: Ich denke ja.

A: Nun, das ist es wert, wiederholt zu werden.

F: Als der Stadtrat öffentliche Werbeaktionen für medizinisches Marihuana förderte, fragte ein Agent der DEA: „Was für eine Botschaft teilen die Offiziellen damit der Jugend von Santa Cruz mit?“ Wie würdest du diese Frage beantworten?

A: „Die Vollmachten, die den Vereinigten Staaten nicht durch die Verfassung verliehen wurden und die den einzelnen Staaten auch nicht durch sie untersagt wurden, sind den einzelnen Staaten bzw. den Menschen vorbehalten.“

Ich habe das nicht erfunden. Ich fand es auf der letzten Seite eines Lexikons, in einem staubigen, alten historischen Dokument, das sich die „Verfassung der Vereinigten Staaten“ nennt und von dem Bozo wahrscheinlich noch nie etwas gehört hat, obwohl es angeblich die Regeln für unsere Regierung vorgibt. Ich wünschte, mehr Menschen würden dieses Dokument lesen, da es eine Menge radikaler Ideen enthält, die es wert sind, darüber nachzudenken. Es basiert auf der Verfassung von Massachusetts, die von John Adams verfasst wurde. Schaut es euch an, bevor der Bush-Clan es verbietet. Der Kongress sollte Bozo anklagen und Rumsfeld inhaftieren. Oder hört sich das allmählich wie ein Echo an?

F: Wie hängt das alles mit deinem neuen Buch *TSOG* zusammen? Und zuerst, was bedeutet *TSOG* und wie sprichst du es aus?

A: *TSOG* bedeutet *Tsarist Occupation Government* und ich spreche es so aus, dass es sich wie ein Monster aus einer Geschichte von Lovecraft anhört. Das Buch präsentiert Hinweise darauf, dass die Zaristen seit der Allianz von CIA, Nazis und Zaristen in den 40er Jahren die führenden „Köpfe“ geworden sind. Amerika wurde eine zaristische Nation, deren Verfassung nur diejenigen noch kennen, die in alten Büchern herumstochern, wie ich es tue. Zur Hölle, wir haben sogar einen offiziellen Zaren, der das vermeintliche „Recht“ hat – oder zumindest die Macht –, sich zwischen mich und meinen Arzt zu stellen und zu entscheiden, wie viel unerträgliche Schmerzen ich bis zu meinem Tod erleiden muss.

Was kommt als nächstes? Wird der Zar kontroverse Fragen in Physik und Astronomie reglementieren? Die mathematische Mengenlehre? Die Biologie? Glaubt mir, in der Verfassung wird kein Zar erwähnt. Persönliche Angelegenheit zwischen Arzt und Patient sind dem Individuum überlassen. Wie man sieht, war dies einst als freies Land gedacht, nicht als zaristischer Despotismus.

F: Du bist als Katholik aufgewachsen und wurdest mit 16 zum Marxisten. Was desillusionierte dich an diesen beiden Glaubenssystemen?

A: Sie sind rigide. Alle rigiden Glaubenssysteme (GS) entstellen und zensieren die Prozesse der Wahrnehmung, des Denkens und sogar des Fühlens. Sie bringen die Leute wortwörtlich dazu, sich wie schlecht verdrahtete Roboter zu verhalten. Philip K. Dick bemerkte dies ebenfalls und machte sich viele Gedanken über diese möglichen Roboter unter uns. Manche Leute denken, dass er verrückt war, doch ich habe nie jemanden mit einem rigiden Glauben getroffen, der mir wirklich vollkommen menschlich erschien. Phil hatte recht: Viele von ihnen verhalten sich wie Roboter. Vor allem in Regierungsbehörden und Kirchen. Gort, Bozo marada nikto, dig?

F: Was ist das Ziel von dem, was du christliche Verschwörung nennst?

A: Ich betrachte die *Bill of Rights* als das Ergebnis einer Verschwörung von intellektuellen Freimaurern aus der Zeit der Aufklärung. Diese führten immer ein unsicheres Dasein, da die rivalisierende christliche Verschwörung zurück zu mittelalterlichen Zuständen wollte – Inquisition, Hexenverbrennungen und all das. Durch die zaristische Übernahme scheinen die Christen gewonnen zu haben. Es gibt nicht einen einzigen Punkt in der *Bill of Rights*, der nicht verwässert oder völlig verdreht wurde.

F: Warum stehst du dem organisierten Skeptizismus so skeptisch gegenüber?

A: Wie ich schon erwähnte, ängstigen mich rigide Glaubenssysteme, da sie mich an Roboter oder „Humanoide“ denken lassen – irgendeine unheimliche Vorrichtung wie diese. Heutzutage bedeutet organisierter Skeptizismus nicht das, was es im philosophischen Sinn meint. Sie scheinen nur eine weitere Gang von dogmatischen Fanatikern zu sein, die sich mit allen anderen Gangs dogmatischer Fanatiker im Krieg befinden – und natürlich auch mit uns Modellagnostikern. Schau dir das Komitee für wissenschaftliche Untersuchungen von Behauptungen über das Paranormale (CSICOP) an. Sie haben niemals irgendwelche wissenschaftlichen Untersuchungen durchgeführt. Warum? Meine Schätzung ist, dass sie eine tief sitzende Angst davor haben, dass solche Untersuchungen ihre Dogmen umstürzen könnten – wie die Inquisition, die es ablehnte, durch Galileos Teleskop zu schauen.

F: Worauf basiert deine Besessenheit für Hannibal Lecter?

A: H.D. Hannibal Lecter, bitte. Für mich ist er eine der größten Schöpfungen der Literatur. Ich bewundere Thomas Harris mehr als jeden anderen Schriftsteller seit James Joyce. Alles an Lecter ist liebenswert und sogar bewundernswert, außer dieser einen bösen Angewohnheit. Doch diese Angewohnheit ist so unausstehlich, selbst für Libertäre, dass wir *es* niemals vergessen könnten, selbst wenn wir ihn für den bewundernswertesten und liebenswertesten Menschen überhaupt halten. Ein Paradox wie dieses könnte Kandidaten für den Magister der Philosophie die nächsten Tausend Jahre lang inspirieren. Wie kann man einem Psychiater widerstehen, der wie Hannibal Lecter einer lesbischen Patientin erzählt (und das auch so meint): „Da ist nichts falsch daran, eigenartig zu sein. Sie haben

keine Vorstellung davon, *wie* eigenartig ich bin.“ In den Filmen besitzt Lecter die erstaunliche Intelligenz und den unheimlichen Charme, den nur Anthony Hopkins darstellen kann. Nebenbei, Gott beschütze Valerie Corall und *verfluche* Asa Hutchinson.

F: Ich dachte, du würdest nicht an Gott glauben?

A: Ich habe keinen „Glauben“, nur Wahrscheinlichkeiten. Ich meinte dies nicht wörtlich. Es war unter den gegebenen Umständen eine poetische Ausschmückung.

F: Ich weiß, dass du nicht an ein Leben nach dem Tod glaubst, aber ich bin von dem Gedanken fasziniert, dass du und Arlen während der 42 Jahre eurer Ehe gegenseitig die Nervensysteme geprägt habt. Könntest du darauf näher eingehen?

A: Ich „glaube“ nicht an Spiritualismus, doch das hält mich nicht davon ab, eine unzerstörbare Verbindung zwischen denen, die sich innig geliebt haben, zu vermuten. Um nicht esoterisch zu klingen, lass mich das mit den wesentlichen Begriffen ausdrücken. Ich kann förmlich keinen Film sehen, ohne zu wissen, was sie darüber gesagt hätte. Wenn zum Beispiel ein Film nett beginnt und katastrophal endet, kann ich sie virtuell sagen „hören“: „Tja, sie hatten wohl zu lange über die Storyline debattiert ...“

F: Würdest du die Geschichte von Arlen und den Enzyklopädien erzählen?

A: Sie mochte es, alte Enzyklopädien aus Antiquariaten zu sammeln. Auf einmal hatten wir acht Stück. Als ich meinen ersten historischen Roman schrieb – in den 80ern, bevor ich online war – benutzte ich sie häufig als Informationsquelle. Ich lernte beispielsweise, dass die Bastille 30 Meter oder 35 Meter oder 40 Meter hoch war. Dies brachte mich auf Wilsons 22. Gesetz: „Gewissheit ist denen vorbehalten, die in nur einer Enzyklopädie nachschlagen.“

F: Wie hat das Internet dein Leben verändert?

A: Es hat sich wie ein neurologischer Quantensprung angefühlt. Nicht nur haben die Datenverarbeitenden Computerprogramme mein zwanghaftes Schreiben und Umschreiben deutlich erleichtert im Vergleich zu den Zeiten, als ich meine Worte noch in Fels hauen, eine Schreibmaschine benutzen oder auf ähnlich barbarische Methoden zurückgreifen musste. Die E-Mail-Funktion bestimmt große Teile meines sozialen Lebens, seit ich „versehrt“ bin. Den größten Teil meiner Recherchen mache ich im World Wide Web, bekomme in wenigen Minuten meine Antwort und muss nicht mehr stundenlang mühselig durch meine Bibliothek jagen. Es hat mein Leben tausendfach bereichert. Ich vertrete auch die Ansicht, dass das Internet als ein Feedback-System eines Tages die Regierung, ein Nicht-Feedback-System, ersetzen wird.

F: Wie unterscheidest du zwischen Verschwörung und Koinzidenz?

A: So wie Mr. und Mrs. Godzilla Liebe machen: sehhrrrrrr vorsichtig.

F: Für den 31. März 1981 war eine Dinner Party geplant, ein Tag nach dem Attentat auf Ronald Reagan, welches den Vizepräsidenten und ehemaligen Chef der CIA George Bush zum Präsidenten gemacht hätte, falls es gelungen wäre. Die Party wurde sofort abgesagt. Sie hätte bei Neil Bush stattgefunden und ein Gast wäre Scott Hinckley gewesen, der Bruder des Attentäters. Hinckleys Vater und Bush waren Freunde und Kollegen in der Ölindustrie. Eine PR-Firma gab eine Erklärung ab: „Diese schreckliche Koinzidenz war für die Bushfamilie verheerend. Unser Beileid gilt allen Beteiligten. Und wir hoffen, diese Angelegenheit schnellstmöglich hinter uns zu lassen.“ Der Kongressabgeordnete Larry MacDonald war der einzige, der eine Untersuchung forderte, aber er stürzte mit dem Flugzeug ab. Was denkst du – Koinzidenz oder Verschwörung?

A: Für mich scheint es auf den ersten Blick wie eine Koinzidenz auszusehen, zu einer Wahrscheinlichkeit von ungefähr 75%. Wer ist so dumm, einen Killer anzuheuern, der so offensichtliche Verbindungen zu seinem Auftraggeber hat? Aber dann denke ich, dass die Bush-Mafia scheinbar glaubt, sie könnten mit allem ungestraft davonkommen. Vom Savings-and-Loan-Skandal <sup>138</sup> bis zum Diebstahl einer Präsidentschaftswahl am helllichten Tag, während dabei die gesamte Welt zuschaut. Sie müssen eine noch geringere Meinung von der Intelligenz der Amerikaner haben als ich. Vielleicht sollte ich die Wahrscheinlichkeit auf 50% senken. Ich denke, dies hätte weitere Untersuchungen verdient, allerdings von jemandem, der nicht in Flugzeugen reist.

F: Ishmael Reed sagte: „Die Geschichte der Zivilisation ist die Geschichte der Kriege zwischen Geheimgesellschaften.“ Stimmt du dem zu?

A: Ja und nein. Ich würde sagen, dass es keine Geschichte in der Einzahl gibt. Nur Geschichten, Mehrzahl. Der Krieg zwischen Geheimgesellschaften ist eine Geschichte, die sowohl Ishmael als auch ich erforscht haben. Es gibt auch eine Geschichte des Krieges zwischen Gesellschaftsklassen, eine Geschichte des Krieges (oder Wettkampfes) von Genpools, eine Geschichte der Beziehungen zwischen Primaten und Caniden usw. ad infinitum. Keine steht im Widerspruch zu den anderen, ausgenommen in den Köpfen aristotelischer Logiker oder Ideologen. Jede Geschichte ergänzt die jeweils anderen.

F: Wir beide haben etwas gemeinsam. Lyndon LaRouche hat die Wahrheit über uns beide aufgedeckt. Du bist in Wirklichkeit der geheime Anführer der Illuminaten und mein Gehirn wurde am *Tavistock Institute* in England gewaschen. Denkst du, dass er solche Dinge tatsächlich glaubt oder erfindet er bewusst Geschichten, wie es zum Beispiel das Programm zur Spionageabwehr des FBI tat?

A: Einiges am Innenleben meines Computers verstehe ich immer noch nicht und du erwartest, dass ich eine so bizarre Vorrichtung wie das Gehirn von Lyndon LaRouche erkläre? Ich kann nur vermuten, dass er eher ein Fall für einen Gallen-Spezialisten als für einen Psychiater wäre.

F: Was für ein oberflächliches Problem hatte LaRouche mit der Königin von England?

A: Er behauptet, Liz hätte Aldous Huxley und Alan Watts in die USA geschickt, um uns mit Drogen und orientalischen Religionen kaputt zu machen, so dass England wieder die größte Supermacht werden könnte. Wenn man Liz und England aus dieser Gleichung streicht und stattdessen Fu Manchu und den 3. Weltkrieg einsetzt, würde das einen großartigen Thriller ergeben. Ich denke, dass Bozo tatsächlich in diesem Film lebt, zusammen mit Mickey, Goofy, Osama bin Laden und Darth Vader.

F: Was ist die bizarrste Verschwörung, von der du je gehört hast?

A: Eine Gruppierung namens *Christians Awake* behauptete, dass Ronald Reagan ein schwuler Freimaurer wäre und dass er andere schwule Freimaurer in die Regierung und Gerichte einschleusen wollte. Ich glaube, dass sie als Zugeständnis Clarence Thomas in die *Gay Prince Hal Lodge* aufgenommen haben.

F: Was ist deiner Ansicht nach die unbekannteste Verschwörungstheorie?

A: Die *Church of Positive Accord* glaubt – und ich denke, sie bringen dafür verdammt gute Argumente –, dass der biblische Gott physisch und nicht spirituell ist. Mit anderen Worten frisst und scheißt er genau wie du und ich. Und im Gegensatz zu meinen Ketzereien von 1959 hat er definitiv einen Penis. Er hat sogar Nasenpopel: Sie verkündeten das in einem Interview mit Ivan Stang (Reverend der *SubGenius Church*). Sie hoben hervor, dass alle „spirituellen“ Ideen bezüglich Gott aus der griechischen Philosophie und nicht aus der Bibel stammen und dass der gasförmige griechische Gott von einer Verschwörung Intellektueller avanciert wurde. Liest man die Bibel mit diesem Raster erneut, macht alles plötzlich Sinn, allerdings auf eine steinzeitliche Weise. Er spricht, Er bewegt sich, Er liebt den Geruch gebratenen Rindfleisches. Er hasst Schwule und Selbstsucht. Er ist ein Serienmörder. Und im Sequel zaubert er eine Teenager-Tussi herbei.

F: Deine Leser können nicht immer genau unterscheiden, ob du – wenn du beispielsweise über die Illuminaten schreibst – einen Informationsaustausch anregst oder die Realität persiflierst. Macht das irgendeinen Unterschied?

A: Um Madonna zu zitieren: „Ich mach nur Spaß – nicht <sup>139</sup>.“ Füge meinem keltischen Sinn für Humor Niels Bohrs Agnostizismus hinzu und heraus kommen meine neo-surrealistischen Romane und postmoderne Kritik.

F: Ich hatte mehrere Erlebnisse satirischer Prophezeiung, bei denen etwas, das ich erfunden hatte, plötzlich Realität wurde. Ist dir so etwas auch passiert?

A: Tja, in *Illuminatus!* (veröffentlicht 1975) greifen Terroristen das Pentagon an, aber sprengen nur ein Loch in eine der fünf Außenwände. Hört sich vertraut an, oder? Und auch in *Schrödingers Katze* (veröffentlicht 1981) sprengen Terroristen die Wall Street in die Luft. Ich betrachte keine dieser beiden „Treffer“ als Präkognition oder gar „Intuition“, nur als gesunden Menschenverstand. Es erschien mir offensichtlich, dass die TSOG nicht auf dem gesamten Erdball Amok laufen, in Länder einfallen und beinahe jeden bombardieren

kann, ohne dass letzten Endes jemand einmal zurückschießt.

F: Jetzt kommt ein Geständnis. In meinem Artikel in der *High Times* über eine Verschwörungstagung erlitt meine satirische Weissagung einen Rückschlag. Ich hatte Mae Brussell, die Königin der Verschwörungsforscher, einmal gefragt, warum die Verschwörer sie nicht töten würden. Sie erklärte, dass die Agenten immer nach dem Need-to-know-Prinzip arbeiten, aber sie würden ihre Arbeiten genau lesen und dort auftauchen, wo auch immer sie gerade einen Vortrag hält, um einen kurzen Blick auf das große Ganze zu erhaschen. „Es ist ein Sicherheitsventil für sie. Sie erfahren, inwieweit wir Bescheid wissen.“, sagte sie. Ich fragte: „Wollen Sie damit sagen, dass Ihnen die Gemeinschaft der Geheimorganisationen gestattet, so präzise zu arbeiten und zu forschen, weil Sie mehr wissen als irgendjemand von *denen*?“ „Exakt“, antwortete sie. Nun gut, in meiner Satire in der *High Times* legte ich diese Worte in den Mund des irgendwie arglistigen Verschwörungsforschers David Icke. Jedenfalls ist meine Frage, ob du glaubst, dass dich die Verschwörer leben lassen, weil du zuviel weißt?

A: Das bezweifle ich. Ich glaube nicht, dass sie jemals von mir gehört haben. Sie lesen keine Bücher.

F: Warum wurdest du nach meiner Kolumne in der *High Times* über die Prophezeiungs-Konferenz, bei der ich dich als „respektlosen, bösen Jungen auf dieser ach so artigen Konferenz“ bezeichnet habe, bei zukünftigen Prophezeiungs-Konferenzen als Redner eingeladen?

A: Viele meiner Fans denken, dass ich aus Mangel an Respekt für Seine Königliche Betrügerei George II. ausgebootet wurde. Ich halte das für eine Aussage ohne jegliche Beweisgrundlage. Die Veranstalter sagten, dass es eine Reaktion darauf gewesen wäre, dass sie eine joycesche Offenbarung in einem Film von Spike Lee entdeckt hätten. Das halte ich für eine Aussage ohne jegliches Begriffsvermögen.

F: Ich würde gerne etwas über deine – eventuell psychotische? – Erfahrung mit höheren Bewusstseinszuständen und daraus resultierenden Offenbarungen hören.

A: Ich hatte keine einzige, aber viele *scheinbare* Begegnungen mit *scheinbar* nicht-menschlichen Intelligenzen. Die erste war ein Weihnachtsbaum, der mich liebte – mehr liebte als meine Eltern oder meine Frau oder meine Kinder oder sogar mein Hund. Zum diesem Zeitpunkt war ich auf Peyote. Mit und ohne andere Drogen – zum Beispiel mit Hilfe der Kabbala – kontaktierte ich *scheinbar* einen mittelalterlichen irischen Barden, einen alten chinesischen Alchemisten, einen Außerirdischen aus dem Sirius-System und einen riesigen weißen Hasen, der auch Pookah genannt wird. Ich akzeptierte schließlich, dass man mit vielschichtigen Ergebnissen rechnen sollte, wenn man die schamanische Wirklichkeit mit einem vorhandenen ontologischen Multi-Modell betritt. Wie Wilsons 4. Gesetz sagt: „Bei ausreichender Nachforschung wird man Beweise für die eigene Theorie finden.“ Ich einigte mich also mit dem magischen Hasen darauf, dass er ein Modell ist, das niemand wortwörtlich nehmen sollte, selbst ich nicht. Ein wirklich schockierendes Erlebnis hatte ich, als ich herausfand, dass die Familie meiner Großmutter, die

O'Lachlanns, aus Kerry kamen und angeblich einen Familien-Pookah hatten, der uns davor beschützte, englisch zu werden, indem er uns regelmäßig ein Dosis Wahnsinn verabreichte.

F: Die Widmung in meinem Buch *Murder at the Conspiracy Convention and Other American Absurdities* lautet: "Dieses Buch ist Robert Anton Wilson gewidmet – Guerilla-Ontologe, Teilzeit-Postmodernist, verdammter alter Kauz, mein verrücktester Freund und Lieblingsphilosoph." Dies sind alles Begriffe, mit denen du dich selbst beschreibst. Würdest du die einzelnen Begriffe erklären?

A: Nun, „Guerilla-Ontologie“ habe ich bei einer Forschungsgruppe über Physik und Bewusstsein aufgegriffen, bei der ich damals in den 70ern Mitglied war. Physiker nennen es gewöhnlich „modellhaft agnostisch“ und das bedeutet, niemals irgendein Modell oder eine Karte des Universums zu 100% für wahr oder falsch zu halten. Folgt man Korzybski, betrachtet man Ereignisse in Wahrscheinlichkeiten und nicht uneingeschränkt. Ich gebe dem größten Teil der modernen Physik eine Wahrscheinlichkeit von über 90%, dem Monster von Loch Ness 50% und irgendetwas, was die Regierung sagt, unter 5%. Wie Bucky Fuller zu sagen pflegte: „Das Universum wird nicht simultan wahrgenommen.“ Niemand kann es auf einmal als Ganzes wahrnehmen – also haben wir keine Garantie dafür, dass das heutzutage beste Modell dazu passen wird, was wir morgen vielleicht entdecken.

Meine einzige Originalität besteht darin, diese zetetische Einstellung außerhalb der exaktesten der exakten Wissenschaften, der Physik, anzuwenden; also auch auf weniger exakte Wissenschaften und die Nicht-Wissenschaften wie Politik, Ideologien, juristische Entscheidungen und natürlich Verschwörungstheorien. Ich habe auch eine starke Aversion, beinahe schon eine Allergie, gegen Glaubenssysteme – die bequeme Abkürzung GS habe ich David Jay Brown zu verdanken (*Virus: The Alien Strain* und *Brainchild*, New Falcon Publications). Eine neurolinguistische Diät führt in GS sehr und bei Vorlage instrumenteller Daten weniger wahrscheinlich zu bleibenden Gehirnschäden, torkelndem Gang, Blindheit und behaarten Händen wie bei einem Werwolf.

Einen Postmodernisten nannte ich mich selbst, nachdem ich in zwei Büchern so etikettiert wurde. Eines handelte von meinen soziologischen Arbeiten und eines von meiner Science-Fiction. Danach las ich einige Postmodernisten und entschied, dass sie nur in Bezug auf die Dogmen anderer agnostisch waren, nicht in Bezug auf ihre eigenen. Und dann wechselte ich zu „verdammter alter Kauz“, da es besser zu mir passte als eine der vorherigen Etiketten. Außerdem wurde mein Haar plötzlich schneeweiß, einige Leute wollten mich zu einem Weisen machen und das musste ich verhindern. Das ist für einen Schriftsteller gefährlicher als Alkohol. Nebenbei, der Kongress sollte Bozo anklagen und Rumsfeld inhaftieren.

F: Da du glaubst, das Universum wäre indifferent, ... warum bist du dennoch ein Optimist?

A: Das mag genetischen Ursprungs sein – manche von uns stehen immer wieder auf, egal wovon sie getroffen wurden. Doch soweit ich das vernünftig erklären kann, kennt niemand die Zukunft, also hängt die Wahl zwischen Optimismus und Pessimismus von

Temperament und Wahrscheinlichkeiten ab.

Der Psychologe John Barefoot studiert dies sehr gründlich und schlussfolgerte, dass Optimisten eine ungefähr 20% größere Lebenserwartung haben als Pessimisten. Wenn der Ausgang unbekannt bleibt, warum sollte ich auf die Wette eingehen, dass es mir schlecht gehen wird – und die dann noch mein Leben verkürzt. Ich ziehe das Wagnis vor, dass ich glücklich und kreativ bleibe und meine Lebensspanne steigt. Das ist wie der Vorteil von Dope gegenüber Aspirin. Dope beseitigt nicht nur den Schmerz besser, sondern steigert auch die Abwehrkräfte. Hochgefühle verlängern das Leben, schlechte und masochistische Gefühle verkürzen es.

F: Als ich kürzlich an einer Universität gesprochen habe, fragte mich ein Student, was auf meiner Grabinschrift stehen sollte, wenn ich wählen dürfte. Ich entgegnete: „Warte. Ich bin noch nicht fertig.“ Was für eine Grabinschrift würdest du dir aussuchen?

A: Ich habe in meinem Testament bestimmt, dass mein Körper verbrannt und die Asche in Jerry Falwells <sup>140</sup> Gesicht geworfen werden soll. Der Vollstrecker soll dabei nur ein einziges Wort schreien: „Gotcha!“



## Teil 5

### ON MY WAY OUT<sup>141</sup>

Glaubt an nichts, egal wo ihr es lest oder wer es sagt, auch wenn ich es gesagt habe, solange es nicht mit eurem eigenen Verstand und Beweggründen übereinstimmt.  
(Gautama Buddha)

## Escape from CNN<sup>142</sup>

*No fakes or deceits:*

*Bay, clouds, birds, trees: All*

*Doing what they do.*

*Keine Fälschung oder Täuschung:*

*Bucht, Wolken, Vögel, Bäume: alle*

*Machen, was sie machen.*

# Heitere Reflexionen über Tod und Sterben

## Ich schrieb dies ungefähr 2001 für ein Online-Magazin, das schnell wieder offline ging.

Wavy Gravy erzählte mir von einem Typen, der einmal einen Zenmeister fragte: „Was geschieht, wenn wir tot sind?“

Der Roshi antwortete: „Ich weiß es nicht.“

„Aber du bist ein Zenmeister!“

„Ja“, entgegnete der Meister, „aber ich bin kein toter Zenmeister.“

Ich verstehe nicht, warum die Leute den Tod fürchten – obwohl ich natürlich gute Gründe dafür sehe, den Prozess des Sterbens zu fürchten.

Zum einen hat Sterben häufig etwas mit starken, sich hinziehenden Schmerzen zu tun und zum anderen fließen in diesem Land deine Lebensersparnisse letztlich auf die

Bankkonten der A.M.A.<sup>143</sup> Diese beiden Aussichten scheinen gleichermaßen erschreckend – speziell wenn du gehofft hattest, deinen Kindern ein bescheidenes Vermögen zu hinterlassen.

Man kann diese bedauernswerten Umstände vermeiden, indem man in ein zivilisiertes Land zieht, das ein staatliches Gesundheitssystem hat und einem bei dem Vorhaben der Selbsttötung legale Hilfe anbietet, wenn man zum Beispiel einen Zustand erreicht hat, in welchem man dies nicht mehr aus eigener Kraft schafft. Ich persönlich habe vor, in die Niederlande auszuwandern, falls ein schmerzvolles, teures und langwieriges Sterben unvermeidbar scheint. Die medizinischen Banditen haben mir mittlerweile genug Geld aus der Tasche gezogen. Auf meinem Weg von hier weg lehne ich es ab, sie noch mehr zu bereichern.

Doch für den Tod und das, was vielleicht nach dem Tod kommen mag, sehe ich keine Veranlassung zur Furcht.

Ich mache mir Gedanken über folgende Alternativen:

Die meisten Menschen haben während des größten Teils der Geschichte an die Wiedergeburt (Reinkarnation) geglaubt. Ich glaube, dass die meisten Menschen weltweit dies immer noch tun. Das ängstigt mich aber nicht. Sollte ich als Kakerlake wiedergeboren werden, werde ich mich in der Nähe eines Computers von irgendjemandem verstecken und in der Nacht Gedichte verfassen, wie Archy, die berühmte Kakerlake, die ihre Verse auf Don Marquis' Schreibmaschine hinterließ. Werde ich als Mensch wiedergeboren, werde ich vielleicht meine Frau Arlen wieder treffen, sie wieder lieben und erneut heiraten. Das hört sich großartig für mich an.

Auch andere Reinkarnationen wie ein Baum oder ein Blauwal erscheinen mir unterhaltsam (und lehrreich) und keineswegs Angst einflößend.

Unglücklicherweise habe ich keine guten Gründe dafür, an Reinkarnation zu glauben, obwohl ich das irgendwie gerne würde. Ich erwähne diese Möglichkeit nur der

Vollständigkeit halber.

Ein unheilvolles Gerücht, das im Okzident sehr verbreitet ist, besagt, dass wir nach dem Tod an einen Platz kommen, der Himmel genannt wird. Alle mir bekannten Beschreibungen davon hören sich entsetzlich an. Es scheint so, als ob sich eine gesamte Bevölkerung aus einigen Christen-Gangs zusammensetzt. Die Himmelsexperten sind sich nicht einig darüber, welche Christen eigentlich für den Himmel qualifiziert sind, aber sie scheinen grundsätzlich zu denken, dass sie persönlich zur Elite gehören. Eine Ewigkeit mit derart aufgeblasenen Leuten zu verbringen, erscheint mir unerträglich, doch glücklicherweise bin ich kein Christ und werde also nicht an einen solch langweiligen Ort geschickt.

Ein sogar noch schändlicheres Zeugnis legt die Hymne des United States Marine Corps ab:

If the Army and the Navy  
ever looked on Heaven's scenes  
they would find the streets were guarded  
by the United States Marines <sup>144</sup>

Ein Ort, an dem jede Strasse von Marines bewacht wird, hört sich nach einem besonders grausamen Polizeistaat an, vor allem wenn Christen ihn betreiben. Dort werde ich definitiv nicht hingehen wollen, nicht einmal für einen kurzen Besuch. Solch einen Ort würde ich nicht einmal meinem schlimmsten Feind wünschen. (Einige Menschen hassen mich für die Bücher, die ich schreibe, aber ich lehne es ab, ihnen ebenfalls Hass entgegenzubringen, also zählen sie nicht als meine Feinde.)

Wie schon bemerkt, bin ich nicht für den Himmel mit all seinen Harfen, fanatischen Christen und dem Kriegsrecht der Marines qualifiziert. Eine gleichermaßen schreckliche Vorstellung, die Millionen ängstigt, geht davon aus, dass einige von uns an einen Ort kommen, der Hölle genannt wird. Dort erleidet man ewige Qualen. Das ängstigt mich nicht. Wenn ich versuche, mir einen Verstand hinter dem Universum vorzustellen, dann kann er, normalerweise „Gott“ genannt, doch nicht völlig verrückt sein. Ich meine, vergleicht diesen „Gott“ doch einfach mal mit dem schlimmsten Monster, das euch einfällt – Adolf Hitler, Joe Stalin, diese Art Typ. Keiner von denen hat seinen Opfern jemals mehr als endlichen Schmerz zugefügt. Sogar de Sade hat sich in seinen Sado-Maso-Romanen niemals unendliche Qualen erdacht. Die Vorstellung, dass der Verstand hinter der Schöpfung (sofern er existiert) einige seiner Kreaturen für ewige Zeiten foltern will, erscheint zu absurd, um es ernst zu nehmen.

So ein gestörter Verstand könnte nicht einmal eine Lehmhütte erschaffen und ganz bestimmt nicht das uns umgebende, überaus mathematische Universum.

Falls solch ein Monster-Gott existiert, wäre die gesündeste Einstellung, die buddhistische Tugend der Barmherzigkeit zu praktizieren. Er scheint wirklich sehr krank zu sein, doch solltet ihr dem Hass keinen Platz geben, versucht ihn zu verstehen und ihm zu vergeben. Vielleicht wird Er eines Tages wieder bei Sinnen sein. (Ich habe „Er“ statt des modernen „Er oder Sie“ geschrieben, da ich mir keine Göttin vorstellen kann, die eine Hölle für Menschen, die ihr einfach nicht in den Kram passen, erschaffen würde.)

Das vierte alternative, post mortem Szenario beinhaltet die Fusion mit Gott oder „dem göttlichen Wesen“ (letzterer Begriff scheint populärer zu sein). Diese ursprünglich hinduistische Idee führt bei einer enorm vielen New Agern zu Zuständen der Entzückung. Ich kann hieran nichts Erschreckendes entdecken. Ich denke, dass ich es tatsächlich genießen würde, was an meinen vorherigen Erfahrungen mit LSD liegt, bei denen ich mich auflöste oder schmolz. Ein unendlicher Trip, bei dem das gesamte Universum dein Körper ist: Wer könnte davor Angst haben, außer den Republikanern?

Die fünfte und soweit ich weiß letzte denkbare Alternative meint, dass nach dem Tod das totale Vergessen kommt. Das hat eine Menge intelligenter Schriftsteller entweder erschreckt oder geärgert (z.B. hassten Bertrand Russell und Jean Paul Sartre „das Leben nach dem Tod“ dafür, dass es die Abwesenheit von Existenz bedeutete. Sie waren auch von Gott angewidert, da er nicht existierte). Entschuldigung, aber mir kommt dies nicht sehr schrecklich vor. Sollte ich in einen Zustand des absoluten Nichtseins geraten, würde ich das nicht erleben (per Definition von Nichtsein). Wie könnte man vor etwas Angst haben, das man nicht erfahren kann?

Vergesslichkeit bedeutet nebenbei auch Freiheit von „all den Krankheiten, denen das Fleisch verfällt“, von der blutenden Nase bis zum Krebs, einschließlich schlechter Kritiken meiner Bücher.

In New York oder Los Angeles zu leben, erscheint mir viel schlimmer, als in einen Zustand des Nichtseins zu geraten.

Obwohl ich ein paar Meinungen oder Ahnungen habe, so habe ich kein Dogma in Bezug auf das, was nach dem Tod geschieht. Keine der genannten Alternativen scheint wirklich unangenehm zu sein, mit Ausnahme derjenigen, die zu absurd scheinen, um sie ernst zu nehmen.

Wie ein Römer schrieb:

Im Leben an nichts gebunden.

Im Tode nichts zu fürchten.

## On My Way Out

*Bozo and the TSOG*

*both seem far far away from*

*my bay and my clouds*

*Bozo und die TSOG*

*scheinen beide sehr, sehr weit weg von*

*meiner Bucht und meinen Wolken*

---

<sup>1</sup> Die *Monterey Bay* ist eine Bucht des Pazifischen Ozeans, südlich von San Francisco in Kalifornien.

<sup>2</sup> Der so genannte Tripolis-Vertrag wurde von George Washington mit angefertigt. (Anm. d. Übers.)

<sup>3</sup> „coon“: umgangssprachlich und beleidigend für Schwarze, im Deutschen am ehesten mit „Nigger“ zu übersetzen. (Anm. d. Übers.)

<sup>4</sup> Nur in den dunklen Zeiten der McCarthy-Ära und der Hexenverfolgungen möglich. Vierzig Jahre später sind die Amerikaner gereifter und fortgeschrittener. Heutzutage würden die Kinder „Arab, Arab, Arab“ schreien.

<sup>5</sup> „mad“ bedeutet soviel wie irre, verrückt oder wahnsinnig. (Anm. d. Übers.)

<sup>6</sup> Ja, Virginia, echte Kommunisten durchstreiften das Land dieser Tage und Senator Joseph McCarthy konnte sich das wahre Ausmaß dessen gar nicht vorstellen. Er erfand einfach ein Verfahren, bei dem man irgendetwas Unbeliebtem die Etikette „Kommunist“ anheften konnte, wohl wissend, dass die rettungslos Leichtgläubigen (welche nicht zwischen Etikette und Etikettiertem unterscheiden konnten) in vielen Wahlbezirken die Mehrheit ausmachten.

<sup>7</sup> Der Dieb, Deserteur, Bankräuber, Ausbrecher und Kopf einer Verbrecherbande John Herbert Dillinger war der erste Mensch, der vom FBI als „Staatsfeind Nr.1“ bezeichnet wurde. (Anm. d. Übers.)

<sup>8</sup> Und ihr dachtet, dass dies nur im Irak passieren würde?!

<sup>9</sup> Die A.C.L.U., der Verband für bürgerliche Freiheit in Amerika, vertritt die Freiheitsrechte eines jeden Staatsbürgers der USA. (Anm. d. Übers.)

<sup>10</sup> Beachte diese gesetzliche Tatsache, die es bereits im altmodischen 1965 gab – also 35 v. Hwr. (vor Hanswurst)

11 Im Deutschen hieß die Verfilmung *Die Caine war ihr Schicksal*. (Anm. d. Übers.)

12 *Dove sta memora*

13 RTE = Radio Telefis hEirenn, der staatliche, jedoch temperamentvolle und eigenverantwortliche Radio- und Fernsehsender Irlands

14 übertragene Bedeutung:  
Es gab kein Tod und Leben  
bis der Mensch sie sich erdachte,  
die gesamte Welt erschuf,  
aus seiner bitteren Seele (Anm. d. Übers.)

15 Das bekannteste Paradoxon des Eubulides ist die Paradoxie vom Lügner, der sowohl lügt als auch die Wahrheit spricht, wenn er von sich selbst behauptet zu lügen.

16 übertragene Bedeutung:  
Dein Geist begeistert durch ein glänzend Antlitz,  
dein leuchtend Nacken und lachend Auge,  
deine kleinen Hände, deine Schenkel wie Gischt –  
ich kann nicht sterben!  
Oh Weib, wohlgestaltet wie ein Schwan,  
in einem durchtriebenen Haus ward ich streng erzogen:  
Oh weiße Brust, oh wohlgeformte Hand,  
ich soll nicht sterben! (Anm. d. Übers.)

17 *Dirk Gentlys holistische Detektei*, auch unter dem Titel *Der elektrische Mönch* erschienen (Anm. d. Übers.)

18 *Per Anhalter durch die Galaxis*

19 UCLA ist die University of California, Los Angeles. (Anm. d. Übers.)

20 Magick mit „ck“, um es von der Bühnenzaubermagie abzuheben.

21 Ausfall eines Teiles des Gesichtsfeldes (Anm. d. Übers.)



22 *Menschliche Kommunikation - Formen, Störungen, Paradoxien*

23 Nicht der letzte Film, in dem er mitspielte, jedoch der letzte Film in dem er als Drehbuchautor, Produzent, Regisseur und Schauspieler fungierte.

24 normalerweise medizinische, religiöse oder zur Erholung dienende Häresie – d.h. sie entscheiden für sich selbst, welche Kräuter, Vitamine und Präparate sie verwenden, anstatt einem Zaren zu gestatten, an ihrer statt zu entscheiden. Siehe auch mein TSOG: *The Thing That Ate the Constitution*. (New Falcon Publications, Tempe, AZ, 2002)

25 *Kommunikation. Die soziale Matrix der Psychiatrie (Anm. d. Übers.)*

26 Bürger der USA, der seine Wurzeln in Südamerika, Mittelamerika oder Spanien hat. (Anm. d. Übers.)

27 Irgendwo anders habe ich einmal vorgeschlagen, dass wir bei Generalisierungen ohne Statistik den Terminus „edonal“ – einige **doch nicht alle** (**sobunall** = **some but not all**) – verwenden sollten, in jedem einzelnen Fall, bei dem wir in Wirklichkeit nicht alle Mitglieder einer Gruppe oder Menge genau betrachtet haben. Wenn du dich etwas sicherer fühlst, als ich es normalerweise tue, könntest du „medonal“ sagen – die **meisten doch nicht alle** (**mobunall** = **most but not all**) – aber erinnere dich daran, Feedback zu motivieren (nicht **demotivieren**) und niemals die Prüfung des Gewissens zu vernachlässigen.

28 *Risorgimento* (auf Deutsch: Wiedererstehen oder Wiedergeburt) beschreibt eine Epoche zwischen 1815 und 1870, bei der es in Italien zur Bildung des Nationalstaates, bzw. der Vereinigung zahlreicher Fürstentümer, kam. Das *risorgimento* endete 1870 mit der militärischen Einnahme Roms und damit des damaligen Kirchenstaates. Darin ist deutlich ein imperialistisches Bestreben zu erkennen. (Anm. d. Übers.)

29 *Illuminaten der Nacht. Die Vimana-Verschwörung*

30 *Das Zentrum des Zyklons*

31 Kleinstadt in den USA, die durch die ersten motorisierten Flüge der Welt der Gebrüder Wright bekannt wurde, und ein Gedicht von Hart Crane. (Anm. d. Übers.)

32 „Humpty Dumpty sat on a wall, Humpty Dumpty had a great fall, All the King's

horses and all the King's men, Could not put Humpty together again." Englischer Kinderreim, Humpty Dumpty taucht auch als Figur in *Alice hinter den Spiegeln* auf. Eine gängige deutsche Übersetzung ist: Humpty Dumpty saß auf dem Eck, Humpty Dumpty fiel in den Dreck, und auch der König mit seinem Heer, rettete Humpty Dumpty nicht mehr. (Anm. d. Übers.)

33 mögliche Übersetzung des Textes, so ist z.B. das „I sink“ phonetisch durchaus auch mit „Ich denke“ zu übersetzen, „washup“ erinnert auch an „wake up“, also aufwachen. Joyce spielte sehr viel mit den Vieldeutigkeiten von Worten und deren phonetischer Ebene. (Anm. d. Übers.)

34 *Info-Psychologie*, Phänomen-Verlag, 2006

35 *Leben aus dem All*

36 **IRT** Subway ist die U-Bahn der Interborough Rapid Transit Company und die erste U-Bahn in New York, eröffnet 1904. (Anm. d. Übers.)

37 John-Dillinger-starb-für-Dich-Gesellschaft (Anm. d. Übers.)

38 *Der Heros in tausend Gestalten*

39 Der heilige Stephanus, der sich zur jüdischen Tradition und zum Christentum bekannte und wegen Gotteslästerei zum Tode verurteilt wurde. Der erste, von dem überliefert ist, sich zu Jesus Christus bekannt zu haben und dafür getötet wurde, daher der Proto-Märtyrer. (Anm. d. Übers.)

40 Im Original: „get wise“

41 mögliche Übersetzung:  
Und die Sonne hoch über dem Horizont versteckt in Wolkenbänken,  
erleuchtendes Saffran die88  
Wolkenkamm  
wo die Gedanken verweilen (Anm. d. Übers.)

42 sinngemäße Übersetzung:  
Du hast sie nicht in deinen Fängen,  
Vogelscheuche Tod:  
Sie ist in meinem Puls,

meinem Herzen, meinem Atem.  
Das Auge sieht bloß  
lokale Hardware;  
der Verstand ersinnt  
nonlokale Software;  
Der Verstand weiß mehr  
als das Auge sehen kann:  
der Verstand kann  
die Unendlichkeit scannen. (Anm. d. Übers.)

43 *cojones* = (umgangssprachlich) Eier (Anm. d. Übers.)

44 *Im Garten der Lüste*

45 *Die weiße Göttin. Sprache des Mythos*

46 *Die Massenpsychologie des Faschismus*

47 Mit Ausnahme von Zärtlichkeit haben Pornos bisher jeden Aspekt der menschlichen Sexualität erkundet (2004).

48 Daniel Coyle Ph.D. erzählte mir, dass „Prozess“ besser zu dem Ideogramm passen würde als „der Prozess“. Ich vermute, dass „Prozessieren“ in einigen Kontexten funktionieren könnte.

49 *riverrun* = flussläuft; wurde auch übersetzt mit „Flussfloß“, „Flusseslauf“ oder „Flussgefleße“ (Anm. d. Übers.)

50 *dogmad* = dogmatisch + mad (= verrückt) (Anm. d. Übers.)

51 Vorschlag zur Übersetzung: „Ich sehe... es gibt viele Männerweisen.“ (Anm. d. Übers.)

52 „eine Täuschung und ein niederer Schein“ (Anm. d. Übers.)

53 „Falschmünzer“ oder „Fälscher“ oder „Betrüger“ (Anm. d. Übers.)

54 „forge in the smithy of my soul the uncreated conscience of my race“ (Anm. d. Übers.)

55 „to utter an epochal forged cheque on the public“ (Anm. d. Übers.)

56 „Delude of Israel“ (Anm. d. Übers.)

57 „Gun, the Farther“ (Anm. d. Übers.)

58 „Swiney Tod, ye Demon Barber“ (Anm. d. Übers.)

59 „Hangman God“ (Anm. d. Übers.)

60 „entwegs einsam zuletzt entliebt entlang dem“ (Anm. d. Übers.)

61 „Die Söhnchen hatten eine Balgerei.“ (Anm. d. Übers.)

62 *Wissenschaft und Zivilisation in China*

63 *Amerikanische Gesellschaft zur Förderung des Atheismus* (Anm. d. Übers.)

64 Chinesischer Name für Methusalem

65 „leap-year girls“

66 „my cold cher's gone ashley“

67 „your genus is worldwide, your spacest sublime, but Holy Saltmartin, why can't you beat time?“

68 „durch den Dschungel eines Lebens voller Schulden geklimpert und durch das Geklimper von Liebe in Zweifeln gekullert.“ (Anm. d. Übers.)

69 „es ist so albern zu fließen, aber ich kann nicht anhalten“ (Anm. d. Übers.)

- [70](#) *Im Wirbel des Maelstroms*
- [71](#) *Das letzte Wochenende*
- [72](#) *Weißer Jäger, schwarzes Herz*
- [73](#) *Einst kommt der Tag*
- [74](#) *Erbarmungslos*
- [75](#) *Mitternacht im Garten von Gut und Böse*
- [76](#) *Der Texaner*
- [77](#) *Der Geist und die Dunkelheit*
- [78](#) *Der Malteser Falke*
- [79](#) *Falstaff*
- [80](#) *Im Auftrag des Drachen*
- [81](#) Vielleicht denken sie ja auch, dass die Erde eine Scheibe ist?
- [82](#) Eigentlich heißt es: „one nation under god“ (Anm. d. Übers.)
- [83](#) Für Arlen klang *Zeus* nach Regen, während *bronnton* wie Donner klang...
- [84](#) zu Händen von George „Hanswurst“ Bush im Weißen Haus in Washington, dem Palast des amerikanischen Zaren. (Anm. d. Übers.)
- [85](#) Die Großmutter meines Vaters trug den Namen O’Lachlann, was auf Gälisch „Sohn des Dänen“ bedeutet. Die Dänen fielen in Irland ein und eroberten es, nachdem das Problem mit den Fischen aufgetaucht war ...

86 Synonym für George W. Bush

87 auf Deutsch „Marie, Marie, ganz im Gegenteil“ ist der erste Vers eines berühmten englischen Kinderreims. In diesem Fall spielt Wilson mit diesem Vers und der Enthüllung unerwarteter (gegenteiliger) Fakten über Maria Magdalena. (Anm. d. Übers.)

88 Band 2 und 3 dieser Trilogie sind ebenfalls im Phänomen-Verlag erschienen.

89 *Der heilige Gral. Das geheime Wirken der Bruderschaft*

90 *Das Vermächtnis des Messias*

91 Dieser Respekt gilt nicht für die momentanen (2004) Neo-Konservativen, die sowohl Adams als auch Burke gefressen haben, zusammen mit Coke, Blackstone und der Magna Charta, um in Rot, Weiß und Blau mit dem Zarismus hausieren zu gehen.

92 Vor allem jetzt, wo sich die zwei wieder ein Bett teilen, auf beiden Seiten des „Terrorkrieges“.

93 *Komitee für surrealistische Untersuchungen von Behauptungen über das Normale*

94 auf Deutsch „Waffen & Drogen-Partei“ (Anm. d. Übers.)

95 Serienkiller, der in New York in der 70er Jahren sein Unwesen trieb (Anm. d. Übers.)

96 *Autorität und Unterwerfung*, ist nicht auf Deutsch erschienen (Anm. d. Übers.)

97 ein Wortspiel aus Star Wars und Urin-Drogentests (Piss = Pisse). (Anm. d. Übers.)

98 „belly of the beast“, womit das Silicon Valley gemeint ist. (Anm. d. Übers.)

99 „sweet“ heißt auf Deutsch soviel wie „süß“ (Anm. d. Übers.)

100 „tulip“ heißt auf Deutsch „Tulpe“ (Anm. d. Übers.)

101 Im Original heißt es „German translation“ (Anm. d. Übers.)

102 Rancid bedeutet soviel wie „widerlich“, „ranzig“ (Anm. d. Übers.)

103 Finnegan war der umstrittenste irische Philosoph des späten 20. Jahrhunderts. Für biografische Details siehe: O’Brien, *Dalkey Archive*, Picador Books und/oder Wilson, *The Widow’s Son*, New Falcon Publication, 2004. Höhepunkte von Finnegans Raserei findet man in: Conneghen, *The Finnegan Code*, Royal Sir Myles na gCopaleen Anthropological Society Press, Dalkey, 1937; Flahive, *Teratological Evolution*, Royal Sir Myles na gCopaleen Biochemical Institute Press, Dalkey, 1972; Vinkenoog, *Finnegan: De onbekende filosoof*, De Kosmos, Amsterdam, 1951; La Fournier, *Finnegan – l’Enigme de l’Occident*, University of Paris, 1933; Han Tui Po, *Finnegan Du Jhing*, University of Beijing, 1972; La Toumier (nicht zu verwechseln mit La Fournier), *Finnegan: Homme ou Dieu?*, Editions J’ai Lu, Paris, 1904; Sheissenhosen, *Finneganismus und Dummheit* (6 Bände); Universität Heidelberg, 1942 – 1952; La Puta, *La Estupidez de Sheissenhosen*, University of Madrid, 1975; Thurn-und-Taxis, *Ist Finnegan eine Droge oder haben wir sie nur falsch verstanden?*, Sphinx Verlag Basel, 1922; O’Broichnan; *A Chara, na caith tabac*, Royal Sir Myles na gCopaleen Zoological Institute Press, Dalkey, 1992.

104 Die Ritter von Malta, genauer gesagt der *Souveräne Militärische Orden von Malta* (abgekürzt SMOM), ist die 800 Jahre alte „Geheimpolizei“ des Vatikan, bzw. sein „Büro für dreckige Tricks“. Gemäß *Covert Action Information Bulletin* #25, Winter 1986, haben alte, ehrenwerte Mitglieder des SMOM Dr. Otto von Habsburg (Gründer der berüchtigten „Bilderberger“), Franz von Papen (der Mann, der Hindenburg dazu überredete, sein Amt niederzulegen, und Hitler für das Amt des Kanzlers vorschlug), William Casey (der CIA-Chef, der während der Iran-Contra-Anhörungen unter mysteriösen Umständen starb), Major General Reinhard Gehlen, General Alexander Haig, Roberto Calvi, Michèle Sindona und Licio Gelli in den Orden aufgenommen. Baigent, Lincoln und Leigh fügten dieser Liste in *The Messianic Legacy* (Henry Holt, New York, 1957) noch Alexandre de Marenches hinzu, den ehemaligen Chef des französischen Geheimdienstes, und besprachen mysteriöse Zusammenhänge zwischen SMOM und der Prieuré de Sion. Gordon Thomas und Max Wittman behaupteten in *The Year of Armageddon* (Corgi, London, 1984), dass die Mitglieder von SMOM als Kuriere zwischen Vatikan und CIA agierten. Die meisten Lehren unterscheiden sich erheblich von Hanfkopfs kranker Dokumentation über die SMOM-Mitgliedschaft von de Selby, Flahive, La Toumier, Finnegan und dem schattenhaften La Fournier.

105 Die Illuminaten, 1776 in Bayern gegründet, waren (oder sind) eine Geheimgesellschaft innerhalb einer Geheimgesellschaft, da alle Mitglieder zuerst Freimaurer sind, bevor sie bei den Illuminaten aufgenommen werden. Siehe hierzu Nesta Webster, *World Revolution*, Christian Book Club of America, Hawthorne, California, kein

Datum; „interne Nachfrage“, *The Trail of the Serpent*, Christian Book Club of America, Hawthorne, California, kein Datum; Wilson, *Cosmic Trigger*, Falcon Press, Santa Monica, 1987. Die Technik der Illuminaten, eine Geheimgesellschaft in einer anderen zu gründen, wurde später von den Molly Maguires imitiert, einer irischer Revolutionärenvereinigung innerhalb des Ancient Order of Hibernians, und die P2 Verschwörung wurde aus der Grand Orient Lodge of Egyptian Freemasonry in Italien rekrutiert – auch wenn sie im Geheimen von drei Mitgliedern des vatikanischen Geheimdienstes SMOM geführt wurde, wie schon weiter oben angemerkt. Professor Flahive stand unter großem persönlichen Stress, als er die Kampagne startete, die Fachwelt davon zu überzeugen, dass Hanfkopf tatsächlich der Rädelsführer einer Illuminaten-Verschwörung gegen Finnegan war.

106 Nach Paoli (*Les Dessous d'une ambition politique*, Hurhaus Verlag, Basel, 1973) ist die Prieuré de Sion eine ernstzunehmende politische Verschwörung von aristokratischen, französischen Freimaurern, welche in Frankreich die Monarchie wieder einführen wollen. Nach de Sède (*La Race fabuleuse*, Editions J'ai Lu, Paris, 1973) stammt die Prieuré von Übermenschen ab, die das Produkt von Paarungen zwischen alten Hebräern und Außerirdischen vom Sirius waren. Nach Baigent, Leigh und Lincoln (*Holy Blood, Holy Grail*, Delacorte, 1982) entstammt die Prieuré der königlichen Linie von Jesus und Maria Magdalena ab. Nach Michael Lame (*Jules Verne, initiate et initiateur*, Edition J'ai Lu, Paris, 1985) ist die Prieuré eine Fassade der Illuminaten und die Science-Fiction-Romane Vernes sind subtile Rekrutierungshandbücher der Illuminaten. Finnegan behauptete (*Omni qua sunt*, Royal Sir Myles na gCopaleen Philosophical Society Press, Dalkey, 1957), dass die Illuminaten/Prieuré-Achse der Versuch war, überall elektrisches Licht zu streuen, während dadurch „teratologische Moleküle“ gebannt würden, die dann in der Zeit zurückreisen und Chaos anrichten würden. Doch das sollte man für die eher sehr einbildungskräftigen Ausflüge in der Dalkey-Sage halten.

107 Die Campus Crusade for Cthulu ist angeblich für kürzliche Kindestötungen und Viehverstümmelungen verantwortlich, die Satanisten zugeschrieben wurden; siehe Rev. Jedidiah Blather, *The Cthulu Cult, Interstellar Bankers and Punk Rock*; True Christian Book Club of America, Tulsa, 1987. Obwohl wenig für diese wilden Anschuldigungen spricht, ist die CCC in jedem Fall für folgende Autoaufkleber verantwortlich: IT FOUND ME; ABDUL ALHAZRED WAS NOT MAD; YOG SOTHOTH NEBLOD ZIN; etc. Hanfkopfs Versuche, La Puta mit der CCC in Verbindung zu bringen, kann man im besten Falle dürftig nennen und (wie Ferguson sagte) einen „Griff nach Strohhalmen“. Nachdem Ferguson diese Ansichten auf BBC verkündete, erhielt die Polizei seiner Heimatstadt, Loch Pookah, Briefe, in den behauptet wurde, Ferguson wäre der Yorkshire Ripper. Die Briefe wurden in dürftigem Englisch verfasst („weitaus dürftiger als die der Katzenjammer-Kids“, glaubt man Inspektor MacAndrew, der die Untersuchung leitete) und hatten Poststempel aus Heidelberg.

108 Die Finnegan/CSICON-Kontroverse mündete originellerweise in einer politischen Manie, nachdem Professor Sheissenhosen die Anklage hervorgebracht hatte (siehe seine



Werke, Band XXIII, Seiten 506-666), dass einige der Gelder, die von der Milaner Banco Ambrosiano in den frühen 1980ern veruntreut wurden (durch den Bankpräsidenten Roberto Calvi und seine Genossen der P2-Verschwörung), über ein Bankkonto in Dublin gewaschen wurden, das Finnegan mutmaßlich dazu benutzte, den Terrorismus der IRA in Nordirland zu finanzieren. Auch wenn diese Anschuldigungen unbegründet waren, entkräftete sie Professor Flahive erneut (*Proceedings of the Royal Sir Myles na gCopaleen Institute of International Relations*, Band LVI, Seiten 309-417), und danach erhielt eine Außenstelle der Polizei der Republik Irland Briefe mit Heidelberger Poststempel (in gebrochenem Englisch), dass Flahive höchstpersönlich in Waffengeschäfte mit der IRA verwickelt wäre. Dies geschah unmittelbar nach dem unglücklichen und viel debattierten Vorfall, in den Professor Flahive und das vierzehnjährige Mädchen Scout aus Sallynoggin verwickelt waren. Der bekümmerte Gelehrte, ein gottesfürchtiger Katholik und Konservativer, brachte nun seinerseits Anschuldigungen über „vorsätzliche Hetzkampagnen“ und „abgekartete Spiele“ und benutzte traurigerweise dieselben Taktiken wie Sheissenhosen, der behauptet hatte, dass der Heidelberger Philosoph ehemals mit dem Gehlen-Apparat und der „russischen“ Außenstelle der CIA in Verbindung gebracht wurde – jene Gruppe unter der Führung von Major General Reinhard Gehlen, Ritter von Malta und ehemaliger Chef des Militärgesheimdienstes von Hitler, der auch die Spionage der Sowjetunion dirigierte. Natürlich hätten die geschmacklosen (und uneffektiven) Briefbomben, die zu diesem Zeitpunkt an Professor Flahive geschickt wurden, von jedem gesendet worden sein können, obwohl sie den Poststempel von Langley, Virginia trugen (man könnte meinen, dass die CIA clever genug ist, solche Post nicht aus einer Stadt abzuschicken, von der alle Welt weiß, dass sie ihr internationales Hauptquartier ist). Nachdem Roberto Calvi, der Präsident der Banco Ambrosiano, in der gleichen Woche von der Blackfriars Bridge in London baumelnd aufgefunden wurde und seine Sekretärin, Ms. Graziella, aus einem Fenster des Milaner Büros dieser Bank fiel/gestoßen wurde, brach die schiere Paranoia über all jene herein, die in die Fehde um Finnegan oder auch nur in die abstrakten mathematischen Argumente über Finnegans „plenuminare Zeit“ und „teratologische Moleküle“ verwickelt waren. Wie La Puta schnittig bemerkte: „Die ganze Furore um Finnegan artet im schlimmsten akademischen Schlamassel seit dem Bacon-Shakespeare-Irrsinn aus.“

109

PLA ist Dubliner Slang für Portlaois Lunatic Asylum, jene Institution, von der viele Kritiker behaupteten, sie wäre Finnegans Endstation. Wie La Fournier schrieb (*Finnegan; l'Enigme de l'Occident*, Seite 23) : „Obwohl sehr viele Einzelheiten der Sage von Dalkey ungeklärt bleiben, hat niemand jemals angezweifelt, dass er eine größere Anzahl origineller Ideen vorzuweisen hat als irgendein anderer Philosoph in der Geschichte, auch jene, die ihr Leben in Gummizellen verbrachten.“ Sheissenhosens Behauptung, dass Le Fournier eine Maske war, eine Nicht-Entität, Fiktion, ein Strohhalm, mit dessen Namen sich Finnegan selbst kommentierte, auch auf Französisch, wurde bisher nicht vollständig verifiziert. Und La Putas Behauptungen widerlegten dies in *La Estupidez* (siehe weiter oben) gänzlich. Nachdem seine Arbeit veröffentlicht wurde, erhielt die spanische Polizei Briefe, die in schlechtem Spanisch verfasst waren und Heidelberger Poststempel trugen und behaupteten, La Puta wäre der Anführer eines Opiumschmugglerringes in Madrid und zugleich KGB-Agent. Professor Hamburgers Versuche, La Puta mit den Illuminaten in

Verbindung zu bringen (*Proceedings of the London Musicological Society*, Band XXIII, Seiten 7-133), scheinen sehr gut dokumentiert und begründet zu sein, obwohl Hamburgers Argument, dass es La Puta und nicht Finnegan war, der das Kokaingeld für die P2 wusch, weit davon entfernt ist, bewiesen zu werden. Wie Penny Lemou in *In Banks We Trust* (Anchorpress/Doubleday, Garden City, New York) dokumentiert, durchlief der größte Teil des Kokaingeldes die World Finance Corporation in Miami und die Cisalpine Overseas Bank auf den Bahamas, welche sich in dem Besitz des verstorbenen Robert Calvi und Erzbischof Marcinkus befand. Das Argument von Yallop (*In God's Name*, Bantam, New York, 1984), dass Calvi und Marcinkus in den Mord an Papst Johannes Paul I. verwickelt waren, ist natürlich höchst spekulativ.

110 Monster aus dem Cthulhu-Mythos. (Anm. d. Übers.)

111 sinngemäß:

Eine junge Dame aus Trier  
die mag es bis hinauf zur ihrer Niere.  
Ein Mann aus Osnabrück  
stieß ihn bis in ihr Genick.  
Hatte er nicht ein mächtiges Ding? (Anm. d. Übers.)

112 Ich habe später oft gedacht, dass es dieses Gespräch war, welches Finnegan zu seinem kontroversesten Essay „Can Goddess Create a Stone So Heavy That She Herself Cannot Lift It?“ inspirierte. Optimistisch bot er es verschiedenen Magazinen und Journalen der radikalen feministischen Bewegung in San Francisco an. Nachdem er dies tat, stellte WITCH (Women's International Terrorist Conspiracy from Hell) Wachposten vor Finnegans Haus in Dalkey auf. Es ist bedauernswert, dass Flahive in seiner Leidenschaft, Finnegan gegen alle bösen Zungen zu verteidigen, zu beweisen versuchte, WITCH wäre eine Front der Ritter von Malta. Wenn Flahive nicht selbst ein ehemaliger CIA-Agent gewesen wäre und nur zufällig anwesend, wie Kerfooey am Dealey Plaza am 22. November 1963, dann hätte selbst der überhebliche Hamburger Beweise für Flahives anschließenden tragischen Tod bei einem Jagdunfall mit Professor La Puta gefordert.

113 siehe „The Triumphal Chariot of Antimony“, neu aufgelegt in *The Alchemical Tradition in the Late Twentieth Century*, Richard Grossinger, North Atlantic Books, Berkeley, 2. Auflage 1983, S. 34-47

114 *A Manual of Sex Magick*, Louis T. Culling, Llewellyn Publications, St. Paul, Minnesota, 1971, S. 57

115 *The Tree of Life: A Study in Magic*, Israel Regardie, Samuel Weiser, New York, 1975, Seite 251

116 „Coelum Terrae“ aus *The Works of Thomas Vaughn*, Herausgeber A.E. Waite, University Books, New Hyde Park, NY, 1968, Seiten 219-221

117 *Von den heroischen Leidenschaften*

118 *Giordano Bruno and the Hermetic Tradition*, Frances A. Yates, Univ. of Chicago Press, 1977

119 *The Rosicrucian Enlightenment*, Frances A. Yates, Routledge & Kegan Paul, Boston, 1974

120 Neu verlegt auch in *Commentary on the Chymical Wedding*, Gareth Knight und Adam McLean, Magnum Opus Hermetic Sourceworks #18, Edinburgh, 1984

121 *Love in the Western World*, Denis de Rougemont, Harper & Row, New York, 1974

122 *The Magical Revival*, Kenneth Grant, Samuel Weiser, New York, 1974 (auf deutsch: *Wiederbelebung der Magick*)

123 *Magick in Theory and Practice*, Aleister Crowley, Dover Publications, New York, 1976 (auf deutsch: *Magick in Theorie und Praxis*)

124 Mehr von Brodie-Innes in: *The Sorcerer and His Apprentice: Unknown Hermetic Writings of S.L. MacGregor Mathers and J.W. Brodie-Innes*, Herausgeber R.A. Gilbert, Aquarian Press, Wellingborough, Northamptonshire, 1983

125 *Programming and Metaprogramming in the Human Biocomputer*, John C. Lilly, Bantam Books, New York, 1974 (erscheint 2008 auf Deutsch im Phänomen-Verlag).

126 Aus „A little Girl Lost“, *Songs of Experience*, William Blake, Dover Publications, NY, 1992

127 Nachtrag 2004: Ich bezeichne mich selbst nicht länger als Anarchisten, da diese Form der Gesellschaft wesentlich weiter entfernt und traumtänzerischer scheint als noch vor 2000. Mit Bozo im Oval Office würde ich mich mit einer Rückkehr zur altmodischen konstitutionellen Demokratie zufrieden geben. Jetzt hört sich das verdammt radikal an, oder?

128 Nachtrag 2004: „Wenn Jugend wüsste! Wenn Alter könnte!“, wie ein französischer Schriftsteller sagte ...

129 Ja, Arlen hatte recht: ich musste ein ganzes Bündel Gras geraucht haben, bevor ich so eine Moralpredigt von mir lassen konnte.

130 Seit der zweiten Auflage blieb es sogar in Amerika auf dem Markt und einige Jahre verkaufte es sich sogar besser als *Illuminatus!* Caloo Calay! O frabjuous day! Und was diesen Typen mit den drei miesen Rezensionen betrifft: Gelegentlich erinnere ich mich an all die rotnäsigen Dinge, die er über mich sagte, und ich muss den gesamten Weg zu meiner Bank über schluchzen.

131 *The Ganymed Takeover*, auf deutsch *Die Invasoren von Ganymed* (Anm. d. Übers.)

132 Nobelpreisträgerin der Literatur 2007 (Anm. d. Übers.)

133 *Die sirianischen Versuche*

134 *Das Sirius-Rätsel*

135 Timothy James McVeigh verübte 1995 den Bombenanschlag auf das *Murrah Federal Building* in Oklahoma City und wurde dafür verurteilt und hingerichtet. (Anm. d. Übers.)

136 Siehe hierzu den Artikel „Piss Wars“ in diesem Buch (Anm. d. Übers.)

137 Anti-Drogen-Behörde in den USA (Anm. d. Übers.)

138 Der Bruder von George W. Bush, Neil, war in den Skandal um den Zusammenbruch der Bank *Silverado Savings and Loans* verwickelt. Dieser Skandal kostete die amerikanischen Steuerzahler über 1 Milliarde US-Dollar.

139 im englischen Original: „I’m only kidding – not.“

140 Siehe den Artikel „Gottes Moral“ in diesem Buch (Anm. d. Übers.)

141 Bedeutet soviel wie „Auf meinem Weg hinaus“, „way out“ bedeutet auch Ausgang oder Ausweg. (Anm. d. Übers.)

142 „CNN entkommen“; CNN ist der weltweit größte, englischsprachige Nachrichtensender. (Anm. d. Übers.)

143 American Medical Association

144 sinngemäße Übersetzung:

Wenn die Army und die Navy  
jemals die Schauplätze des Himmels erblickten,  
so würden sie entdecken, dass die Straßen geschützt werden  
von den United States Marines (Anm. d. Übers.)

# Inhaltsverzeichnis

Unbenannt	8
Vorbemerkungen	8
Teil 1	10
Neurosemantische Herausforderungen für jene Leser, die zu wissen glauben, wer sie „sind“ und was zur	10
Ansichten der Monterey Bay #1	11
Die Passion des Antichristen	12
Ansichten der Monterey Bay #2	23
Das eine „Gesetz“ der Ökonomie	24
Gedanken zum Nachdenken	25
Ansichten der Monterey Bay #3	26
Die keltischen Wurzeln der Quantentheorie	27
Ansichten der Monterey Bay #4	36
Schrödingers andere Katze	37
Ansichten der Monterey Bay #5	39
Paranoia	41
Ansichten der Monterey Bay #6	42
Schwarze Magie & Flüche	43
Ansichten der Monterey Bay #7	52
Schockierend hintergründige Tatsachen über männliche Nicht-Gewalt	53
Ansichten der Monterey Bay #8	58
Sprache, Logik und Wahnsinn	59
Ansichten der Monterey Bay #9	62
Träume vom Fliegen	63
Ansichten der Monterey Bay #10	72
Gottes Moral	75

A-Gnosis	77
Ansichten der Monterey Bay #11	78
dove sta memora	80
Teil 2	81
Joyce & Taoismus	82
Zu welchen Abgründen auch immer	82
Solch Ich	85
Die Schlüssel	89
Movie Haiku	93
Der, der von dort oben donnert	106
Bestellt euern Müll online aus New York	109
Wie wir werden, was wir „sind“	110
Ansichten der Monterey Bay #12	113
LSD, Hunde & Ich	114
Ansichten der Monterey Bay #13	117
Lasst unsere Truppen im Irak!	118
Wie man eine Diskussion gewinnt	120
Ansichten der Monterey Bay #14	121
Mary, Mary Quite Contrary <sup>87</sup>	123
Ansichten der Monterey Bay #15	132
Links und rechts: Eine nicht-euklidische Perspektive	133
La Belle Dame Sans Merci	142
Die Relativität der „Realität“	147
Ansichten der Monterey Bay #16	149
Committee for Surrealist Investigation of Claims of the Normal (CSICON) <sup>93</sup>	150